Illustrirter FÜHRER DURCH WIEN UND UMGEBUNGEN.

Vierte Auflage.

PLAN VON WIEN.

JLLUSTRIRTER

FÜHRER DURCH WIEN

UND

UMGEBUNGEN.

VIERTE AUFLAGE.

Hartleben's Illustrirte Führer. Nr. 2.

Handbuch

für

Touristen und Geschäfts-Reisende

mit

vielen Illustrationen und drei Karten.



Dieses Werk ist für

WIEN

der neueste und vollständigste

Fremdenführer.

ILLUSTRIRTER

FÜHRER DURCH WIEN

UND

UMGEBUNGEN.

VON

MORIZ BERMANN

VERFASSER VON „ALT- UND NEU-WIEN", „DER WIENER STEFANSDOM UND SEINE SEHENSWÜRDIGKEITEN" ETC. ETC.

MIT 84 ILLUSTRATIONEN UND 4 ORIENTIRUNGSKARTEN.

VIERTE, VERMEHRTE UND NEU BEARBEITETE AUFLAGE.

WIEN. PEST. LEIPZIG.

A. HARTLEBEN'S VERLAG.

1885.

VORWORT.

Der Umgestaltungs-Process, welchem die herrliche, an der „schönen blauen Donau“ gelegene Haupt- und Residenzstadt Wien noch immer unterliegt und durch welchen der bauliche und sociale Charakter einzelner Theile derselben binnen wenigen Monaten gänzlich verändert wird; das fortwährende lobenswerthe Streben, sie in jeder Beziehung auf jene Stufe zu bringen, welche ihrer Grösse und Bedeutung entspricht, überhebt der Nothwendigkeit, die Berechtigung eines Buches, wie das vorliegende, begründen zu müssen.

Seit dem Weltausstellungsjahre ist kein den Gegenstand erschöpfendes, auf alle einschlägigen Verhältnisse Bezug nehmendes Buch erschienen; seitdem hat sich aber durch die Vollendung grosser Unternehmungen, wie der Donau-Regulirung, Wasserleitung u. s. w., manche wichtige Veränderung in der Gesammt-Physiognomie der Residenzstadt ergeben und andere bedeutende Investitionen und Bauten sind so weit vorgeschritten, um schon jetzt einen Ueberblick, eine Würdigung ihrer künftigen Bedeutsamkeit zu erlauben.

Diesen Umständen gegenüber bedarf es wohl keiner weiteren Rechtfertigung für das Erscheinen eines Buches, welches den Zweck verfolgt, das glänzende Bild der Gegenwart festzuhalten und daneben, soweit es der Raum gestattet, der Vergangenheit ihr Recht zu gönnen und dem Werdenden der Zukunft einen erwartenden hoffnungsfreudigen Blick entgegenzuschicken.

Wenn aber die fortwährende Neugestaltung ein genügender Grund war, um an die Bearbeitung des Werkes zu gehen, so setzte sie derselben in anderer Beziehung grosse Schwierigkeiten entgegen. Fast jeder Tag bringt in einem Theile des weitgedehnten Gebietes irgend eine wesentliche Veränderung; Bestehendes verschwindet oder verliert an Bedeutung und macht Neuem Platz; Bedürfnisse, Gewohnheiten und äussere Formen des Lebens und öffentlichen Verkehres ändern sich, ja, die typische Gestaltung bestimmter Oertlichkeiten und einzelner socialer Gebiete bekommt plötzlich eine neue Physiognomie, einen anderen Charakter. Diesem stetigen Werdeprocesse in vollstem Umfange

gerecht zu werden, war eine der Hauptbestrebungen, und wenn es trotz der (allen bisherigen Gepflogenheiten bei solchen Büchern, wo nicht selten ein Autor dem andern nachschreibt, entgegen) durchaus auf Augenscheinnahme beruhenden Erhebungen nicht in allen Kleinigkeiten voll gelungen sein sollte, das momentane, actuelle Bild festzuhalten, so trägt eben nur die Unmöglichkeit, den fortwährenden Fluctuationen desselben zu folgen, die Schuld daran. Das eine aber steht fest, dass dieses Buch in Wahrheit das gegenwärtige Wien vor Augen führt.

Darin liegt auch mit ein Grund, warum im eigentlich topographischen Theile nicht eine schematische Aufzählung der einzelnen Objecte und Anstalten nach Kategorien eingehalten wurde, sondern die Schilderung sich an die natürlichen bestehenden Verhältnisse, an die Zusammengehörigkeit nach Bezirken, Orten und Strassen hielt. Ein sorgfältig gearbeites Sachregister und einzelne Zusammenstellungen (wie über Sehenswürdigkeiten, Anstalten etc.) kommen dem Bedürfnisse nach anderer Richtung entgegen, das Buch soll aber seiner eigentlichen Bestimmung und Anlage nach ein bequemes wahrheitsgetreuestes Nachschlagebuch für Fremde und Einheimische, für den eingehenden Beobachter, wie für den blossen Spaziergänger sein.

Dem Fremden möge es ausserdem ein Rathgeber und für die Zukunft eine Erinnerung an die hoffentlich freudigen Tage sein, welche er in unserer schönen Stadt verlebte, und bei späterer Besichtigung der beigegebenen Illustrationen gedenke er freundlich all' des Herrlichen, das er gesehen, des Angenehmen, das er erlebt und genossen.

Dem Wiener selbst aber, welchem öfter und nicht immer ganz mit Unrecht, der Vorwurf gemacht wird, er kenne Wien nicht, sei es Anlass, sich diese Kenntniss in vollem Umfange zu erwerben: dadurch jene tiefe, warme Anhänglichkeit noch zu erhöhen, welche im Herzen jedes Einheimischen lebt und welche recht wohl mit der klaren Erkenntniss bestehender Uebelstände und Mängel vereinbar ist.

Moriz Bermann.

Vorwort zur vierten Auflage.

Die einfache Thatsache, dass seit dem ersten Erscheinen des vorliegenden Führers jedes Jahr eine neue Auflage nöthig wurde, ist wohl ein sprechender Beweis dafür, dass derselbe seiner Bestimmung vollkommen entspricht und unter der grossen Anzahl gleichartiger Handbücher unbestritten einen der ersten Plätze einnimmt.

Der grosse Beifall, welchen der „Illustrirte Führer durch Wien und Umgebungen“ fand, dürfte wohl darin begründet sein, dass derselbe nicht allein dem Fremden als umfassendes und verlässliches Nachschlagebuch dienen kann, sondern auch durch Text und Illustrationen berufen ist, eine lebendige Erinnerung an die schöne Kaiserstadt an der Donau zu bilden und auch dem Einheimischen in vielen Fällen erwünschte Auskunft zu geben.

Nach beiden Richtungen wurde nichts verabsäumt, um auch dieser vierten Auflage möglichste Vollständigkeit zu verleihen, wie schon ein Blick auf die abermals bedeutend vermehrten Illustrationen, wie auf den erweiterten Text beweist. Gewiss wird der „Illustrirte Führer“ auch in dieser neuen Form vielen Reisenden ein erwünschter Rathgeber sein, der auch später noch durch Wort und Bild die Erinnerung an das Gesehene und Erlebte in angenehmer Weise wachruft.

Ankunft in Wien.

Die Wahl des Vehikels, mittelst welchem man sich vom Bahnhofe oder Dampfschiff-Landungsplatze zu dem gewählten Absteige-Quartier bringen lassen will, hängt, abgesehen vom Kostenpunkte, namentlich von der Entfernung, der Gepäcksmenge und der Zahl der zu befördernden Personen ab.

Auf jedem Bahnhofe steht bei Ankunft der Züge eine entsprechende Anzahl von **Omnibussen** (Stellwagen) und Lohnfuhrwerken, letztere zweispännig (**Fiaker**) oder einspännig (Einspänner, **Comfortable**) zur Disposition der Reisenden. Ebenso verkehren von einzelnen Hôtels sogenannte Hôtel-Omnibusse zu den Bahnhöfen.

Die Benützung eines Omnibus (Stellwagen) von den Bahnhöfen ab, empfiehlt sich, falls mehrere Personen oder grössere Gepäcksmengen zu befördern sind, kaum mit Rücksicht auf den Kostenpunkt, gewiss aber nicht für den keine Localkenntnisse besitzenden Fremden, da es nur in seltenen Fällen möglich ist, direct bis zum Bestimmungsorte zu fahren, sondern meist kürzere oder längere Strecken zu Fuss zurückgelegt werden müssen, was für den Unkundigen, eben Angekommenen mit mannigfachen Unannehmlichkeiten verbunden ist.

Für *Fahrten* von und zu den *Wiener Bahnhöfen*, von einem Haupt-Bahnhofe zum andern, vom Westbahnhofe nach Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, dann vom Süd- und Staatsbahnhofe zum Arsenal und in den X. Bezirk ist zu bezahlen:

Von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr Abends dem *Fiaker* 1 fl. 50 kr., dem *Einspänner* 1 fl., während der Nacht dem Fiaker 2 fl. 20 kr., dem Einspänner 1 fl. 30 kr. (Siehe Seite XI die weiteren Angaben für den Verkehr von und zu den Bahnhöfen.)

Das im Wagen untergebrachte Gepäck ist frei; für das am Kutschbock untergebrachte Gepäck hat der Fiaker 40, der Einspänner 30 kr. zu bekommen.

Von den Bahnhöfen verkehren Omnibusse, und zwar:

Vom Südbahnhofe auf den Stefansplatz und zur Ferdinandsbrücke im I. Bezirke, zum Nordbahnhofe im II. und in die Schlösselgasse im VIII. Bezirke; ferner zum Franz Josefs-Bahnhofe im IX. Bezirke und über den Ring zur k. k. Börse (Schottenring);

vom Staatsbahnhofe auf den Stefansplatz und zum Westbahnhof;

vom Nord- und Nordwestbahnhofe zum Süd-, Staats- und Westbahnhof nach Rudolfsheim (Schwender), nach Fünfhaus (Wimberger);

vom Westbahnhofe auf den Stefansplatz, zur Nord- und Nordwestbahn und zum Franz Josefs-Bahnhofe im IX. Bezirke;

von der Franz Josefs-Bahn auf den Stefansplatz, in den X. Bezirk (Himbergerstrasse) nach dem Südbahnhof und nach Sechshaus; endlich vom Meidlinger Bahnhofe in den VI. Bezirk, Mariahilferstrasse 81.

Der Fahrpreis beträgt für die Person im gewöhnlichen Omnibus 12 kr., im sogenannten Schnellfahrer 15 kr. *Umsteigkarten* von Bahnhof zu Bahnhof 15 kr., im Localverkehr (incl. Währing) 12 kr. Für Gepäck im Gewichte bis zu 10 Kilogramm sind 5 kr., von 10 bis 25 Kilogramm 10 kr., endlich von 25 bis 50 Kilogramm sind 20 kr. zu entrichten.

Auf allen Bahnhöfen befinden sich exponirte Polizei-Beamte mit einer entsprechenden Anzahl von Wachmannschaft, durch deren Intervention allfällige Differenzen mit den Kutschern der Lohnfuhrwerke ausgeglichen, entschieden und letztere im Falle einer Taxüberschreitung oder sonstigen Verschuldens zur Verantwortung gezogen werden.

Alle übrigen, nicht den Verkehr von und zu den Bahnhöfen betreffenden Angaben über das öffentliche Fuhrwerk werden in einem eigenen späteren Abschnitte ausführlich zusammengestellt und mit Ausdehnung auf die Tramway- und Localfahrten der Dampfschiffe zu finden sein.

Von einer Aufnahme der Fahrpläne der einzelnen Bahnen, sowie der grossen Dampfschiff-Routen wurde hier Umgang genommen, da es dem Fremden stets möglich ist, ohne alle Mühewaltung sich die neuesten Angaben über den Verkehr der Züge und Schiffe in jedem Hôtel, ja in jeder Restauration zu verschaffen und auch die öffentlichen Blätter die Fahrpläne aller Verkehrs-Anstalten in Intervallen veröffentlichen.

Passwesen, Zollbehandlung.

Obwohl gesetzlich in Oesterreich kein Passzwang mehr besteht, dürfte es sich, um bei immerhin möglichen Anständen eine autoritative Legitimation zur Verfügung zu haben, doch empfehlen, sich mit einem derartigen Ausweise zu versehen. — Für *Ausländer* ist dies ein förmlicher, meist auf die Dauer eines Jahres giltiger *Pass*, welcher im Falle der Nothwendigkeit von den betreffenden Gesandtschaften und Consularbehörden verlängert oder erneuert wird. Im Falle längeren Aufenthaltes ist es zweckmässig, den Pass bei diesen Behörden vidiren zu lassen. — Für *Inländer* (auch für Angehörige der ungarischen Reichshälfte) genügt eine einfache *Legitimationskarte*, welche auf Grund des Aufenthaltes und Zuständigkeitsnachweises von den Polizei- oder sonstigen politischen Behörden ausgefertigt wird.

Die *zollämtliche Revision* des Reisegepäckes wird theils bei Ueberschreitung der Reichsgrenze, bei nur im Inlande Reisenden bei den Linien-Aemtern oder falls die Ankunftsstation innerhalb der Linien - Umwallung liegt, auf den Bahnhöfen vorgenommen.

Es ist erfreulich, constatiren zu können, dass fast überall diese Manipulation in schonendster, die Reisenden möglichst wenig belästigender Weise vorgenommen wird und sich das Verfahren der österreichischen Zoll-Aufsichtsorgane in vortheilhaftester Art von dem der Douaniers mancher Nachbarstaaten unterscheidet.

Der Zollbehandlung unterliegen hauptsächlich die meisten Genussmittel (Tabak, Wein, Liqueure, Conserven etc.), sobald sie in einer den momentanen Bedarf übersteigenden bestimmten Menge mit sich geführt werden, und neue, keine Spuren der Benützung an sich tragende Waaren. Falls es erforderlich gewesen wäre, irgend einen Zollbetrag zu entrichten, so ist es wichtig, die Empfangsbestätigung (Zoll - Bollete) behufs späterer Nachweisung aufzubewahren.

Vor einer absichtlichen oder unabsichtlichen Verhehlung allenfalls zollpflichtiger Gegenstände ist dringend abzurathen, da die erzielte Ersparung in keinem Verhältnisse zu der im Falle der Entdeckung zu entrichtenden Gefällsstrafe und namentlich zu den durch das etwas umständliche Verfahren in solchen Contraventionsfällen herbeigerufenen Unannehmlichkeiten stehen dürfte.

Für die Reichsgrenze überschreitende Reisende ist namentlich der *Tabak* in dieser Beziehung von Wichtigkeit, und es mag also hier erwähnt werden,

dass 10 Stück Cigarren und 35 Gramm irgend eines anderen Tabakfabrikats als für den momentanen persönlichen Gebrauch dienend, zollfrei eingehen.

Ueber diese Quantität ist an Zoll- und Einfuhrlicenz zu entrichten: Von Cigarren per Kilogramm 52·5 kr. und 11 fl. Licenz, von geschnittenem oder Blättertabak 21 kr. und 7 fl. Licenz, von Schnupftabak 52·5 kr. und 8 fl. 40 kr. Licenz. Die Licenzgebühr hat keinen Einfluss auf die Quantität des eingeführten Tabaks.

Es ist übrigens bei diesem Anlasse zweckmässig, zu betonen, dass die Mitnahme grösserer Vorräthe von Tabak kaum nothwendig sein dürfte, da die in den Aerarial-Fabriken erzeugten Sorten von anerkannter Güte, namentlich mit Rücksicht auf die Preise sind, zumal in Wien und einigen Provinzial-Hauptstädten aber durch die in Staatsregie stehenden „Tabak-Specialitäten-Commissionslager" auch die verwöhntesten Nicotin-Gourmands vollste Befriedigung finden dürften. Das bezügliche Verschleiss-Locale in Wien befindet sich I., Kärntnerstrasse 3.

Botschaften, Gesandtschaften und Consulate.

Erstere befinden sich, und zwar von:

Amerika (Ver. Staaten), Francis John, I., Canovagasse 7. *Argentinische Republik*, Don Cané Miguel, Dr., I., Kärntnerring 9. *Bayern*, Otto Graf Bray-Steinburg, I., Schwarzenbergplatz 2. *Belgien*, Graf de Jonghe d'Ardoye, I., Himmelpfortgasse 13. *Brasilien*, Lins de Almeida, I., Kolowratring 4. *Braunschweig*, Karl Freiherr v. Thienen-Adlerflycht, I., Kärntnerring 6. *Dänemark*, Joachim Graf Knuth, I., Reichsrathsstrasse 13. *Deutsches Reich*, Prinz Heinrich VII. von Reuss, III., Metternichgasse 3. *Frankreich*, Foucher de Careil, I., Lobkowitzplatz 2. *Griechenland*, Fürst Ypsilanti, I., Annagasse 20. *Grossbritannien*, Sir Elliot, III., Metternichgasse 6. *Japan*, Wooyeno Kagenori Jushii, I., Lothringerstrasse 5. *Johanniter-Orden*, Graf Thun-Hohenstein, I., Löwelstrasse 8. *Italien*, Graf Robilant, I., Josefsplatz 6. *Monaco*, Cognigiani-Valdini, I., Himmelpfortgasse 9. *Niederlande*, Adrian Mazel, IV., Schwindgasse 7. *Päpstlicher Stuhl*, Nuntius M. Vannutelli, I., Hof 4. *Persien*, Neriman Khan, I., Maximilianstrasse 2. *Portugal*, Vicomte de Valmore, I., Kärntnerstrasse 31. *Rumänien*, P. von Carp, III., Richardgasse 5 *Russland*, Fürst Lobanow-Rostowsky, I., Wollzeile 30. *Sachsen*, Oscar v. Helldorf, I., Babenbergerstrasse 9. *San Domingo*, Luperon, I., Kärntnerstrasse 31. *Schweden und Norwegen*, Herr v. Ackermann, I., Rothenthurmstrasse 15. *Schweiz*, v. Aegli, I., Bartensteingasse 16. *Serbien*, v. Bogičević, I., Bartensteingasse 16. *Spanien*, Don Augusto Conte, I., Seilerstätte 13. *Türkei*, Sadullah Bey, IV., Schwindgasse 10. *Württemberg*, Freiherr v. Maucler, I., Schwarzenbergplatz 4.

Consulate: *Amerika*, James Riley Weawer, I., Schottengasse 10. *Argentinische Republik*, Gen.-Consul, Henri Bercht, IV., Theresianumgasse 31. *Belgien*, Leon Doret, I., Lothringerstrasse 5. *Bolivia*, III., Messenhausergasse 8. *Brasilien*, Freiherr Moriz v. Schnapper, I., Kolowratring 6. *Chile*, Josef Bossi, I., Adlergasse 1. *Columbien* (Vereinigte Staaten). Adolf Philipp, IX., Liechtensteinstrasse 4. *Dänemark*, Emil Louis Tutein, I., Schottenring 13. *Deutsches Reich*, Josef Ritter v. Mallmann, I., Wipplingerstr. 2—4. *Ecuador*, Friedr. Leonhard, I., Hof 4. *Griechenland*, Simon R. v. Zechany, I., Annagasse 20. *Grossbritannien*, Gustavus Nathan, I., Schwarzenbergstrasse 3. *Guatemala*, Dr. Karl Gotthelf Meyer, I., Reichsrathsstrasse 5. *Hawai*, Victor Schönberger, III., Metternichgasse 13. *Italien*, Cav. Aug, Bazzoni, I., Wipplingerstrasse 39. *Liberia*, Wilh. Köntzer, II., Praterstrasse 54. *Luxemburg*, Wilh. Schneider, I., Hessgasse 1. *Monaco*, unbesetzt. *Niederlande*, Friedrich Ritter v. Rosenberg, I., Graben 17. *Paraguay*, Josef Bossi, Gen.-Consul, I., Adlergasse 1. (Siehe Chile.) *Persien*, Victor Ritter von Ofenheim-Ponteuxin, I., Schwarzenbergplatz 4. *Peru*, Julius Kammel, I., Bartensteingasse 3. *Portugal*, Eduard Ritter von Wiener-Welten, I., Schwarzenbergplatz 2. *Rumänien*, Wilhelm von Lindheim, General-Consul, I., Giselastrasse 9. *Russland*, Constantin v. Goubastoff, IV., Wohllebengasse 1. *San Domingo*, Karl Zimmermann Ritter v. Göllheim, Gen.-Consul, VI., Kaserngasse 26.

San Marino, Coloman König, Gen.-Consul, I., Elisabethstrasse 9. *San Salvador*, Ludwig Kehlmann, I, Amalienstr. 3. *Schweden und Norwegen*, Alfred Edler v. Kendler, I., Wipplingerstrasse 31. *Serbien*. Leopold Hahn, 1, Plankengasse 4. *Siam*, Hugo Schönberger. III., Traungasse 1. *Spanien*, Heinrich Rechtnitz, IX., Maria Theresiengasse 19. *Türkei*, Nasri Bey, IV., Schwindgasse 10. *Tunis*, Sigmund Spitzer. I., Hohenstaufengasse 7. *Venezuela*, Leopold Hahn, I., Plankengasse 4.

Verkehrsmittel.

Zur Beförderung von Personen zwischen den einzelnen Bezirken und den Vororten gebietet Wien, wenn auch die Eisenbahnen für diesen Zweck noch nicht ausgenützt werden, doch über eine ausreichende Anzahl von Fahrgelegenheiten. Von dem durch die Güte seiner Bespannung, Eleganz seines Gefährtes („Zeug"), seine Fahrgeschicklichkeit und Localkenntniss und wohl auch durch seinen gesunden Humor und Mutterwitz berühmten *Wiener Fiaker* bis zu der *Tramway* und dem die Stadt nach allen Richtungen durchschneidenden *Omnibus* und *Stellwagen* ist Jedermann nach seinen Mitteln und Gewohnheiten die Möglichkeit der Beförderung geboten.

Mit Ausscheidung des schon beim Verkehr von und zu den Bahnhöfen Gesagten sind nachstehend die wichtigsten Angaben über den Verkehr der öffentlichen Fuhrwerke *nach ihren Kategorien* zusammengestellt.

Fiaker- und Einspänner-Fahrtaxen. Für die gewöhnlichen Fahrten innerhalb der Linien Wiens mit Ausschluss des Praters gebührt dem Fiaker für die Wagenverwendung bis zur ersten halben Stunde 1 fl., für jede folgende halbe Stunde 50 kr.; dem Einspänner für die erste Viertelstunde 50 kr., über eine Viertelstunde bis zu einer halben Stunde 60 kr., für jede weitere Viertelstunde 20 kr.

Für nachbezeichnete Fahrten ausserhalb der Linien Wiens ist zu entrichten:

1. von jedem Punkte innerhalb der Linien in den Prater bis zu den Bädern und dem zweiten Rondeau, ferner zum k. k. Arsenal und dem sogenannten Landgute im X. Bezirke, nach Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Neulerchenfeld, Ottakring, Hernals, Währing, Weinhaus, Ober-Döbling, Simmering, zum Meidlinger Bahnhofe oder zurück, dem Fiaker 2 fl., dem Einspänner 1 fl. 20 kr.

2. Von jedem Punkte innerhalb der Linien Wiens nach Schönbrunn, Hietzing, Penzing, Gersthof, Dornbach, Unter-Döbling und Zwischenbrücken oder zurück, dem Fiaker 2 fl. 50 kr., dem Einspänner 1 fl. 60 kr.

3. Von jedem Punkte innerhalb der Linien Wiens zu dem Lusthause, der Freudenau und den Kaisermühlen im Prater, nach Lainz, Speising, Ober- und Unter-St. Veit, Hacking, Baumgarten, Breitensee, Hetzendorf, Altmannsdorf, Neuwaldegg, Pötzleinsdorf, Sievering, Grinzing, Heiligenstadt, Nussdorf, Floridsdorf oder zurück, dem Fiaker 3 fl., dem Einspänner 2 fl. 20 kr.

4. Für Fahrten von den Wiener Bahnhöfen zu den Bädern, in den Prater, dem k. k. Arsenal, nach Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Neulerchenfeld, Ottakring, Hernals, Währing, Weinhaus, Ober-Döbling, Simmering ist zu entrichten dem Fiaker 2 fl., dem Einspänner 1 fl. 20 kr.

5. Für die Fahrt von den Bahnhöfen nach Schönbrunn, Hietzing, Penzing, Gersthof, Dornbach, Unter-Döbling und Zwischenbrücken hat der Fiaker zu beanspruchen 2 fl. 50 kr., der Einspänner 1 fl. 60 kr.

6. Zu dem Lusthause, Freudenau und den Kaisermühlen im k. k. Prater, nach Lainz, Speising, Ober- und Unter-St. Veit, Hacking, Baumgarten, Breitensee, Hetzendorf, Altmannsdorf, Neuwaldegg, Pötzleinsdorf, Sievering, Grinzing, Heiligenstadt, Nussdorf und Floridsdorf ist dem Fiaker zu entrichten für die Fahrt von den Wiener Bahnhöfen 3 fl., dem Einspänner 2 fl. 20 kr. Fallen diese Fahrten in die Zeit von 11 Uhr Nachts bis 7 Uhr Früh, so ist um die Hälfte der entfallenden Taxe mehr zu entrichten.

Im Falle der Retourfahrt sind für die Wartezeit, sowie für die Zeit der Rückfahrt dem Fiaker per halbe Stunde 50 kr., dem Einspänner für jede Viertelstunde 20 kr. zu bezahlen. Werden diese Fahrten in der Zeit zwischen

11 Uhr Nachts und 7 Uhr Früh unternommen, so ist die Hälfte der betreffenden Taxe mehr zu bezahlen. Wenn der Beginn der Fahrt in die Tages- oder das Ende derselben in die Nachtperiode fällt oder umgekehrt, so ist die Taxe nach jener Periode zu zahlen, zu welcher der grössere Theil der Fahrtdauer gehört. Bei Fahrten nach der Zeit wird dem Fiaker jede begonnene halbe Stunde, dem Einspänner jede begonnene Viertelstunde für voll abgelaufen berechnet. — Bei Fahrten von Orten ausserhalb der Linien nach Wien hat der Passagier die Linienmauth (8 kr. beim Zweispänner, 4 kr. beim Einspänner) zu entrichten.

Bei Fahrten nach Orten, welche oben nicht angeführt wurden, oder von Vororten in den Prater bleibt die Feststellung des Fahrpreises dem freien Uebereinkommen überlassen.

Der Fahrpreis bleibt derselbe, ob eine oder mehrere Personen fahren, ebenso kann weder Jahreszeit, Witterung, Wochen- oder Feiertag einen Unterschied in der fixirten Taxe bewirken. Jeder Fiaker oder Einspänner hat mit einer richtig gehenden Taschenuhr versehen zu sein und dieselbe bei Fahrten nach der Zeit dem Fahrgast vorzuweisen. Auch ist jeder Kutscher verpflichtet, über Verlangen dem Passagier die Fahrordnung vorzuweisen. In jedem Wagen ist an gut sichtbarer Stelle ein Fahrkarten-Block angebracht, von welchem es jedem Fahrgast freisteht, ein Blatt zu benützen. Dasselbe enthält auf der Vorderseite die Wagen-Nummer und die Fahrtaxe, die Rückseite dient zur Aufnahme einer allfälligen Beschwerde. Das ausgefüllte Blatt kann durch Uebergabe an einen Sicherheits-Wachmann oder mittelst Post (ohne Franco) an die Polizei-Direction geleitet werden.

Im Polizei-Rayon Wien stehen dermalen 960 Fiaker und über 1100 Einspänner-Wagen im Betriebe.

Pferdebahnen.

In Wien bestehen derzeit 2 Gesellschaften zum Tramway-Betriebe, und zwar: die *Wiener Tramway-Gesellschaft* (I., Schottenring 17) und die *Neue Wiener Tramway-Gesellschaft* (Vororte-Tramway, I., Amalienstrasse 4).

Von der ersteren Unternehmung sind jetzt folgende *Linien* im Betriebe:

Von Dornbach nach Hernals, über die Ringstrasse, Landstrasse Hauptstrasse zur Marxer Linie:

von Dornbach, Hernals über den Franz Josef-Quai zum Praterstern;

von Döbling über den Schottenring, Untere und Obere Augartenstrasse, Taborstrasse, Kaiser Josefstrasse bis zum Praterstern*);

von Döbling über die Ringstrasse, Aspernbrücke zum Praterstern;

von Penzing und Rudolfsheim über die Bellariastrasse, Ringstrasse zum Praterstern und retour via Babenbergerstrasse**)

von Penzing und Rudolfsheim über die Bellaria, Franz Josef-Quai zum Nordwestbahnhof;

von der Himbergerstrasse über den Schottenring, Porzellangasse zur Franz Josefs-Bahn;

vom Südbahnhof (in der Zeit vom 15. April bis 15. October) über die Favoritenstrasse und den Kärntnerring zum Schwarzenbergplatz;

von der Matzleinsdorfer Linie über den Kärntnerring zum Schwarzenbergplatz;

vom Prater über die Ringstrasse zur Hundsthurmer Linie;

von Simmering über den Schwarzenbergplatz, Ringstrasse, Lerchenfelderstrasse zur Blindengasse;

von Währing (Remise) über den Franz Josefs-Quai zum Praterstern;

von Weinhaus-Währing über die Ringstrasse zur Sophienbrücke;

---

* Bis zur Vollendung des Baues der Linie Kaiser Josefstrasse nur bis Ende der Oberen Augartenstrasse und retour.

**) Bis zur Vollendung des Baues der Linie Babenbergerstrasse retour via Bellaria.

vom Central-Friedhof bis Simmering (im Sommer, dann im Winter Nachmittags an Sonn- und Feiertagen über den Schwarzenbergplatz in die Lerchenfelderstrasse);

vom Praterstern zur Feuerwerkswiese (im Sommer eventuell zur Rotunde);

vom Praterstern über die Nordbahn- und Wallensteinstrasse zur Nussdorferstrasse (Hôtel Union);

zu den Communalbädern bloss während der Bade-Saison von der Hundsthurmer Linie, im Bedarfsfalle auch von Penzing, Hernals, Währing und Döbling.

Die *Fahrpreise* auf diesen Linien sind folgende:

Innerhalb der Linien Wiens (mit Einschluss der Communalbäder) 8 kr., für Kinder 6 kr.

von irgend einem Punkte innerhalb der Linien Wiens bis zu den Remisen in Hernals, Währing, Rudolfsheim, Favoriten, dem Südbahnhofe, dem Casino Zögernitz in Döbling und dem Viaducte in Simmering oder zurück 10 kr., im Abonnement 9 kr., für Kinder 6 kr.;

von den vorgenannten Remisen bis zur nächsten Linie oder zurück 6 kr.;

von dem Casino Zögernitz in Döbling bis zu den Remisen in Währing oder zurück 10 kr., für Kinder 6 kr.;

von der Bellaria nach Penzing, vom Schottenring nach Dornbach oder zurück 12 kr., für Kinder 6 kr.; von irgend einem weiteren Punkte innerhalb der Linie Wiens nach Penzing, Dornbach oder zurück 15 kr., für Kinder 6 kr.;

von der Mariahilfer Linie nach Penzing, von der Hernalser Linie nach Dornbach oder zurück 10 kr., für Kinder 6 kr.; von den Remisen in Rudolfsheim nach Penzing, von den Remisen in Hernals nach Dornbach oder zurück 6 kr.;

nach dem Central-Friedhofe oder zurück 20 kr., für Kinder 10 kr.; ab der St. Marxer Linie oder zurück 10 kr., für Kinder 6 kr.;

zur Rotunde von den Sommerfrischen oder zurück 18 kr, für Kinder 10 kr; von irgend einem anderen Punkte oder zurück 12 kr., für Kinder 6 kr.; vom Praterstern oder zurück 6 kr.

Die *Kinderkarten* haben nur für Kinder unter 10 Jahren Giltigkeit; Kinder unter 2 Jahren sind frei.

10 Stück *Abonnementskarten* zu 90 und 80 kr. sind zu haben im Bureau der Gesellschaft, bei sämmtlichen Expeditoren auf den Umsteigeplätzen und bei den Streckencassen.

Mit jedem 1. Januar und 1. Juli werden *Halbjahreskarten* zu 50 fl. ausgegeben. — Für Schüler unter 15 Jahren sind sogenannte *Schülerkarten* zum halben Preise eingeführt.

Extrawagen für geschlossene Gesellschaften nach allen Richtungen, je nach der Entfernung, von 5 fl. aufwärts.

Das *Correspondenz-System* ist auf allen Linien innerhalb des Gemeindegebietes Wien bis zu den Remisen in Hernals und Rudolfsheim, dann bis Döbling und Simmering eingeführt. Den Passagieren ist mit Correspondenz-Karten ein einmaliger Wagenwechsel, jedoch nur auf den Umsteigplätzen gestattet, nur auf den Routen „Praterstern-Nordbahn-Wallensteinstrasse-Brigittabrücke-Nussdorferstrasse“, Landstrasse-Quai, eventuell Taborstrasse und Porzellangasse kann der Wagen zweimal gewechselt werden.

Umsteigeplätze sind: am Schottenring, Babenbergerstrasse, Bellaria, Stiftgasse, Kärntnerstrasse, Elisabethbrücke, Paulanerkirche, Schwarzenbergplatz, Stubenring, St. Marxer Linie, Aspernbrücke, Praterstrasse, Nordwestbahn, Ecke der Augartenstrasse und Taborstrasse, Ferdinandsbrücke, Augartenbrücke, Wipplingerstrasse, Althanplatz, Sechsschimmelgasse (Hôtel Union), Versorgungshaus, Währinger Linie.

Bei Tag sind die Wagen bezüglich ihres Zieles durch *Aufschrifttafeln* kenntlich gemacht. Nachts geschieht dies durch verschiedene gefärbte Laternen, und zwar führen die nach Döbling verkehrenden Wagen ganz gelbe, Sophienbrücke weisse Laternen mit gelbem Mittelstreifen, Wallensteinstrasse, diagonal getheilte weiss-gelbe Laternen, Hernals weisse mit schwarzem Mittelpunkt, Penzing ganz grüne, Hundsthurm weisse Laternen mit grünem stehenden Kreuz, Matzleinsdorf diagonal getheilte weiss-rothe, Himberger-

strasse und Südbahn ganz rothe, Rennweg und Simmering weisse Laternen mit rothem Mittelstreifen, Landstrasse weisse mit blauem Mittelstreifen, endlich Praterstrasse ganz weisse Laternen, Nordwestbahnhof grüne mit weissen Mittelstreifen, Augartenstrasse diagonal getheilte weiss-grüne; Währing-Remise weisse mit rothem stehenden Kreuz, Währing-Weinhaus rothe Laternen mit weissem stehenden Kreuz, Lerchenfelderstrasse weisse Laternen mit grünem Stern.

Die zu den Endstationen verkehrenden letzten Wagen (circa 11 Uhr Nachts) sind nebstbei durch eine ganz blaue Laterne kenntlich gemacht.

Das Stehen auf den Stufen, sowie das Auf- und Abspringen und das Oeffnen der Gitter am vorderen Perron während der Fahrt ist nicht gestattet. (Diese Bestimmungen werden leider trotz mehrfach geschehener bedauerlicher Unfälle, namentlich bei grösserer Frequenz, nie eingehalten, so räthlich es auch der körperlichen Sicherheit wegen wäre.) Das Tabakrauchen ist in den vorderen Abtheilungen der offenen Wagen, dem Damen-Coupé und in jenen Wagen, in welchen kein eigenes Rauch-Coupé ist, verboten. Die Mitnahme von Hunden in die Wagen ist unbedingt untersagt. Wagen, Conducteur und Kutscher sind mit sichtbaren Nummern bezeichnet, um bei Reclamationen oder Beschwerden näher bestimmt werden zu können.

Die *Neue Wiener Tramway-Gesellschaft* soll durch Befahren der das Gemeindegebiet umschliessenden Gürtelstrasse namentlich den Verkehr der Vororte untereinander vermitteln, kann jedoch diesem Zwecke eben nur so weit jene Strasse vorderhand gebaut ist, gerecht werden.

In Betrieb stehen jetzt folgende *Linien*:

von Meidling über die Mariahilfer und Hernalser Linie bis Ober-Döbling, eventuell Nussdorfer Linie;

von der Lerchenfelder Linie bis Alt-Ottakring (Schottenhof);

vom Neubau-Gürtel über die Märzstrasse nach Hütteldorf.

Die *Fahrpreise* sind: vom Meidlingerbahnhofe nach Ottakring (Schottenhof, Ober-Döbling, eventuell Nussdorfer Linie oder zurück 15 kr., für Kinder 10 kr.; vom Meidlingerbahnhof nach Breitensee, bis zur Reinhardtsgasse (Ottakring), Hernalser Hauptstrasse oder zurück 10 kr., für Kinder 6 kr.; von Ober-Döbling, von der Nussdorfer Linie, von Ottakring zur Lobkowitzbrücke, von der Währinger Linie zur Remise in Meidling, von Ottakring nach Breitensee oder von einem dieser Endpunkte nach Ober-Döbling oder Nussdorfer Linie oder zurück 10 kr., für Kinder 6 kr.; von der Lerchenfelder Linie bis zur Ottakringer-Remise, von der Ottakringer-Remise zum Schottenhof, von der Westbahn Linie nach Breitensee (an Wochentagen) von der Westbahn Linie bis Ende Märzstrasse oder zurück, für Erwachsene und Kinder 6 kr. *Zonen-Tarif:* Zwischen dem Meidlingerbahnhof und der Lobkowitzbrücke, zwischen der Lobkowitzbrücke und der Mariahilfer Linie, von einer Linie bis zur nächsten anderen, von der Währinger oder Nussdorfer Linie nach Ober-Döbling oder zurück, für Erwachsene und Kinder 5 kr.

Zum Bahnhof der *Kahlenbergbahn* in Nussdorf mit einer eventuellen Abzweigung nach *Heiligenstadt* fährt auch eine Linie der *Dampf-Tramway* vom Schottenring, welche bis zur Stadtgrenze Pferdebetrieb hat.

Die obigen polizeilichen Vorschriften gelten selbstverständlich auch bei Benützung der Wagen dieser Unternehmung.

Omnibusse und Stellwagen.

Mit Ausscheidung der schon anlässlich des Verkehres von und zu den Bahnhöfen gemachten Angaben folgen im Nachstehenden die Routen und Standplätze dieser Fuhrwerke nebst den in Klammer angegebenen Fahrpreisen.

Es verkehren nach *Altmannsdorf* von IV., Hauptstrasse 7 (20); zum *Arsenal* von I., verl. Kärntnerstrasse (12); nach *Baumgarten* von IV., Hauptstrasse 7 (20); nach *Biedermannsdorf* von IV., Hauptstrasse 14 (25); zum *Central-Friedhof* von I., Hegelgasse (20); nach *Döbling* (Hirschengasse) von I., Freiung (12); nach *Döbling* (Hauptstrasse) von I., Am Hof (12) und IV., Hauptstrasse 52 (12); nach *Dornbach* von I., Am Hof und Judenplatz (20); nach *Fischamend* von III., Hauptstrasse 31 (60); nach *Floridsdorf* von II., Taborstrasse 8 (20); nach *Fünfhaus* von II., Praterstern, Nordbahn und Nordwest-

bahn (12); nach *Gaudenzdorf* von I., Stefansplatz (12); nach *Gersthof* von I., Freiung (20); nach *Grinzing* von I., Am Hof (20); nach *Hacking* von I., Neuer Markt (25); nach *Heiligenstadt* von I., Freiung (20); nach *Hernals* (Hauptstrasse 44) von I., Am Hof, und II., Praterstern (12); nach *Hetzendorf* (nur Sommer) von I., Elisabethstrasse (25); nach *Hietzing* von I., Petersplatz Neuer Markt, Stefansplatz, Lobkowitzplatz (15) und von II., Praterstern (20); in die *Himbergerstrasse* von IX., Franz Josefs-Bahnhof (12); nach *Himberg* von IV., Hauptstrasse 20 (35); zur „*Hohen Warte*" (Heiligenstadt) von I., Freiung (15; nach *Hütteldorf* von I., Neuer Markt und Lobkowitzplatz (30): in die *Hundsthurmerstrasse* (V. Bezirk) von II., Praterstern (12); nach *Inzersdorf* von IV., Hauptstrasse 14 (20); nach *Kagran* von II., Taborstrasse 8 (20); nach *Kaiser-Ebersdorf* von I., Schulerstrasse 22 (30); zu den *Kaisermühlen* von II., Praterstern (12); nach *Kalksburg* (nur Mittwoch und Samstag) von I., Neuer Markt (40); nach *Kierling* von I., Minoritenplatz (60); nach *Klosterneuburg* von I., Minoritenplatz (40); nach *Lainz* von I., Lobkowitzplatz (25); nach *Laxenburg* von IV., Hauptstrasse 14 (45); nach *Maria-Lanzendorf* von IV., Hauptstrasse 20 (25); nach *Mauer* von I., Lobkowitzplatz (35); nach *Meidling* von I., Stefansplatz (12) und vom Praterstern (15); nach *Neu-Lerchenfeld* von I., Hof und Stefansplatz und IV., Hauptstrasse 52 (12); nach *Neustift am Walde* von I., Freiung (30); nach *Neuwaldegg* von I., Hof und Judenplatz (20); nach *Nussdorf* von I., Hof (20); zur *Nussdorfer Linie* von I., Hof und Sechshaus, Mühlbachgasse (15); nach *Ottakring* (Hauptstrasse 44) von I., Hof (12) und II., Praterstrasse (15); nach *Penzing* von I., Neuer Markt und Lobkowitzplatz (12) und II., Praterstern (15); nach *Pötzleinsdorf* von I., Freiung (25); nach *Rodaun* von I., Neuer Markt (40); zum „*Rosenhügel*" (bei Lainz) von I., Neuer Markt (25); nach *Roth-Neusiedl* von IV., Hauptstrasse 14 (25); nach *Rudolfsheim* (Schwender) von II., Praterstrasse, III, Hauptstrasse und IX., Franz Josefs-Bahn (12); nach *Schönbrunn* von I., Stefansplatz, Petersplatz, Lobkowitzplatz, Neuer Markt, und II., Praterstrasse (20); nach *Schwechat* von I., Hegelgasse (30); nach *Sechshaus*, Hauptstrasse (30) von I., Hoher Markt, und II., Praterstern (12); nach *Sechshaus* (Mühlbachgasse) von IX., Franz Josefs-Bahn (15); nach *Sievering* von I., Hof (25); nach *Simmering* von I., Wollzeile und Schellinggasse (12); zum *Sophienbad* von I., Stefansplatz (10): nach *Speising* von I., Neuer Markt und Lobkowitzplatz (20); zu der *St. Marxer Linie* von Rudolfsheim (Schwender 12); nach *Ober-St. Veit* (25) und *Unter-St. Veit* (20) von I., Neuer Markt; nach *Währing* (Kreuzgasse und Karl Ludwigsstrasse) von I., Freiung (12), von II., Praterstern (15); nach *Weidling* von I., Minoritenplatz (40); nach *Weinhaus* von I., Freiung (12); zu der *Westbahn-Linie* von II., Praterstern (12); nach *Wilhelmsdorf* (Meidling) von VI, Mariahilferstrasse 81, u. VIII., Lerchenfelder Linie (15); nach *Zwischenbrücken* von II., Taborstrasse 8 (15 kr.).

Ausser obigen Preisen haben in neuer Zeit die meisten Stellwagen- und Omnibusbesitzer einen *Zonen-Tarif* eingeführt, wonach für eine Fahrt innerhalb einer Zone 6 kr., innerhalb zweier 9 kr. und über zwei Zonen 12 kr. zu entrichten sind. Zu sämmtlichen ankommenden und abgehenden Bahnzügen verkehren zu den Bahnhöfen sogenannte „Schnellfahrer" mit dem Preis per Fahrt 15—20 kr.

In den Omnibussen und Stellwägen ist das Rauchen nur in den rückwärtigen Coupés gestattet; die Mitnahme von Hunden ist unbedingt verboten. In jedem Wagen muss eine Affiche mit den Fahrpreisen angeschlagen sein. Für auf dem Dache untergebrachtes Gepäck ist 5 bis 10 kr. zu entrichten.

Dampfschiff.

Auch der Dampfschiff-Verkehr findet hier nur insoweit Erörterung, als es den Localverkehr betrifft.

Sogenannte *Localschiffe* verkehren vom Karlskettensteg (rechtes Ufer des Donau-Canales) mit den *Haltstationen* Augartenbrücke, Brigittabrücke, Nussdorf, Kahlenbergerdorf, Klosterneuburg, Langenzersdorf, Korneuburg, und zwar um 6 Uhr 30 Min., 10, 1·30, 2, 4 und 5 Uhr, um 3 Uhr nur bei schönem Wetter, um 8·30 und 11·30 V.-M. nur an Sonn- und Feiertagen.

Die Fahrpreise betragen für die einmalige Fahrt:

Von Wien (Karlssteg), Stefaniebrücke, Augartenbrücke, Brigittabrücke, nach	Tour	Tour und Retour	40 Abonn.-Karten
Nussdorf	25 kr.	35 kr.	7 fl.
Kahlenbergerdorf	30 „	45 „	8 „
Klosterneuburg	30 „	50 „	9 „
Lang-Enzersdorf	35 „	60 „	10 „
Korneuburg	40 „	70 „	12 „
Kritzendorf	40 „	70 „	12 „

Anlässlich der Pferde-Rennen in der Freudenau im Herbst und Frühjahr, zu Vergnügungsfahrten nach Greifenstein etc., verkehren von Fall zu Fall Separatdampfer von der Ferdinandsbrücke aus. Neben diesem von der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft besorgten Verkehr ist ein Unternehmen im Entstehen, welches zur Belebung des Localverkehres den Donaucanal mit kleinen Dampfbooten, sogenannten **Mouches**, unter Aufstellung möglichst vieler Haltstationen, befahren soll, wie es schon längere Zeit in Budapest und anderwärts der Fall ist.

Verkehrs-Anstalten.

Aspang-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft, I., Renngasse 5. **Böhmische Commercial-Bahnen**, I. Weihburggasse 9. **Böhmische Westbahn** (Prag-Fürth). I., Elisabethstrasse 9. **Brünn-Rossitzer Bahn**, I., Schwarzenbergstrasse 17. **Erzherzog Albrecht-Eisenbahn** (Lemberg-Stanislau). IX. Universitätsstrasse 10. **Galizische Karl Ludwig-Bahn** (Krakau-Lemberg) I., Kärntnerring 7 (Speditions-Bureau I., Zedlitzgasse 5). **Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft**, X. Südbahndirection. **Kahlenberg-Eisenbahn** (System Rigi), I., Bauernmarkt 11. **Kaiser Ferdinands-Nordbahn** und **Mährisch-schlesische Nordbahn**, II., Nordbahnstrasse am Bahnhofe (Speditions-Bureau I., Zedlitzgasse 5). **Kaiser Franz Josefs-Bahn**, IX., Althanplatz 3 (Speditions-Bureau II., Taborstrasse 22). **Kaiserin Elisabeth-Bahn** (Westbahn), Fünfhaus, Schönbrunnerstrasse 6. **Kronprinz Rudolfs-Bahn**, Westbahn, Administrationsgebäude. **Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn**, I. Elisabethstrasse 9 (Speditions-Bureau I., Zelinkagasse 9). **Mährische Grenzbahn** (Hohenstadt-Zöptau und Sternberg-Grulich), IV. Favoritenstrasse 6. **Mährisch-schlesische Centralbahn** (Olmütz-Jägerndorf-Troppau), I., Hegelgasse 7 (Speditions-Bureau I., Zedlitzgasse 5). **Mohács-Fünfkirchner Bahn**, III., hintere Zollamtsstrasse 1—4. **Niederösterreichische Staatsbahnen** (Leobersdorf-St. Pölten, Leobersdorf-Gutenstein und Pöchlarn-Gaming), Westbahn, Administrationsgebäude. **Nordwestbahn**, II, Nordwestbahnstrasse, am Bahnhofe (Kartenverschleiss und Gepäcksaufnahme I., Riemerstrasse 17, Speditions-Bureau I., Dominikanerbastei 23). **Ostrau-Friedländer Eisenbahn**, I., Wallfischgasse 1. **Staats-Eisenbahn-Gesellschaft**, Central-Bureau I., Schwarzenbergstrasse 17, commercielles Bureau I., Pestalozzigasse 8. **Südbahn-Gesellschaft**, X., Südbahnplatz (Speditions-Bureau I., Kolowratring 9). **Südnorddeutsche Verbindungsbahn** (Pardubitz-Reichenberg) II., am Nordwestbahnhofe. **Tarnow-Leluchower Bahn** (galizische Staatsbahn), IX. Universitätsstrasse 10. **Erste ungarisch-galizische Eisenbahn** (Karpathenbahn), IX., Universitätsstrasse 10. **Wiener Verbindungsbahn** (Kanzlei am Nordbahnhofe). **Vorarlberg-Bahn**, I., Nibelungengasse 3. **Wien-Pottendorf-Wr.-NeustädterBahn**, X., am Südbahnhofe. **Central-Abrechnungs-Bureau** der österr.-ungar. Eisenbahnen, I., Schwarzenbergstrasse 18, **k. k. Bosna-Bahn (Brod-Zeniča)** I., Johannesgasse 5, beim k. k. gemeinsamen Finanz-Ministerium. **Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft**, III., obere Weissgärberstrasse 1 (Güteraufnahme III., Hauptzollamt; Magazin

II., Kartenverschleiss und Gepäcksaufnahme I., Riemerstrasse 17). **General-Agentur des österreichischen Lloyd** in Triest, I., Schwarzenbergplatz 14. Repräsentanz des **„Norddeutschen Lloyd“** in Bremen, VI., Kaserngasse 26 (Agentur I., Himmelpfortgasse 24). **Allgemeine österreichische Transport-Gesellschaft,** I, Krugerstrasse 17. **Neue Wiener Tramway-Gesellschaft,** I., Amalienstrasse 4, **Wiener Tramway-Gesellschaft,** I., Schottenring 17.

Das Postwesen.

Die k. k. *Post-Direction* für Wien und Umgebung befindet sich nebst dem *Hauptpostamte* I., Postgasse 10, das *Fahrpostaufgabsamt* I., Fleischmarkt 19.

Filial-Postämter:

I. Bezirk: Landskrongasse 1, Habsburgergasse 9, Maximilianstrasse 4. Seilerstätte 22, Börseplatz 1, Esslinggasse 4, Minoritenplatz 9, Neues Rathhaus (Eingang Lichtenfelsgasse). — **II. Bezirk:** Taborstrasse 27, Praterstrasse 54, Brigittenau, Rafaelgasse 2. — **III. Bezirk:** Hauptstrasse 65 und Löwengasse 22. — **IV. Bezirk:** Neumanngasse 3. — **V. Bezirk:** Hundsthurmerstrasse 26. — **VI. Bezirk:** Gumpendorferstrasse 63. — **VII. Bezirk:** Zieglergasse 8 und Siebensterngasse 13. — **VIII. Bezirk:** Mariatreugasse 6. — **IX. Bezirk:** Porzellangasse 13. — **X. Bezirk:** Himbergerstrasse 46. — Ausserdem befinden sich Postämter am Nord-, Nordwest-, Franz Josef-, West-, Süd- und Staatsbahnhof.

In den Vororten: Floridsdorf, Hauptstrasse 8, Döbling, Hauptstrasse 47, Hernals, Ottakringerstrasse 50, Hietzing, Altgasse 13, Meidling, Schönbrunnerstrasse, Nussdorf, Donaustrasse 6. Ottakring, Hauptstrasse 24, Sechshaus, Hauptstrasse 51, Simmering, Hauptstrasse 32 und Währing, Schulgasse 21.

Ausserdem besteht ein Röhrennetz zur Beförderung von Briefen auf *pneumatischem Wege,* durch welches folgende Aufgabsstationen verbunden werden: I. **Bezirk:** Börseplatz 1 (Centralstation), Fleischmarkt 19, Kärntnerring 3, Schottenring 16 (Börse), Schottenring 19 (Frucht- und Mehlbörse). — **II. Bezirk:** Taborstrasse 27. — **III. Bezirk:** Hauptstrasse 65. — **IV. Bezirk:** Neumanngasse 3. — **VI. Bezirk:** Magdalenenstrasse 67. — **VII. Bezirk:** Siebensterngasse 13 und Zieglergasse 8. — **VIII. Bezirk:** Mariatreugasse 6. — **IX. Bezirk,** Porzellangasse 13. — **X. Bezirk,** Himbergerstrasse 46. Briefe, welche zur Beförderung durch die pneumatische Post bestimmt sind, dürfen das Gewicht von 10 Gramm nicht übersteigen, keine steifen Einlagen enthalten und nicht mit Siegellack verschlossen sein. Die Francogebühr, welche bei der Aufgabe zu entrichten ist, beträgt 20 kr. für den Brief, falls ein Aufgabs-Recepisse gewünscht wird, um 5 kr. mehr. Auch sind bei den obigen Aufgabsstationen Telegramm-Correspondenz-Karten um 10 kr. per Stück zu bekommen.

Das *Maximalgewicht* für Briefe im internen Verkehr und jenen mit dem deutschen Reichspostverein ist 250 Gramm, und zwar sind für einen Brief im Loco-Verkehr bis zum Gewicht von 20 Gramm 3 kr., über 20 bis 250 Gramm 6 kr., im internen österreichisch-ungarischen (20 Gramm) im Verkehr mit dem deutschen Reichspostverein für einen Brief bis 15 Gramm 5 kr., darüber bis 250 Gramm 10 kr. *Francogebühr* zu entrichten. Für alle anderen europäischen Länder beträgt die Gebühr für je 15 Gramm Briefgewicht 10 kr., nur für Serbien und Montenegro 7 kr. Correspondenz-Karten verkehren in Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reichspostverein à 2 kr., für das übrige Europa à 5 kr. — Die *Recommandationsgebühr* beträgt im Loco-Verkehr 5 kr., im ganzen übrigen europäischen Verkehr 10 kr. — *Geldbriefe und recommandirte Briefe* müssen auf dem Haupt-Postamte bis längstens 6 Uhr, bei den Filial-Postämtern bis 5 Uhr Nachmittags aufgegeben werden. Bei allen Postämtern können *Postanweisungen* bis zum Betrage von 100 fl., bei einer Anzahl derselben in bedeutenderen Orten bis zu 1000 fl., in Wien und Budapest bis zu 5000 fl. ein-

gezahlt und behoben werden. Ebenso können *Sendungen gegen Nachnahme* des Betrages bis 200 fl. bei allen Postämtern der österreichisch-ungarischen Monarchie, bis 500 fl. aber nur bei jenen, für welche die höhere Summe bei den Anweisungen limitirt ist, aufgegeben werden.

Telegraphenwesen.

Die *k. k. Telegraphen-Direction* befindet sich I., Börseplatz 1, wo auch die *Centralstation* untergebracht ist. Weiters sind *k. k. Telegraphenstationen* im I. Bezirke: in der k. k. Hofburg (nicht für den allgemeinen Verkehr), Fleischmarkt 19 (Laurenzergebäude), Habsburgergasse 9, Kärntnerring 3, Schottenring 16 (Börse). Schottenring 19 (Frucht- und Mehlbörse), Landskrongasse 1 und Seilerstätte 22; in den Bezirken: II., Taborstrasse 27; III., Hauptstrasse 65; IV., Neumannsgasse 3; VI., Magdalenenstrasse 67; VII., Siebensterngasse 13 und Zieglergasse 8; VIII., Mariatreugasse 6. — IX., Porzellangasse 13. — X., Himbergerstrasse 46.

Im inländischen Verkehre wird für Telegramme, welche zwischen zwei Stationen verschiedener Orte gewechselt werden, eine Grundtaxe von 24 kr. und für jedes Wort 2 kr., für Localtelegramme (zwischen zwei Stationen eines Ortes) eine Grundtaxe von 12 kr. und eine Worttaxe von 1 kr. eingehoben. In das Occupationsgebiet ist eine Grundtaxe von 24 kr. und eine Worttaxe von 5 kr. zu entrichten.

Für die Frankirung einer Rückantwort von 20 Worten 50 kr.

Im Verkehre mit dem Auslande werden folgende Gebühren eingehoben, und zwar: für ein Telegramm nach *Deutschland* eine Grundtaxe von 24 kr. und für jedes Wort 6 kr.; nach *Italien* eine Grundtaxe von 24 kr. und eine Worttaxe von 8 kr.; in die *Schweiz* eine Grundtaxe von 24 kr. und für jedes Wort 6 kr.; nach *Serbien* 24 kr. Grundtaxe und 6 kr. für jedes Wort; nach *Rumänien* 24 kr. Grundtaxe und 7 kr. für das Wort. — Nach den übrigen Ländern ist ausser einer Grundtaxe im Betrage von 5 Worten für jedes Wort zu entrichten: nach *Belgien* 11 kr., *Bulgarien* 9, resp. 11 kr., *Dänemark* 11 kr., *Frankreich* 12 kr., *Griechenland* 14 kr., *Grossbritannien* 17, resp. 19 kr., *Luxemburg* 10 kr., *Montenegro* 6 kr., *Niederlande* 10 kr., *Nordamerika* (nach *New-York* 57 kr.), sonst nach den einzelnen Staaten verschieden; *Norwegen* 17 kr., *Portugal* 20 kr., *Russland* 16 kr., *Schweden* 16 kr., *Spanien* 20 kr., *Türkei* 14 kr.

Für den *telegraphischen und telephonischen Localverkehr* in Wien selbst und den Vororten und Sommerfrischen besteht die *Wiener Privat-Telegraphen-Gesellschaft* (Direction Helferstorferstrasse 15) mit folgenden Stationen: I. Bezirk: Börseplatz 1 (Staatstelegraphengebäude), Fleischmarkt 2, (Hôtel Oesterreichischer Hof), Friedrichsstrasse 6, Gonzagagasse 12, Graben 13 (Bräunerstrasse 1.), Herrengasse 13 (Landhaus), Hoher Markt 9, Kärntnerring 9 (Grand Hôtel), Kärntnerstrasse 14 (Bazar), Salzthorgasse 6 (Hôtel Metropole), Schottenring 16 (Börse), Stadiongasse 4, Wollzeile 13 (Essiggasse 2). — II. Bezirk: Franzensbrückenstrasse 19, Praterstrasse 7 (Hôtel Lamm), Nordbahnstrasse 26, Praterstrasse 54 (Hôtel Athène), Prater-Quai (Dampfschiff-Landungsplatz), Taborstrasse 18 (Hôtel National). — III. Bezirk: Boerhavegasse 2 (Rudolfsspital), Hintere Zollamtsstrasse 1 (Dampfschifffahrtsgebäude), Rennweg 87 (Mautner's Brauhaus), Salmgasse 13. — IV. Bezirk: Favoritenstrasse 32 (Wiedener Spital), Wiedener Hauptstrasse 47. — VI. Bezirk: Nelkengasse 3, Stumpergasse 24. — VII. Bezirk: Neubaugasse 73. — IX. Bezirk: Alserstrasse 4 (Allgemeines Krankenhaus), Nussdorferstrasse 23 (Hôtel Union), Wasagasse 6. — X. Bezirk: Columbusgasse 8. — Ausserdem befinden sich Stationen in allen zum Polizei-Rayon Wien gehörigen Vororten und den besuchteren anderen Orten der Umgebung von Wien.

Für Beförderung von einer Privat-Telegraphenstation zur andern ist zu entrichten: Für 1 bis 20 Worte 25 kr., bis zu 30 Worte 35 kr., bis zu 40 Worte 50 kr., bis 50 Worte 62 kr. und 1 fl. — Bei Depeschen, welche zwischen Staats- und Eisenbahn-Telegraphenstationen und denen des Privat-Telegraphen verkehren, gelten die für erstere bestimmten Tarife und Regeln und findet für Beförderung auf den Privatlinien keine Gebühren-Einhebung statt.

Schliesslich finde Erwähnung, dass ein für *polizeiliche Zwecke* bestimmtes ausgedehntes Netz von *Telegraphen-Linien* die Polizei-Direction mit sämmtlichen Commissariaten, Exposituren und den meisten Wachstuben, sowie diese untereinander verbindet. Dasselbe ist selbstverständlich für den Privatverkehr nicht benutzbar, vermag aber bei Unglücksfällen, Verlusten, Verirrungen und anderem Anlass zur Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe sich bietenden Fällen für den Fremden von grösstem Nutzen zu sein.

Dienstmänner und Commissionäre.

Im Gemeindegebiete von Wien bestehen vier Dienstmänner-Institute und zwar: „*Commissionär*“ (Dr. Folkmann, I., Wallnerstrasse 6), „*Express*“ (Falk, Hohenstaufengasse 17), Dienstmanns-Institut der ersten concessionirten „*Wiener Stadtträger*“, I., Ballgasse 6 und „*Wiener Stadt-Courier*“ (Fronz, I., Fleischmarkt 6).

Diese vier Institute haben seit 1875 einen gemeinsamen behördlich genehmigten *Tarif*, dessen hauptsächlichste Bestimmungen in Folgendem bestehen:

Für Gänge mit mündlichen Aufträgen, Briefen oder Packeten bis zum Gewichte von 10 Kilogramm (mit Ausschluss der Bahnhöfe) innerhalb des Wiener Bezirkes oder der Vorortegemeinde, wo der Standplatz sich befindet, 10 kr., in einen angrenzenden Wiener Bezirk oder in eine angrenzende Vorortegemeinde 20 kr., für jeden weiter zu durchschreitenden Wiener Bezirk oder jede weiter zu durchschreitende Vorortegemeinde 15 kr.

Für Botengänge zu den Bahnhöfen mit mündlichen Aufträgen, Briefen, Packeten bis zum Gewichte von 10 Kilogramm im Bezirke oder in der Vorortegemeinde, wo sich der Standplatz befindet, 15 kr., wenn der Bahnhof im angrenzenden Wiener Bezirke oder in der angrenzenden Vorortegemeinde liegt, 30 kr.; für jeden weiter zu durchschreitenden Wiener Bezirk oder jede weiter zu durchschreitende Vorortegemeinde 15 kr.

Für die Ueberbringung einer Rückantwort ohne Wartezeit: bei Gängen innerhalb des Wiener Bezirkes oder der Vorortegemeinde, wo der Standplatz sich befindet, beziehungsweise bei Gängen in einen angrenzenden Wiener Bezirk oder eine angrenzende Vorortegemeinde, dieselbe Gebühr wie für den Hinweg; bei Gängen in jeden anderen Bezirk oder Vorort die Hälfte der für den Hinweg entfallenden Gebühr; Wartegebühr bei Rückantwort für jede Viertelstunde 10 kr.

Für Botengänge mit Packeten im Gewichte von mehr als 10 bis einschliesslich 25 Kilogramm entfällt der doppelte Tarifsatz.

Für den Transport von Effecten mittelst Handwagen, Schiebkarren und Tragen bis zum Gewichte von 150 Kilogramm per Mann, innerhalb des Wiener Bezirkes oder der Vorortegemeinde des Standplatzes 60 kr., in einen angrenzenden Wiener Bezirk oder Vorort 1 fl. 10 kr., für jeden weiter zu durchschreitenden Wiener Bezirk oder Vorort 50 kr.

Für Arbeiten oder Dienstverrichtungen nach der Zeit: Per Mann und Stunde ohne Transportmittel 50 kr., per Mann und Stunde mit Transportmittel 60 kr.

Für alle Gänge und Dienstleistungen bei Nacht, das ist in der Zeit vom 1. April bis 30. September nach 9 Uhr Abends und vor 7 Uhr Morgens — und in der Zeit vom 1. October bis 31. März nach 8 Uhr Abends und von 8 Uhr Morgens — gebührt der doppelte Tarifsatz.

Die Entlohnung für Botengänge zu den Sparcassen, in das k. k. Zollamt, die k. k. oder anderen concessionirten Pfandleihanstalten und die k. k. Postämter, — für Besorgung von Theater- und Concertbillets, für Clavier- und Möbeltransport, für das Austragen von Circularen, Rechnungen — bleibt dem Uebereinkommen zwischen dem Auftraggeber und dem Platzdiener überlassen.

Jeder Platzdiener ist verpflichtet, den Tarif stets bei sich zu tragen und über Verlangen dem Auftraggeber vorzuzeigen.

Jeder Dienstmann muss sein Dienstkleid und auf demselben eine ihn bezeichnende Nummer tragen. Er ist verpflichtet, dem Auftraggeber eine auf

diese Nummer und den eingehobenen Tarifsatz lautende *Garantiemarke* auszufolgen, auf Grund welcher allein allfällige Beschwerden und Reclamationen bei den Instituten erhoben und Ersatzansprüche geltend gemacht werden können. Die Haftungspflicht der Institute für ihre Untergebenen erstreckt sich jedoch nur auf die Frist von 48 Stunden nach gegebenem Auftrage.

Geldwesen.

Bei den herrschenden Valuta-Verhältnissen kommen in ganz Oesterreich-Ungarn *Goldmünzen* im gewöhnlichen Verkehre nicht vor. Es giebt deren: k. k. Ducaten (Werth 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 80 kr.) und 8 fl.-Stücke österreichischer und ungarischer Prägung (entsprechend den französischen 20 Francs-Stücken), Werth 9 fl. bis 9 fl. 50 kr., je nach den Coursverhältnissen. Der Goldcours für Devisen schwankt unter normalen Verhältnissen zwischen 15 und 18%.

Von *Silbermünzen* sind im Verkehr Stücke à 2 fl. und 1 fl. und sogenannte Viertelgulden à 25 kr., erstere beide österreichischer und ungarischer Prägung. Für Silber wird dermalen kein Agio berechnet und dieses mit dem Papiergelde im gewöhnlichen Umsatze als gleichwerthig angesehen.

An Papier-Werthzeichen existiren Noten der k. k. priv. österr.-ungar. Bank (Banknoten) in Appoints zu 10, 100 und 1000 fl. und Staatsnoten zu 1, 5 und 50 fl.

Scheidemünzen endlich giebt es: Zwanzig- und Zehnkreuzer-Stücke von Silber und Kupfergeld zu 4, 1 und 0·5 kr.

Das österreichisch-ungarische Münzwesen beruht auf dem 45 fl.-Fuss und ist als Münzeinheit der Gulden zu 100 Kreuzern in Geltung. Der Werth fremder Münzeinheiten in *österreichischer Goldwährung* beruht auf folgender Basis: 10 fl. in Gold = 25 Francs = 25 Lire = 1 Pfund Sterling = 20 Mark = 8 Papierrubel u. s. w.

Der Werth in *österreichischer Papier- (Umgangs-) Währung* wolle nachstehender Zusammenstellung entnommen werden:

Deutsches Reich (mit Ausschluss von Liechtenstein, in welchem österreichische Werthzeichen gelten) 100 Mark = 58 fl. 50 kr.

Frankreich, Belgien, Schweiz und *Luxemburg* (Länder der lateinischen Münzconvention) 100 Francs = 47 fl. 50 kr.

Italien 100 Lire = 47 fl 50 kr.
Grossbritannien 10 Pfund Sterling = 119 fl. 50 kr.
Russland 100 Papierrubel = 116 fl.
100 Silberrubel = 150 fl.
Türkei 100 Livres = 108 fl.
Nordamerika 100 Dollars = 245 fl.
Spanien 100 Realen = 12 fl. 20 kr.
Portugal 100 Kronen = 278 fl.
Griechenland 100 Drachmen = 43 fl.
Niederlande 100 Gulden = 99 fl.
Schweden 100 Kronen = 65 fl.
Norwegen 10 Speciesthaler = 27 fl. 20 kr.
Dänemark 100 Kronen = 65 fl.

Für den Geldverkehr, namentlich die Einlösung und Umwechslung fremdländischer Werthzeichen und Münzen sorgt eine gros e Anzahl von *Bankgeschäften* und *Wechselstuben*, welche in ihrer überwiegen en Mehrheit den Ruf grösster Solidität und Coulance besitzen und auch verdienen.

Von den bekanntesten und empfehlenswerthesten nennen wir hier: *Ephrussi & Co.*, Schottenring 2; *Epstein* (vormals Disconto- und Wechsler-Gesellschaft), Stock im Eisen 3; *Leopoldstädter Wechselhaus (Schey)*, Praterstrasse 24; *Stametz & Co.* Nachfolger (Hutterstrasser), Dorotheergasse 9; *Völker & Co.*, Kohlmarkt 26; *Leopold Langer*, I., Kärntnerring 1; Wechselstuben der *Anglo-österr. Bank* (Zinner), Stefansplatz 2; der *Verkehrsbank*, Wipplingerstrasse 28; der Administration des „*Mercur*“ (Cohn), Wollzeile 13 und Kärntnerstrasse 3; der *Unionbank*, Graben 13; der *Wiener Lombard- und Escomptebank*, Kärntnerstrasse 10.

Unter den vielen *Bankanstalten* und *Grosshandlungen* führen wir an *Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,* Am Hof 6; *Allgemeine Depositenbank,* Graben 29; *Oesterreichisch-ungarische Bank* (früher Nationalbank), Herrengasse 17; *Oesterreichische Sparcasse* (und Versorgungsanstalt), Graben 21; *Neue Wiener Sparcasse,* Herrengasse 8; *Unionbank,* Renngasse 1; *Allgemeine Verkehrsbank* (Pfandleih-Anstalt), Wipplingerstrasse 26—28; *Wiener Giro- und Cassen-Verein* (clearinghouse, für den Effecten-Verkehr) Rockhgasse 1; *Rothschild,* Renngasse 3; *Schey,* Albrechtgasse 3; *Schoeller,* Bauernmarkt 13; *Sina,* Hoher Markt 18; *Stametz* (Hutterstrasser), Dorotheergasse 9.

Wohnung.

Wenn einerseits die Wahl des Unterkunftsortes, namentlich bei längerem Aufenthalte, von massgebendstem Einflusse auf das Wohlbefinden erscheint, sô ist dieselbe andererseits von so viel persönlichen Momenten abhängig, dass es ungemein schwierig ist, in dieser Richtung allgemein anwendbare Grundsätze aufzustellen. Es ist daher räthlich, sich auf die Darlegung der bestehenden Usancen und Verhältnisse zu beschränken und deren Anpassung an die persönlichen Gewohnheiten und Mittel dem Ermessen des Einzelnen zu überlassen.

Bei längerem Aufenthalte ist es unbedingt anzurathen, sich in eine *Privatwohnung* einzumiethen, deren stets eine ausreichende Anzahl in den verschiedenen Stadttheilen und für alle Ansprüche zur Verfügung stehen. Die Verlautbarung von leerstehenden Wohnungen ist mittelst Anschlags am Hausthor am üblichsten, geschieht aber auch durch Inserirung in den Journalen (namentlich im „Tagblatt"). Privat-Wohnungen werden entweder unmittelbar vom Hauseigenthümer vermiethet oder von den Bestandhabern einer grösseren Wohnung einzelne Piècen in Aftermiethe gegeben. In letzterem Falle sind die Räumlichkeiten in der Regel vollkommen möblirt und ist in der Miethe gewöhnlich auch die Bedienung inbegriffen.

Die Preise der derart gemietheten *Jahreswohnungen* variiren sehr nach Lage des Hauses und Zahl der Gelasse; der entfallende Zinsbetrag ist im I. Bezirke halb-, in den übrigen Bezirken vierteljährig vorhinein und zwar 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November zu entrichten und entsprechen diesen Usancen auch die Kündigungsfristen.

Die *möblirten Wohnungen* werden meist auf die Dauer eines Monates gemiethet und ist die Kündigungsfrist eine vierzehntägige. Der Miethzins, welcher ebenfalls im vorhinein zu entrichten üblich ist, beträgt für ein mit dem nöthigen Comfort eingerichtetes Zimmer durchschnittlich in der inneren Stadt 15 bis 40 fl., in den übrigen Bezirken 10 bis 25 fl.

In Wien obliegt die Aufsicht über das Haus dem sogenannten Hausmeister (Hausbesorger). Die Hausthore werden

um 10 Uhr Nachts gesperrt, im Sommer um 5, im Winter um 6 Uhr Früh geöffnet und ist der Einlass während der Nachtstunden, da es in Wien nicht üblich ist, den einzelnen Miethern Hausschlüssel auszufolgen, nur durch Intervention der Hausbesorger möglich, in deren Wohnung eine am Thore angebrachte Klingel (auch Telegraph) führt. Für diese Mühewaltung des Aufschliessens hat derselbe gesetzlichen Anspruch auf den „*Sperrgroschen*" von 5 kr., welcher sich jedoch dermalen durchgängig in ein „Sperrzehnerl" (10 kr.) verwandelt hat.

Was die Unterkunft in öffentlichen *Hôtels und Gasthöfen* anbelangt, so muss constatirt werden, dass sich seit einigen Jahren in dieser Richtung ein erfreulicher Umschwung in Wien vollzogen hat und derzeit eine Reihe von Etablissements besteht, die vollkommen allen Anforderungen entsprechen. Wie bezüglich der Privatwohnungen, so ist selbstverständlich auch hier ein weiter Abstand, je nach den gestellten Anforderungen in Bezug auf Lage und den gewünschten Comfort, — ein Abstand, der am fühlbarsten durch die Preis-Differenzen wird. Im Allgemeinen ist anzunehmen, dass in den besseren Hôtels Appartements, welche allen billigen Anforderungen entsprechen, zu dem Preise von 3 bis 5 fl. per Tag zu bekommen sind. Hier ist zu bemerken, dass Service, Beleuchtung und Beheizung in diese Preise nicht eingeschlossen sind (in Hôtels I. Ranges entfällt hierfür pr. Tag 1 fl. bis 1 fl. 50 kr., in anderen circa 50 kr.) und bei längerem Aufenthalte meist mässigere Preise in Anschlag gebracht werden.

Als *Hôtels I. Ranges* sind zu bezeichnen:

I. Bezirk Innere Stadt. „*Grand Hôtel*", Kärntnerring 9 (Appartements von 2 fl. aufwärts). „*Hôtel Imperial*" (Frohner), Kärntnerring 16 (3—30 fl.). „*Hôtel de l'Opera*" (Sacher), Augustinerstrasse 4 (3—15 fl.) Hôtel zum „*König von Ungarn*". Schulerstrasse 10 (von 2 fl. aufwärts). Hôtel „*Erzherzog Karl*", Kärntnerstrasse 31 (2—25 fl.). „*Hôtel Matschakerhof*", Spiegelgasse 3 und Seilergasse 6 (von 2 fl. aufwärts). Hôtel zur „*Stadt Frankfurt*", Seilergasse 14 (von 2 fl aufwärts). „*Hôtel Royal*", Singerstrasse 3 (von 2 fl. aufwärts). „*Hôtel de France*", Schottenring 3 (2—20 fl.). „*Hôtel Müller*", Graben 19 (2—6 fl.). Hôtel zur „*Kaiserin Elisabeth*", Weihburggasse 3 (von 1 fl. aufwärts). Hôtel „*Oesterreichischer Hof*". Fleischmarkt 2 (von 1 fl. aufwärts). „*Hôtel Metropole*", Franz Josefs-Quai 19 (1- 25 fl.). „*Hôtel Munsch*", Neuer Markt 6 (1—10 fl.). „*Hôtel Meissl & Schadn*", Neuer Markt 4 und Kärntnerstrasse 24 (1—12). „*Hôtel Wandl*", am Peter 12 (1—12 fl.). Hôtel „*Zur ungarischen Krone*", Himmelpfortgasse 14 (von 1 fl. aufwärts).

II. Bezirk Leopoldstadt. Hôtel „*Goldenes Lamm*", Praterstrase 1 (4—10 fl.). „*Hôtel National*", Taborstrasse 18 (1—5 fl.). Hôtel „*Kronprinz von Oesterreich*", Asperngasse 4 und 6 (2—15 fl). „*Hôtel l'Europe*", Asperngasse 2 (3—10 fl). Hôtel „*Weisses Ross*", Taborstrasse 8 (2 – 10 fl.).

IV. Bezirk Wieden. „*Hôtel Victoria*", Favoritenstrasse 11 (2—20 fl.).

VI. Bezirk Mariahilf. „*Englischer Hof*", Mariahilferstrasse 81 (1—4 fl.). „*Hôtel Kummer*", Mariahilferstrasse 71 A (1—5 fl.).

VII. Bezirk Neubau. „*Hôtel Höller*", Burggasse 2 (fl. 1.50– 5).

Gasthöfe besserer Kategorie sind:

Im I. Bezirke: „*Hôtel Klomser*", Herrengasse 19. „*Zur Stadt London*", Fleischmarkt 22. Zum „*Weissen Wolf*", Wolfengasse 3. „*Hôtel Tegetthoff*",

Johannesgasse 23. *Hôtel garni* (60 kr. bis 5 fl.): Oppolzergasse 4, Seilerstätte 11, Pestalozzigasse 4, Dominikanerbastei 19, Reichsrathsstrasse 3.

II. Bezirk. „*Hôtel Nordbahn*", Praterstrasse 72. Zum „*Schwarzen Adler*", Taborstrasse 11 (2—5 fl.). Hôtel „*Schroeder*", Taborstrasse 12. Zur „*Königin von England*", Taborstrasse 33 (2—10 fl.). Zur „*Kaiserkrone*", Circusgasse 3 (1—3 fl,) Zum „*Bayrischen Hof*", Taborstrasse 39 (1—5 fl).

III. Bezirk. Zum „*Rothen Hahn*", Hauptstrasse 40 (2—3 fl.). Zur „*Goldenen Birne*", Hauptstrasse 31 (2—5 fl.). „*Hôtel Nagler*", Rennweg 59 (1—3 fl. „*Hôtel Zoglmann*", Radetzkystrasse 5.

IV. Bezirk. „*Hôtel Zillinger*", Hauptstrasse 25 (1—4 fl). Hôtel zum „*Goldenen Lamm*", Hauptstrasse 7 (1—5 fl.). „*Stadt Oedenburg*", Hauptstrasse 9. Hôtel zur „*Stadt Triest*", Hauptstrasse 14. Hôtel zum „*Goldenen Kreuz*", Hauptstrasse 20 (2—4 fl.). Hôtel zur „*Grünen Weintraube*", Hauptstrasse 52 (1--3 fl).

V. Bezirk. Hôtel zum „*Goldenen Löwen*", Matzleinsdorferstrasse 32 (1—2 fl).

VI Bezirk. Hôtel zum „*Goldenen Kreuz*", Mariahilferstrasse 99 (1—3 fl.).

VIII. Bezirk. *Hôtel Hammerand* zum „*Goldenen Schlössel*", Florianigasse 8 (1—6 fl.) *Hôtel garni*, Buchfeldgasse 5.

IX Bezirk. „*Hôtel Union*", Nussdorferstrasse 23 (1—5 fl.). „*Hôtel Franz Josefs-Bahn*", Porzellangasse 30 (1—5 fl). „*Hôtel Danzer*", Wasagasse 33. (2—4 fl.).

X. Bezirk. *Steudel's Gasthof*, Himbergerstrasse 2 (60 kr. bis 2 fl.).

In den Vororten, und zwar: Fünfhaus. „*Hôtel Wimberger*", Neubaugürtel 6 und 8. „*Hôtel Holzwarth*", Schönbrunnerstrasse 28. „*Hôtel Fuchs*", Schönbrunnerstrasse 12

Sechshaus. *Hôtel garni*, Wienflussgasse 5.

Rudolfsheim. "*Hôtel Schwender*", Schönbrunnerstrasse und Schwendergasse 5. Hôtel zur „*Goldenen Sonne*", Schönbrunnerstrasse 22.

Hier muss schliesslich erwähnt werden, dass das Bedienungs-Personale ausser den für Service angesetzten Beträgen eine Extra-Entlohnung „*Trinkgeld*" erwartet, dessen Höhe sich nach der Länge des Aufenthaltes, dem sonst gemachten Aufwande und der gezeigten Aufmerksamkeit richtet. Da noch öfters auf die Uebung, ja auf die Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit der Betheilung mit Trinkgeldern hingewiesen werden wird, so möge gleich hier betont werden, dass es, wenngleich nicht geleugnet werden kann, dass aus diesem Gebrauch nahezu ein lästiger Zwang geworden ist, doch für den Reisenden im eigensten Interesse geboten sein dürfte, sich demselben zu fügen. Das Trinkgeld wird selten oder nie gefordert werden, denn Jeder, der ein solches erwartet, sieht es als eine Art rechtlich zustehenden Bezug an und wird seine Verstimmung über das Ausbleiben desselben kaum in Worten, dafür aber desto fühlbarer in einer gewissen Lässigkeit und Nonchalance in seinen Dienstleistungen ausdrücken, gegen welche man machtlos ist, so unangenehm sie auch für Behagen und Comfort werden mag.

Restaurationen, Gasthäuser und Bierhallen.

Es wird von dem Reisenden nicht erwartet, dass er seine Mahlzeiten in dem Hôtel zu sich nimmt, welches er bewohnt, und die Einrichtung der Table d'hôte konnte sich trotz mehrfachen Versuchen nur an wenigen Orten einbürgern. Die Möglichkeit, sich bezüglich der Verköstigung ganz nach Be-

lieben und den Verhältnissen zu richten, ist für den Fremden gewiss sehr werthvoll, umsomehr als Wien, von altersher wegen seiner Vorliebe für reale Genüsse bekannt, eine reiche Auswahl trefflicher Restaurants und Speisehäuser für alle Abstufungen von Ansprüchen bietet.

Selbstverständlich ist übrigens bei allen Hôtels eine Restauration, von welchen einige wegen der Qualität des Gebotenen besonderen Ruf geniessen, wie die Restaurationen des *Grand Hôtel*, *Hôtel Munsch*, *Erzherzog Karl*, *Stadt Frankfurt*, *Matschakerhof*, *Kaiserin Elisabeth*, *Oesterreichischer Hof*, *Hôtel de l'Europe*, *Weisses Ross*, *Goldenes Lamm*, *Hôtel Metropole*, *Hôtel Victoria etc.* Ebenso befinden sich selbstverständlich auf allen Bahnhöfen Restaurationen, unter welchen jene am Südbahnhof (Schneider) die renommirteste ist.

Als *Restaurationen ersten Ranges* sind zu bezeichnen:

I. Bezirk: *Breying & Sohn*, Graben 10. *Sacher* Eduard, Augustinerstr. 4, *Sacher* Johann, Weihburggasse 4. *Französische Restauration*, Kolowratring 5, (Adels-Casino) und die meisten der oben angeführten Hôtel-Restaurationen.

Weitere empfehlenswerthe Speisehäuser und Restaurationen sind:

I. Bezirk. *Glanz* (*Dominikanerkeller*, Ausschank vorzüglich Inländer Weine), Wollzeile 37. *Rittsteuer & Kopriva* zum „*Rothen Igel*", Wildpretmarkt 3. *Schaurhofer* zum „*Römischen Kaiser*", Renngasse 1 und zum „*Grünen Anger*" (vorzügliche italienische Küche, Weine und Seefische), Grünangergasse 10. *August Schneider's* Weinstube, Rothenthurmstrasse 31. *Hôtel Wandl*, Petersplatz 12. *J. Malek* „*Zur goldenen Kugel*", Am Hof 11 (gegründet 1683), bekanntes bestes Pilsner Bier.

II. Bezirk. Die Hôtel-Restaurationen „*Hôtel National*" und „*Nordbahn*", „*Zum goldenen Widder*", Taborstrasse 36. „*Hauswirth*", Praterstrasse 62. *J. Malek* „*Zur Kugel*", Praterstrasse 47.

III. Bezirk. Die Hôtel-Restauration zum „*Rothen Hahn*", Hauptstrasse. *Altinger*, am Heumarkt 25. Zur „*Goldspinnerin*". Linke Bahngasse 1.

IV. Bezirk. Die Hôtel-Restaurationen: „*Hôtel Victoria*" und „*Hôtel Zillinger*". *Miaczynski* zum „*Rothen Rössel*" (polnische Küche), Hauptstrasse 31. *Renz* zu den „*3 Engeln*", Grosse Neugasse 36. *Buberl* zum „*Goldenen Sieb*", Taniglgasse 17.

VI. Bezirk. „*Hôtel Kummer*" und „*Englischer Hof*". *Nestelmayer* zum „*Weingarten*" Getreidemarkt 5.

VIII. Bezirk. *Benedickter* zum „*Riedhof*", Wickenburggasse 15 und Schlösselgasse 12. *Preinreich* zu den „*3 Hacken*", Piaristengasse 50 (Ausschank vorzüglicher Oesterreicher Weine). *Gerstenbrand*, Wickenburggasse 23.

IX. Bezirk. Restauration im Hôtel „*Union*" und „*Franz Josefs-Bahn*".

Von Bierhallen, welche übrigens auch als Restaurationen anzusehen sind, verdienen hervorgehoben zu werden:

I. Bezirk. *Besenmarkter*, vormals Kühfuss, Goldschmiedgasse 6. *Schuch* zum „*Alten Kühfuss*". Tuchlauben 10. *Dreher*, Operngasse 8. *Gerhold*, Schottenring 15 (täglich Table d'hôte von 50 kr. aufwärts, vorzügliche Küche, Münchener Löwenbräubier). *Gause* zum „*Künstlerhaus*", Kärntnerring 10 und Johannesgasse 12. *Götz* zur „*Grossen Tabakspfeife*", Goldschmiedgasse 9. *Markus*. Schenkenstrasse 7. *Reichmann* (Münchener Spatenbräubier), Lobkowitzplatz 1. *Leidinger*, Kärntnerstrasse 61. *Wieninger*, Naglergasse 1. *Lehner* zur „*Linde*". Rothenthurmstrasse 12. *Obermeyer* „*Winterbierhaus*", Landskrongasse 3. *Pfalz* zum „*Lothringer*", Kohlmarkt 24. *Ronacher*, Schottenbastei 3 (hier zu bemerken: Abends in der Herbst- und Winter-Saison täglich Concert einer Militär-Capelle bei Entrée). *Freiherr von Tucher'sche Brauerei* in Nürnberg, Augustinerstrasse 2. *Winterstein* zu den „*3 Raben*", Rabenplatz 1. *Rain*, vormals Zögernitz, zum „*Mölkerhof*", Schottengasse 3 (vorzügliche Weine) *Weber* (Michaeler Bierhaus), Michaelerplatz 6.

III. Bezirk. *Dreher*, Hauptstrasse 97.

VI. Bezirk. *Puchtl*, früher Pilz, Mariahilferstrasse 1 A.

VII. Bezirk. *Hopfner* zur „*Goldenen Birn*", Mariahilferstrasse 30. *Drah*, Mariahilferstrasse 122.

VIII. Bezirk. *Hubert* zum „*Weissen Hahn*", Josefstädterstrasse 24.

IX. Bezirk. *Danzer* „*Orpheum*“, Wasagasse 33. *Prüger* zum „*Goldenen Steg*“, Nussdorferstrasse 3.

Hernals. *Höllrigl* zum „*Weissen Hirschen*“, Hauptstrasse 18.

Fünfhaus. *Voglsang*, Schönbrunnerstrasse 2.

Delicatessenhandlungen und Weinstuben.

Die besuchtesten und renommirtesten *Delicatessenhandlungen* sind:

Franz *Tommasoni*, I., Wollzeile 12 und Petersplatz 11 (Frühstückzimmer). *Corinaldi*, I., Franziskanerplatz 6. *Hagenauer* (namentlich englische Delicatessen) I., Tuchlauben 4. *Horsowitz*, „zur Stadt Prag“ (vorzügliche Räucherwaare), I., Tuchlauben 5. *Sacher Ed.*, Augustinerstrasse 4. *Sacher Joh.*, Weihburggasse 4. *Stiebitz*, „zum schwarzen Kameel“, Bognergasse 5. *Pietschmann*, „Zu den drei Laufern“, Kohlmarkt 26. M. *Springer*, II., Praterstrasse 42. Mathilde *Singer*, I., Fleischmarkt 1 (im Hofe rechts).

Von *Weinstuben*, deren es übrigens eine grosse Anzahl giebt, sind nennenswerth:

Franner, Seilergasse 5. *Eszterházy-Keller* (nur ungarische Weine, von 11 bis 1 Uhr Mittags und 5 bis 6 Uhr Abends geöffnet, äusserst primitiv und jedes Comforts entbehrend, mehr als Curiosität sehenswerth), Haarhof 1. *Heiligenkreuzer Stiftskellerei*, Schönlaterngasse 5. *St. Stefanskellerei* (L. Schneider). Stock im Eisen 2. *Schotten-Keller* (im Schottenhof auf der Freiung). *Steib* (vorm. Lenkey), Singerstrasse 8. *Vater*, Blumenstockgasse 5.

Die für das Wienerleben nicht unwichtigen Weinschänken (*Heurigenschänken*) befinden sich in den Vororten; man trifft diese volksthümlichen, zahlreich besuchten „Buschenschänken“ (ihr Vorhandensein ist durch einen an einem langen Stocke befestigten Busch Grünzeug markirt) vornehmlich in *Hernals*, und wird daselbst der „*Heurige*“ (junge Wein, meist eigener Fechsung) ausgeschänkt. Die Locale sind oft sehr primitiv eingerichtet, es giebt aber auch grosse und elegant eingerichtete, wie z. B. die besuchtesten des *Stahlener* in der Alsbachstrasse mit grossem Garten und Salon, in welchem täglich Instrumentalmusik ist; das Gleiche ist der Fall bei *Weigl's* „Höchstem Heurigen“ in der Hauptstrasse und dem etwas weiter unten gelegenen *Gschwandner*. Sonst ist die Zahl der vom Volke besuchten Gasthäuser und Schänken eine verhältnissmässig sehr grosse. Empfehlenswerth ist *Höllrigl* „zum weissen Hirschen“ und *Russ*, beide in der Hauptstrasse, *Elterlein's Casino*, gleich an der Linie, mit hübschen Gärten.

Ausser allen einheimischen Bieren, von welchen Schwechater (Dreher), Liesinger, St. Marxer und Hütteldorfer am meisten consumirt werden, kommt jetzt in allen besseren Gasthäusern auch Pilsner Bier zum Ausschank. Eigene Etablissements bestehen zur Verzapfung von einzelnen böhmischen Bieren, wie Wittingauer, Jaroschauer, Protiwiner und Leitmeritzer, des oberösterreichischen Zipfer Bieres u. s. w. Auch bayerische Biere, wie Münchener Spaten- und Löwenbräu-Bier, Nürnberger, Kulmbacher, Ansbacher Bier werden von einzelnen Gastwirthen, namentlich der inneren Stadt, geführt. Als gewöhnliche Tischweine kommen vornehmlich Weine aus Nieder-Oesterreich zum Ausschank, und zwar die minderen Sorten von Retz, Markersdorf, Haugsdorf, bessere und schwere Weine sind jene von Gumpoldskirchen, Vöslau, Grinzing, Klosterneuburg, Bisamberg, Nussberg, Alseck, Zellerndorf u. s. f.

Unter „Wein mit Spritzer“ wird $^1/_4$ oder $^1/_8$ Liter Wein mit Beimengung einer entsprechenden Menge von Soda-

wasser, welches in allen Localen in ganzen Syphons zu haben ist, oder mit „Giesshübler" verstanden.

Da die *Wiener Speisekarten („Speiszettel")*, namentlich in den Restaurationen zweiten Ranges, eine grosse Anzahl von Localismen enthalten, welche dem Fremden vollkommen unverständlich sind, dürfte es nicht überflüssig sein, die gebräuchlichsten derselben sammt deren Bedeutung hier einzuschalten.

Beuschel = Kalbs- oder Lammeingeweide sauer zubereitet, als zweites Frühstück sehr beliebt. — *Gulyás* (Gollasch) = in kleinen Stücken gedünstetes Rinds-, Kalbs- oder Schweinefleisch, stark gewürzt. — *Pörkölt* = ähnlich dem Vorigen behandeltes, überreich mit ungarischem Pfeffer (Paprika) gewürztes Hammelfleisch. — *Junges Wild* = Ragout aus den Eingeweiden von Wild oder Geflügel. — *Geselchtes* = geräuchertes Schweinefleisch. — *Kaiserfleisch* = geräuchertes Jungschweinefleisch. — *Krenfleisch* = gesottenes mit Wurzeln und Kren (Meerrettig) bereitetes frisches Schweinefleisch. — *Krautfleisch* = saures Kraut, in welches Stückchen von Jungschweinernem gemischt sind. — *Schopfbraten* = gepöckeltes Schweinefleisch. — *Jungfernbraten* = gedämpfter Schweinslungenbraten. — *Saftbraten* = gedämpfte Rindslende. — *Matrosenbraten* = mit Rahm zubereitetes Rindfleisch in kleinen Stücken. — *Schwäbisches* = gleich dem Vorigen behandeltes Rindfleisch in Schnitten. — *Rindskamm* = geräuchertes Rindfleisch. — *Rostbraten* = flache Rindsschnitten, entweder gebraten, gedünstet oder auch gebacken (grillirt), — *Schnitzel* = gebratene oder grillirte und fachirte Kalbscotelette (im ersteren Falle Naturschnitzel). — *Schlögel* = Fleisch von der Keule. — *Stoffate* = im ganzen Stück gedünsteter und in Schnitten servirter Rindsbraten. — *Reindl-Beefsteak* = in verschlossenem Casserole gedünstetes Beefsteak oder Rostbraten mit Beigabe von Erdäpfeln. — *Bries* = Kalbsbröschen. — *Eingemachtes* = Ragout, Fricassé von Kalbfleisch oder Geflügel. — *Kuttelflecke* = Kaldaunen. — *Löser* = Kalbsgekröse — *Frankfurter* = kleine geräucherte und gesottene Würste, welche meist mit Kren (Meerrettig) und ohne Besteck gespeist werden; unter *„Einspänner"* wird die Hälfte eines solchen Wurstpaares verstanden. — *Ungarisches Repphuhn* = gesulztes Kalbfleisch vom Kopf, den Füssen etc. — *Beuschelsuppe* = Fischsuppe. — *Knödel* = Klösse. — *Nockerl* = längliche Klösschen aus Mehl oder Gries. — *Schöberl* = gebackene Mehlspeise in der Suppe. — *Fritatta* = in Streifen geschnittener Pfannkuchen in der Suppe. — *Minestra* = Reissuppe mit Fleisch- und Gemüsestückchen. — *Ulmergerstel* = Perl-Graupe. — *Risotto* = Reis mit geriebenem Parmesankäse. — *Risibisi* = Reis mit grünen Erbsen vermengt und Käse bestreut. — *Carfiol* = Blumenkohl. — *Fisolen* = Bohnen. — *Zeller* = Sellerie. — *Häuptelsalat* = Kopfsalat. — *Hetschepetsch* = Hagebutten. — *Ungarisches Kraut* = mit Speck gedünstetes gewürztes Sauerkraut. — *Gugelhupf* = Napfkuchen. — *Böhmische Dalkerln* u. *Buchteln* oder *Wuchteln* mit Früchten-Conserven, namentlich mit Pflaumenmus (Powidl) gefüllte und gebackene Mehlspeisen. — *Scheiterhaufen* = süsse gebackene Bisquitschnitte mit Milch. — *Schmarrn* = in kleinen Stücken gerösteter Eierkuchen (Mehlschmarrn, Kaiserschmarrn, Gries- oder Semmelschmarrn). — *Schneeballen* = gebackene Mehlspeise aus dünnem mürben Teig. — *Zwetschkenröster* = Mus aus frischen Pflaumen. — *Liptauer garnirt* = frischer ungarischer Käse (Primsen) mit Butter, Sardellen, Cappern und Gewürz. — *Limonien* = Citronen. — *Pomeranzen* = Orangen, Apfelsinen. — *Marillen* = Aprikosen. — *Ribisel* = Johannisbeeren.

Kaffeehäuser.

Für das gesellschaftliche und theilweise auch für das geschäftliche Leben von Wien sind die *Kaffeehäuser* von der höchsten Bedeutung. Namentlich in den Nachmittagsstunden

vollzieht sich in denselben ein nicht unbedeutender Theil des Verkehrs, und das „Stamm-Kaffeehaus" ist ein Zusammenkunftsort, welcher ebensogut den geselligen Neigungen und Liebhabereien (Karten-, Billardspiel, Schach etc.), als durch Zeitungs-Lecture und Meinungsaustausch den geistigen oder geschäftlichen Interessen dient. Die Wiener Kaffeehäuser haben in der Cultur- und Literaturgeschichte, sowie in dem politischen Leben der Stadt stets eine wichtige Rolle gespielt, sind ein unentbehrliches Bedürfniss ganzer Bevölkerungsclassen und stehen in Bezug auf das Gebotene daher auch auf einer anderwärts kaum erreichten Stufe.

In den Kaffeehäusern, deren es dermalen im Polizei-Rayon über 600 giebt, wird Kaffee: „Schwarzer", „Melange" oder weisser, mit Milch oder Obers (Sahne) gemischt, „Kapuziner" (Kaffee vor der Milch überwiegend), Thee, Chocolade, „Gefrornes" (Eis, Glace), Liqueure, Bavaroise, Sodawasser, in einzelnen wohl auch Bier etc. servirt. — In den besseren Kaffeehäusern liegen sämmtliche in Wien erscheinende Zeitungen in einem oder mehreren Exemplaren und auch die wichtigsten Provinz- und ausländischen Journale auf, ja eines derselben, das Café Central (W. Prückl), I., Herrengasse 14, steht in dem übrigens wohl nicht ganz wörtlich zu nehmenden Rufe, seinen Besuchern *alle* europäischen und viele überseeische Zeitungen zu bieten.

Die bedeutendsten Kaffeehäuser sind:

I. Bezirk: *Arcaden-Café*, Universitätsstrasse 3 (mit elektrischer Beleuchtung). *Café Central*, Herrengasse 14 (Sehenswürdigkeit). *Deuerlein*, Parkring 2. *Ferles*, früher Josephi, Kolowratring 2. *Griensteidl*, Herrengasse 3. *Kochem*, vormals Scheuchenstuël, Schulerstrasse 5. *Krippel*, Parkring 10. *Kurzweil*, Parkring 8. *Landtmann*, Franzensring 14. *Café Lloyd*, Schottenring 19 (Frucht- und Mehlbörse). *Café Lyra*, Franz Josefs-Quai 1. *Maendl*, Rothenthurmstrasse 8. *Mayer, Cursalon* im Stadtpark. *Café Parsifal*, Wallfischgasse 9. *Pirus*, Neuer Markt 4. *Café Reichsrath*, Reichsrathstrasse 11. *Ronacher*, vormals Schnitzar, Franzensring 24 (bester Eis-Café, elektrische Beleuchtung). *Scheidl*, vormals Hoffellner, Wallfischgasse 1. *Schrangl*, vormals Pfob, Graben 29. *Sperrer*, sogenanntes Damen-Café, Kärntnerring 17. *Spiess*, Freiung 1. *Szabo*, Volksgarten (hier Production von Militär-Capellen). *Café Union* (Hoffellner), Reichsrathsstrasse 23 (herrliche elektrische Beleuchtung). *Café Universal*, Börseplatz 7. *Café Universität*, Franzensring 18. *Walch, Café de l'Europe*, Stephansplatz 8. *Winter „Zur Kugel"*, Am Hof 11. *Wortner, „Zum goldenen Rebhuhn"*, Goldschmiedgasse 8.

II. Bezirk. *Niebauer*, Taborstrasse 37 und im k. k. Augarten. *Prückl*, Taborstrasse 18. *Pührmayer*, früher Fetzer, Praterstrasse 8. *Stierböck*, Praterstrasse 6

III. Bezirk. *Zanner*, Heumarkt 15. *Sedlaczek*, Hauptstrasse 17.

IV. Bezirk. *Lesser* (Herkulanum), Wienstrasse 21. *Wortner*, Hauptstrasse 79.

VI. Bezirk. *Pedretti*, Mariahilferstrasse 1B. *Schüsswald*, Mariahilferstrasse 71.

VII. Bezirk. *Marschall*, Mariahilferstrasse 22 (Stiftskaserne). *Planer*, vormals Gabesam, Mariahilferstrasse 81. *Weghuber*, Hofstallstrasse 5.

VIIII. Bezirk. *Gerstenbrand*, Wickenburggasse 23. *Haasmann*, Josefstädterstrasse 2.

IX. Bezirk. *Föderl*, Währingerstrasse 18. *Schleicher*, Währingerstrasse 2. *Café Thury*, Alserbachstrasse 11.

Es ist üblich, bei Berichtigung der Zeche dem Marqueur oder dem Zahlkellner ein *Trinkgeld* zu geben, welches für den ersteren 2 bis 5 kr., für letzteren je nach Grösse der Zeche und der in Anspruch genommenen Mühewaltung 2 bis 20 kr. betragen mag. Dem übrigen Personale ein Trinkgeld zu reichen, ist, den Fall besonderer Dienstleistungen ausgenommen, nicht üblich.

Bäder.

Unter den nachstehend angeführten Bade-Anstalten sind die empfehlenswerthesten durch ein vorgesetztes * bezeichnet.

I. Bezirk. *Kaiserbad* (Wannenbäder), Franz Josefs-Quai 4. *Fechner's Concordiabad* (Voll- und Schwimmbad), nächst dem Karls-Kettenstege im Donaucanale.

II. Bezirk. *Leopoldsbad* (Dampf-, Douche-, Voll- und Wannenbad), obere Donaustrasse 31. **Dianabad* (Dampf- u. Wannenbäder, Vollbad und Schwimmschule), obere Donaustrasse 31. **Römisches Bad* (Dr. Heinrich, wie vorstehend), kleine Stadtgutgasse 9.

III. Bezirk. **Sophienbad* (Wannen-, Schwitz- und Vollbäder mit Schwimmschule), Marxergasse 13. *Russisches Bad*, Sophienbrückengasse 12.

IV. Bezirk. **Florabad* (Wannen- und Douchebäder), Floragasse 7.

V. Bezirk. **Fischer's Margarethenbad* (Dampf-, Wannen- und Vollbäder mit Schwimmschule), Wildemanngasse 5.

VI. Bezirk. **Eszterházybad*, von Eggerth (Luftbäder zu 10, 20, 40, 60 kr. und 1 fl., Wannen- und Vollbad mit Schwimmschule), Gumpendorferstrasse 59. **Russisches Dampfbad*, Liniengasse 5.

IX. Bezirk. *Gilge's Brünnlbad* (Wasser-Heilanstalt, Wannen-, Vollbäder und Schwimmschule), Lazarethgasse 16.

X. Bezirk. *Giselabad* (Voll-, Wannen- und Schwitzbäder, nur im Sommer), Raaberbahngasse 15.

Prater. Strombäder: **Holzer's Bad* (Vollbad für Herren und Damen), linkes Donaubett nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke. **Städtisches Bad* (Pächter Tifoxilos, Voll- und Schwimmbad, Restauration) am rechten Ufer des Donaubettes nächst der Kronprinz Rudolfsbrücke, Tramway-Station. *Militär-Schwimmschule* (Voll- und Schwimmbad für Herren, Commandant Hauptmann von Orofino), am Prater-Quai, Krieau.

In den Vororten: Döbling, Dornbach, Floridsdorf, Fünfhaus, Grinzing, Heiligenstadt, Hernals, Hietzing, Kaltenleutgeben (Heilanstalt), Meidling (auch ein Mineral-Wannenbad), Nussdorf, Ottakring, Penzing, Perchtoldsdorf (auch eine Kiefernadel-Heilanstalt), Pötzleinsdorf, Salmannsdorf, Sechshaus und Sievering befinden sich gleichfalls Bade-Anstalten.

Sammlungen und Sehenswürdigkeiten.

Modalitäten der Besichtigungs-Benützung.

a) Bibliotheken.

1. **Administrativ-Bibliotheken:** Ministerium des Innern, I., Wipplingerstrasse 11. — Ministerium für Cultus und Unterricht, I., Minoritenplatz 7. — Finanz-Ministerium, I., Himmelpfortgasse 8. — Zur Benützung ist eine specielle Bewilligung erforderlich.

2. **Akademie der bildenden Künste,** I., Schillerplatz 3 (auch Handzeichnungen und Kupferstiche). An Wochentagen Nachmittag von 3 bis 7 Uhr.

3. **Albertina** (Bibliothek, Karten-, Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung des Erzherzog Albrecht), I. Augustinerbastei. Montag und Donnerstag von 9 bis 1 Uhr.

4. **Evangelisch-theologische Facultät,** IX., Mariannengasse 25. An Wochentagen von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

5. **Fideicommiss-Bibliothek** (mit Kupferstich- u. Porträtsammlung). Hofburg, Schweizerhof. Täglich von 10 bis 1 Uhr. Zur Benützung eine besonders einzuholende Erlaubniss der k. k. Cabinets-Kanzlei nöthig.

6. **Geologische Reichsanstalt** (auch Kartensammlung). III., Rasumoffskygasse 23. An Wochentagen von 9 bis 4 Uhr.

7. **Geographische Gesellschaft** (auch Kartensammlung), I., Universitätsplatz 2. Dienstag und Donnerstag von 3 bis 6 Uhr.

8. **Gesellschaft der Musikfreunde** (auch Musikalien und Partituren), I., Künstlergasse 3. Täglich gegen Anmeldung.

9. **Gewerbeverein, Niederösterr.,** I., Eschenbachgasse 11. An Wochentagen von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

10. **Hofbibliothek** sammt **Kupferstich-Sammlung,** I., Josefsplatz 1. An Wochentagen von 9 bis 4 Uhr. Meldung im Lesezimmer. (Im August geschlossen.)

11. **Juridisch-politischer Leseverein** (reich an periodischer Literatur), I., Rothenthurmstrasse 15. Für Nichtmitglieder eine Bewilligung zur Benützung nothwendig.

12. **Kriegs-Bibliothek** und **Karten-Archiv,** I., Seitzergasse 1. Täglich von 9 bis 1 Uhr.

13. **Liechtenstein fürstl. Bibliothek,** IX., Liechtensteinstrasse 46.

14. **Medicinische Bibliothek,** IX., Währingerstrasse 11. Täglich von 9 bis 4 Uhr.

15. **Militärwissenschaftlicher Verein,** I., Gauermanngasse 2 u. 4. An Wochentagen von 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr. Für Nichtmitglieder nur gegen besondere Bewilligung.

16. **Museum für Kunst und Industrie** (auch Kupferstich- und Musterblätter-Sammlung), I., Stubenring 5. Täglich mit Ausnahme Montags von 9 bis 4 Uhr, an Sonntagen von 10 bis 1 Uhr.

17. **Orientalisches Museum,** I., Börsegasse 3. Täglich von 10 bis 4 Uhr, nur gegen eingeholte Bewilligung.

18. **Reichsraths-Bibliothek,** I., Schillerplatz 4. Besondere Erlaubniss zur Benützung erforderlich.

19. **Städtisches Archiv und Bibliothek,** I., Rathhausplatz. An Wochentagen von 9 bis 3 Uhr.

20. **Technische Hochschule,** IV., Technikerstrasse 13. An Wochentagen von 9 bis 1 und 4 bis 8 Uhr.

21. **Universitäts-Bibliothek,** I., Franzensring. Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr. (Während der akademischen Ferien im August und September geschlossen.

b) Bilder-Sammlungen.

22. **Akademie der bildenden Künste,** I., Schillerplatz 3. Samstag und Sonntag, wie an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr, die übrigen Tage von 3 bis 6 Uhr. August und September geschlossen.

23. **Czernin'sche Galerie,** VIII., Landesgerichtsstrasse 9. Montag und Donnerstag von 10 bis 2 Uhr.

24. **K. k. Gemäldegalerie im Belvedere,** III., Rennweg 6 und IV., Heugasse, oberes Belvedere. An Wochentagen mit Ausnahme Montags von 10 bis 4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

25. **Harrach'sche Galerie,** I., Freiung 3, 2. Stock. Mittwoch und Samstag von 10 bis 4 Uhr. November bis Anfangs Mai geschlossen.

26. **Kraft'sche Schlachtenbilder,** III., Hauptstrasse 1, k. k. Invalidenhaus. Gegen Anmeldung in der Haus-Commandantur.

27. **Künstlerhaus,** permanente Ausstellung, I., Lothringerstrasse 9. Täglich im Sommer von 9 bis 5 Uhr, im Winter von 9 bis 4 Uhr 40 kr. Entrée. Sonn- und Feiertage von 2 Uhr an 20 kr. Mit dem Jahre 1882 begann der Turnus von internationalen Kunstausstellungen, die sich in Zwischenräumen von vier zu vier Jahren wiederholen sollen.

28. **Kunstverein, österr.,** permanente Ausstellung, I., Tuchlauben 8. Täglich im Sommer von 9 bis 5 Uhr, im Winter von 10 bis 4 Uhr. Preise die gleichen wie im Künstlerhause und unter denselben Bedingungen.

29. **Liechtenstein'sche Galerie,** IX., Fürstengasse 1. An Wochentagen von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr. Gegen Anmeldung in dem gegen die Liechtensteinstrasse links im Vorgarten liegenden Häuschen, an Sonntagen nur Vormittags.

30. **Salon Miethke,** permanente Ausstellung, I., Neuer Markt 13. Täglich von 9 bis 6 Uhr, 30 kr. Entrée.

31. **Schönborn'sche Galerie,** I., Renngasse 4. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 3 Uhr. Meldung beim Hausinspector.

c) Sammlungen von Kunstgegenständen, Waffen und Antiquitäten.

32. **Aegyptische Alterthümer,** k. k., III., Rennweg 6. Dienstag und Freitag von 9 bis 2 Uhr, Sonntag von 10 bis 1 Uhr.

33. **Ambraser-Sammlung** (in Verbindung mit der Sammlung *antiker Sculpturwerke und Denkmäler,* jener *ägyptischer Alterthümer),* III., Rennweg 6, im unteren Belvedere. Dienstag und Freitag von 10 bis 4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr. Von Mitte November bis 21. April geschlossen.

34. **Gyps-Museum der Akademie der bildenden Künste,** I., Schillerplatz 3. Samstag von 5 bis 8 Uhr.

35. **Hof-Waffen-Museum** (Fresken, Capelle, Werkstätten), im k. k. Artillerie-Arsenal (X. Bezirk). Vom 1. Mai bis 31. October Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9 bis 3 Uhr, vom 1. November bis 30. April von 10 bis 2 Uhr nur Donnerstag. Eintritt gegen Karten von der Arsenal-Direction.

36. **Marstall des k. k. Hofes** mit der **Hof-Wagenburg, Sattel- und Gewehrkammer,** VII., Mariahilferstrasse 2. Täglich gegen Anmeldung im k. k. Oberststallmeisteramt (Hofburg).

37. **Münz- und Antiken-Cabinet,** I., Hofburg, Augustinergang. Montag und Freitag von 10 bis 1 Uhr.

38. **Museum für Kunst und Industrie,** I., Stubenring 5. Montag geschlossen, Dienstag und Mittwoch von 9 bis 4 Uhr gegen 30 kr. Entrée, die übrigen Wochentage von 9 bis 4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr freien Eintritt. Fällt auf den Montag ein Feiertag, so ist die Anstalt am nächstfolgenden Wochentag geschlossen.

39. **K. k. Schatzkammer,** Hofburg, Schweizerhof links. Im Sommer Dienstag, Donnerstag und Freitag, im Winter Dienstag und Samstag von 10 bis 1 Uhr, gegen Anmeldung in der Schatzkammer-Kanzlei (Schweizerhof, kleine Redoutenstiege im Halbstock) am vorhergehenden Tage von 10 bis 12 Uhr. Die unentgeltlich verabfolgten Eintrittskarten lauten auf bestimmte Personen und Stunden und haben nur für diese Giltigkeit.

40. **Theseus-Tempel** im Volksgarten. Der Schlüssel ist beim jeweiligen die Aufsicht führenden Gartenwächter.

41. **Waffen-Museum, städtisches,** I., Hof 10. Vom 1. Mai bis 13. October jeden Donnerstag und Sonntag von 9 bis 1 Uhr, im Sommer auch Donnerstag von 9 bis 3 Uhr.

d) Wissenschaftliche Sammlungen.

Die mit der k. k. Universität in Verbindung stehenden Sammlungen sind als Universitäts-Institute mit U. I. bezeichnet und es ist bezüglich deren Besichtigung beim betreffenden Vorstande anzusuchen.

42. **Aquarium,** Prater, Hauptallee 1. Eintrittsgeld an Sonn- und Feiertagen und Donnerstagen 30 kr. Kinder unter 10 Jahren 10 kr. An allen anderen Tagen 50 kr., Kinder unter 10 Jahren 20 kr.

43. **Botanisches Museum,** U. I., III., Rennweg 14. Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 bis 2 Uhr gegen Anmeldung beim Director oder Custos-Adjuncten.

44. **Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus,** Heiligenstadt, Hohe Warte 38. Gegen Meldung bei der Direction.

45. **Geologische Reichsanstalt,** III., Rasumoffskygasse 23. Täglich von 9 bis 4 Uhr.

46. **Geologisches Museum,** U. I., I., Universitätsplatz 1.

47. **Gewerbeverein, Niederösterr.,** technologische und Modellsammlungen, I., Eschenbachgasse 11. Von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr an Wochentagen.

48. **Hof-Mineralien-Cabinet,** I., Hofburg, Augustinergang. Mittwoch und Samstag von 10 bis 1 Uhr.

49. **Josephinum, anatomisch-pathol. Präparaten-Cabinet,** IX., Währingerstrasse 15. Täglich von 11 bis 1 Uhr. Samstag nur für Herren.

50. **Landwirthschafts-Gesellschaft,** Modell- u. Mustersammlungen, I., Herrengasse 13. Täglich gegen Anmeldung beim Secretariate.

51. **Mineralogisches Museum,** U. I., I., Bäckerstrasse 28.

52. **Museum** für vergleichende und menschliche Anatomie, U. I., IX., Währingerstrasse 11.

53. **Naturhistorisches Museum,** U. I., I., Bäckerstrasse 28.

54. **Orientalisches Museum,** I., Börsengasse 3. Sonn- und Feiertage von 9 bis 1 Uhr 10 kr Entrée. Montag geschlossen, die übrigen Tage von 10 bis 4 Uhr 30 kr. Entrée.

55. **Pathologisch-anatomisches Museum,** U. I., IX., Alserstrasse 4, im allgemeinen Krankenhause.

56. **Pharmakologische Sammlung,** U. I., IX., Währingerstrasse 11.

57. **Physikalisches Cabinet,** U. I., IX., Türkenstrasse 3.

58. **Physikalisch-astronomisches Cabinet,** k. k., I., Hofburg, Schweizerhof, 3. Stock. Anmeldung beim Custos.

59. **K. k. Sternwarte,** U. I., I., Universitätsplatz 2 und Währing, Spöttelgasse.

60. **Technische Hochschule** (polytechnisches Institut). Technologisches Muster-Cabinet und damit vereinigte Sammlung des Kaisers Ferdinand. Modell- und technologische Sammlungen, IV., Technikerstrasse 13. Samstag und Sonntag gegen Meldung in der Rectoratskanzlei.

61. **Thierarznei-Institut,** III., linke Bahngasse 7. Gegen Anmeldung bei der Haus-Commandantur.

62. **Zoologisches Hofmuseum,** I., Josefsplatz. Donnerstag von 9 bis 1 Uhr.

63. **Zootomisches Museum,** U. I., IX., Währingerstrasse 11.

e) Sonstige Sehenswürdigkeiten.

64. **Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde,** VIII., Josefstädterstrasse 62. Jeden zweiten Donnerstag von 5 bis 7 Uhr Abends.

65. **Blinden-Institut,** VIII., Blindengasse 31. Jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr öffentliche Prüfung.

66. **Central-Equitations-Institut,** k. k. Militär, III., Ungargasse 61. Täglich gegen Anmeldung beim Commandanten.

67. **Hofburg,** k. k., I., Franzensplatz. Die Besichtigung der kaiserlichen Zimmer ist in Abwesenheit des Allerhöchsten Hofes gegen Anmeldung beim Burghauptmann gestattet.

68. **K. k. Hof- und Staatsdruckerei,** I., Singerstrasse 26. Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr, gegen Anmeldung in der Directionskanzlei.

69. **Irren-Heil- und -Pflegeanstalt,** n.-ö. Landes-, IX., Lazarethgasse 14. Täglich gegen Anmeldung beim Director.

70. **Israelitisches Blinden-Institut,** Heiligenstadt, Hohe Warte. An Sonntagen von 2 bis 4 Uhr.

71. **Kaiserliche Gruft** bei den PP. Kapuzinern am Neuen Markt. Ist am 1. und 2. November jeden Jahres dem allgemeinen Zutritte geöffnet, sonst gegen Anmeldung beim Kloster-Vorsteher.

72. **Katakomben bei St. Stefan** (nur für Gesellschaften von 8 Personen und Entrichtung von 1 fl. per Person) gegen Anmeldung in der Baukanzlei.

73. **Museum und Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde** des österr. Kaiserstaates, I., Künstlerplatz.

74. **Permanente Lehrmittel-Ausstellung der Stadt Wien,** VII., Westbahnstrasse 25, 2. Stock. Im Juni, Juli und August jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, im Winter von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr.

75. **Schlachthäuser,** städtische: a) III., Viehmarktgasse 1. — b) VI. Mollardgasse 83. Anmeldung bei der dortigen Verwaltung (Regie).

76. **St. Stefansthurm,** Besteigung desselben nur an Wochentagen von 8 bis 5 Uhr gegen eine Gebühr von 40 kr. Anmeldung im Kirchenmeister-Amte (Stefansplatz 3).

77. **Taubstummen-Institut,** k. k., IV., Favoritenstrasse 13. Jeden Samstag von 10 bis 12 Uhr öffentliche Prüfung.

f) Panoramen.

78. **Grand Panorama de Vienne,** II., Praterstrasse 49. Darstellend: Die Schlacht von Rezonville, gemalt von A. de Neuville und E. Detaillé. Geöffnet am Tage von 9 Uhr Früh ab. Abends beleuchtet durch 17 Siemens-Regenerativ-Lampen. An Wochentagen 1 fl., an Sonn- und Feiertagen 50 kr.

79. **Panorama im Prater,** Ausstellungsstrasse. Kolossal-Rundgemälde: „Die Einnahme von Kars", gemalt von Georges Washington. „Der Kampf am Père Lachaise", von Philippoteaux père Täglich geöffnet von 9 Uhr Früh an.

g) Oeffentliche Gärten.

80. **Augarten,** k. k. II., obere Augartenstrasse 1.
81. **Belvedere,** k. k. III., Rennweg 6 und Heugasse 3.
82. **Botanischer Garten** für die österr. Flora, III., Rennweg 6.
83. **Botanischer Universitätsgarten,** III., Rennweg 14.
84. **Essterházypark,** VI., Mariahilferstrasse.
85. **Gartenbau-Gesellschaft,** I., Parkring 12.
86. **Garten des Fürsten Dietrichstein,** IX., Währingerstrasse 23.
87. **Garten des Fürsten Liechtenstein,** IX., Fürstengasse 1.
88. **Garten des Fürsten Schwarzenberg,** III., Heugasse 1 oder Rennweg 2.
89. **Hofgarten und Gewächshäuser,** I., Hofburg. Anmeldung beim Hofgärtner.
90. **Maximilianpark,** IX., Maximilianplatz.
91. **Prater,** k. k., II., Ende der Praterstrasse.
92. **Quai-Park,** I., Franz Josefs-Quai.
93. **Rathhauspark,** I., Franzensring.
94—96. **Schlossgärten** zu Hetzendorf, Laxenburg und Schönbrunn.
97. **Schönbornpark,** VIII., Florianigasse.
98. **Stadtpark,** I., Parkring und III., Heumarkt.
99. **Volksgarten,** I., Eingang vom äusseren Burgplatz und dem Franzensring aus.

Allgemeine physikalische Verhältnisse.

Bei keiner der Hauptstädte Europas ist die Lage an sich schon von so hoher Wichtigkeit, wie bei *Wien*, und zwar nicht bloss wegen der äusseren Gestaltung, sondern auch in Bezug auf Geschichte und Entwicklung.

*Wien** liegt an der Kreuzung des Donauthales mit der tiefsten, das mitteleuropäische Bergland von Nord nach Süd durchziehenden Furche, die von den Alpen, Karpathen und Sudeten gebildet wird. Es liegt also nicht nur auf einem Punkte, der sich von selbst als Ruhepunkt für das Hin- und Herfluthen der Massen in den Völkerwanderungen bot, sondern war stets auch ein militärisch-wichtiger Ort, wie die Römer wohl begriffen und es ist kein Zufall, dass sich hier — an der „Schutzwehr gegen Osten“ — die Stürme der Markomannen, Avaren, Magyaren, Mongolen, Tataren und Türken brachen.

Die Wichtigkeit, welche *Wien* für den Verkehr hat, bewies sich schon zur Zeit der Kreuzzüge und seit dem Mittelalter ist es ein Knotenpunkt für den Gütertausch, der seine Wichtigkeit nie verlor.

Die Entstehung Wiens ist daher kein Zufall; nicht einer spontanen Ansiedlung oder der Laune eines Machthabers verdankt es seine Entstehung, sondern man darf nach den allgemeinen geographischen Verhältnissen wohl sagen: *hier musste eine bedeutende Stadt entstehen!*

Gleich einem mächtigen Brückenkopf liegt Wien an den äussersten nordöstlichen Ausläufern der Alpen und am mächtigsten Strome Europas, der *Donau,* welche hier die Wasserscheide zwischen jenen und den Karpathen bildet, die sich ebenso wie die Sudeten gegen das Wiener Becken vollkommen verflachen.

Eben durch diese Terrain-Verhältnisse wird die Stellung Wiens und des Reiches, welches daselbst seinen Mittelpunkt hat, in der Geschichte vorherbestimmt, wobei nicht zu übersehen ist, dass es dieser Lage jene örtlichen Vorzüge zu danken hat, welche das Bild der schönen Stadt mit einem reizenden landschaftlichen Rahmen umgeben.

---

* Es muss noch bemerkt werden, dass immer, wenn nicht das Gegentheil besonders angegeben ist, unter der Bezeichnung Wien nicht blos das Gemeindegebiet, sondern wie es den örtlichen und socialen Verhältnissen entspricht, der zusammenhängende Complex, wie er allenfalls den heutigen Polizei-Rayon bildet, gemeint ist.

Die geographische Lage ist unter 48° 12′ 35″ nördlicher Breite und 34° 2′ 39″ östlicher Länge.

Eine Gebirgsgegend, welche dem Naturfreunde Genuss und Erholung bietet, reicht im Südwesten und Westen bis an das Weichbild der Stadt, während sich gegen Nord und Ost weite Ebenen erstrecken, mit fruchtbaren Feldern bedeckt. So reichen sich bei Wien der Osten mit seinen Schätzen an Naturproducten und seinem Bedürfniss nach Cultur und der Westen mit seiner vorgeschrittenen geistigen und materiellen Entwicklung die Hände, und die Natur selbst hat gleichsam in grossartigen, auf die Dauer nicht zu übersehenden Linien gerade hier die Aufgabe des Reiches, an welcher der Stadt ihr reichlicher Theil zufällt, vorgezeichnet.

Wiens und seiner Umgebung *Boden* besteht aus Diluvial-Anschwemmungen, welche dem Geologen im ganzen Wiener Becken leicht nachweisbar sind, und die Stätte, wo sich heute so reges Leben entfaltet, war noch in der Tertiär-Zeit eine der tiefsten Stellen des damals ganz Mittel-Europa bedeckenden Meeres.

Die Terrain-Formation Wiens entspricht diesen Entstehungs-Ursachen und dem Zusammentreffen der letzten Vorposten zweier mächtiger Gebirgszüge, sie weist daher auch die grössten Unterschiede auf. Im Gemeindegebiete giebt es in den westlichen Bezirken Punkte, welche sich bis zu 210 Meter Seehöhe erheben, während das Niveau in der Leopoldstadt auf 156 Meter sinkt. Die Terrain-Verhältnisse tragen wohl zum pittoresken Aussehen der Stadt bei, setzen aber dem Verkehr und manchen wichtigen baulichen und sanitären Massregeln grosse Schwierigkeiten entgegen.

In hydrographischer Beziehung ist in erster Linie der *Donaustrom* zu erwähnen, welcher bei Nussdorf einen Arm, den *Donau-Canal*, entsendet, der, die innere Stadt vom II. Bezirke (Leopoldstadt) trennend, sich nach einem Laufe von mehr als einer halben Meile wieder mit dem Hauptstrome vereinigt. Die Regulirung des Donaustromes wird an anderer Stelle besprochen werden.

Der an der Grenze des I., II. und III. Bezirkes in den Donau-Canal einmündende *Wienfluss* entspringt in einer Entfernung von über 3 Meilen im Wienerwalde und ist, so harmlos er auch meist aussieht, namentlich im Frühjahre, durch rapides Anwachsen zu einem bedeutenden und reissenden Gewässer, häufig den Anwohnern seiner Ufer schon gefährlich geworden. Wegen Trockenlegung, Schiffbarmachung etc. des Wienflusses wurde schon eine stattliche Anzahl von Projecten gemacht, erst jetzt aber dürfte die Einwölbung und Regulirung in Verbindung mit dem Bau der *Stadtbahn* in Angriff genommen werden.

Der *Ottakringerbach*, bei dem gleichnamigen Vororte am Galitzinberge, jetzt „Wilhelminenberg“, entspringend, wird zur Ausspülung der Unraths-Canäle verwendet und fliesst durch dieselben in die Donau.

Der *Alser-* und der mit demselben sich im Wiener Gemeindegebiete vereinigende *Währingerbach* entspringen beide in der nächsten Umgebung von Wien, sind zum grössten Theile überwölbt und fliessen nach ihrer Vereinigung gleichfalls in den Donau-Canal.

Die mittlere *Temperatur* von Wien beträgt etwas über 8° R., jedoch ist dieselbe sehr grossen und leider häufig sehr plötzlichen Schwankungen unterworfen, so dass sich namentlich im Frühjahre grosse Vorsicht in der Bekleidung empfiehlt.

Zu einer Seltenheit gehört in Wien ein vollkommen windstiller Tag; namentlich im Frühjahr und Herbst wird es von den sogenannten Aequinoctialstürmen mit einer gewissen Regelmässigkeit heimgesucht. Die Windrichtung ist vorwiegend Ost, West und Nordwest, jedoch hat sich Wien zeitweilig auch aus allen übrigen Richtungen der Windrose solcher Luftströme zu erfreuen, welche übrigens bei allen Unannehmlichkeiten den für eine so grosse Stadt nicht zu unterschätzenden Vortheil einer häufigen Erneuerung der Atmosphäre bedingen.

Flächenraum und Bevölkerung.

Das *Gemeindegebiet* von Wien umfasst einen *Flächenraum* von 5590·0567 Hektaren, wovon 2017·5777 Hektaren allein auf den Prater entfallen. Rechnet man die zu Gross-Wien gehörigen und nur administrativ getrennten Vororte, welche in den Polizei-Rayon einbezogen sind, hinzu (9376·0145 Hektaren), so ergiebt sich eine Gesammt-Area (Fläche) von 14966·0712 Hektaren. Diese ist bebaut in Wien mit 68 Plätzen und 972 Strassen mit circa 11500 Häusern, in den Vororten mit 21 Plätzen, 627 Strassen und 10500 Häusern, so dass sich eine Gesammtsumme von 89 Plätzen, 1599 Strassen und ungefähr 22000 Häusern ergiebt.

Im Gemeindegebiet Wien hat die *Bevölkerung* von 1869 bis 1880 sich um 15·9 Percent vermehrt. In den meisten der Vororte war die Steigerung eine viel rapidere und betrug bei einzelnen über 150 Percent

Die Zählung vom 31. December 1880 ergab für die Stadt Wien eine Bevölkerung von 705.402 Personen. Für die Vororte liegen ganz detaillirte Angaben vor, und ist deren Volkszahl 383.301 Seelen, so dass sich für den gesammten Polizei-Rayon eine Bevölkerung von 1,088.703 Individuen ergiebt.

Volks-Charakter.

Wenn schon die vorurtheilslose Würdigung der intellectuellen und moralischen Eigenschaften eines einzelnen Individuums schwierig ist, so stösst die Schilderung einer so zahl- und artenreichen Bevölkerung, wie es die von Wien ist, auf kaum übersteigliche Schwierigkeiten. Die verschiedenen Ausstrahlungen dieser vielgestaltigen Volksseele in einen gemeinsamen Brennpunkt zu vereinigen und darzustellen, ohne der subjectiven Anschauung ein gewisses vertrauliches Recht einzuräumen, ist kaum möglich. So kommt es denn auch, dass der Wiener die verschiedensten Beurtheilungen erfahren hat und auch *sein* Charakterbild schwankt „von der Parteien Gunst und Hass verwirrt." Dem oft citirten Phäakenthum und der Grillparzer'schen Bezeichnung als „Capua der Geister" steht eine Auffassung gegenüber, welche im Wiener, als einer glücklichen Vereinigung der norddeutschen Geistesschärfe mit süddeutscher Phantasie und Gemüthstiefe, die höchste Blüthe deutschen Wesens sieht. Wenn auch auf der einen Seite auf die geringe Geschliffenheit und die etwas rüden Manieren der Mehrzahl der Bevölkerung hingewiesen wird, sieht man in dieser Unbelecktheit andererseits gerade wieder schätzbare Beweise von natürlicher Frische und Ursprünglichkeit. Man sollte denn aber doch nach beiden Seiten mit derlei leichthin gesprochenen und geschriebenen Urtheilen nicht gar so schnell fertig sein.

Vor Allem ist zu betonen, dass, wenn auch seit Sesshaftmachung des bajoarischen Stammes keine grössere momentane Volksverschiebung in Wien stattfand, doch kaum eine zweite bedeutende Stadt so andauernd den verschiedenen *nationalen* Einflüssen ausgesetzt war, so dass es schwer ist, in den Eigenheiten des Volkes nachzuweisen, was der autochthonen (eingeborenen) Bevölkerung zukommt und was sie der Berührung mit fremden Elementen verdankt. Der innige Verband, in welchen Wien durch das Anwachsen der Habsburgischen Hausmacht schon in früher Zeit mit den vielsprachigen Bewohnern der übrigen Provinzen kam; der trotz ewiger Kriege rege Handelsverkehr mit dem Orient, welcher sogar zur Niederlassung einer eigenen Colonie türkischer und serbischer Kaufleute führte; die zweihundertjährige Periode nach Theilung des Hauses Habsburg in die österreichische und spanische Linie, in welcher bei Hof, in den Aemtern, unter dem Adel und in allen Zweigen des öffentlichen Lebens sich spanische Tracht und Sitte, ja sogar spanische Sprache geltend machten; der enorme Zuzug, welchen der Aufschwung der Stadt in neuerer Zeit namentlich

aus den slavischen Provinzen erforderlich machte: alles das sind Momente, welche es misslich machen, von einem Charakter der heutigen Bevölkerung als von einem durch nichts Fremdes beeinflussten, aus sich selbst entstandenen zu sprechen.

Im Grossen und Ganzen ist der Wiener sanguinisch-cholerischen Temperaments, leicht gereizt und gerührt, nach Umständen und Laune ebenso geneigt, die aufopferndste Hilfe und selbstloseste Gefälligkeit zu beweisen, als durch Schroffheit und Unmanierlichkeit abzustossen. Gewiss ist *Gutmüthigkeit* eine der hervorstechendsten und liebenswürdigsten Eigenschaften des Wieners, ob es aber wohlgethan ist, manche Sünden gegen gute Sitte und Urbanität auf jene specielle Wiener Gutmüthigkeit zurückzuführen und damit zu entschuldigen, ist sehr fraglich.

Glückliche Natur-Anlage, verbunden mit den Vortheilen, welche nur dem Grossstädter geboten sind, machen den Wiener gewandt und anstellig, geben ihm ein rasches Erfassen, einen treffenden, schlagfertigen Witz. Keine noch so traurige und niederdrückende Episode gab es in der Geschichte Wiens, welche der sprichwörtlich gewordene, oft schneidende Witz der Wiener nicht zu treffenden Bonmots benützte. Bis zum Uebermass empfänglich für die Annehmlichkeiten des Lebens beweist der Wiener auch eine Zähigkeit und Widerstandskraft im Ungemach, welche sich trotz harter Proben noch stets bewährte. Er hängt mit voller Liebe an seiner Vaterstadt, obwohl er häufig eine nicht immer ganz billige Kritik an den heimischen Verhältnissen zu üben liebt. Trotzdem er Wochen hindurch den heftigsten Anstoss an allen öffentlichen Zuständen und den verschiedensten behördlichen Massregeln genommen hat, wird er doch eines schönen Abends mit dem Brustton der vollsten Ueberzeugung singen: „Es giebt nur a (eine) Kaiserstadt, es giebt nur a (ein) Wien!“ Alle diese Bemerkungen gelten vornehmlich nur für die grosse Masse der Bevölkerung; in den höheren Ständen aller Länder verwischen sich die localen Unterschiede mehr oder weniger durch die nivellirende Macht allgemeiner Anschauung und Bildung oder sie treten vor den Standes-Eigenthümlichkeiten zurück.

Der Wiener bürgerliche Mittelstand dürfte unter allen Schichten des Volkes den ursprünglichen Charakter noch am reinsten bewahrt haben, und hier begegnen wir namentlich jener Bonhommie, jenem Behagen am Lebensgenuss und jenem regen Local-Patriotismus, welche zu den *liebenswürdigsten Eigenschaften* der Wiener Bevölkerung zählen.

Geschichte.

Die Reichshaupt- und Residenzstadt des österreichischen Kaiserstaates ist am rechten Ufer des sogenannten Donau-Canales (eines Armes der Donau) und an der Mündung der Wien und des Alserbaches in denselben, 156 Meter über dem Meere gelegen, begrenzt von dem herrlichen Keltischen (Wienerwald-) Gebirge, das die östliche Grenzwand des alten Noricums bildete und mit dem heutigen Kahlengebirge beginnt.

Wenige der grossen europäischen Hauptstädte erfreuen sich einer so günstigen Lage, inmitten einer mit allen Reizen der Natur ausgestatteten Gegend, als eben Wien, die uralte Kaiserstadt, von der auf zahllosen Lippen, ob einheimisch oder fremd, der Refrain des beliebten Volksliedes lautet:

„'s giebt nur a (eine) Kaiserstadt,
's giebt nur a (ein) Wien,
dort muss es prächtig sein,
dort möcht' ich hin!"

Als die ersten Ansiedler in der Wiener Gegend werden die *Winden* oder *Windonen* (ein Stamm der Kelten) genannt, und aus ihrer Windewona (Windenwohnung), wie sie ihre Niederlassung betitelt, ist später die *Vindobona* der Römer entstanden, als letztere sich am Donaustrande festsetzten, um die Ueberfälle der wilden, nördlich des Stromes sesshaften Volkerstämme abzuwehren. Nahe der alten *Vindobona* starb *Marc Aurel*, einer der grössten und edelsten römischen Cäsaren, während des markomannischen Krieges. Nach ihm wurde Wien als Kastell der fabianischen Cohorte *Faviana* genannt.

Vier Jahrhunderte hindurch blieben die Römer im Besitze der Festung *Vindobona* oder *Faviana*, bis sie von den aus Asien gekommenen *Avaren* verdrängt wurden, die Pannonien, Noricum und das Tiefland der Donau überflutheten.

Pipin, früher Karlmann, Karl's des Grossen Sohn, brach 796 die Macht der Avaren und derselbe stellte die Grenzen des römischen Pannonien wieder fest und machte *Oesterreich unter der Enns* zur östlichen Grenze *(Ostmark)* des karolingischen Reiches. Der erste karolingische Markgraf des Ostlandes war *Gerold*, Führer des bayerischen Heerbannes. Die *neue Mark* hatte indessen noch viel von dem fortwährenden Andringen der Hunnen zu leiden, bis endlich deren entscheidende Besiegung am 10. August 955 auf dem Lechfelde bei Augsburg ihnen für lange Zeit die Lust benahm, die Kraft christlicher Arme zu versuchen.

Im Jahre 976 finden wir den Grafen *Leopold von Babenberg*, von Kaiser *Otto II.* ernannt, als *Markgrafen der Ostmark*. Von nun an blieben die Babenberger im Besitze dieses Amtes, wenn auch erst *Heinrich II. Jasomirgott* (so beigenannt von seinem Sprichworte: Ja so mir Gott helfe!) von dem Kaiser *Friedrich der Rothbart* mit dem Rechte der männlichen und weiblichen Erbfolge belehnt wurde. Die Babenberger waren deutsch und ihr ganzes Streben ging dahin, die Ostmark dem Deutschen Reiche zu erhalten und ihren Besitz durch Anlage fester Plätze und Burgen zu sichern. Auch hatten sie Kaufleute und Handwerker bewogen, nach Wien zu übersiedeln, um das Aufblühen der Stadt zu befördern. Unter ihm schrumpfte auch im Volksmunde der Name *Faviana*, in *Viana*, *Viena* und endlich *Wien* zusammen, wie die Stadt noch heute heisst.

Einen erhöhten Glanz erreichte Wien unter dem Babenberger *Leopold dem Glorreichen*. Dieser hatte auf seinen Zügen durch fremder Herren Länder kennen gelernt, wie reich die Hilfsquellen seien, welche die Wohlhabenheit der Städte den Fürsten erschliesst, und verstand es, die gemachten Erfahrungen zu benützen; er gab den Wienern Niederlagsrechte, liess dem Handel seinen vollen Schutz angedeihen und bestätigte den Bürgern in einem besonderen Stadtrechte ihre Privilegien.

Aber auch Kunst und Poesie hatten Freistätten an seinem Hofe. Turniere der Ritter und Wettkämpfe der Minnesänger wechselten miteinander und *Leopold's* glänzender Hof war nach jenem des Markgrafen von Thüringen der gefeiertste und weitgepriesenste.

Mit *Friedrich II. dem Streitbaren*, der im siegreichen Kampfe gegen die Feinde ein frühes Ende fand, erlosch der Stamm der Babenberger, und Oesterreich, Steiermark und Krain gelangten 1282 in den Besitz der Söhne *Rudolf's von Habsburg* als Ahnherren der nunmehr regierenden österreichischen Dynastie.

Albrecht II. gab Wien ein neues Stadtrecht und suchte auch die der Entwicklung des Bürgerthums abträgliche Anhäufung des todtliegenden Grundbesitzes zu hindern. Das grösste Verdienst um die Stadt jedoch erwarb sich Herzog *Rudolf IV.*, beigenannt *„der Stifter“*, welcher Alles aufbot, sein geliebtes Wien „das Haupt aller seiner Länder und Herrschaften, wo er todt und lebendig bleiben wollte“, emporzubringen. Er begann den Umbau der Stefanskirche und stiftete am 12. März 1356 die *Wiener Universität*.

Abermals kamen traurige Zeiten über die Stadt; die Zwistigkeiten der fürstlichen Brüder *Friedrich*, *Albrecht* und *Sigismund*, die von 1477 sich wiederholenden Belagerungen

endlich 1485 die Einnahme Wien's durch den Ungarkönig *Mathias Corvinus* (der fünf Jahre lang, bis zu seinem Tode, daselbst residirte, während Kaiser *Friedrich IV.* unthätig in Neustadt oder Graz verweilte) erschütterten Handel und Volksleben und machten die Bürger verarmen.

Im Jahre 1520 erfolgte die Wahl *Karl V.* zum deutschen Kaiser. Er übergab die Regierung der österreichischen Erblande an seinen Bruder, den Erzherzog *Ferdinand* (nachmalig als Kaiser der Erste dieses Namens), dem das Volk in Sprache, sowie in Sitte ziemlich fremd gegenüberstand. Die Lehre *Martin Luther's* war in Wien auf fruchtbaren Boden gefallen. Ferdinand eröffnete den Kampf gegen dieselbe, doch drängten andere grosse Ereignisse die religiöse Frage in den Hintergrund. Von Osten her wälzten sich die Schaaren des *Sultans Soliman*, der nach des Ungarkönigs *Ludwig's* Tode bei Mohács, Ungarn in Händen und *Johann Zapolya (Szapolyai)* zu dessen König bestimmt hatte, gegen Wien. Aber die heldenmüthige Vertheidigung der Stadt (1529), geleitet von dem greisen Helden *Grafen Niclas Salm*, an welcher Bürger und Soldaten gleich grossen Antheil hatten, nöthigten den Sultan, die Belagerung aufzuheben.

Ferdinand I. führte bis zu seinem Tode den Kampf gegen die Protestanten fort; sein Nachfolger *Maximilian II.* dachte milder, ihm stand der Staat höher als der Sieg einer Religionsgenossenschaft, aber sein Tod störte den Frieden wieder, indem die Protestanten sich von *Rudolf II.* und dessen starrem und unduldsamem Charakter nichts Gutes versprachen. Ihre Befürchtungen bewahrheiteten sich. Der protestantische Gottesdienst musste in Wien aufhören, ja die Stadt büsste ihre Stelle als Hauptstadt des Reiches ein, da der den kabbalistischen Neigungen ergebene *Rudolf* Prag zu seinem Wohnsitz erkor. Kaiser *Mathias*, sein Bruder, brachte Wien wieder zu Ehren; Kaiser *Ferdinand II*, dessen Neffe, nahm den Kampf gegen den Protestantismus wieder auf und ging nach der Schlacht am Weissen Berg bei Prag an dessen gänzliche Ausrottung.

Unter seinem Nachfolger *Ferdinand III.* kamen die Schweden bis vor Wien, das jedoch ihrer Eroberung entging.

Im Jahre 1679 wüthete die Pest in Wien und 1683 nahten die Türken unter *Kara Mustapha*, dem Grossvezier, abermals der schwergeprüften Stadt. Auch diesmal hielt Wien unter dem Oberbefehl des Grafen *Ernst Rüdiger von Starhemberg* sich mit bewundernswerthem Heldenmuthe, bis König *Johann III. Sobieski* von Polen und der Befehlshaber des kaiserlichen Ersatzheeres, Prinz *Karl von Lothringen* die schwerbedrängte Stadt am 12. September 1683 entsetzten

und den Grossvezier zwangen, sein Lager zu verlassen und sich nach Ungarn zurückzuziehen.

Nun kamen die glänzenden Tage der österreichischen Heerführung unter Markgraf *Ludwig von Baden*, Prinz *Karl von Lothringen* und dem unvergesslichen Prinzen *Eugen von Savoyen*.

Wien wurde erweitert und vergrössert und besser befestigt und blühte unter *Leopold I.*, *Josef I.* und *Karl VI.* immer mehr empor. Unter des Letzteren Tochter, der grossen Kaiserin *Maria Theresia*, begann eine Regenerirung des Staates. Im Bunde mit *Kaunitz*, *Haugwitz*, *Lascy*, *Liechtenstein*, *Sonnenfels* u. s. w. unternahm sie es, das Reich umzugestalten und unter ihrer Regierung vollzog sich der Umschwung geistigen Lebens, der Sitten und Gewohnheiten aller Stände, wie sie später unter ihrem Nachfolger *Josef II.* noch schärfer zutage treten sollte. Sie errichtete den Behörden ansehnliche Paläste, erbaute das heutige Schönbrunn, das Burgtheater und war in Allem und Jedem bemüht, ihre Residenzstadt zu schmücken und zu verherrlichen.

Mit Kaiser *Josef II.* zog ein neuer Geist in's Land. Die Aufhebung der blos einem beschaulichen Leben gewidmeten Mönchsorden und Klöster, das Toleranz-Edict, welches den Protestanten freie Religionsübung gewährte, die Aufhebung der Censur gaben Zeugniss von des Kaisers freiem Geiste. Am 22. März 1782 kam Papst *Pius VI.* selbst nach Wien, um durch sein persönliches Erscheinen *Josef* zum Stillstande auf dem Gebiete der kirchlichen Reformen zu bringen. *Josef* blieb jedoch unerschütterlich. Auch auf dem Felde der Erziehung, des Unterrichtes und der Wissenschaft eröffnete Josef neue freisinnige Bahnen. Er förderte Handel und Gewerbe, rief Industrielle aus Deutschland und den Niederlanden nach Wien, schaffte veraltete Handwerksgebräuche, Monopole und Privilegien ab und begünstigte das Emporkommen neuer Industriezweige. Er errichtete das allgemeine Krankenhaus, die Findelanstalt, die militärisch-chirurgische Akademie, eröffnete dem grossen Publikum den Prater und den Augarten und es zeigte sich immer und überall, dass der Name *„Schätzer der Menschen“*, den er sich selbst gegeben, kein leerer war.

Dem bitteren Enttäuschungen erlegenen Kaiser *Josef II.* folgte sein Bruder *Leopold II.*, der alsbald wieder in straffer gezogene Bahnen einlenkte, denen auch sein Sohn *Franz II.* (als Kaiser von Oesterreich der Erste) getreu blieb.

Die französische Revolution setzte ganz Europa in Aufregung. Oesterreich und Preussen nahmen den Kampf gegen dieselbe auf, aber er entschied sich bald zu ihrem Nach-

theile. *Napoleon* des Ersten Auftreten bereitete den Feinden der Republik Niederlage auf Niederlage.

Wien hatte zwei französische Invasionen zu erleiden, 1805 und 1809 und seine Bürger wussten sich durch ihre ernste würdige Haltung, sowie durch die wahre Humanität, welche sie den Kranken und Verwundeten, auch des Feindes, nach den Bluttagen von Austerlitz, Aspern und Wagram bezeigt, selbst den Dank und die ehrendste Anerkennung der Feinde zu erringen.

Dem Frieden zu Paris, der Napoleons Sturz besiegelte, folgte 1814 der Congress in Wien mit seinen märchenprächtigen Festen und seinen unfruchtbaren Verhandlungen, bis Napoleons Landung in Cannes ihn auflöste. Nachdem Napoleons Niederlage bei Waterloo den Frieden wiedergegeben, wurde auch in Wien die Verschönerung der Stadt und Vorstädte wieder eifrig in's Werk gesetzt. Lange Jahre des Friedens boten Gelegenheit dazu, denn um Politik kümmerte sich der Wiener jener Zeit nicht.

Da erschütterte unter *Ferdinand I.* die freiheitliche Bewegung des Jahres 1848 den Staat bis in seine Grundfesten; nach Bewältigung der Stürme trat eine neue Epoche in's Leben, und zwar mit dem Regierungsantritte des gegenwärtigen Monarchen *Kaiser Franz Josef I.*

Ihm verdankt die Stadt die Pracht und Schönheit, in welcher sie sich jetzt dem Auge zeigt. Die Wälle fielen, die Paläste, welche die Ringstrasse zieren, wuchsen aus dem Boden. Das Arsenal, das neue Opernhaus, die Semmering-Bahn, die Donau-Regulirung, die Verbauung des Paradeplatzes, die Bauten der Museen vor dem Burgthore, die namhafte Ausbreitung der ehemaligen Vorstädte, nunmehrigen Stadtbezirke, die neuen Bahnhöfe und Brücken, die vielen öffentlichen Prachtbauten, Schulen, Museen und Akademien werden noch in spätester Zeit Zeugniss geben von dem Aufschwunge, denn die Stadt unter der Regierung des *constitutionellen Kaisers Franz Josef I.* genommen hat.

Politische Eintheilung.

Wie schon gleich im Eingange angedeutet, fassen wir unter der Bezeichnung *Wien* ohne Rücksicht auf die *communale* Selbstständigkeit *Alles* zusammen, was durch die *räumliche Zusammengehörigkeit oder Gemeinsamkeit der socialen Verhältnisse* **Eins** *mit der eigentlichen Stadt Wien ist und mit dieser erst die Grossstadt bildet.* Man hält dies überall so und es fällt Niemandem bei, den Begriff London nur auf die **City** zu beschränken, obwohl die übrigen Kirchspiele in communaler Beziehung vollkommen unabhängig

sind. Dieser Auffassung entspricht so ziemlich der heutige *Polizei-Rayon,* obwohl auch hier z. B. nach den betonten Grundsätzen Breitensee wohl einzubeziehen, die am linken Donau-Ufer liegenden, den Commissariats-Bezirk Floridsdorf bildenden Gemeinden vielleicht auszuscheiden wären.

Bis zum Jahre 1862 bestand Wien aus der inneren Stadt und 34 Vorstädten, welche an Ausdehnung äusserst verschieden waren. Im genannten Jahre wurde das Gemeindegebiet in neun Bezirke getheilt und zwar: *I. Innere Stadt, II. Leopoldstadt, III. Landstrasse, IV. Wieden, V. Margarethen, VI. Mariahilf, VII. Neubau, VIII. Josefstadt, IX. Alsergrund,* zu welchen vor einigen Jahren noch der ausser der Favoritenlinie liegende Theil des Gemeindegebietes nach Ausscheidung aus dem IV. Bezirke als X. Bezirk *Favoriten* kam.

Dieser *communalen* Eintheilung entsprechen im Allgemeinen die *Polizei-Bezirke,* nur ist zu bemerken, dass der *Prater* einen eigenen Commissariats-Bezirk bildet, dem Polizei-Bezirks-Commissariat Landstrasse auch das Gebiet von *Simmering* und der *Centralfriedhof* angehören und der IX. Communal-Bezirk aus unbekannten Gründen in polizeilicher Rücksicht nicht Alsergrund, sondern *Rossau* genannt wird.

Ausser dem Gemeindegebiet von Wien gehören noch zum Polizei-Rayon Wien Theile der Bezirkshauptmannschaften *Bruck* an der Leitha, *Sechshaus, Hernals* und *Gross-Enzersdorf,* welche bei den Polizei-Commissariaten (Seite 12) erwähnt werden.

Für das Gemeindegebiet Wien ist der *Magistrat,* für Simmering und Centralfriedhof die *Bezirkshauptmannschaft* Bruck an der Leitha, für die Gemeinden der Commissariats-Bezirke Gaudenzdorf und Sechshaus die Bezirkshauptmannschaft *Sechshaus,* für die Gemeinden der Commissariats-Bezirke Ottakring, Währing und Döbling die Bezirkshauptmannschaft *Hernals,* endlich für die Gemeinden des Commissariats-Bezirkes Floridsdorf die Bezirkshauptmannschaft *Gross.-Enzersdorf* als *politische Behörde erster Instanz* competent.

Behörden und Aemter.

Die k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt *Wien* ist ausser den durch die Anwesenheit des Kaiserhofes bedingten *obersten Hofämtern,* welche sämmtlich in der k. k. Hofburg untergebracht sind, selbstverständlich der Sitz zahlreicher Behörden und Aemter, deren wesentlichste in Nachstehendem angeführt sind.

Gemeinsame Ministerien und Centralstellen (für die ganze österr.-ungar. Monarchie), und zwar:

Ministerium des Aeussern und des kaiserlichen Hauses, I., Ballplatz 2; *Reichs-Finanzministerium*, I., Johannesgasse 5: *Reichs-Kriegsministerium*, I., Am Hof 1; *Gemeinsamer oberster Rechnungshof*, I., Annagasse 5.

Ministerien und Centralstellen für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder; *Ministerrath*, I., Herrengasse 7; *Ministerium des Innern*, I., Judenplatz 11; *Ministerium für Cultus und Unterricht*, I., Minoritenplatz 7; *Ministerium der Justiz*, I., Reichsrathsplatz, Justizpalast; *Ministerium der Finanzen*, I., Himmelpfortgasse 8; *Handels-Ministerium*, I., Postgasse 8; *Ackerbau-Ministerium*, I., Liebiggasse 5; *Ministerium für Landesvertheidigung* (für Landwehr und Gendarmerie), I., Herrengasse 7; *Oberster Rechnungshof*, I., Annagasse 5; *Reichsgericht*, I., Reichsrathsplatz, Justizpalast; *Verwaltungs-Gerichtshof*, I., Herrengasse 23. Hier ist auch zu nennen das *königl. ungar. Ministerium am Allerhöchsten Hoflager*, I., Bankgasse 4 u. 6.

Von den diesen Centralstellen unmittelbar angehörigen Aemtern sind erwähnenswerth:

Das *Pressdepartement*, I., Herrengasse 7; der *Oberste Sanitätsrath*, I., Judenplatz 11; die *Donau-Regulirungs-Commission*, I., Herrengasse 11; die *Stadterweiterungs-Commission*, I., Judenplatz 11; der *evangelische Ober-Kirchenrath augsb. und helvet. Confession*, I. Schillerplatz 4; die *statistische Central-Commission* und Direction für administrative Statistik, I., Mölkerbastei 5; die *Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale*, I., Schillerplatz 4; der *Oberste Gerichts- und Cassationshof*, I., Reichsrathsplatz, Justizpalast; die *Direction der Staatsschuld*, I., Singerstrasse 17; die *Staatsschulden- und Staats-Centralcasse*, I., Singerstrasse 17; die *Lotto-Direction*, I., Riemergasse 7; das *Hauptmünzamt*, III., Heumarkt 1; die *General-Direction der Tabak-Regie*, IX., Waisenhausgasse 1; die *k. k. Hof- und Staatsdruckerei*, I., Singerstrasse 26; die *General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen*, I., Postgasse 8; die *Direction für Staats-Eisenbahnbauten*, IX., Universitätsstrasse 10; die *Gendarmerie-Inspection*, I., Schauflergasse 6; das *Landwehr-Ober-Commando*, I., Universitätsstrasse 7 und endlich die *Marine-Section* des Reichs-Kriegsministeriums, I., Doblhofgasse 7.

Einen provinciellen Charakter haben und in ihrer Wirksamkeit auf das Land *Nieder-Oesterreich* beschränkt sind:

Die *k. k. Statthalterei*, I., Herrengasse 11; das *Ober-Landesgericht* (auch für Ober-Oesterreich und Salzburg), I., Reichsrathsplatz, Justizpalast; das *Landesgericht in Civilsachen*, Reichsrathsplatz, Justizpalast; *in Strafsachen*, VIII., Landesgerichtsstrasse 21; die *Finanz-Landes-Direction* (mit dem *Katastral-Mappen-Archiv* und *Hauptzollamt)*, III., vordere Zollamtsstrasse 1; die *Post-Direction für Nieder-Oesterreich* (inclusive Wien), Postgasse 10; und die *Telegraphen-Direction*, I., Börseplatz 1; das *fürsterzbischöfliche Consistorium*, I., Rothenthurmstrasse 2, endlich das *General-Commando für Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg*, I., Universitätsstrasse 7.

Als *Local-Behörden* sind zu nennen:

Die *Polizei-Direction*, I., Schottenring 11, mit folgenden *Bezirks-Commissariaten:* I., Schottenring 11; II., Grosse Sperlgasse 11; III. (nebst Simmering), Ungargasse 25; IV., Fleischmahnsgasse 2; V., Hundsthurmerstrasse 49; VI., Kaunitzgasse 2; VII., Neubaugasse 25; VIII., Fuhrmannsgasse 5; IX., Nussdorferstrasse 19 u. 90; X., Landgutgasse 21; Prater, Ausstellungsstrasse 171. *Floridsdorf* (mit Jedlersee, Jedlersdorf, Neu-Leopoldau), Schlosshofstrasse 12; *Döbling* (mit Sievring, Grinzig, Heiligenstadt, Nussdorf und Kahlenbergerdorf), Theresiengasse 4; *Gaudenzdorf* (mit Meidling und Wilhelmsdorf), Unter-Meidling, Hauptstrasse 12; *Sechshaus* (mit Fünfhaus und Rudolfsheim), Hauptstrasse 45; *Ottakring* (mit Neulerchenfeld, Hernals, Dornbach und Neuwaldegg), Hubergasse 5; *Währing* (mit Weinhaus, Gersthof, Pötzleinsdorf, Neustift am Walde und Salmannsdorf), Hauptstrasse 47; das *Militär-Platz-Commando*, I., Universitätsstrasse 7 und für die *Communal-Verwaltung* der *Magistrat*, I., Wipplingerstrasse 8.

Vertretungskörper sind: Für die cisleithanische Reichshälfte der *Reichsrath (Herrenhaus* und *Abgeordnetenhaus)*, I, Franzensring; für das Land Oesterreich unter der Enns der *Landtag* mit dem *Landes-Ausschuss*, I., Herrengasse 13; für die *Gemeinde Wien* der *Gemeinderath*, I., Rathhausplatz, endlich die *Handels- und Gewerbekammer* für Oesterreich unter der Enns, I., Wipplingerstrasse 34.

Allgemeine Orientirung und Routen für Rundgänge.

Für den Fremden, welcher möglichst rasch ein allgemeines Bild von Wien, eine Kenntniss der Lage seiner einzelnen Theile und bedeutendsten Strassenzüge erlangen will, kurz, welcher wünscht, sich in der Hauptsache baldigst ohne Inanspruchnahme fremder Hilfe orientiren zu können, empfiehlt sich die Besteigung des Stefansthurmes in der ersten Zeit seiner Anwesenheit. Mit Zuhilfenahme eines Planes und den gegen ein kleines Trinkgeld bereitwillig gegebenen Erläuterungen des Thurmwärters ist es nicht schwierig, sich eine allgemeine Kenntniss über die Structur von Wien zu erwerben, an welche sich dann die bei Spaziergängen erworbenen Details anreihen.

Vom Stefansthurme aus zeigt sich dem Beschauer in fast direct *südlicher* Richtung die am Stefansplatze beginnende Kärntnerstrasse, welche in ihrer südlichen Verlängerung durch den IV. und V. Bezirk, Wieden und Margarethen, zur Matzleinsdorfer Linie führt. Eine Abzweigung in *südöstlicher* Richtung, die Favoritenstrasse, läuft durch den Bezirk Wieden, eine weitere, die Heugasse, in gleicher Richtung vom Schwarzenbergplatz aus, an der Grenze der Bezirke Wieden und Landstrasse, und führen beide zum X. Gemeindebezirke Favoriten, dem Süd- und Staatsbahnhofe und dem k. k. Arsenal.

In *südöstlicher* Richtung erstreckt sich vom Schwarzenbergplatze aus durch den III. Gemeindebezirk Landstrasse der Rennweg und als Verlängerung der Wollzeile die Landstrasse Hauptstrasse, welche beide zur St. Marxer Linie führen, ausser welcher sich Simmering ausdehnt.

In *östlicher* Richtung trifft der Blick auf den nördlichsten am Donau-Canal gelegenen Theil des Bezirkes Landstrasse, und hinter demselben den Prater mit der mächtigen Rotunde.

In direct *nordöstlicher* Richtung läuft vom Stefansplatze aus die Rothenthurmstrasse, weiters nach Uebersetzung des Donau-Canales die Praterstrasse, welche zum Nordbahnhofe führt und in ihrer directen Verlängerung, der Schwimmschul-

strasse, zur Kronprinz-Rudolfsbrücke über den regulirten Donaustrom zu den Kaisermühlen und nach Kagran.

Von der Rothenthurmstrasse *nördlich* durchschneidet die Taborstrasse den II. Bezirk Leopoldstadt bis zum Nordwestbahnhof und der Taborlinie, ausser welcher von Zwischenbrücken aus die Kaiser Franz Josefbrücke nach Floridsdorf führt.

In *nord-nordwestlicher* Richtung fliesst hier der Donau-Canal als Grenze zwischen dem II. und IX. Gemeindebezirke Leopoldstadt und Alsergrund. Ausserhalb des letzteren und am rechten Canalufer liegen die Vororte Döbling, Heiligenstadt, Nussdorf, wo sich der Donau-Canal vom Hauptstrome abzweigt.

Nordwestlich laufen vom Stefansplatze aus im I. Bezirk Graben, Naglergasse, Freiung, Schottengasse und von hier aus im IX. Bezirke die Währingerstrasse zur gleichnamigen Linie, ausser welcher die Vororte Währing, Weinhaus, Gersthof, Pötzleinsdorf u. s. w. liegen. Gleichfalls in Verlängerung der Schottengasse, jedoch mehr nach Westen geneigt, läuft an der Grenze des VIII. und IX. Bezirkes (Josefstadt und Alsergrund) die Alserstrasse, über welche man durch die Hernalser Linie zum gleichnamigen Vororte, nach Ottakring und Dornbach gelangt.

In *westlicher* Richtung gelangt man vom Stefansplatze über den Graben und Kohlmarkt durch die k. k. Hofburg in den VIII. Bezirk Josefstadt und VII. Bezirk Neubau, welche mittelst der Josefstädterstrasse im VIII. und der Lerchenfelderstrasse an der Grenze beider Bezirke durch die Lerchenfelder Linie mit den Vororten Neulerchenfeld und Ottakring verbunden sind.

Westsüdwestlich von der Hofburg aus durch die Babenbergerstrasse und an der Grenze des VI. und VII. Bezirkes (Mariahilf) gelangt man zur Mariahilfer Linie, zum Westbahnhof in die Vororte Fünfhaus, Rudolfsheim, Sechshaus, nach Schönbrunn und Hietzing.

In *südwestlicher* Richtung und nahezu parallel mit dem Wienflusse, welcher hier die Grenze zwischen dem VI., V. (Margarethen) und IV. (Wieden) Gemeindebezirke bildet, dehnt sich von der Hofburg in Verlängerung der Eschenbachgasse die Gumpendorferstrasse aus bis zur gleichnamigen Linie, die in den Vorort Sechshaus führt.

In *südwestlicher* Richtung ziehen in Verlängerung der Kärntnerstrasse parallel mit dem rechten Wienufer die Margarethenstrasse durch den IV. und V. Bezirk, die Hundsthurmerstrasse nur durch den V. Bezirk zur Schönbrunner Linie, ausser welcher die Vororte Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling liegen.

Spazier- oder Rundgänge

behufs Besichtigung der Plätze und Strassen.

Da die Verhältnisse des einzelnen Reisenden demselben eine bestmögliche Ausnützung der Zeit zur Pflicht machen und die so verschieden bemessene Dauer des Aufenthaltes es unpraktisch und überflüssig erscheinen lassen, dem Besucher eine bestimmte Tages-Eintheilung octroyiren zu wollen, werden im Nachstehenden nur *Routen* vorgeschlagen, wie sie sich beim Beginn des Aufenthaltes namentlich empfehlen, um ohne vermeidbare Wiederholungen möglichst viel sehen zu können.

Die einzelnen *Routen* wurden je nach der Bedeutung der von ihnen durchzogenen Stadttheile aneinandergereiht; die vorangestellte ungefähre Localbezeichnung ermöglicht es jedoch dem Fremden, falls er für einen Bezirk oder eine Gegend persönliches Interesse hat, die betreffende Route herauszugreifen.

In Wien numerirt jede Strasse für sich, und zwar links mit ungeraden, rechts mit geraden Nummern. Die Bezeichnung links oder rechts wird bei den Längengassen vom Centrum der Stadt aus, bei Quergassen derart bestimmt, dass die ungeraden Nummern näher der Peripherie des Bezirkes und damit der Stadt liegen.

I. Innere Stadt. Vom *Stefansplatz* aus bei Nr. 7 in die *Rothenthurmstrasse*, von dieser bei Nr. 15 auf den *Lichtensteg* und *Hohen Markt*, bei Nr. 5 in die *Tuchlauben*, durch Nr. 7 (Bazar) und *Seitzergasse*, Nr. 1 (Kriegs-Ministerium) auf *den Hof*, bei Nr. 6 über den *Heidenschuss* auf die *Freiung*, bei Nr. 4 in die *Herrengasse*, bei Nr. 1 in die *Schauflergasse* auf den *Ballplatz*, an der *Bellaria* vorüber auf den *äusseren Burgplatz*, durch die *Hofburg (Franzensplatz, Josefsplatz)* auf den *Michaelerplatz*, nächst der Kirche auf den *Kohlmarkt*, bei Nr. 1 rechts auf den *Graben*, *Stock im Eisenplatz*, bei Nr. 3 in die *Kärtnerstrasse*, bei Nr. 18 *Kupferschmiedgasse* auf den *Neuen Markt*, bei Nr. 7 durch die *Schwangasse* zurück in die *Kärntnerstrasse* und von da zur *Ringstrasse*. Von der *Kärntnerstrasse* aus links bis zum *Schwarzenbergplatz*, *Kärntnering*, von da bis zur *Johannesgasse*, *Kotowratring*, bis zur *Wollzeile*, *Parkring*, bis zur *Aspernbrücke*, *Stubenring*. Man kann entweder hier auf den *Franz Josefs-Quai* einbiegen oder bei *Parkring* 2 in die *Wollzeile* abschwenken, bei Nr. 37 *Postgasse*, durch Nr. 10 (Hauptpostamt) auf die *Dominikanerbastei* und links über diese auf den *Franz Josefs-Quai*, bei Nr. 47 schliesst sich

links der *Schottenring* an, woran sich bei der *Schottengasse* der *Franzensring*, beim *Reichsrathsgebäude* (Neubau) der *Burgring*, bei der *Babenbergerstrasse* der *Opernring* reiht. Am *Opernhause* links einbiegend, gelangt man durch die *Kärntnerstrasse* wieder zurück auf den *Stefansplatz*.

II. Innere Stadt und Leopoldstadt. Vom *Stefansplatze* aus durch die *Rothenthurmstrasse*, bei Nr. 18 auf den *Fleischmarkt*, Nr. 17 über den *Laurenzerberg* auf den *Franz Josefs-Quai* über die *Ferdinandsbrücke* in die *Taborstrasse*, bei Nr. 60 in die *Kaiser Josefstrasse* bis zum *Praterstern*, rechts in die *Praterstrasse*, einbiegend bis zu Nr. 34 durch die *Tempelgasse*, bis zur *Ferdinandsstrasse*, durch diese und *Asperngasse* zurück in die *Praterstrasse* bis zur *Ferdinandsbrücke*. Am linken Donau-Ufer *obere Donaustrasse* bis zur *Stephanie-Brücke*, über dieselbe beim *Hôtel Metropole* auf den *Salzgries*, *Rudolfsplatz*, *Gonzagagasse* und *Esslinggasse* auf den *Börsenplatz*, beim *Café Universal* in die *Wipplingerstrasse*, bei Nr. 13 durch die *FüttERERgasse* auf den *Judenplatz*, bei Nr. 3 in die *Kurrentgasse*, bei Nr. 1 durch die *Steindelgasse* in die *Tuchlauben*, durch das gegenüberliegende *Milchgässchen* auf den *Petersplatz*, bei Nr. 1 in die *Goldschmiedgasse* und zurück auf den *Stefansplatz*.

III. Innere Stadt und Landstrasse. Vom *Stefansplatz* Nr. 3 durch die *Curhausgasse* in die *Singerstrasse*, bei Nr. 27 rechts auf die *Seilerstätte* und links durch die *Weihburggasse* auf den *Parkring;* durch den *Stadtpark* und über die *Karolinenbrücke* auf den *Heumarkt* bis Nr. 27, links umbiegen auf den *Rennweg* bis Nr. 19 in die *Salesianergasse* bis Nr. 17, *Strohgasse* bis Nr. 13, *Metternichgasse* in die *Reisnerstrasse*, diese abwärts bis zur *Beatrixgasse*, bei Nr. 1 in die *Hauptstrasse*, bei Nr. 116 in die *Rudolfsgasse*, bis zur *Ungargasse* auf den *Rennweg*, links bis zur *St. Marxer Linie*, die *Hauptstrasse* abwärts bis Nr. 113 durch die *Apostelgasse* in die *Erdbergerstrasse;* diese links bis zur *Hauptstrasse*, bei Nr. 51 in die *Rasumoffskygasse*, bei Nr. 4 in die *Löwengasse* über den *Kolonitzplatz* in die obere *Weissgärberstrasse*, links bis zum *Dampfschifffahrts-Gebäude*, an der Wien-Mündung vorüber, über die *Radetzkybrücke* und den *Stubenring*, *Parkring* bis Nr. 12 *Liebenberggasse* auf die *Seilerstätte*, bei Nr. 1 in die *Singerstrasse*, bis Nr. 27, durch die *Riemergasse* bis Nr. 4, durch die *Schulerstrasse* auf den *Stephansplatz*.

IV. Innere Stadt, Landstrasse und Wieden. Vom *Stephansplatz* aus durch die *Kärntnerstrasse* bis Nr. 33, *Johannisgasse* bis zur *Seilerstätte*, links bis zum *Wallfischplatz* in die *Schwarzenbergstrasse* bis zur *Brücke gleichen Namens* auf den *Rennweg* bis Nr. 4 (Belvedere), durch den

Garten aufwärts bis zum rechtsseitigen Ausgange in die *Heugasse*, diese abwärts bis Nr. 32, *Plösslgasse* bis Nr. 7, *Schmöllerlgasse* aufwärts in die *Theresianumgasse*, rechts durch diese bis zur *Alleegasse*, links auf den *Karolinenplatz*, rechts in die *Karolinengasse*, durch diese in die *Favoritenstrasse*, diese abwärts bis Nr. 24 durch die *Mayerhofgasse* in die *Wiedener Hauptstrasse*, abwärts bis Nr. 1, rechts abbiegen *Technikerstrasse* am *Polytechnikum*, *Karlskirche* und *Palais Schwarzenberg* vorüber über die *Schwarzenbergbrücke*, links in die *Lothringerstrasse* bis Nr. 7, *Akademiestrasse* bis *Kärntnerring*, diesen bis zur *Kärntnerstrasse*, bei Nr. 44 in die *Augustinerstrasse*, bei Nr. 12 in die *Dorotheergasse* auf den *Graben* und rechts zurück auf den *Stephansplatz*.

V. Margarethen, Mariahilf und **Wieden.** Vom *Kärtnerring* über die *Elisabethbrücke* in die *Wiedener Hauptstrasse*, bei Nr. 8 in die *Margarethenstrasse*, auf den *Margarethenplatz*, bei Nr. 4 in die *Pilgramgasse*, durch diese und über die *Pilgrambrücke* in die *Hofmühlgasse*, durch diese in die *Gumpendorferstrasse*, selbe rechts abwärts bis auf den *Getreidemarkt*, links zur *Mariahilferstrasse*, durch dieselbe bis zur *Mariahilfer Linie*. Von hier kann man entweder den nachfolgenden Gang durch die Vororte antreten oder man biegt bei Nr. 121 in die *Stumpergasse* ab, durch selbe in die *Gumpendorferstrasse*, bei Nr. 105 in die *Brückengasse*, über die *Nevillebrücke* links die *Hundsthurmerstrasse* abwärts, bei Nr. 58 in die *Wienstrasse* (am rechten Wien-Ufer) bis zur *Rudolfsbrücke*, über diese in der *Magdalenenstrasse* abwärts zum *Getreidemarkt*, auf den *Schillerplatz* durch die *Albrechtsgasse* auf den *Burgring* und zur *k. k. Hofburg*.

VI. Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim. Von der *Mariahilfer Linie* links über den *Mariahilfer Gürtel* bis Nr. 7 durch die *Clementinengasse* in die *Schönbrunnerstrasse*, bei Nr. 3 *(Rudolfsheim)* in die *Kirchengasse* bis *Rudolfsheimer Hauptstrasse*, in dieser bis Nr. 40, durch die *Fischergasse* zurück in die *Schönbrunnerstrasse* und selbe abwärts bis zur *Linie* zurück.

VII. Neubau, Josefstadt, Neulerchenfeld und **Ottakring.** Von der *k. k. Hofburg* aus durch die *Bellariastrasse* gerade fort in die *Burggasse*, bei Nr. 23 in die *Stiftgasse*. rechts in die *Siebensterngasse* bis zur *Neubaugasse*, in dieser links und dann rechts einbiegend in die *Westbahnstrasse* bis zur *Linie gleichen Namens*, von da rechts in die *Kaiserstrasse* bis zur *Lerchenfelder Linie*. (Von der Linie eventuell durch die *Neulerchenfelder Hauptstrasse* bis zum *Ottakringer Marktplatz*, über diesen in die *Ottakringerstrasse* bis zur

Veronikagasse, in dieser rechts einbiegend zurück zur *Lerchenfelder Linie.*) Von der Linie rechts in die *Kaiserstrasse* bis zur *Lerchenfelderstrasse,* die abwärts bis in die *Reichsrathsstrasse* durch die *Bellariastrasse* in die *k. k. Hofburg* oder auch von der Linie links durch die *Blindengasse* in die *Josefstädterstrasse* abwärts bis zur *Piaristengasse*, links in diese und zur *Florianigasse*, beim *Schönbornpark* vorüber in die *Landesgerichtsstrasse* und rechts an dieser und der *Auerspergstrasse* bis zur *Reichsrathsstrasse*, durch diese auf den *Burgring*

VIII. Alsergrund, Hernals und **Währing.** Vom *Hof* über den *Heidenschuss*, bei Nr. 3 in die *Strauchgasse*, durch diese in die *Herrengasse*, bei Nr. 15 in die *Landhausgasse* auf den *Minoritenplatz*, bei Nr. 4 in die *Kreuzgasse* durch die *Bankgasse* auf den *Franzensring*, durch den *Rathhauspark* rechts zur *Alserstrasse*, durch selbe bis zur *Hernalser-Linie.* Von der Linie rechts durch die *Hernalser Hauptstrasse* bis in die *Kirchengasse*, in dieser rechts einbiegend bis zur *Antonigasse*, links in derselben bis (Währing) *Antonigasse* Nr. 72 in die *Klostergasse* und durch diese und die *Weinhauser Johannesgasse* in die *Weinhauser* und *Währinger Hauptstrasse.* Diese abwärts zur *Währinger Linie*, durch diese zurück in den IX. Bezirk in die *Währingerstrasse* und in dieser bis zum *Schottenring*. (Von der *Währinger Hauptstrasse* kann man auch bei Nr. 48 in die *Feldgasse* abbiegen und durch diese nach *Döbling* gelangen, in welchem Falle der Rückweg über die *Döblinger Hauptstrasse*, *Nussdorfer Linie*, *Nussdorferstrasse*, *Währingerstrasse* u. s. w. anzutreten wäre.)

IX. Alsergrund und **Leopoldstadt.** Von der *Schottengasse* über den *Schottenring* bis zum *Deutschmeisterplatz*, über diesen an der *Rudolfskaserne* durch die *Maria Theresienstrasse* in die *Porzellangasse*, bei Nr. 31 in die *Liechtensteinstrasse*, diese bis zur *Alserbachstrasse*, rechts in derselben bis zur *Brigittabrücke*, nach Passirung derselben rechts am Donau-Canal einbiegen und bei Nr. 31 *Obere Donaustrasse* (auch Augartenbrücke in die *Untere Augartenstrasse* (Augarten), durch diese in die *Obere Augartenstrasse*, rechts in derselben bis zur *Taborstrasse*, bei Nr. 50 in die *Grosse Stadtgutgasse* bis zum *Praterstern*, links in die *Nordbahnstrasse* am *Nordbahnhof* vorüber in die *Nordwestbahn-* und *Wallensteinstrasse* zur *Brigittabrücke*, über diese und an der *Rossauer Lände* zurück zum *Schottenring*.

Es wird schliesslich nochmals betont, dass bei diesen Rundgängen keine Rücksicht auf die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten, Besuch von Unterhaltungsorten genommen wurde, sondern dieselben nur

dem Zwecke der Orientirung und äussern Anschau der Baulichkeiten dienen sollen.

In welcher Weise sich erstere Rücksichten damit verbinden sollen, muss der Geschmacksrichtung und den Rücksichten auf die verfügbare Zeit jedes einzelnen Reisenden überlassen bleiben. Als blosser Rundgang dürfte jeder derselben zwei bis drei Stunden in Anspruch nehmen.

Vergnügungsorte.

Dem lebenslustigen Charakter seiner Bevölkerung entsprechend, zählt Wien eine grosse Zahl von den verschiedensten öffentlichen Localen, welche Zerstreuung und Unterhaltung für die einer solchen Bedürftigen aller Stände und für die Ansprüche jeder, manchmal auch gar keiner, ästhetischen Richtung bieten.

In erster Reihe sind hier wohl die

Theater

zu zählen, bezüglich welcher allein Wien eine ungünstigere Percentualzahl mit Rücksicht auf die Bevölkerungsziffer nachweist, als dies in den meisten grösseren und auch zahlreichen kleineren Städten des Continents der Fall ist.

Dem gegenüber muss aber hervorgehoben werden, dass bezüglich der bedeutenderen fünf Theater behauptet werden kann, dass sie bezüglich ihrer Leistungen keinen Vergleich zu scheuen haben.

K. k. Hofburgtheater, I., Michaelerplatz, Hofburg, Repertoire: Die gesammte classische dramatische Literatur, das moderne Drama und Lustspiel. — Von 1. Juli bis 31. August jeden Jahres geschlossen. Preise der Plätze: Sitz im Parquet 1.—4. Reihe 4 fl., 5.—9. Reihe 3 fl. 50 kr., 10—15. Reihe 3 fl., im Parterre 2 fl, im 3. Stock, 1. Reihe 2 fl., 2. Reihe 1 fl. 50 kr., im 4. Stock 1 fl., Eintritt in das Parterre 1 fl., in den 3. Stock 60 kr., in den 4. Stock 40 kr. — Zu jeder im Wochen-Repertoire angekündigten Vorstellung sind gegen eine Vormerkgebühr von 50 kr. Plätze im vorhinein zu bekommen — Tages-Kasse von 9—5 Uhr im Theatergebäude.

K. k. Hofoperntheater, I., Opernring 2. Repertoire: Oper und Ballet. Im Sommer meist durch 6 Wochen geschlossen; Preise der Plätze: Loge im Parterre und I. Stock 25 fl., im II. Stock 15 fl, im III. Stock 10 fl., Sitz in der Fremdenloge 1 Reihe 4 fl., 2. Reihe 2 fl., Logensitze 5 fl., im 2. Rang 4 fl., im 3. Stock 3 fl, Parquetsitze 1. Reihe 5 fl., 2.—4. Reihe 4 fl., 5.—9. Reihe 3 fl. 50 kr., 10.—13. Reihe 3 fl., Parterresitz 1. Reihe 3 fl., im 3. Stock 1. Reihe 2 fl. 50 kr., 2. Reihe 2 fl., 3.—4. Reihe 1 fl. 20 kr., numerirter Sitz im 4. Stock

1 fl. 20 kr., Eintritt in das Parterre 1 fl. 20 kr., in den 3. Stock 1 fl., in den 4. Stock 60 kr. — Vormerkgebühr für Logensitze und Fauteuils 1. Reihe 1 fl., für jeden Sperrsitz 50 kr., für einen numerirten Sitz 30 kr., zu jeder im Repertoire angekündigten Vorstellung zwei Tage vorher. — Tages-Kasse im Theatergebäude von 9 bis 5 Uhr.

Carl-Theater, II., Praterstrasse 31. Repertoire: Modernes französisches Drama, Lustspiel, Localstücke. Loge im Parterre oder 1. Stock 15 fl., Logensitz 5 fl., Sitz in der Fremdenloge im Parterre oder im 1. Stock 1. Reihe 5 fl., 2. Reihe 3 fl., Parquetsitze 1. bis 3. Reihe 3 fl., 4. bis 7. Reihe 2 fl. 50 kr., 8. bis 15. Reihe 2 fl. I. Galerie: Balkonfauteuil 1. Reihe 3 fl., Sitz 2. bis 3. Reihe 2 fl., Sitz 4. bis 6. Reihe 1 fl. 50 kr. II. Galerie: Sitz 1. Reihe 1 fl. 50 kr., 2 bis 5. Reihe 1 fl. 20 kr. III. Galerie: Sitz 1. Reihe 1 fl. 20 kr., 2. bis 3. Reihe 1 fl. — Die Entréepreise sind: Parterre und 1. Stock 1 fl. 2. Galerie 60 kr., 3. Galerie 40 kr. und 4. Galerie 30 kr. — Tages-Casse im Theater-Gebäude von 9 – 12 und von 2 – 5 Uhr und I., Rothenthurmstrasse Nr. 16 (Bazar), Kärntnerring 3 (Bazar) von 9—5 Uhr.

Theater an der Wien (im Localgebrauche „Wiedener-Theater"), VI., Magdalenenstrasse Nr. 8. Repertoire: Localstücke, Posse, Operette, Ausstattungsstücke. Die Preise der an Sonn- und Festtagen stattfindenden Nachmittags-Vorstellungen sind in Klammern angesetzt. Preise: Loge im Parterre oder 1. Rang 15 fl. (6 fl.), Logensitz 5 fl. (2 fl.), Orchester- und Balkonsitz 3 fl. (1 fl. 50 kr.), Parquetsitz 2 fl. (1 fl. 50 kr.), Fauteuil 1. Galerie 2 fl. (1 fl.), 2. Galerie 1 fl. 80 kr. (80 kr.), 3. Galerie 1 fl. 50 kr. (60 kr.), Parterre-Eintritt 1 fl. (60 kr.), Vorverkauf ohne Gebühr. — Tages-Casse im Theater-Gebäude VI., Theatergasse und I., Rothenthurmstrasse Nr. 16 (Bazar).

Theater in der Josefstadt VIII., Josefstädterstrasse Nr. 26. Repertoire: Volksstücke, Localposse, Schaustücke, wohl auch sonstige Productionen. In den Sommermonaten geschlossen. Preise: Loge im Parterre 10 fl. (5 fl.), 1. Rang 8 fl. (4 fl.), Balkonsitz 1. Rang 2 fl., Sitz in der Fremdenloge 1. Reihe 2 fl. 50 kr., 2. Reihe 1 fl. 50 kr., Fauteuil im Parquet 1.—4. Reihe 1 fl. 50 kr., die folgenden Reihen 1 fl., Sitz im 1. Rang 1. und 2. Reihe 1 fl. 20 kr., die übrigen Reihen 1 fl, Sitz im 2. Rang Balkon 1 fl. 20 kr., 1. Reihe Mitte 90 kr., Seite 70 kr,, Eintritt in das Nobel-Parterre 50 kr., in den 2. Rang 40 kr. — Tagesverkauf im Theatergebäude (Piaristengasse Nr. 44) und I., Augustinerstrasse Nr. 8.

Grey-Theater (früher Residenztheater), I., Canovagasse 5. In demselben werden jetzt keine dramatischen Vorstellungen gegeben, sondern es wird zu anderen Schaustellungen (z. B.

das Reich der Sternenwelt von dem Decorationsmaler Burghardt und dem Astronomen Dr. M. W. Meyer) benützt.

Fürst-Theater im k. k. Prater. Repertoire: Volksstücke und Localposse. Geöffnet vom Ostersonntag bis October jeden Jahres. Preise: Loge 6 fl., Logensitz 1. Reihe 1 fl. 50 kr., die übrigen Reihen 1 fl., Sperrsitz im Parterre 1 fl., Galerie-Sperrsitz 1. Reihe 80 kr., 2. und 3. Reihe 60 kr., Eintritt in das Parterre 50 kr.

Volkstheater in Rudolfsheim. Geöffnet von Ende September bis Ostern. Preise: Loge 5 fl., Logensitz 1 fl., Parterre-Sperrsitz 1.—6. Reihe 60 kr., 7.—14. Reihe 50 kr.

Concerte.

Der Ruf Wiens als musikalische Stadt ist ein weit verbreiteter und wohlbegründeter und die diesbezüglich gebotenen Genüsse sind, namentlich in der Winter-Saison, überreichlich zu nennen Die *philharmonischen Concerte*, die *Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde* und des von derselben abhängigen *Conservatoriums für Musik*, die *Production des Wiener Männergesangsvereines*, des *Singvereines, akademischen Gesangsvereines*, der vielen anderen *Liedertafeln*, sowie zahlreiche *Einzeln-Concerte* von Virtuosen geben Gelegenheit, sich von der regen Theilnahme der Wiener Bevölkerung am musikalischen Leben zu überzeugen. Diese Productionen werden gewöhnlich in den Sälen des *Musikvereinsgebäudes* (I., Lothringerstrasse Nr. 11), in den *Concertsälen Bösendorfer* (Herrengasse Nr. 6) und *Ehrbar* (IV., Mühlgasse 6) abgehalten.

Im *Cursalon des Stadtparkes*, den *Sälen der Gartenbau-Gesellschaft*, im *Szabó'schen Etablissement im Volksgarten*, in der *Restauration im k. k. Augarten* finden an Sonn- und Feiertagen (in den beiden letzteren täglich) sogenannte *Promenade-Concerte* von beliebten *Civilcapellen (Eduard Strauss, Fahrbach, Kratzl etc.)* oder der in verdientem Ruf stehenden *Militär-Musikcapellen* statt. Mit Beginn der Herbstsaison concertiren in *Ronacher's* Etablissement (I., Schottenbastei 3) täglich Abends die beliebtesten dieser letzteren Capellen.

Allsonntäglich finden ausserdem in einer Reihe von Localen mehr oder minder gewählte Productionen statt, deren Ankündigungen gemeiniglich mittelst der Anschlagtafeln und in den öffentlichen Blättern (Fremdenblatt, Tagblatt, Extrablatt etc.) stattfindet.

Circus, Orpheum etc.

Für die temporären Productionen der berühmten *Renz'schen Gesellschaft* dient ein eigener für dieselbe erbauter *Circus*,

II., Circusgasse 34. Preise der Plätze: Logensitz 2 fl., Sitz in der Fremdenloge 2 fl., unnumerirter Sitz oder Parquet 1 fl. 50 kr., 1. Platz 1 fl., 2. Platz 60 kr., 3. Platz (Galerie) 30 kr.

Danzer's Orpheum, IX., Wasagasse 33, bietet Productionen von Jongleurs, Akrobaten, Clowns, Musik und Gesangsvorträge etc. Preise: Loge 6 fl., Sitz in der Fremdenloge 2 fl., Sitz in der Balkonloge 1 fl. 50 kr., Parterre-Eintritt 80 kr. Aehnlichen Charakter haben: „*Eldorado*", I., Petersplatz 1 (Eintritt an der Casse 1 fl., früher gelöste Karten 80 kr.). *Hornick's Grand Café Restaurant Chantant* nächst der Gumpendorfer Linie. Eintritt 30 kr. *Skating rink* (Rollschuhbahn) befindet sich im III. Bezirke nächst der Stubenbrücke am Platze des Wiener Eislauf-Vereines.

Singspielhallen, Volkssänger.

Unterhaltungen dieser Art sind bei einem Theile der Mittel- und unteren Classen von Wien sehr beliebt, und zur Kenntniss des Wiener Lebens ist es nicht unwesentlich, dieselben kennen zu lernen. Das Gebotene ist selbstverständlich äusserst ungleichwerthig, und wenn einzelne ambulante Singspielhallen, von denen *Böhm*, *Dreher*, *Hirsch*, *Kogler*, *Kriebaum* und *Nowak*, *Kwapil*, *Mirzl*, *Montag* und *Guschelbauer*, *Schmer*, *Seidl* und *Wiesberg* die beliebtesten sind, ganz Annehmbares leisten, sind die Productionen vieler Volkssänger für jede etwas bessere Geschmacksrichtung nicht verdaulich. Auch diese Vorstellungen werden affigirt und in den Tagesblättern inserirt.

Bälle.

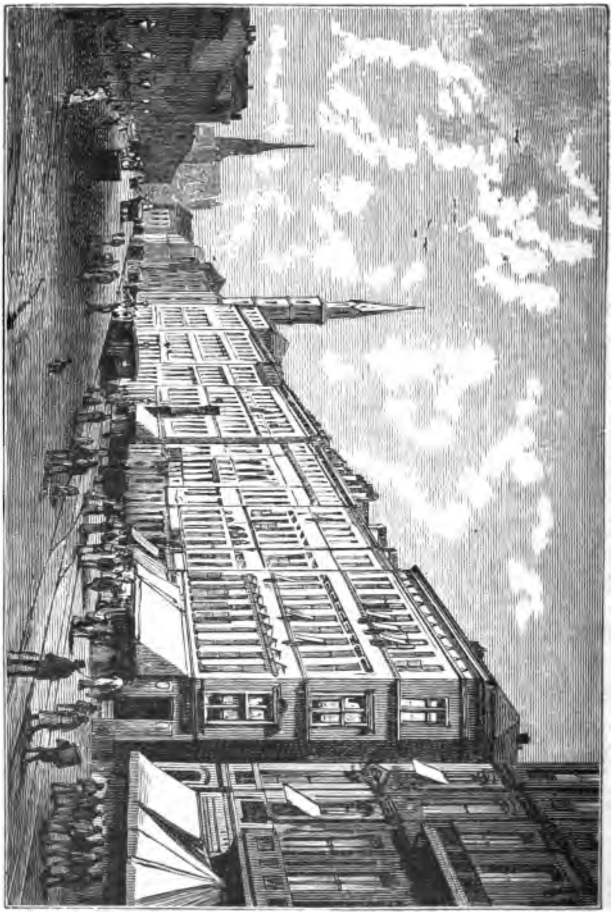
Die der Wiener Bevölkerung bald zum Vorwurf gemachte, bald als liebenswürdiger Vorzug gepriesene Leichtlebigkeit bedingt es, dass für das Tanzvergnügen besonders vorgesorgt ist. Von jenen Nobel- oder Elite-Bällen an, bei welchen das Tanzen eigentlich Nebensache ist, die Reihe der Masken-Bälle, Vereins- und Corporations-Bälle, Kränzchen u. s. w. herab bis zu dem „Ball" in einem obscuren Vorstadt-Gasthaus bei drei Blech-Instrumenten oder gar nur einer Ziehharmonika, dehnt sich ein weiter socialer Abstand, wenn auch alle Besucher ein gemeinsames Motiv, das Vergnügen, beseelt. Abgesehen von den Hof- und Kammer-Bällen, welche in den *Redoutensälen der k. k. Hofburg* (in seltenen Fällen auch anderen Ballfesten geöffnet) abgehalten werden, sind die fashionabelsten öffentlichen Ballsäle jene im Musikvereins-Gebäude, das in jedem Fasching für drei Nächte zu sogenannten *Opern-Bällen* in einen Ballsaal verwandelte Operntheater,

der *Sophien-* und *Dianasaal* (in beiden Masken-Bälle), die ***Blumensäle der Gartenbaugesellschaft***, der *Saal im „Grand-Hôtel“*, *„Zu den drei Engeln“*, IV., Grosse Neugasse 36; im *„Hôtel zum weissen Ross“*, II., Taborstrasse 8; *Dreher*, III., Hauptstrasse 97, *„Zum grünen Thor“*, VIII, Lerchenfelderstrasse 14 u. s. w. Besondere Anziehungskraft üben die in den Musikvereinssälen abgehaltenen *„Wiener Gesellschafts-Abende“* (früher Künstlerabende) aus, auf welchen sich die Elite der Wiener Gesellschaft versammelt und auf künstlerische Productionen nach alter guter Wiener Sitte stets ein Tänzchen folgt. Bezüglich der im Opernhaus abgehaltenen *„Redouten“* ist zu bemerken, dass nach einer weiteren Anordnung der Eintritt in den Saal nur in Maske gestattet ist und Ball- oder Salon-Anzug nur in den Logen getragen werden darf. Zu Specialitäten des Wiener Faschings gehören stets die vom Wiener Männergesangverein veranstalteten Feste: *„Narren-Abende“* und die *„Costüm-Feste“* der Künstlergenossenschaft. Einer besonderen Erwähnung ist das *Etablissement Schwender*, Rudolfsheim, Schönbrunnerstrasse 3, werth. In diesem ausgebreiteten, ausser drei grossen Sälen noch eine grosse Anzahl von Neben-Localitäten mit den verschiedensten Belustigungen (Vaudeville-Theater, Pirutschade, Glückshafen etc.) enthaltenden Vergnügungsorte werden im Fasching besonders besuchte Masken-Bälle und gewöhnliche Bälle abgehalten. Auch ausser der Faschingszeit sind sonntäglich im *Schwender'schen Colosseum* Unterhaltungen, welche so viel bringen, dass wohl jedem der zahlreichen Besucher etwas geboten sein wird. Eine sehenswerthe Specialität sind die „Fiaker“-, „Wäschermädl“- und „Lumpen“-Bälle.

Prater.

Kein anderer der öffentlichen Belustigungsorte ist dem Wiener so theuer, keiner ist ihm, wie er selbst zu sagen pflegt, „so an das Herz gewachsen“, auf keinen ist er so stolz, wie auf den Prater. Und mit Recht, denn er steht einzig da und lässt sich nach Charakter oder Ausdehnung weder mit dem Bois de Boulogne, noch mit dem Hyde-Park, weder mit dem Berliner Thiergarten, noch mit den Cascinen in Florenz vergleichen. Er hat von allen diesen Orten etwas und vereinigt ihre Vorzüge, und es wird kaum irgend einen Besucher des Praters geben, so verschieden sie auch nach Rang, Bildung und Einkommen sein mögen, so weit auch ihre Ansprüche auf Lebensgenuss auseinandergehen mögen, dem er nicht nach irgend einer Richtung Befriedigung bieten wird.

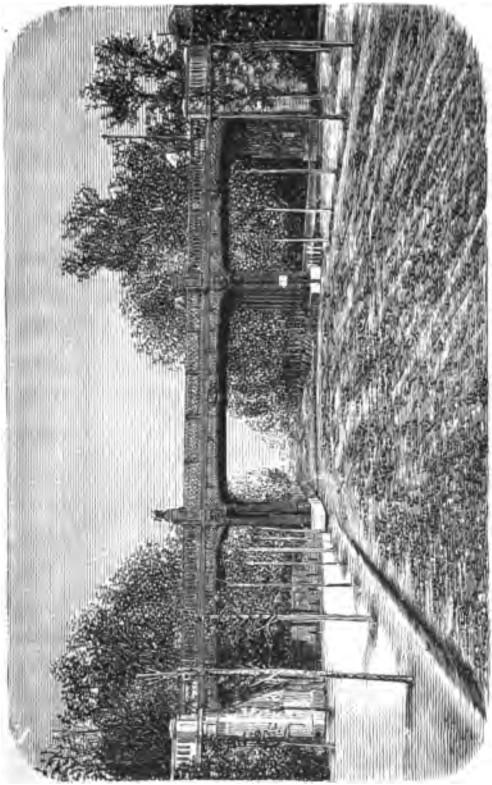
Der Prater, zum II. Gemeinde-Bezirke gehörig und einen eigenen Polizei-Bezirk bildend, ist Eigenthum des Aller-



Praterstern mit Einblick in die Praterstrasse (S. 26).

höchsten Hofes und steht unter Verwaltung des Obersthofmeisters-Amtes. Vor 1766, wo er mit Ausnahme einzelner

reservirter Theile durch Kaiser Josef II. dem Publikum geöffnet wurde, diente er nur dem Jagdvergnügen des Hofes, und noch die jetzige Generation vermag sich der „Hirschenstadeln“, auch der im Prater gehegten Hirsche zu erinnern, welche durch ihre Zahmheit Lieblinge des vormärzlichen



Eingang in den Prater (S. 26).

Praterbesuchers waren, im Jahre 1848 aber durch communistisch angehauchte Nimrode ausgerottet wurden. — Die Weltausstellung (1. Mai bis 2. November 1873) und die derselben vorhergehende Umwandlung des Praters bilden den wichtigsten Abschnitt in der Geschichte desselben. Es giebt nicht

wenige Habitués, namentlich des „Wurstlpraters", welche sich noch heute nicht mit der dadurch herbeigeführten „Nobilisirung" des Praters, welche in Herstellung von gebahnten Wegen, Rasenplätzen und Umwandlung der baufälligen Hütten mancher Etablissements in geschmackvolle, nette Häuschen bestand, versöhnen können und sie meinen, dem Prater sei dadurch sein grösster Reiz und seine Volksthümlichkeit genommen. Es liegt ein Körnlein Wahrheit in dieser Anschauung, wenn auch mit Befriedigung constatirt werden kann, dass auch der regulirte Prater keine geringere Anziehungskraft ausübt, als sein Vorgänger, der Naturbursche.

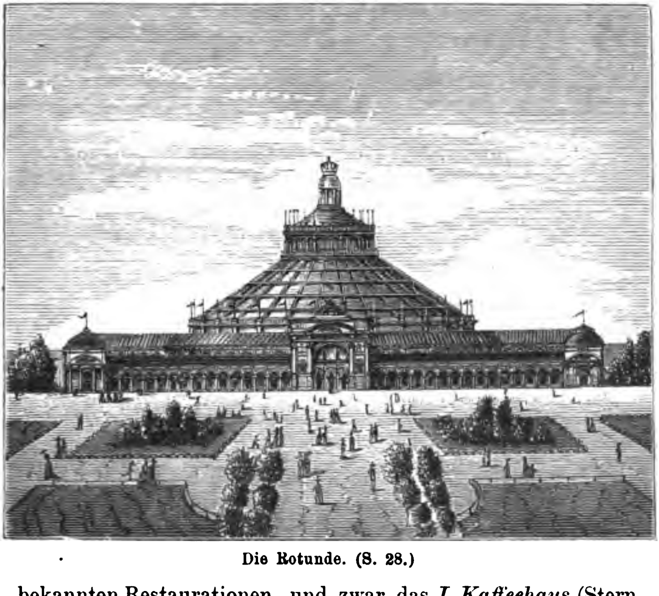
Vom *Praterstern* (Bild S. 24), dem Ende der Praterstrasse, aus durch den Viaduct der Verbindungsbahn vom Prater geschieden, führen unter mächtigen, auf Eisenconstructionen ruhenden Durchlässen (Bild S. 25) drei Strassen in denselben, von denen die linke, von der Tramway befahrene zur Kronprinz Rudolfs-Brücke und den Donau-Bädern führende, den Namen *Schwimmschulstrasse* trägt; die mittlere gepflasterte, die *Ausstellungsstrasse*, den officiell zum Volksprater umgetauften Wurstlprater durchschneidet und namentlich dem Verkehr mit den Lagerhäusern der Commune und der Unionbank dient, und endlich die rechtsgelegene *Haupt-Allee*, den sogenannten Nobel-Prater bildend, welcher aus einer prachtvollen, $^1/_2$ Meile langen Fahr-Allee, nebst Reit- und Gehwegen besteht und zu dem am sogenannten Rondeau liegenden *Lusthause*, einem ehemaligen Jagdschlösschen (jetzt Restauration), in ihrer Verlängerung aber zur *Freudenau*, dem Schauplatze der Wiener Pferderennen, führt. Kurz vor dem Lusthause wird die Haupt-Allee von dem durch einen zierlichen gusseisernen Durchlass unterbrochenen Damm der Staatsbahn durchschnitten.

Wir beginnen die Detailschilderung des Praters mit der *Haupt-Allee*, welche im Frühjahre und Sommer dem Highlife und Allen, welche sich mit mehr oder weniger Berechtigung demselben wenigstens in seinen Gewohnheiten und Passionen zu nähern suchen, zum vielbesuchten Corso dient. An den Osterfeiertagen, namentlich aber am 1. Mai, an welchem Tage die „*Praterfahrt*" nahezu ein officielles Vergnügen genannt werden kann, den Pfingstfeiertagen, an Renntagen und sonst an vom Wetter begünstigten Sonn- und Feiertagen bietet die Haupt-Allee mit der rechtsliegenden Reit-Allee ein prächtiges bewegtes Bild. Die Mitglieder des Allerhöchsten Hofes pflegen in Wagen oder zu Pferde häufig an den Praterfahrten theilzunehmen und ist rechts von der Haupt-Allee für dieselben eine eigene Umsteighalle errichtet. Das Erscheinen derselben, namentlich des Kaiserpaares, meist zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, bezeichnet den Höhepunkt jeder Praterfahrt.

Gleich hinter dem Eisenbahn-Viaduct beginnt links in der Haupt-Allee ein eingefriedeter, dem Hofe reservirter Garten, in welchem sich ein vom Fürsten Galitzin erbauter Pavillon befindet.

Am Ende desselben steht das „Aquarium", eine Sammlung von Süss- und Seewasserfischen, Seethieren, Reptilien und anderem Gethier in einem geschmackvollen Gebäude. Eintritt für Erwachsene 30 kr., für Kinder 10 kr.

An dasselbe schliessen sich, ebenfalls auf der linken Seite, die unter der Bezeichnung der *„drei Kaffeehäuser"*



Die Rotunde. (S. 28.)

bekannten Restaurationen, und zwar das *I. Kaffeehaus* (Stern Wilh.), täglich Nachmittags Militär-Concert, an Sonn- und Feiertagen auch von 9—1 Uhr Mittags bei freiem Eintritt das *II. Kaffeehaus* (Steblein, täglich Concert einer ungarischen Nationalcapelle, an Sonn- und Feiertagen Militär-Concert und Ball; Eintritt in den Saal 30 kr.), endlich das *III. Kaffeehaus (Etablissement Ronacher)*. Dasselbe enthält einen grossen, prachtvoll decorirten Saal mit Nebenlocalitäten, in welchem auch ein *Theater* untergebracht ist, auf welchem zeitweilig Musik- und Gesangsproductionen stattfinden.

Rechts von der Haupt-Allee, gegenüber dem II. Kaffeehause. liegt auf einem künstlichen Hügel, Constantinhügel genannt, die im Schweizerstile aufgeführte Restauration Sacher, das Refugium der vornehmen Welt Es ist dies eine Anlage mit an holländische Gärten erinnernden künstlichen Felsen, Grotten, Wasserfällen, einem kleinen Teich (Kahnfahrten), Brückchen etc

Unter dem III. Kaffeehause, links von der Haupt-Allee, liegt das Terrain der *Weltausstellung* und auf demselben die noch derzeit übrigen Baulichkeiten. Vom *Industriepalaste* ist nur noch die *Rotunde* erhalten, ein durch seine Grösse imponirender, auf Betonpfeilern ruhender Bau, dessen cassetirtes gerades Dach aus Eisenconstruction durch eine von vergoldeter Kaiserkrone überragte Laterne gekrönt ist und welcher im Rechteck von durch colossale Portale unterbrochenen Galerien umgeben wird. (Bild S. 27.) Die ästhetische Schönheit dieses nach den Plänen der Architekten Korompay und Gugitz entworfenen Baues war, wohl nicht ganz mit Unrecht, manchen Anfechtungen ausgesetzt. Die Rotunde wird jetzt zu öffentlichen Festlichkeiten, Wohlthätigkeits-Bazaren, Ausstellungen und Productionen benützt. Ein Besuch derselben und der Aufstieg zur Laterne empfiehlt sich wegen des imponirenden Eindruckes des Inneren (Bild S. 29) und der herrlichen Rundschau. Die rückwärts der Rotunde gegen das Strombett der Donau zu gelegene Maschinenhalle ist in das Eigenthum der Commune übergegangen und wird als *Lagerhaus* (Entrepôt für Getreide) benützt. Ausserdem sind von den Ausstellungsbauten nur noch erhalten der *Kunstpavillon* und *Pavillon des amateurs* (ebenfalls zu Ausstellungen benützt) in gefälligem, modern-italienischem Stile, ein Theil des *egyptischen Palastes*, die *„Csárda“* (auch jetzt noch Restauration mit Ausschank ungarischer Weine) und der im Rohbau mit reichem Ornamentenschmuck aus glasirter Terracotta von der Wienerberger Ziegelfabriks - Gesellschaft hergestellte *Triumphbogen.*

Rechts von der Haupt-Allee gegen das linke Ufer. des Donau-Canales zu, dehnen sich ausgebreitete Rasenflächen mit herrlichen Baumgruppen aus, und dieser, sowie der untere von der Regulirungssucht noch nicht berührte Theil des Praters ist es, welcher herrliche Spaziergänge und dem Flaneur wie dem Künstler manche reizende Vista durch den reichen, oft aus imposanten Bäumen bestehenden Baumschlag bietet.

Der *Volks-* oder, wie er vom Volke genannt wird, *Wurstelprater* beginnt unmittelbar hinter dem reservirter Hofgarten und den Kaffeehäusern links von der Haupt-Allee und dehnt sich bis zur Ausstellungsstrasse und theilweise über dieselbe bis zur Schwimmschulstrasse aus. Er ist der Lieblings-

tummelplatz der Wiener Bevölkerung und nicht leicht bietet ein anderer Ort so reichlich Gelegenheit, dieselbe bei ihren



Inneres der Rotunde. (S. 28.)

Circenses zu beobachten. Eine stattliche Anzahl von Restaurationen, Trinkhallen und Verkaufsbuden sorgt für die

leiblichen Bedürfnisse; 13 Ringelspiele (Caroussels, darunter das beliebteste „zum Chinesen"), dann die in neuer Zeit so besuchten beweglichen Schiff-Caroussels, 3 Schaukeln, 13 mechanische Schiessstätten, 1 Velocipède-Circus, Velocipède-Train, bieten sich den Verehrern solcher oft mit Vorliebe betriebenen körperlichen Vergnügen.

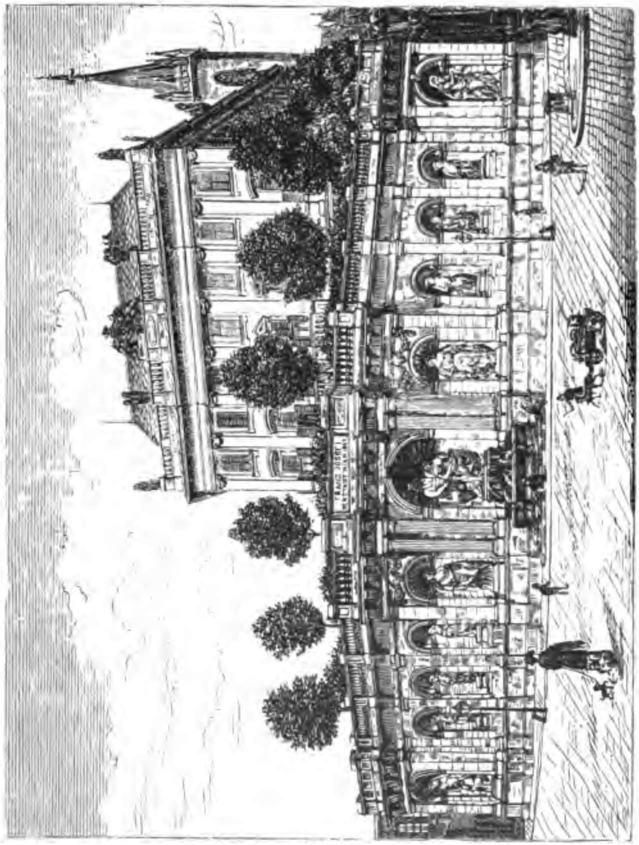
Ausserdem enthält der Volksprater gleich beim Eingange links das prachtvolle *Panorama* von Emil *Wauters* (täglich, auch im Winter, geöffnet von 9 Uhr Morgens an); das schon erwähnte *Fürst-Theater* an der Einmündung der grossen Zufahrtsstrasse in die Ausstellungsstrasse; ein freundliches, auch im Innern gefälligen Eindruck machendes Gebäude, die *Singspielhalle* von *Drexler* (täglich um 7, an Sonn- und Feiertagen um 4 und 7 Uhr Vorstellungen), das *Zaubertheater von Kratky-Baschik* (täglich in der schönen Jahreszeit um 6, an Sonn- und Feiertagen um 4 und 6 Uhr Vorstellungen. Preise: Loge 5 fl., Logensitz 1 fl. 50 kr., Cerclesitz 1 fl. 50 kr., Sperrsitz 1 fl.) *Präuscher's Anatomisches Museum* (viele Präparate): eine *Centralhalle* (Hippodrom) mit Gesangs- und Gymnastischen Productionen; endlich 10 Schaubuden mit mechanischen, Kunst- und Natur-Curiositäten, Riesendamen und Missgeburten, Wahrsagerinnen etc., 10 Buden mit *Panoramen* und Camera obscura und 4 *Wurstelbuden* (Polichinell), eine Lieblingsbelustigung der Kinder, die wohl auch noch dem Erwachsenen ein ehrbares, halb verschämtes Lächeln entlockt und diesem Theile des Praters den Namen gegeben hat.

Unter den Restaurationen des Volkspraters heben wir als die besuchtesten und renommirtesten hervor: *Weichardt's* altberühmtes Gasthaus zum „*braunen Hirschen*" hinter dem 1. Kaffeehaus, zum „*Schweizerhaus*" (an Sonn- und Feiertagen Militär-Concert), *Soffner* zur „*goldenen Rose*", *Kaubeck* zur „*schönen Schäferin*" rückwärts des Aquariums, zum „*Eisvogel*" und Restauration *Prochaska*, beide anfangs der grossen Zufahrtsstrasse (täglich Damencapelle), *Leber* zum „*goldenen Kreuz*" nächst dem Fürst-Theater, *Wolfersberger* zur „*weissen Rose*", *Hauswirth* etc. etc. Die Ausstellungsstrasse führt zu den Lagerhäusern und dem regulirten Donaustrom, der an anderer Stelle besprochen wird.

I. Bezirk, Innere Stadt.

Die *innere Stadt* war früher von einem Mauergürtel umgeben, welcher zugleich ihre Grenze bezeichnete und um welchen sich mit Ausnahme der Seite gegen den Donau-Canal ein ungefähr 450 Meter breiter Glacisraum schloss, welcher die innere Stadt von den Vorstädten trennte. Durch

die im Jahre 1857 in das Leben gerufene Massregel der Stadterweiterung fielen die Basteimauern und die Grenzen der inneren Stadt (oder seit 1862 des I. Bezirkes) wurden bis an die nunmehr verbauten Glacis hinausgerückt.



Der Albrechtsbrunnen. (S. 32.)

Gegen die Leopoldstadt bildet, wie früher, der Donau-Canal die Grenze, hieran schliesst sich von der Mündung bis zum Getreidemarkt die Wien als Grenzlinie gegen die Landstrasse und Wieden; gegen Mariahilf bildet der Ge-

treidemarkt, gegen Neubau die Museumstrasse, gegen die Josefstadt die Auersperg- und Landesgerichtsstrasse die Grenze, welche hier vor der Votivkirche, welche zum IX. Bezirke gehört, zur Maria Theresienstrasse übergeht, die ihrerseits die Grenze gegen den Alsergrund bildet und sich wieder an den Donau-Canal anschliesst.

Adlergasse, von Rothenthurmstrasse Nr. 24, bis Laurenzerberg Nr. 5. — Nr. 4 ist ein prachtvoller Neubau im Besitze der Anglo-österr. Bank, nach Plänen des Architekten Fellner an Stelle des altberühmten Hauses zum „*Küssdenpfennig*" 1878 erbaut. Der Sage nach hat in diesem Hause der Chemiker und Naturkundige Theophrastus Bombastus Paracelsus von Hohenheim ein Pfennigstück in Gold verwandelt, worauf der Hauseigenthümer das tingirte Metall freudig küsste.

Akademiestrasse, von Nr. 8 und Nr. 10 Wallfischgasse zu Nr. 8 und Nr. 10 Lothringerstrasse, besteht, da sie ganz auf Stadterweiterungs-Gebiet gelegen ist, durchaus aus Neubauten. Sie hat den Namen von der in Nr. 12 befindlichen *Handels-Akademie*, welche 1860 bis 1862 nach den Plänen des Architekten *Fellner* mit einem Kosten-Aufwande von 230.000 fl. erbaut wurde. Im Hause Nr. 6, Eckhaus der Maximilianstrasse, dort Nr. 8, befindet sich die bekannte Verlags- und Sortiments-Buchhandlung von A. Hartleben, die wir für den Bedarfsfall bestens empfehlen können.

Albrechtsgasse, von der Hofgartenstrasse über den Opernring zum Schillerplatz. -- Nr. 1 *neues Palais des Erzherzogs Albrecht*, enthält die Güterdirection, Wirthschaftsämter, Wohnungen für Beamte und Dienerschaft und ist mittelst einer gedeckten Brücke mit dem alten Palais auf der Augustinerbastei verbunden. Es ist ein 1863 nach Plänen des Architekten *Hess* ausgeführter französischer Mansardenbau.

Albrechtsplatz, zwischen der Augustinerstrasse und Operngasse, wird durch die Rückseite des neuen *Opernhauses* und der Stirnseite der auf die Augustinerbastei führenden Rampe gebildet. Letztere wurde 1869 mit einem *Monumental-Brunnen*, welcher von Kaiser Franz Josef I. in das Eigenthum der Commune übergeben wurde, geschmückt. Derselbe ist ein Werk des Bildhauers *Meixner* und besteht aus der eigentlichen Brunnengruppe Danubius mit Vindobona, an welche sich als Nischenfiguren Personificationen der Flüsse Theiss, Raab, Enns, Traun, Inn, Save, March, Salzach, Mur, Drau reihen. Der ganze Brunnen ist aus Marmor hergestellt. (Bild Seite 31.)

Amaliengasse, eine kurze von der Volksgartenstrasse zur Bellariagasse führende Passage, durchaus von Neubauten besetzt, von welchen sich namentlich Nr. 4 Palais *Dreyhausen* und Nr. 6 Eigenthum des Bankiers *Schiff*, beide von der Wiener Baugesellschaft erbaut, bemerkbar machen.

Annagasse, von Nr. 39 und Nr. 41 Kärntnerstrasse zu Nr. 28 Seilerstätte. — Nr. 3 das *St. Annagebäude,* einst Pilgerhaus, dann von der Akademie der bildenden Künste benützt, beherbergt jetzt die Bau- und Maschinen-Gewerbeschule, den Thierschutzverein u. s. w., die anstossende *Kirche*



Das Christinen-Denkmal in der Augustinerkirche. (S. 34.)

zu St. Anna, ursprünglich eine 1320 gestiftete Pilgercapelle, dann von 1582 an im Besitze der Jesuiten und jetzt französische Nationalkirche.

Augustinerbastei, von der Augustinerstrasse zum äusseren Burgplatz, ist noch ein bezüglich der Niveau-Verhältnisse intact gebliebener Theil der alten Stadtumwallung und

enthält das ältere *Palais des Erzherzogs Albrecht.* Dasselbe wurde von 1800—1804 nach den Entwürfen von Montoyer durch Erzherzog Karl erbaut und in neuerer Zeit von innen und aussen einer durchgreifenden Restauration unterzogen. Das stattliche Gebäude dient als Wohnsitz des jetzigen Besitzers und enthält die unter dem Namen der *Albertina* berühmte Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen und die dazu gehörige Bibliothek. Namentlich die auf 24.000 Blätter angeschlagene Handzeichnungen-Collection geniesst einen weitverbreiteten Ruf und dürfte so ziemlich die vollzähligste in Bezug auf die vertretenen Schulen und Meister sein. (Modalitäten siehe Sehenswürdigkeiten.)

Augustinerstrasse, zwischen Nr. 42 und 44 Kärntnerstrasse und dem Josefsplatze Nr. 7 (sogenanntes *Augustinerkloster)* ist Pfarrgebäude und enthält auch das höhere Weltpriester-Bildungs-Institut. Anstossend die gothische *Hofpfarrkirche zu St. Augustin.* Auch diese Kirche stammt aus verschiedenen Bauperioden. Die grösste Sehenswürdigkeit der Kirche und unbestritten das schönste Sculpturwerk, welches Wien besitzt, ist das dem Eingang gegenüberliegende *Grabmal* der Erzherzogin *Maria Christina* (Bild S. 33), 1805 von deren Gemahl, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen errichtet. Dieses Meisterwerk *Canova's* stellt eine sich auf Stufen aufbauende und über dem Eingange mit dem vom Genius der Glückseligkeit getragenen Medaillon der Erzherzogin geschmückte Grab-Pyramide dar. Der Pforte zu schreiten die Tugend, begleitet von zwei trauernden Jungfrauen und die Wohlthätigkeit, symbolisirt durch eine weibliche Gestalt, welche einen blinden Mann geleitet. Rechts lehnt auf dem Rücken eines gelagerten Löwen ein Engel mit dem Schilde des Herzogs, namentlich letztere Figur von wunderbarer Schönheit. In der Kirche befindet sich ferner das Gnadenbild der heil. Maria Major, Lieblingsbild der Königin Elisabeth von Frankreich (Witwe Karl's IX., Tochter Kaisers Maximilian II.), das, der Legende nach, tröstend zu ihr gesprochen haben soll.

Nr. 8. *Ziererhof*, schönes Privathaus an Stelle des ehemaligen Bürgerspitals. Räume des Jockey-Club.

Bäckerstrasse, vom Lugeck bis zum Universitätsplatz. Nr. 1 der *Regensburgerhof* (Durchhaus in die Sonnenfelsgasse) nach den hier bestandenen Niederlagen regensburgischer Kaufherren benannt. Die Steinbüsten, welche den gegen *Lugeck* gerichteten Erker tragen und unter demselben hervorgucken (lugen), charakterisiren die Benennung dieses Plätzchens. Eine tiefgedachte ergreifende Volkssage lässt diese Erkerträger die Hausbesitzer selbst, und zwar das alte Ehepaar Teschler sein, das seine Bildnisse hier angebracht

(15. Jahrhundert), um dem lüderlichen verschollenen Sohne bei etwaiger Rückkehr nach ihrem Tode anzudeuten, wie sehnsüchtig sie seiner Heimkehr geharrt.

Bankgasse, von Herrengasse Nr. 17 und 19 zur Löwelstrasse. Nr. 1 Seitenfronte des *Bankgebäudes*, Nr. 3 ein Neubau dieser Anstalt für die Hypothekar-Abtheilung, zierlicher deutscher Renaissancebau; Nr. 4 und 6 *königl. ungar.*

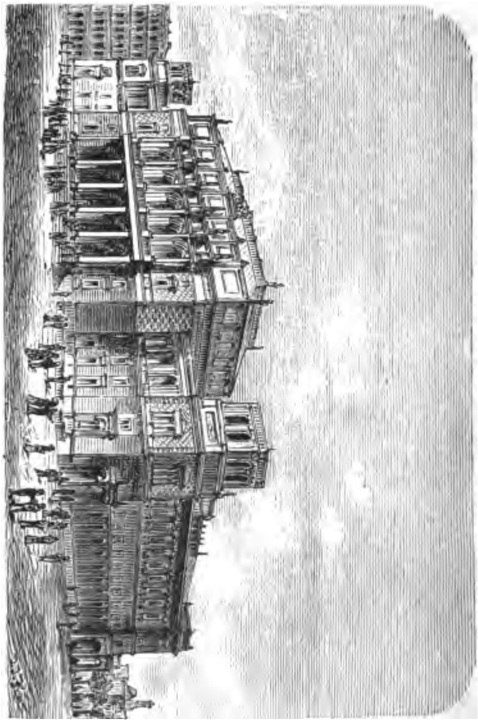


Das Beethoven-Monument. (S. 36.)

Ministerium am Allerh. Hoflager; schmuckloser, um 1700 als gräfl. Strattmann'sches Palais ausgeführter Bau. Hier wohnte die Freundin des Prinzen Eugen, die „schöne Lorl" (Gräfin Eleonore Batthyany-Strattmann).

Beethovenplatz. Dieser zwischen der *Kantgasse* und *Lothringerstrasse*, der *Christinen-* und *Fichtegasse* gelegene Platz ist von freundlichen Anlagen eingenommen, in deren Mitte sich das am 1. Mai 1880 enthüllte Standbild des

unsterblichen *Tondichters Ludwig van Beethoven* befindet, ein Werk des Bildhauers *Zumbusch*. Die Figur des Componisten ist, auf einem Felsblock sitzend, in einen Mantel gehüllt, dargestellt. Am Sockel sind rechts nnd links die Figuren des Prometheus mit dem in seinem Fleische wühlen-

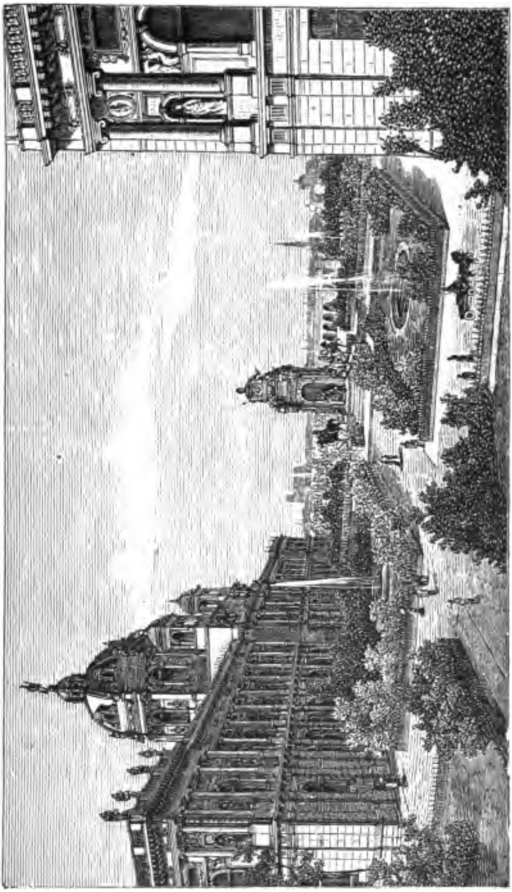


Die k. k. Börse (S. 37.)

den Adler und der Victoria mit dem Siegeskranze angebracht. Die übrigen beiden Seiten werden durch eine, die Hauptwerke Beethoven's symbolisirende Kindergruppe ausgefüllt. (Bild S. 35.)

Börsegasse vom Schottenring Nr. 18 zum Neuthor, enthält unter Nr. 5 die Seitenfaçade des ***Börsengebäudes***

(mit dem Eingange zum *Orientalischen Museum)* [Bild S. 36] und eine Reihe sehr prunkvoller Neubauten, von welchen Nr. 1



Die beiden k. k. Hof-Museen. (S. 38)

und 1 a, Werke des Architekten *Stiassny*, sich besonders hervorheben.

Brandstätte, zwischen Stefansplatz 8 und Rothenthurmstrasse 1 zum Bauernmarkt. Diese Strasse ist der letzte

Rest eines bis 1873 bestandenen Hofes, welcher durch den gleichfalls demolirten Gundelhof mit dem Bauernmarkt verbunden war. Der Name rührt wahrscheinlich von einem 1476 stattgehabten Brande her. Bis zum 15. Jahrhundert war der bestandene und rings von Häusern umschlossene Hof der Schauplatz der ritterlichen Uebungen und Turniere der Wiener Bürger. Nr. 2 ist ein prunkvoller Neubau im Besitze des bekannten Fabrikanten *Thonet*, dessen sehenswerthe Niederlage von Möbeln aus gebogenem Holz sich im Erdgeschoss befindet. Das früher an der Stelle befindliche alterthümliche Gebäude war das Geburtshaus der Gattin des berühmten englischen Schauspielers *Garrik*, der unter dem Künstlernamen *Violetta* bekannten Tänzerin *Eva Veigl*.

Burgring Dieser Theil der Ringstrasse reicht von der Babenberger- bis zur Volksgartenstrasse und wird rechtsseitig vom *Hofgarten*, dem *Burgthor* und dem *Volksgarten* gebildet.

An der linken Seite, gegenüber dem Burgthore und zwischen diesem und den Hofstallgebäuden stehen die beiden colossalen Gebäude für die *Hof-Museen*, und zwar rechts eines für die *kunst-*, links jenes für die *naturhistorischen Sammlungen des Kaiserhauses*. (Bild S. 37.)

Dieser Prachtbau, nach dem Entwurfe des Architekten *Baron Hasenauer*, welchem auch die Leitung des Baues übertragen wurde, präsentirt sich in prächtigster italienischer Renaissance, ist durchaus mit Stein verkleidet und enthält eine Fülle von ornamentalem und figuralem Schmuck.

Eine Reihe namhafter Bildhauer erscheint bei Herstellung desselben beschäftigt; wir nennen hiervon nur *Tilgner*, *Pilz*, *Tautenhayn*, *Weyr*, *Costenoble*, *Kundtmann*, *Rösner* etc., welchen die Anfertigung der Standbilder bedeutender Künstler oder Gelehrter, der Zwickelfiguren u. s. w. übertragen war. Die Kuppel des naturhistorischen Museums hat die Colossal-Figur des Sonnengottes Helios, jene des kunsthistorischen Pallas Athene zu tragen, beide nach Modellen von *Benk* in Bronze gegossen.

Zwischen den Museen findet das grossartige *Monument* der *Kaiserin Maria Theresia* seinen Platz, dessen Herstellung nach dem Entwurfe des Professors *Kaspar Zumbusch* erfolgt. Derselbe stellt die grosse Kaiserin in der Weise des Rauch'schen Friedrich-Denkmales in Berlin, umgeben von ihren bedeutendsten zeitgenössischen Mitarbeitern an dem grossen Werke der Reorganisation Oesterreichs, dar. (Bild S. 39.) Diesem Raum ist der Name *Maria Theresien-Platz* bestimmt, wie die schon zwischen den Hofstallungen und den Museen an der Grenze des I. und VII. Bezirkes laufende Strasse ihre Bezeichnung als *Museumstrasse* erhielt.

Christinengasse, zwischen Nr. 7 und 9 Kolowratring und Lothringerstrasse 25.

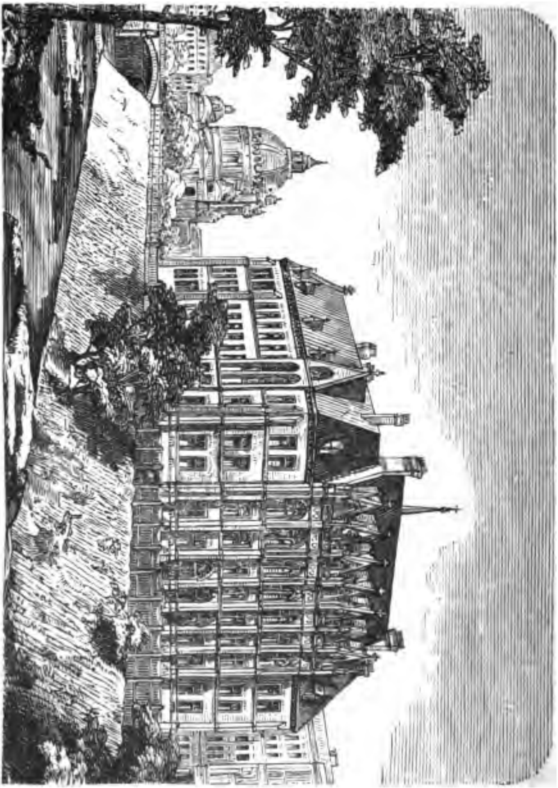


Maria Theresien-Monument. (S. 38.)

Das hervorragendste Gebäude dieser kurzen Gasse ist Nr. 6 das *akademische Gymnasium* (Bild S. 40), 1863—65

nach Entwürfen des Dombaumeisters *Schmidt* in wirkungsvollstem gothischen Stile erbaut. Namentlich bemerkenswerth ist der im II. Stockwerke gelegene Prüfungssaal.

Coburgbastei bei Fichtegasse 1 und Schwarzenbergstrasse 3. Erwähnenswerth die Rückseite des bei Seilerstätte



Akademisches Gymnasium. (S. 39.)

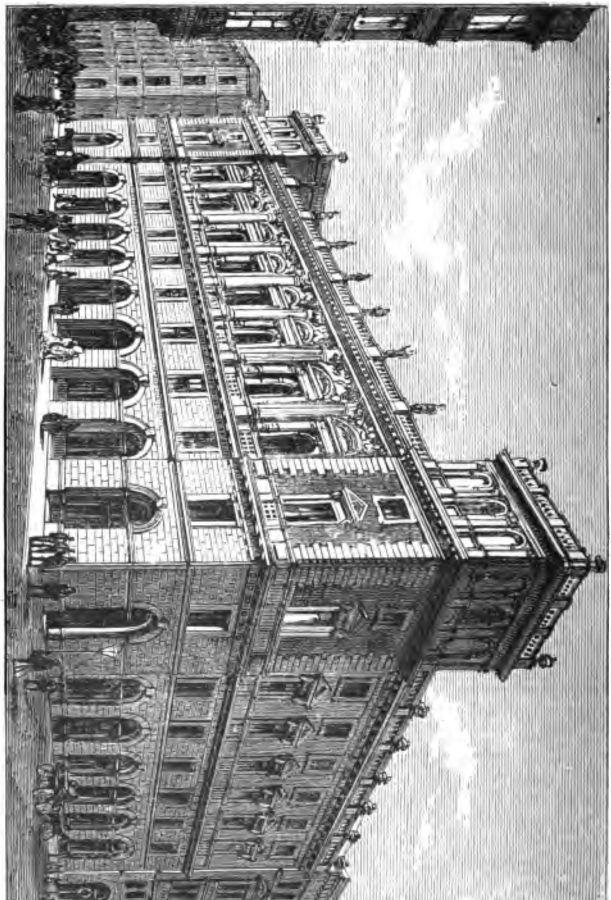
näher berührten Palais des Prinzen *Coburg*, welche diesem Gebäude theils wegen des überreichen und nicht sehr stilvollen Säulenschmuckes, theils wegen des früheren nahegelegenen Gemüsemarktes beim kaustischen Wiener Witz die Scherzbezeichnung „Spargelburg“ erwarb.

Dominikanerbastei, einer der wenigen Theile, bei welchem das Niveau der alten Fortification erhalten blieb. Nr. 1 Rückseite des Klosters und der Kirche der *P. P. Dominikaner* (s. Postgasse), Nr. 2 und 4 colossale, durch das *Franz Josefs-Thor* verbundene *Kasernen* im Rohbau, welche 1852—54 als Theile der Defensivwerke zum Schutze der inneren Stadt erbaut wurden. Schon mehrfach wurde das Project, diese unschönen plumpen Bauten wieder zu beseitigen, ventilirt, leider aber stets wieder fallen gelassen. Das zierliche, aber von den Kasernriesen erdrückte Franz Josefs-Thor ist nach einem Entwurfe des Ingenieurs *Rywna* erbaut.

Dorotheergasse, von Nr. 10 und 11 Graben zur Augustinerstrasse. Nr. 16 *Bethaus der evangelischen Gemeinde helvet. Confession* (und Pfarramt derselben) nach Säcularisirung des Königsklosters vom Hof-Architekten *Nigelli* in romanischem Stil 1785 erbaut mit durch reichen Schmuck bemerkenswerther Kanzel. Nr. 17 *k. k. Versatzamt.* Früher St. Dorotheerkloster, seit 1785 nach Entweihung der Kirche und Abtragung der Thürme zu seinem jetzigen Zwecke verwendet. Durchgang zur Spiegelgasse, Nr. 18 *Bethaus* und Pfarre der *evang. Gemeinde augsburg. Confession*, mit schönem Altarblatt von *Linden.* Früher Kirche der Clarisserinnen, wurde dieselbe nach Aufhebung des Klosters von Josef II. 1783 der evang. Gemeinde übergeben.

Eschenbachgasse zwischen Nr. 1 Burgring und Nr. 23 Opernring zum Getreidemarkt, ist zur Erinnerung an den unglücklichen Wiener Bürger, Sattlermeister *Eschenbach* benannt, welcher 1809, wegen Verbergung zweier Kanonen in seinem Hause, vom französischen Militär-Commando kriegsrechtlich füsilirt wurde. Unter den meist bedeutenden Neubauten ragt namentlich Nr. 9 das *Vereinshaus des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines und des Niederösterr. Gewerbe-Vereines* hervor. Die Aufgabe, die Locale beider Corporationen zu trennen und unter Umständen doch eine gemeinsame Benützung gewisser Repräsentations-Räumlichkeiten zu gestatten, ist in glücklichster Weise gelöst. Die reiche ornamentale Ausstattung der Façade dieses vom Architekten *Thienemann* entworfenen Gebäudes ist vom Bildhauer *Feldbacher*, die Figuren sind von *Melnitzky*, endlich die innere Ausschmückung von Bildhauer *Schönthaler* ausgeführt. Von bester Wirkung sind die durch zwei Stockwerke reichenden Versammlungssäle beider Vereine. (Bild S. 42.) Im Gebäude des Gewerbe-Vereines befindet sich das sehenswerthe „*Technologische Museum*", für welches jedoch auf einem von der Gemeinde Währing gewidmeten Grunde in nächster Zeit ein eigenes Gebäude in diesem Vororte errichtet werden soll.

Fichtegasse, von der Lothringerstrasse Nr. 25 über den Ring zur Coburgbastei, besteht durchaus aus Neubauten, von



Das Haus des Ingenieur- und Gewerbe-Vereins. (S. 41.)

welchen folgende am bedeutungsvollsten sind: Nr. 3 *städtisches Pädagogium*, von 1869 bis 1871 nach den im einfachsten Renaissance-Stil vom Stadtbauamte entworfenen Plänen



Neues k. k. Hof-Burgtheater.

ausgeführt, enthält eine Lehrerbildungs-Anstalt sammt Uebungsschulen für Knaben und Mädchen. Nr, 11 das vornehm und geschmackvoll vom Architekten *Tietz* entworfene Haus der „*Neuen Freien Presse*", enthält die Redactions-Bureaux, Expedit und im Souterrain die zweckmässig eingerichtete Druckerei dieses Journales.

Fleischmarkt, von Nr. 18 und 20 Rothenthurmstrasse zur Hauptpost. Nr. 13 *Kirche der nicht unirten Griechen „Zur heil. Dreifaltigkeit"*. Kaiser Josef II. ertheilte 1787 die Bewilligung zur Abhaltung des Gottesdienstes in dem ehemals gräflichen Stockhammer'schen Gebäude, in dem später auch eine Schule für die griechischen Glaubensgenossen und die Wohnungen der Geistlichkeit untergebracht wurden. Durch die Munificenz des verstorbenen Baron Sina war 1858 die Umgestaltung der Façade, Aufführung des Thurmes und reiche Ausschmückung des Innern möglich. Der Neubau ist in byzantinischem Stile gehalten, ein Rohbau aus rothen und gelben Ziegeln mit Ornamenten und Verkleidungen aus Sandstein. Das Vestibule mit Marmorstuck-Verkleidung und Vergoldung an Pilastern und Säulenknäufen, sowie das überreich ausgestattete Innere mit dem den griechischen Ritus-Vorschriften entsprechenden bildreichen Ikonostas machen einen prächtigen Eindruck. Der Umbau wurde nach Plänen des Oberbaurathes *Hansen* ausgeführt, die Bilder im mittleren Theile der Façade, die Dreieinigkeit, St. Simeon, St. Katharina, St. Georg und die heilige Jungfrau von *Karl Rahl*, die Bilder des Vestibuls, von dessen Schülern *Bitterlich* und *Eisenmenger*, jene im Innern von Professor *Thiersch* aus München gemalt. Die Kosten des Umbaues betrugen 70.000 Gulden. (Bild S. 44.)

Franzensplatz, siehe Hofburg.

Franzensring, zwischen Burgring und Schottenring, von der Volksgartenstrasse bis zur verlängerten Schottengasse.

Die rechte Seite des Franzensringes bis zur Ausmündung der Bankgasse wird durch den *Volksgarten* gebildet. Nächst diesem liegt der Bau des *k. k. Hof-Burgtheaters*. Das Theater-Gebäude, ein herrlicher Steinbau, ist für einen Fassungsraum von ungefähr 2000 Personen berechnet, also für so viel, wie das alte Burgtheater, obwohl letzteres um die Hälfte kleiner ist. Die ursprünglichen Entwürfe stammen von dem berühmten verstorbenen Baukünstler *Gottfried Semper*. Leiter des Baues Baron *Hasenauer*.

Das neue *Hofburg-Theater*, von Aussen durchaus mit Stein verkleidet, ist im Bau vollendet. Bezüglich der inneren Einrichtungen finden sich im Decorationswesen, Beleuchtung und Ventilation alle in diesen Beziehungen gemachten technischen Fortschritte und Sicherheits-Vorkehrungen benützt.

Die Verwendung der elektrischen Beleuchtung steht ausser Frage und für das Maschinenwesen kommt das auf hydraulischer Kraft beruhende System „Asphaleia“, welches sich bei der Budapester Oper bestens bewährte, zur Anwendung.

Das Aeussere macht einen vornehmen und unendlich gefälligen Eindruck. Durchwegs ist blendend weisser Stein



Die griechische Kirche. (S. 43.)

verwendet, nur zu den Fenstersäulen des Hauptgeschosses kam geäderter Karstmarmor zur Anwendung. Die besten bildhauerischen Kräfte Wiens besorgten den reichen figuralischen Schmuck. Der Fries über dem Haupteingang von Rudolf Weyr stellt einen Bacchuszug vor. In den darunterliegenden neun Halbfenstern stehen die Büsten von Calderon, Shakespeare und

Molière, Schiller, Goethe und Lessing, Halm, Grillparzer und Hebbel, welchen in den Zwickeln der darunter liegenden Fenster Hauptfiguren aus deren Dramen entsprechen. Die Statuen in den Nischen stellen jene Leidenschaften und Gefühle dar, welche auf der Bühne zur Darstellung kommen.



Das neue Reichsrathsgebäude.

Am Beginne der linken Seite des Franzensringes präsentirt sich der einen Flächenraum von 16.000 Quadratmeter einnehmende Bau des *Reichsraths-Gebäudes*, ein Werk Meister *Hansen's*. Der eigentliche Bau dieses in edelstem griechischen Stile gedachten und mit Virtuosität den modernen Bedürfnissen angepassten Palastes ist vollendet. Mittelst einer weitvorgreifenden Auffahrts-Rampe gelangt man zum mächtigen

Porticus, in dessen Giebelbild ein Sculpturwerk *Hellmer's*: „Die Spendung der Verfassung an die Völker Oesterreichs durch Kaiser Franz Josef", sich befindet. Durch das dahinter liegende Atrium gelangt man in das Peristyl, einen imposanten, von 24 korinthischen Säulen-Monolithen von 30 Fuss Höhe getragenen Raum, neben welchem rechts das Herrenhaus, links jenes der Abgeordneten liegt. Diese beiden Räume heben sich auch nach Aussen als selbständige Glieder des Gesammtbaues heraus und tragen je 4 Quadrigas an den Ecken, als Ausschmückung dienen Basreliefs (Allegorisirung der verschiedenen Ministerien). Die verbindenden, nur ein Geschoss enthaltenden Tracte enthalten Bureaux, Clublocale und Repräsentations-Räume der Präsidenten etc. und ist namentlich die räumliche Anordnung des Ganzen eine äusserst glückliche zu nennen. Seit 1884 wird das neue Parlamentsgebäude von beiden Häusern des Reichsrathes benützt und ist ein Besuch desselben, auch wenn keine Session stattfindet, wegen der bis in's kleinste Detail künstlerischen Durchführung der Decoration und Einrichtung höchst empfehlenswerth. Die Anmeldung geschieht bei der Hausverwaltung im Durchgange unter der grossen Freitreppe. Gegen diesen und den demnächst zu besprechenden Universitätsbau, welche unmittelbar an der Ringstrasse stehen, tritt das in der Mitte desselben gelegene *neue Rathhaus* (Bild S 47) um circa 80 Klafter zurück, so dass zwischen der Ringstrasse und den drei Gebäuden Raum für eine freundliche Garten-Anlage ist und der mächtige Rathhausbau das wunderbare architektonische Bild als ebenbürtiger Hintergrund abschliesst.

Das neue Rathhaus, im Stile der italienischen Palastbauten des Mittelalters, ist ein Werk des Dombaumeisters *Friedrich Schmidt*. Es besitzt bei einer Frontlänge von 80 Klaftern eine Tiefe von 65 Klafter und umschliesst 7 Höfe, von welchen der grosse Mittelhof, sowie einzelne Theile des Erdgeschosses Arkaden hat. In der Mitte der Hauptfaçade, unter dem Thurme, ist eine grosse Empfangshalle, aus welcher man durch Vestibule zu den in die Festräume führenden prächtigen Treppen gelangt. Die Festräume bestehen aus drei Sälen, wovon einer 250 Quadrat-Klafter gross ist, und Nebenlocalen. Ausserdem liegen noch im ersten Stockwerke der Gemeinderaths-Sitzungssaal, der Ceremonien- und Magistratssaal. Die übrigen Räume enthalten die zahlreichen Bureaux, Dienstwohnungen und für das Souterrain ist auch ein Rathskeller mit Weinkosthalle projectirt. Das Aeussere des mächtigen Baues trägt reichen figuralischen Schmuck. Ueber dem in der Halle des grossen Thurmes liegenden Haupteingang befindet sich ein Reiter-Basrelief des



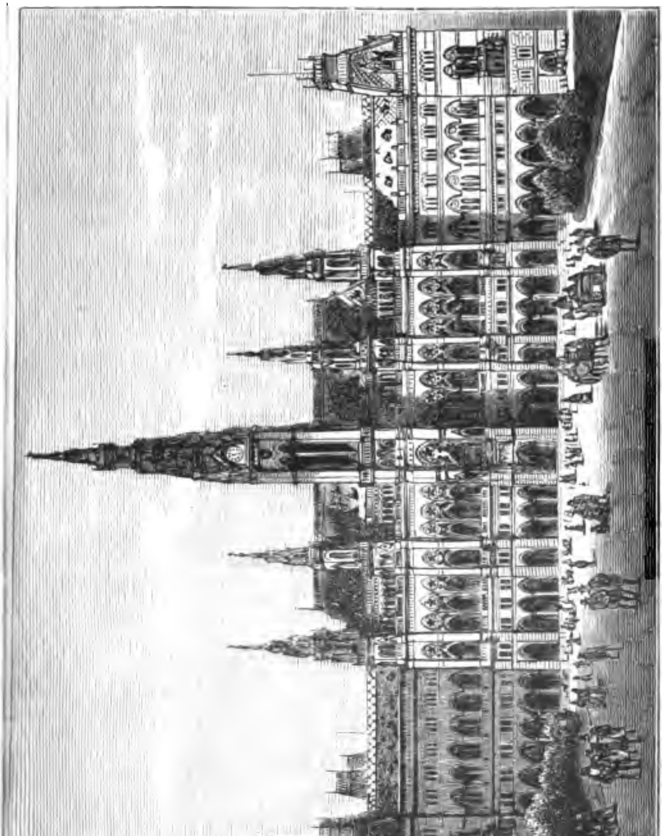
Das neu



e Wien.



gegenwärtigen Monarchen. Die Sandsteinfiguren längs des Gesimses am Hauptgeschosse stellen Personificationen der



Das neue Rathhaus. (S. 46.)

bürgerlichen Berufszweige oder Typen aus der früheren kriegerischen Geschichte Wiens dar. Hoch oben auf der

Spitze des Thurmes steht das neueste Wahrzeichen Wiens, der *„eiserne Mann“*, ein geharnischter städtischer Söldner



Der eiserne Mann.

Die letzte der hier zu besprechenden Baulichkeiten, welche die Ecke des Franzensringes gegen die Universitätsstrasse bildet, ist die *Universität*, ein Werk *H. Ferstel's*. Das in strengstem italienischen Renaissance-Stil concipirte Gebäude enthält ausser fast allen Auditorien noch Säle für die Staatsprüfungen und Rigorosen, Räumlichkeiten für die Museen und Sammlungen, Locale und Sitzungssäle. Besonders bemerkenswerth ist das Bibliotheksgebäude in dem gegen die Reichsrathsstrasse gelegenen Tracte, dasselbe enthält Raum zur Aufstellung von 500.000 Bänden und einen elektrisch beleuchteten Lesesaal für 400 Plätze. Schon seit dem Jahre 1423 besass die Universität eine besondere Büchersammlung, doch erst durch das Vermächtniss der reichen gräfl. Windhag'schen Bibliothek und unter Josef II. durch Zuweisungen aus den Büchersammlungen aufgehobener Klöster gewann die Universitäts-Bibliothek ihre heutige Bedeutung, da sie nach der Hofbibliothek die reichste in Oesterreich ist. Die Lesesäle sind im Sommer (von Mai bis October) von 9 bis 4 Uhr, im Winter von 9 bis 2 und von 5 bis 8 Uhr geöffnet. Einen Theil der akademischen Ferien bleibt auch die Bibliothek geschlossen. Die Rückseite des Bibliotheksgebäudes enthält treffliche Sgrafitto-Malereien, Personificationen der Wissenschaften. (Bild S. 49.)

Der Mitteltract der Hauptfaçade bildet einen Porticus mit figuralisch ausgefülltem Giebelfeld, über welches eine Quadriga zu stehen kommt. Der Porticus wird mittelst

Auffahrts-Rampe oder Freitreppe erreicht und gelangt man vom Erdgeschoss in ein Vestibule, über dem sich die durch beide Stockwerke gehende Aula befindet

Franz Josef-Quai, längs des Donau-Canalufers von der Aspernbrücke bis zum Schottenring. Diese Strasse war die



Die neue k. k. Universität. (S. 48.)

erste, welche anlässlich der Stadterweiterung neu eröffnet wurde, was durch den Kaiser selbst 1860 in feierlicher Weise geschah.

Die *Aspernbrücke* führt in der Richtung des Stubenringes in den II. Bezirk, Kettenbrücke, 1864 nach den Plänen

von *Fillunger* und *Schnirch* erbaut. Die Ketten-Anker-Postamente tragen allegorische Figuren von *Melnitzky*. (Bild S. 51.) — *Ferdinandsbrücke*, schräg vom Laurenzerberg in II. Bezirk (Taborstrasse und Praterstrasse), ist eine 1801 erbaute, 1865 erweiterte, auf steinernen Pfeilern ruhende Holz-Construction. — *Stephaniebrücke* beim Hôtel Metropole in den II. Bezirk führend, war einst Kettenbrücke, wurde dann durch einen Holzbau ersetzt. — Nr. 1 sogenanntes *Müller'sches Gebäude*, nach dem Besitzer, welcher die ehemalige, hier bestandene Hauptmauth und Waghäuser an sich brachte, umbaute und durch offene Arkaden, welche jetzt wieder verbaut sind, verschönerte.

Von der Stephaniebrücke (früher Karlssteg), neben welcher eine kleine mit kunstreichem Gitterwerk gezierte Capelle zu Ehren des heiligen Johann Nepomuk stand, welche jetzt am anderen Ufer oberhalb der grossen Schiffgasse sich befindet, dehnt sich bis zum Schottenring zwischen dem Canalufer und der Strasse eine freundliche Gartenanlage aus, welche jetzt ein beliebter Spaziergang ist. Nr. 4 hart am Ufer ist das *Kaiserbad*. — Nr. 19 ist das 1871 nach Plänen des Architekten *Tischler* erbaute imposante *Hôtel Metropole*, welches zur Herstellung mehr als 2 Millionen erforderte und Eigenthum einer Actien-Gesellschaft ist.

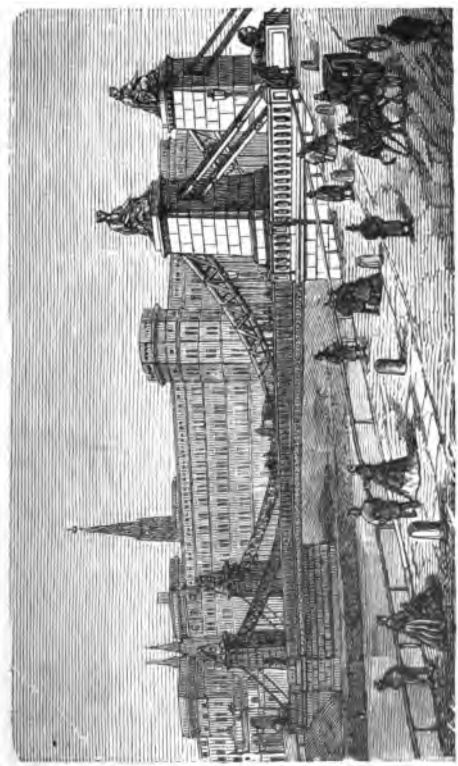
Der vor dem Hôtel Metropole liegende, derzeit vom Kaffeehause eingenommene Raum ist für den Bau des neuen *Stadttheaters* in Aussicht genommen.

Franziskanerplatz, zwischen Nr. 22 und Nr. 24 Singerstrasse und Nr. 12 und 14 Weihburggasse. Dieser kleine Platz ist in der Mitte mit einem *Brunnen* geschmückt, der die von *Fischer* modellirte Statue Moses, aus dem Felsen Wasser schlagend, trägt, und enthält an bemerkenswerthen Gebäude nur *Kirche* und *Kloster* der *Franziskaner*.

Freiung. Heidenschuss und Schottengasse, ein unregelmässiger kleiner Platz, dessen Mitte der 1846 errichtete schöne *Brunnen* mit den Figuren der Austria und der Flüsse Donau, Po, Weichsel und Elbe von den berühmten Münchner Bildhauer *Ludwig Schwanthaler* ziert. Der Name des Platzes stammt von dem Asylrechte, welches der sich hieher wendende Flüchtling genoss.

Nr. 2 *Bankgebäude* (Durchhaus in die Herrengasse mit Bazar und schönem Bronzebrunnen von *Fernkorn*, die Sage vom Donauweibchen behandelnd). Steinbau nach Entwürfen von *Heinrich Ferstel* in reichem imposanten italienischen Renaissance-Stile (Bild S. 52.) — Nr. 3 *Palais* der *gräflichen Familie Harrach*, 1689 erbaut, 1845 durchgreifend restaurirt, mit schönem Wintergarten, enthält eine sehr sehenswerthe *Gemäldesammlung*.

Nr. 6 *Schottenkloster* (sammt Gymnasium und *Kirche zu unserer lieben Frau bei den Schotten.)* Dieses 1158 von Herzog Heinrich Jasomirgott gegründete Kloster war die erste Religiosen-Niederlassung in Wien. Im Hofe rechts (Durchhaus gegen den Schottenring) befindet sich die Prälatur, in der Mitte ein Brunnen mit dem Standbilde des

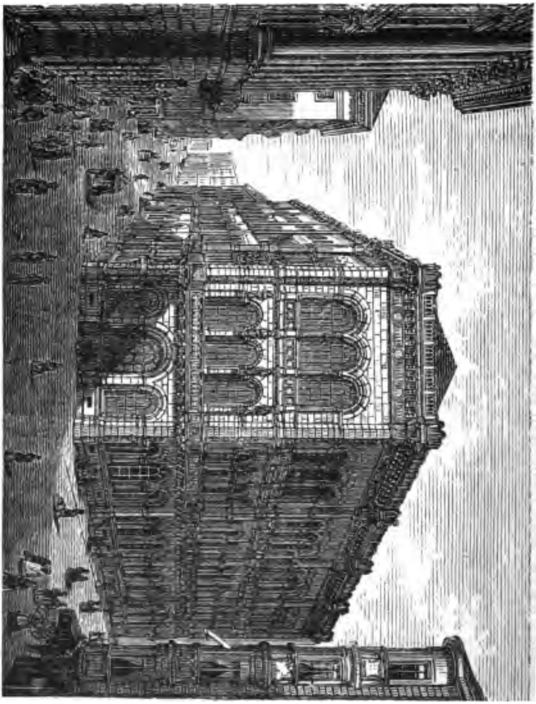


Aspernbrücke. (S. 49.)

Stifters. Im Innern der Kirche ist bemerkenswerth: der in Marmor gearbeitete Sebastians-Altar. die Altarblätter; endlich das Denkmal des Vertheidigers von Wien bei der zweiten Türkenbelagerung, *Rüdiger Grafen Starhemberg.* Die *Gruft* enthält in einem schönen Steinsarg die Ueberreste des Herzogs Heinrich Jasomirgott.

Nr. 7 steht auf dem ehemaligen Schottenfreythof und führt seiner seltsamen Form wegen im Volksmunde die Bezeichnung „*der Schubladkasten*“

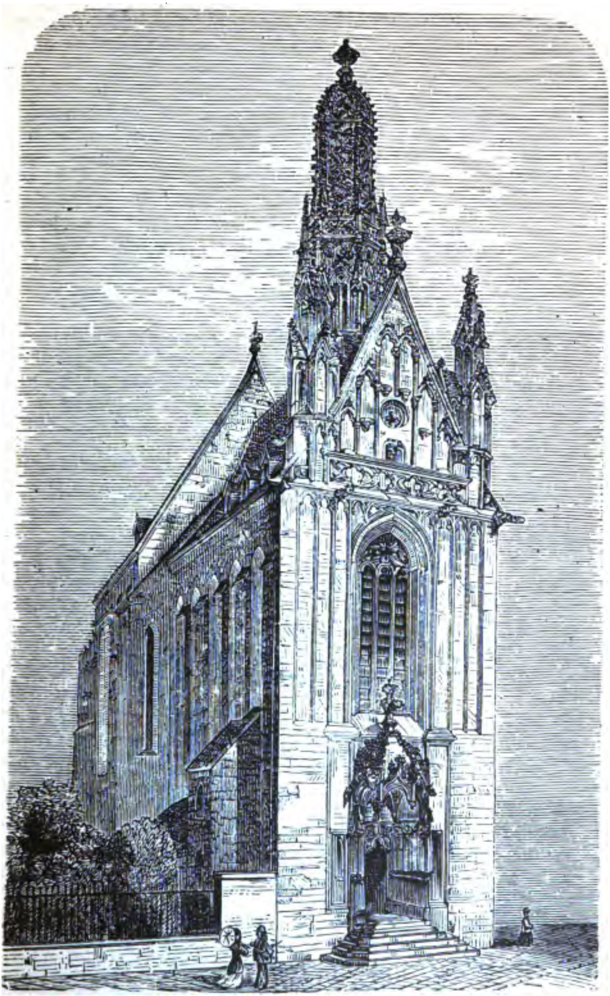
Gauermanngasse, von der Elisabethstrasse Nr. 11 zum Getreidemarkt, nach dem berühmten Landschafts- und Thiermaler benannt, enthält mehrere geschmackvolle Neubauten,



Neues Bankgebäude. (S. 50.)

wovon namentlich Nr. 4 hervorzuheben ist, welches Gebäude Eigenthum des *Militär-Casino* ist.

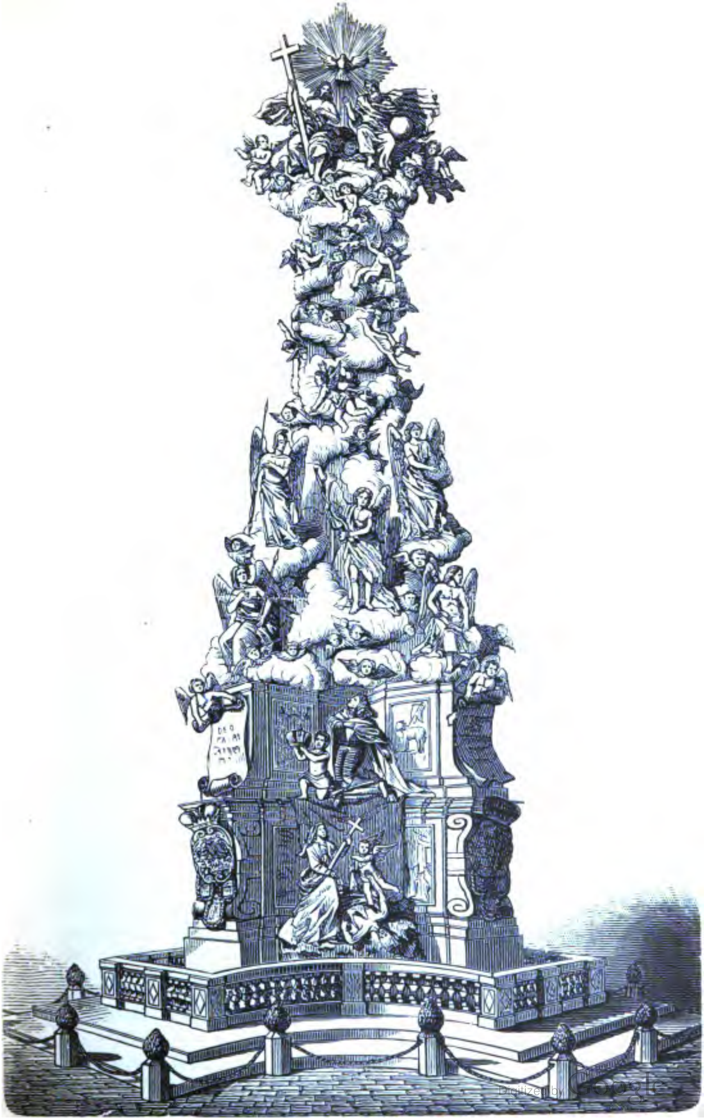
Gestade, am, zwischen Nr. 24 und 26 Tiefen Graben. Das bemerkenswertheste Gebäude dieser krummen Gasse und auch eines der in baulicher Beziehung interessantesten Wiens ist die *Kirche zu Marie am Gestade* oder wie die



Kirche Maria Stiegen. (S. 54.)

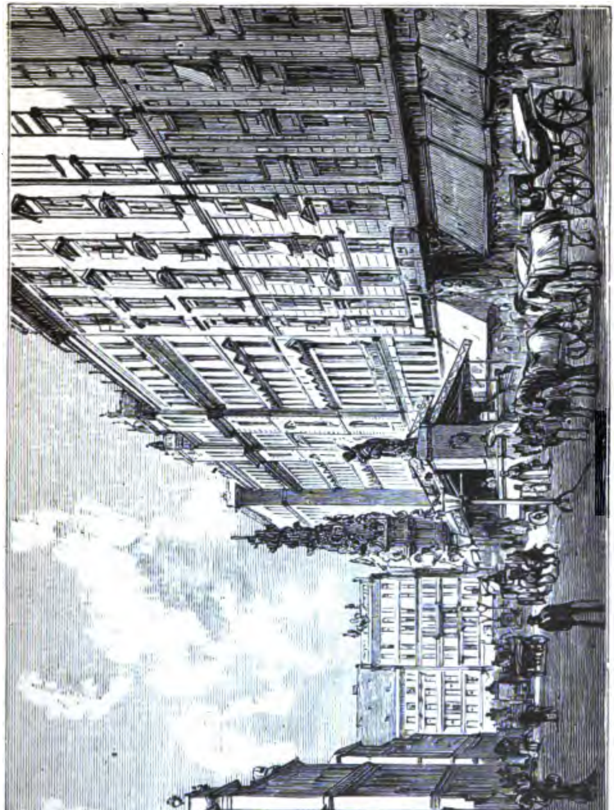
übliche Bezeichnung lautet, *Maria Stiegen.* Auch dieses Bauwerk theilt das Schicksal der meisten älteren Wiener Gebäude; es ist in den verschiedensten Zeiträumen und ohne Zugrundelegung des ursprünglichen, ja, überhaupt eines einheitlichen Planes entstanden. Der Chor der Kirche scheint 1340 begonnen und nach 20 bis 25 Jahren vollendet worden zu sein, das Langschiff dagegen dürfte gegen Ende desselben Jahrhunderts in Angriff genommen und im Jahre 1427 fertig gestellt worden sein. Der Thurm wurde 1534 bis 1536 neu hergestellt und ist ein äusserst merkwürdig, im Siebeneck aufsteigendes, reich mit gothischem Masswerk geziertes und in eine durchbrochene Steinkuppel auslaufendes Bauwerk. Bemerkenswerth ist auch die Westfaçade mit schönen gothischen Motiven und die Portale mit vorspringenden Stein-Baldachinen. (Bild S. 53.)

Graben, zwischen Stock im Eisenplatz und Kohlmarkt, beginnt bei der Seilergasse mit Nr. 6 und ist eigentlich mehr eine breite Strasse, als ein Platz. Der Name datirt aus der Zeit vor der letzten Hinausrückung der Stadtwälle, also noch aus dem 12. Jahrhundert, wo sich an dieser Stelle wirklich der Stadtgraben befand und sich von hier durch die Naglergasse zum Tiefen Graben fortsetzte. Bei der Erweiterung Wiens im 13. Jahrhundert wurde der Graben planirt, war dann Marktplatz und bis in die neuere Zeit der Hauptschauplatz für öffentliche Festlichkeiten, wie z. B. das Auswerfen von Münzen unter die Menge bei Huldigungs-Aufzügen etc. Der Graben enthält die prunkvollsten Geschäfts-Auslagen und ist deshalb und seiner breiten Trottoirs wegen namentlich in den Abendstunden eine Lieblings-Promenade berufsmässiger Flaneure. In der Mitte des Grabens steht die *Dreifaltigkeitssäule*, ein Werk *Burnaccini's* nach den Entwürfen *J. E. Fischer von Erlach* mit Figuren von *Strudel*, *Frumüller und Rauchwirth* Sie wurde von Kaiser Leopold I. zur Erinnerung an das Erlöschen der Pest 1682 errichtet. Die beiden im 17. Jahrhundert errichteten Brunnen tragen Figuren (St. Josef und Leopold) von *Fischer*. — Nr. 14 der „*Grabenhof*" (mit den Eingängen von der Bräunerstrasse und Habsburgergasse) ist ein Neubau des Architekten *Wagner* mit reicher Façade, Eigenthum des Bankiers *Thorsch*; Nr. 21 *Sparcassegebäude*, 1835 und 1836 in der ganzen nüchternen Architektonik jener Zeit erbaut; Nr. 29 der „*Trattnerhof*" (früher Freisingerhof), ein grosses mit zwei Durchgängen gegen die Goldschmiedgasse versehenes Gebäude, 1776 vom Hofbuchdrucker *Thomas Edler v. Trattnern* durch *Peter Mollner* erbaut. Die Statuen an den Thoren sind vom Bildhauer *Kugler* ausgeführt. — Nr. 31 der „*Aziendahof*", wie der Name sagt, Eigenthum der Versicherungsgesellschaft



Die Dreifaltigkeitssäule am Graben.

dieses Namens und nach *Hasenauer'schen* Plänen in wirksamstem Renaissance-Stile erbaut. Die Façade ist reich durch



Der Graben.

graue Granitsäulen, schöne Gliederungen und Steinornamente geschmückt.

Grashofgasse, zwischen Nr. 4 und Nr. 6 Köllnerhofgasse, mündet bei Nr. 3 in den *Heiligenkreuzerhof* und steht durch diesen mit der Schönlaterngasse in Verbindung.

Griechengasse, zwischen Nr. 9 und 11, Fleischmarkt Nr. 2 und 24 Rothenthurmstrasse, ein krummes, enges Gässchen, welches in Nr. 5 das *Bethaus zum „heil. Georg“* der *griechisch-orientalischen* Gemeinde türkischer Unterthanen enthält. In Nr. 2 befindet sich eines der beliebtesten Bierhäuser Wiens, das sogenannte *„Reichenberger-Beisl“* (Kneipe), das aber wegen der vorzüglichen Qualität des dort verzapften Pilsnerbieres grossen Besuch (darunter den der Reichenberger Kaufleute, daher der Name) findet. Hier war es auch, wo der berühmte Volkssänger *Augustin* (164?—1705) seine Lieder sang

Heidenschuss, führt vom Hof auf die Freiung. Die Ableitung des Namens davon, dass angeblich die Türken während der ersten Belagerung mittelst Minen bis hieher vorgedrungen waren und nur durch Aufmerksamkeit und Entschlossenheit eines Bäckergehilfen wieder zurückgedrängt wurden, ist bestritten und diese Bezeichnung auf die Familie Haydn zurückgeführt worden, welche im 16. Jahrhundert das dermalen demolirte Haus Nr. 237 besass, an welchem auch das jetzt an Nr. 3 angebrachte Steinbild eines kämpfenden Türken zu Pferd befindlich war.

Nr. 2 Gebäude der *Credit-Anstalt* (I, Hof 6), Nr. 3 *Palais* des Fürsten *Montenuovo* (I., Strauchgasse 1).

Herrengasse, vom Michaelerplatze bis zur Freiung.

Nr. 7 ursprünglich *Palast* der *Erzherzogin Beatrix d'Este* ist jetzt Sitz des *Ministerrathes*, des *Pressdepartements* und des *Ministerium für Landesvertheidigung*, Nr. 11 *niederösterr. Statthalterei-Gebäude*, 1845 nach Plänen des Hofbaurathes *Sprenger* erbaut. Der grosse Prunksaal ist mit einem Fresken-Plafond von *Kupelwieser* geziert, ein allegorisches Mittelstück, umrahmt von 22 Darstellungen aus der österreichischen Geschichte. Nr. 13 *niederösterr. Landhaus* 1839 nach Plänen des Architekten *E. Ludw. Pichl* an Stelle des alten Landhauses und mit Erhaltung einzelner Theile desselben erbaut. Bemerkenswerth der Brunnen im Hofe mit Statuen von *Klieber*, welcher auch jene am Giebelfelde fertigte und der vom früheren Gebäude erhaltene Sitzungssaal des niederösterreichischen Landtages, mit Fresken von *Schilcher* und *Pozzo*; in den Nebenräumen des Saales sind das alte Holzgetäfel und die gepressten Ledertapeten sehenswerth. Das Landhaus enthält ausser vielen Bureaux die Sammlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und ist ausserdem für die Geschichte des Jahres 1848 merkwürdig. da hier die Bewegung ihren ersten Anstoss erhielt und vor

demselben am 13. März bei einem Zusammenstosse zwischen dem Civil und den Truppen die ersten Opfer fielen.

Himmelpfortgasse, von Nr. 25 und 27 Kärntnerstrasse zu Nr. 16 und 18 Parkring, hat seinen Namen von dem 1230 gestifteten, 1782 aufgehobenen, an Stelle des Hauses Nr. 7 bestandenen *Nonnenklosters* zur *Himmelspförtnerin*. — Nr. 8 das derzeitige *Finanz-Ministerium*, 1703 in pompösem Barok-Stil von *Prinz Eugen von Savoyen* durch die Architekten *Luk. Hildebrand* und *J. E. Fischer von Erlach* erbaut. Sowohl die prachtvoll ausgestattete Façade, als auch die imposanten Vestibules und Stiegenhäuser, die mit Stuckverzierungen fast überreich gezierten Säle machen diesen Bau zu einem der effectvollsten und bedeutendsten aus jener Periode. In diesem Palais starb „Prinz Eugen, der edle Ritter" am 20. April 1736.

Nr. 12 ehemals Besitz der Familie *Rákóczy*, um 1700 von Fürst Franz II. Rákóczy, dem berühmten ungarischen Insurrectionsführer, bewohnt. — Die linke Seite der Seilerstätte (Nr. 25) bildet das Haus, in welchem das im Jahre 1883 im Innern abgebrannte *Stadttheater* (I., Seilerstätte 9) sich befand.

Hof, am, zwischen Bognergasse und Heidenschuss, ein schöner regelmässiger Platz, dessen Mitte durch eine 24' hohe von Kaiser Leopold I. 1668 errichtete und von *Balth. Herold* ausgeführte *Säule* zu Ehren der *unbefleckten Empfängniss Mariens* geschmückt wird.

Hier stand, wie eine am Hause Nr. 17 angebrachte Votivtafel erinnert, „die alte Burg der Markgrafen und Herzoge aus dem Hause Babenberg, dann im 15. Jahrhundert der Lehens- und Gerichtshof der Herzoge von Oesterreich". Der Hof war im Mittelalter und noch weiter hinauf der Schauplatz öffentlicher Festlichkeiten, von Turnieren, Ringelstechen, Revuen der alten Bürgerwehren etc.

In den Vormittagsstunden ist der Hof zu einem besuchten Victualienmarkt benützt und im December wird der bekannte „Nicolo- und Christkindl-Markt" daselbst abgehalten.

Nr. 4 die *päpstliche Nuntiatur*, 1768 erbaut; ein schmuckloser Bau an Stelle der schon um das Jahr 1200 bestandenen *St. Pankrazcapelle*, welche im 16. Jahrhundert demolirt wurde.

Nr. 6 Gebäude der *Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe*, welches auch Fronten auf den Heidenschuss und in den Tiefen Graben hat. Dasselbe wurde 1858—1860 nach Plänen des Architekten *Fröhlich* erbaut und trägt an der Façade die *Gasser'schen* Statuen: Bergbau, Ackerbau, Handel, Gewerbe, Eisenbahn und Schifffahrt.

Nr. 7 enthält an der Fronte eine Gedenktafel mit dem Porträte des während der Türkenbelagerung 1683 aufopfernd

thätig gewesenen Bürgermeisters Johann Andreas von *Liebenberg* (1627—1683).

Nr. 9 Centrale und Depôt der *städtischen Feuerlöschanstalten.*

Nr. 10 *Bürgerliches Zeughaus* oder, wie es jetzt genannt wird, *städtisches Waffen-Museum.*

Das Gebäude stammt aus dem Jahre 1732 und wurde unter Leitung des städtischen Stuckhauptmannes und Zeugwarts *Anton Vogel* erbaut. Die reiche figurale und ornamentale Ausschmückung der Façade besorgte der Hofbildhauer *Mathielly.* 1872 wurde das ganze Gebäude einer eingehenden Restaurirung unterzogen und die Neuaufstellung der Rückstücke und Waffen unter Leitung des kais. Schätzmeisters Leitner vorgenommen.

Die Einlasstage sind im Abschnitt „Sehenswürdigkeiten" (S. XXX) einzusehen und ist nur zu bemerken, dass die Besichtigung sich am besten der chronologischen Aufstellung anschliesst, die links vom Eingange beginnt, sich auf dieser Seite durch alle Säle fortsetzt, im letzten derselben auf die entgegengesetzte Seite übergeht und in verkehrter Richtung zurück zum Eingange führt.

Ober der Eingangsthür ist eine grosse Trophäe angebracht und 15 von der Aufbahrung Kaiser Friedrichs IV. herrührende Todtenschilde. Daran schliessen sich gegen links Rüstungen aus dem 15. Jahrhundert und derselben Periode entstammende Waffen. — Nächst dem 3. Pfeiler vom Eingange steht die Rüstung des während der ersten Türkenbelagerung gefallenen Philipp Pfalzgrafen bei Rhein. — Beim 5. Pfeiler beginnen die Bürger-Harnische. sämmtlich mit dem Wappen der Stadt Wien bezeichnet. — An den Galeriebrüstungen des ersten Saales sind 68 mit Wappen bemalte Tartschen angebracht, welche Schutzwaffen sonst selten vorkommen.

Der Mittelsaal, ausschliesslich Trophäen aus den beiden Türken-Belagerungen gewidmet, enthält an der Hauptwand drei Tempel zu Ehren der tapferen Vertheidiger der Stadt und zwischen denselben Trophäen von erbeuteten türkischen Waffen. Von der Galerie weht die grosse Blutfahne, welche das Zelt des Sultan Soliman bezeichnet haben soll, eine Anzahl anderer türkischer Fähnleins und eine alte Bürgerfahne von 1529.

Der erste Tempel enthält die Büste des Grafen Niklas Salm; der zweite jene Herzogs Karl V. von Lothringen, über welcher „Halbmond und Stern", damals Helmschmuck des Stefansthurmes, als Ausdruck einer kirchlichen Symbolik. Von den türkischen Trophäen zwischen diesem und dem dritten Tempel sind der Commandostab und Säbel des Paschas von Widdin und die absonderlich geformten türkischen Feldlaternen bemerkenswerth.

Der dritte Tempel enthält die Büste des Grafen Rüdiger von Starhemberg, in deren Nähe die Bürgerfahne von 1683 und die erbeutete Fahne der Stadt Belgrad angebracht ist.

Im dritten Saale sind Harnische, mitunter von sehr schöner Arbeit, Waffen aller Art, auch alte Feuerwaffen, Hinterladungsgewehre, Arkebusen, Trommeln mit kostbaren Decken etc. aufgestellt.

Im Mittelsaale begegnen wir auf dem Rückwege den Erinnerungen an die zweite Türkenbelagerung, unter Anderem dem Schädel des Grossveziers Kara Mustapha mit der rothen Strangulirungsschnur, ein Hemd dieses Heerführers, städtische Fahnen u. s. w.

Im Eingangssaale stehen Büsten von Loudon, Ferdinand von Württemberg, Graf Franz Saurau u. A. Weiters sind hier zu sehen der Hut Loudon's, der

Degen des kaiserlichen Generals Clairfayt und die Staatsdegen Kaiser Franz I. und des Erzherzogs Karl, eine grosse Zahl von Schwertern und Degen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zwei grosse Trophäen mit Beutestücken aus der Schlacht bei Aspern, die von Kaiser Franz der Stadt geschenkten sechs Kanonen u. s. w. Den Schluss der Sammlung bilden die Ausrüstungsstücke der bestandenen Bürger-Regimenter und zwei Figuren Wiener Freiwilliger aus dem Jahre 1859 und 1866 in voller feldmässiger Ausrüstung.

Im selben Gebäude sind auch die Depôts, in welchem Sculpturwerke, welche zeitweilig disponibel sind, aufbewahrt werden. Diese Magazine enthalten auch einen Theil der Wagen vom Festzug zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares (1879).

Nr 11, ein imposanter Neubau im Barokstil, der sowie das früher hier gestandene winkelige Haus das Wahrzeichen der „*goldenen Kugel*“ führt, zur Erinnerung an eine während der Belagerung von 1683 hier eingeschlagene und aufbewahrte Kugel. Das neue Haus enthält auch wieder die schon im alten befindlich gewesene beliebte Malek'sche Restauration, eines der ältesten Gasthäuser Wiens.

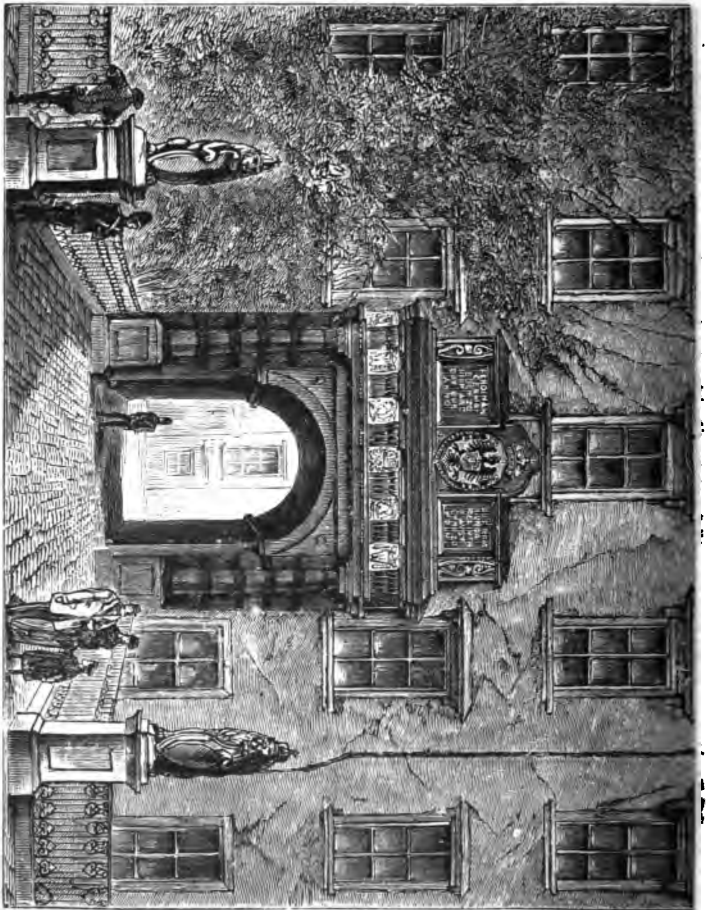
Die *Pfarrkirche* zu den *neun Chören der Engel* am Hof (früher Karmeliterkirche) wurde im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts an Stelle des Münzhofes erbaut, während der Reformation wurden jedoch die Mönche vertrieben, die Kirche als Magazin benützt, das Kloster vermiethet. Ferdinand II. übergab es 1554 den Jesuiten, welche eine Restaurirung der Kirche in dem ihren Namen tragenden zeitgemässen Stil vornahmen, in welchem der ursprüngliche Grundcharakter des Baues fast ganz verloren ging, da sogar die Pfeiler und Gewölbrippen im Innern in das neue Mauerwerk verschwanden Die Kirche ist dreischiffig und scheint nie einen Thurm besessen zu haben. Bei einer Herstellung der Façade im Jahre 1662 wurde durch einen Vorbau jene grosse Altane gewonnen, von welcher aus Pius VI. bei seiner Anwesenheit in Wien (1782) den Segen spendete. Der erste Baumeister war 1455 *Lucas Schwendler* aus Magdeburg; die Verzopfung der Façade ist ein Werk von *Carlo Carnevale*. Das Innere bietet nichts Bemerkenswerthes.

Nr. 27. *Kriegsministerium*, war bis 1776 Professhaus der Jesuiten und wurde wie eine am First angebrachte weitläufige Inschrift zeigt, von Maria Theresia und Josef II. den militärischen Angelegenheiten gewidmet. Daselbst befindet sich eine Hauptwache. Durchhaus in die Seitzergasse.

K. k. Hofburg. Dieselbe besteht aus einer Reihe von Plätzen und einzelnen Gebäuden, welche zu den verschiedensten Zeiten entstanden sind.

Die an Stelle des heutigen Kriegsministeriums am Hof bestandene Burg der Babenberger mochte mit dem Wachsen der Macht dieser Dynastie für die Bedürfnisse eines grösseren Hofstaates, der in jenen Zeiten viel mehr Personen in sich fasste, als jetzt, bald nicht mehr genügen und so wurde

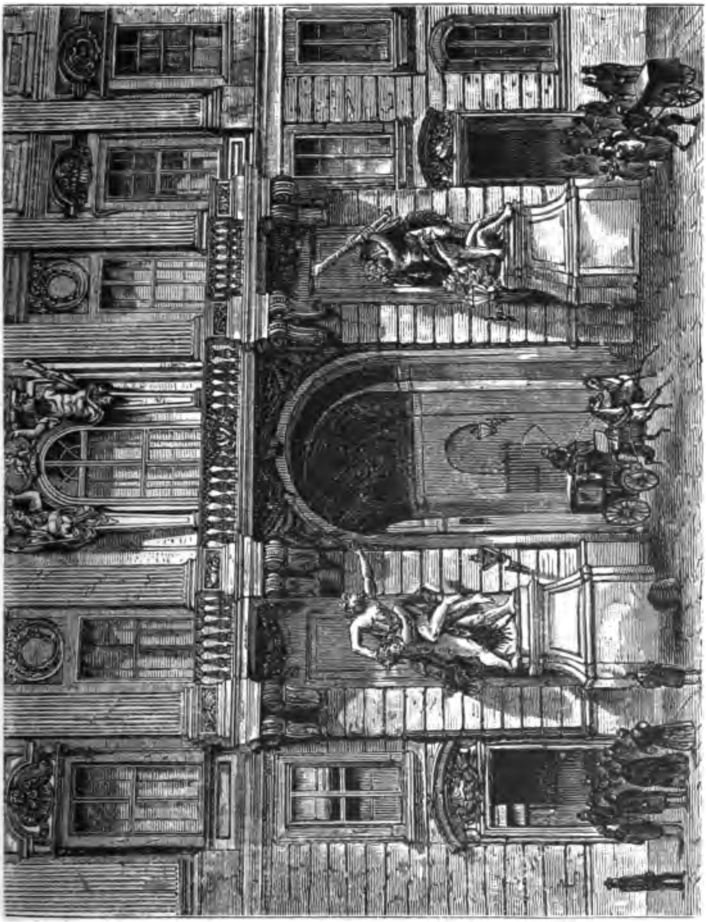
im Beginne des 13. Jahrhunderts unter Herzog Leopold VII. ein neuer Burgbau an der Stelle des heutigen



Das Schweizerthor in der k. k. Hofburg. (S. 61.)

Schweizerhofes begonnen und unter Albrecht I., Sohn Rudolf's von Habsburg, vollendet.

Der heutige Schweizerhof (welcher Name von der zur Zeit Maria Theresiens daselbst untergebrachten Schweizer-



Die Reichskanzlei in der k. k. Hofburg. (S. 62.)

garde stammt) entspricht vollkommen der Grundform der alten Burg. Gegen den Franzensplatz ist nicht allein ein

Theil des alten Burggrabens erhalten, sondern an der Ecke gegen die Reichskanzlei ist auch noch deutlich der dort bestandene Thurm zu erkennen, der nun als Stiegenhaus benützt ist.

Dieser Theil der Burg war der Schauplatz der wichtigsten Begebenheiten und die ältere Geschichte Wiens und Oesterreichs ist mehr als einmal auf das Innigste mit ihm verknüpft.

Von 1449 stammt die anstossende *Hofcapelle* in gothischem Stile, wovon in der ursprünglichen Form nur mehr ein Theil des Chores erhalten und sichtbar ist, während der grössere Theil dieses schönen Baues durch spätere Anbauten verschwunden ist.

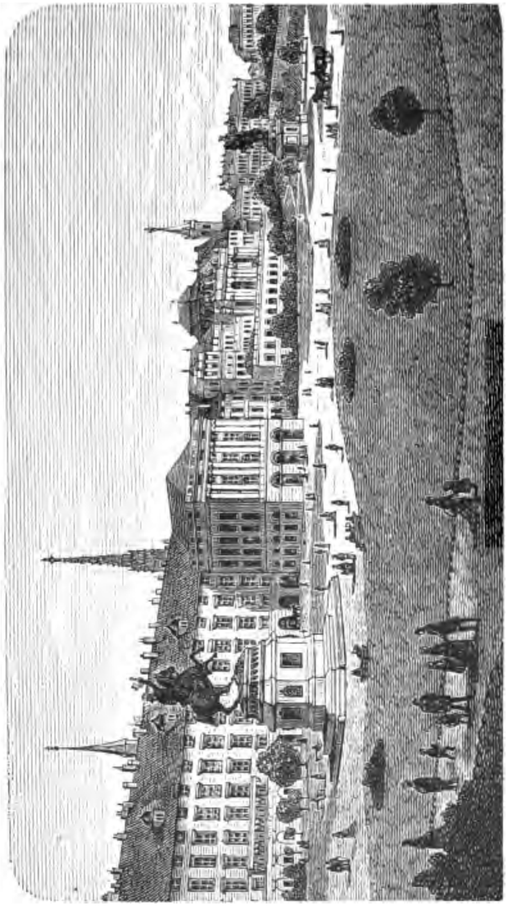
Grössere Bauveränderungen nahm erst Ferdinand I. vor. Von ihm stammt auch das schöne alterthümliche Einfahrtsthor (Bild S. 60) in den Schweizerhof her, welches die Inschrift trägt: „Ferdinandus Rom. Germ. Hung. Bohem zc. Rex. Infa. Hisp. Archi Austr. Dux Burg. zc. a MDLII.“ Unter der Einfahrt rechts ist ein Stein mit der Inschrift: „Sic Deus pro nobis quis contra nos 1660“, und die Decke der Durchfahrt trägt die bekannte Devise Friedrich III.: „A. E. I. O. U.“, das ist: „Austriae Est Imperare Orbi Universo“, oder „Aller Ehren Ist Oestereich Voll.“

Leopold I. begann 1660 den Bau des sogenannten *Leopoldinischen Tractes*, wodurch der Amalien- mit dem Schweizerhof verbunden wurde. Derselbe brannte zehn Jahre später nieder, wurde wieder erbaut und erhielt seine jetzige Gestalt unter Maria Theresia.

Die weitgreifendsten Pläne hatte Karl VI. und die unter ihm ausgeführten Bauten lassen sehr bedauern, dass der von *Fischer von Erlach* entworfene Plan einer völligen Neugestaltung der Burg nur in einzelnen Punkten zur Ausführung kam. Unter diesem kunstsinnigen Fürsten und durchaus nach *Fischer's* Entwürfen und unter seiner Leitung wurden gebaut: die *Hofbibliothek*, die sogenannte *Reichskanzlei* am Franzensplatz (Bild S. 61), der imposanteste Theil der Burg und so genannt nach dem hier seinerzeit residirenden Reichshofrath; die *Botschafter-* und *Säulenstiege* im Schweizerhof; die *Winterreitschule* mit der schönen, leider unvollendeten Rotunde gegen den Michaelerplatz, über welchen sich der Neubau hätte erstrecken und rückwärts der Schauflergasse an die Reichskanzlei anschliessen sollen; endlich ein prächtiges *Opernhaus* an Stelle der heutigen Redoutensäle.

Unter Maria Theresia wurde das frühere Ballhaus in das *Burgtheater* umgewandelt und das *neue Ballhaus* gebaut. Das erst erbaute Opernhaus musste jenem Tracte des Josefsplatzes weichen, welcher die *Redoutensäle* enthält; auch der

Bau des gegenüber liegenden Flügels am Josefsplatze wurde begonnen und dem Leopoldinischen Tracte sein heutiges



Der äussere Burgplatz. (S. 64.)

Aussehen gegeben. Josef II. setzte die von seiner grossen Mutter begonnenen Arbeiten fort. Unter ihm wurde der die natur-

historischen Sammlungen enthaltende Tract des Josefsplatzes vollendet, der Burggraben an der östlichen Seite verschüttet, wodurch der enge Hof hinter der Capelle entstand, und auch vom Ballhausplatze aus, durch Demolirung eines Privathauses eine bequeme Passage zur Burg geschaffen.

Franz I. liess die der Burg allzu nahe liegenden alten Basteitheile, sowie das alte Burgthor demoliren, baute das neue und den Zubau zum Leopoldinischen Tracte, der von dem stets schlagfertigen Witz unserer Vorfahren als „Nase“ (Vorsprung) gekennzeichnet wurde und den Rittersaal enthält.

Durch die neben der Hauptwache befindlichen Durchfahrtsthore gelangt man auf den **äusseren Burgplatz,** (Bild S. 63) von der Aussenseite des Leopoldinischen Tractes, vis-à-vis von dem Burgthore, rechts vom Volks- und links vom Hofgarten, dem sogenannten Kaisergarten, eingeschlossen.

Dieser Platz geht einer völligen Umgestaltung durch den Neubau der Burg entgegen, welcher schon in Angriff genommen, aber für eine Bauzeit von zehn Jahren berechnet ist. Der oben erwähnte Vorsprung mit dem Rittersaal wird demolirt und an seiner Stelle nach den genehmigten Plänen des Baron *Hasenauer* ein Parallelbau des Leopoldinischen Tractes aufgeführt, von dem zwei Flügel längs des Kaiser- und Volksgartens zur Ringstrasse reichen, die durch einen imposanten Triumphbogen überspannt werden soll, der den Neubau der Burg mit den Museen verbindet. Derzeit ist der Tract vor dem Kaisergarten im Bau begriffen.

Das *Burgthor,* welches erhalten bleiben wird, früher auf beiden Seiten an die Basteien anschliessend, welche nach ihrer Demolirung durch sehr geschmackvolle, theilweise vergoldete Gitter ersetzt wurden, ist von Franz I. 1821—1824 nach den Plänen des Hofbaurathes *Peter von Nobile* errichtet. Auf der Stirnseite, innen, ist der Wahlspruch Franz I.: „Justitia regnorum fundamentum“ („Gerechtigkeit ist die Stütze der Reiche“) angebracht; die beiden Flügelbauten im homogenen Stile dienen als Wachstuben.

Der *Kaisergarten,* 1818 angelegt und anlässlich der Abtragung der Basteien bedeutend erweitert, enthält eine Erzstatue Kaiser Franz' I., Gemahls der Kaiserin Maria Theresia, und durch ihre zweckmässige Anlage berühmte Gewächs- und Glashäuser. Er steht durch einen unterirdischen Gang mit der Hofburg in Verbindung.

Der gegenüberliegende *Volksgarten* verdankt sein Entstehen der Sprengung der alten Festungswerke durch die Franzosen 1809, da die neu anzulegenden weiter hinausgerückt wurden.

Auch dieser in französischem Stile angelegte Garten wurde durch gänzliche Abtragung der Basteien und des Paradiesgartens bedeutend vergrössert. Er enthält ausser zwei schönen

Bassins mit Figurengruppen noch den *Theseus-Tempel*, 1819 nach dem Vorbilde des gleichnamigen antiken Tempels in Athen von ***Peter von Nobile*** erbaut. Im Innern desselben befindet sich ein Meisterwerk *Canova's*: Die Colossal-Marmorgruppe „***Theseus besiegt den Minotaurus***", welche 1805 entworfen, 1819 vollendet wurde.



Die Marmorgruppe des Theseus.

Der halbkreisförmige Bau links vom Eingange enthält das Szabo'sche Etablissement, dessen Abend-Concerte das Rendez-vous der eleganten Welt sind.

Inmitten zierlicher Anlagen und Rasenplätze stehen die Bronze-Standbilder der beiden Heerführer ***Erzherzog Karl*** und ***Eugen von Savoyen***, vom Bildhauer ***Fernkorn*** modellirt und gegossen, auf Stein-Piedestalen nach Entwürfen des Architekten *van der Nüll*.

Unter den in der Burg befindlichen Sammlungen ist es die *k. k. Schatzkammer,* welche die meiste Aufmerksamkeit verdient, und sie bietet auch in künstlerischer, wie historischer Beziehung vielfache Anregungen. Die neueste, äusserst übersichtliche Aufstellung, wobei manches nicht hierher Gehörige ausgeschieden und anderen Hofsammlungen zugewiesen wurde, geschah unter Leitung des jetzigen Schatzmeisters *Quirin Leitner.*

Die *k. k. Fideicommiss-Bibliothek*, über der Schatzkammer gelegen, wurde von Franz I. begründet und zählt gegenwärtig nahezu an 100.000 Bände, worunter werthvolle Paläotypen und Manuscripte und gegen 4000 Landkarten und Atlanten.

Von besonderem Werthe ist die damit in Verbindung stehende Sammlung von ungefähr 30.000 Kupferstichen und Handzeichnungen (darunter die berühmten botanischen Zeichnungen von *Schmutzer,* 2 0 Blätter und *Jebmayer,* 300 Blätter); ferner die *Lavater'sche* physiognomische Sammlung (21.000 Blätter Handzeichnungen mit eigenhändigen Bemerkungen des Mystikers) und eine 180.000 Blätter zählende vortrefflich geordnete Porträtsammlung.

Zur *Benützung* dieser Bibliothek, welche Privateigenthum des Hofes und nur zu dessen Gebrauch bestimmt ist, bedarf es einer besonderen, vom Obersthofmeisteramte einzuholenden Bewilligung. Geöffnet ist dieselbe von 10 bis 1 Uhr.

Zum *k. k. Münz- und Antiken-Cabinet* gelangt man vom Augustinergang aus, welche über die Stiege links unter dem vom Josefsplatz in den Schweizerhof führenden Thorweg erreicht wird.

Das *k. k. Hof-Mineralien-Cabinet* wurde 1748 von Kaiser Franz I. durch Ankauf der berühmten Sammlung von *Baillou* in Florenz begründet und liegt gleichfalls im Augustinergange.

Diese Sammlung ist in drei Sälen sehr übersichtlich aufgestellt und zählt über 40.000 Stücke, wozu noch die gleichfalls sehr reichhaltige paläontologische Abtheilung kommt.

Wir gelangen nun, nach Durchschreitung des an den Schweizerhof stossenden Durchganges, von welchem aus die Chorseite der Hofburgcapelle sichtbar ist, auf den

Josefsplatz, einen regelmässigen, bedeutenden Eindruck machenden Platz, welcher von der Hofbibliothek mit zwei daraus vorspringenden gleichen Flügeln und zwei später zu besprechenden Privatpalästen gebildet wird.

Die vornehmste Zierde des Platzes bildet die *Reiterstatue Josef's II.*, von seinem Neffen Franz I. durch Bildhauer *Zauner* 1801 bis 1807 errichtet. Das Denkmal besteht aus einem von vier freistehenden Pfeilern umgebenen Postament

von geschliffenem Mauthhausener Granit, welches die eigentliche Statue trägt. Dieselbe ist Erzguss und stellt den kaiserlichen Reformator in römischer Imperatorentracht, das ruhig schreitende Pferd lenkend und mit der Rechten eine segnende Bewegung machend, vor. Die Reliefs an den Breitseiten des Postaments stellen Ackerbau und Handel vor, die Medaillons an den Pfeilern sind nach Münzen, welche zum Andenken wichtiger Ereignisse seiner Regierungszeit geprägt wurden.

Das Mittelgebäude der *k. k. Hofbibliothek*, der grosse Kuppelsaal und als solcher auch von aussen erkennbar, trägt eine Figurengruppe: „Minerva auf der Quadriga besiegt Neid und Unwissenheit.“ Zu beiden Seiten sind Atlas mit der Himmelskugel und Tellus mit der Erdkugel nebst den entsprechenden allegorischen Gestalten der Astronomie und Geometrie angebracht. Der Hauptsaal der Hofbibliothek, zu welchem man über eine vom linken Thorweg aus führende, mit römischen Alterthümern und einer Statue der Austria besetzte Treppe gelangt, mit seiner mächtigen, auf 8 Säulen ruhenden Kuppel, die durch ein die Wissenschaft und Künste darstellendes Fresco-Gemälde von *Daniel Gran* geschmückt wird, macht einen imposanten Eindruck. Um denselben läuft eine Galerie und in der Mitte steht eine *Statue Karl's VI.*

Die hier und in den Nebenräumen aufbewahrte *Bibliothek* zählt gegen 500.000 Bände, von welchen freilich ein Theil nicht aufgestellt und katalogisirt ist. Gegründet wurde sie von Kaiser Max I. und seit dieser Zeit stetig vermehrt.

Namentlich reich ist die Sammlung von Holzschnitten, welche mit der Kupferstich-Sammlung über 300.000 Nummern zählt.

Der rechts von der Hofbibliothek vorspringende Flügel beherbergt die naturhistorischen Sammlungen des Hofes, bestehend aus dem *zoologischen Cabinet* mit seinen Anhängseln. Diese Sammlungen, für welche eine der Neubauten auf dem Burgring bestimmt ist, wurden 1795 durch Kaiser Franz I. begründet und sind mit Rücksicht auf die verhältnissmässig kurze Dauer des Bestehens von einer erstaunlichen Vollständigkeit. Farbige Striche an den Postamenten deuten an, woher die Thiere stammen und zwar bedeutet Gelb Asien, Blau Afrika, Grün Amerika, Roth Australien, Schwarz Oesterreich, während das übrige Europa ganz ohne Bezeichnung ist.

Säugethiere sind in mehr als 800 Arten und über 2000 Exemplaren vertreten.

Vögel, besonders zahlreich und vollständig durch 5000 Arten und ungefähr 20.000 Exemplare. Namentlich lehrreich

ist die hiezu gehörige Collection von Eiern, Vogelnestern und Skeletten und die ornithologische Fauna von Oesterreich.

Amphibien und Reptilien sind etwa 900 Arten und 4000 Exemplare. Fische gegen 7000 Arten in mehr als 20.000 Exemplaren vorhanden.

Crustàceen werden über 1000 Arten, Insecten (namentlich reich an südamerikanischen farbenprächtigen Gattungen) über 60.000 Arten aufbewahrt. Musterhafte Special-Aufstellungen der letzteren Art sind über den Seidenwurm und die Forstschädlinge in ihren verschiedenen Phasen.

Von Weichthieren sind über 8000 Arten vertreten und meisterhafte Wachspräparate über die Trichine und den Bandwurm in ihrer Entwicklung und ihrem Verhalten im fremden Körper beigefügt.

Eine der werthvollsten Abtheilungen ist jene der Conchilien, welche mehr als 5000 Arten in 100.000 Exemplaren, darunter zahlreiche aussergewöhnliche Schaustücke, zählt. Ebenso ist die Korallensammlung reich und mit vorzüglichen Exemplaren ausgestattet Der grösste Theil dieser Sammlungen findet nach Vollendung der inneren Einrichtung der beiden Hofmuseen in diesen Aufstellung, wohin auch die derzeit im Belvedere befindlichen Sammlungen gebracht werden.

Ein Theil der Sammlungen (Fische, Reptilien, Mollusken und Eingeweidewürmer) ist in Spiritus aufbewahrt.

Es erübrigt nunmehr von den zur Hofburg gehörigen Gebäuden noch des linken Flügels am Josefsplatz und der Stallburg zu erwähnen. Der erstere enthält den *grossen und kleinen Redoutensaal*, äusserst vornehm und einfach ausgestattete Räume, welche zu Hofbällen, Elitebällen geöffnet werden, jedoch bei besonderen Anlässen, wie Festversammlungen, Wohlthätigkeits - Vorstellungen u. s. w. auch zur Benützung überlassen werden.

Die *Stallburg* enthält das Oberststallmeisteramt und einige andere Hofbehörden. die Hofapotheke und die Stallungen für die kaiserlichen Reitpferde.

Dem Hofbibliotheksbau gegenüber steht am Josefsplatze ein Privatgebäude, welches hier Erwähnung finden möge.

Nr. 5 *Palais des Markgrafen Pallavicini.* Ursprünglich stand auf diesem Platze das Haus des heldenhaften Vertheidigers von Wien während der ersten Türkenbelagerung, des Grafen *Nikolaus Salm;* um 1580 stiftete Elisabeth, Tochter Kaiser Maximilian's II. und Gemahlin Karl's IX. von Frankreich, hier das *Königskloster* für adelige Frauen. Als dasselbe 1783 aufgehoben wurde, baute *Moriz Graf Fries* nach Plänen des Architekten *v. Hohenberg* das jetzige einfache, aber sehr vornehm wirkende Palais, welches später nach dem Aussterben dieses Theresianischen Grafengeschlechtes an den

jetzigen Besitzer überging. Die Colossal-Karyatiden am Portal sind von Bildhauer *Zauner*.

Hohenstaufengasse, führt von der Renngasse auf den Schottenring und besteht durchaus aus Neubauten. Besondere Erwähnung verdient Nr. 3, das Anstaltsgebäude der *Länderbank*, nach Entwürfen des Architekten Otto *Wagner* in einfachem aber vornehmem Renaissancestil entworfen. Sowohl das Vestibule mit der überlebensgrossen Bronzestatue der Austria von *Benk*, wie alle anderen Räume sind reich und geschmackvoll ausgestattet. Namentlich der hufeisenförmige Cassensaal ist ebenso imposant als zweckmässig vom Standpunkte der Bautechnik. Ein wahres Schaustück ist die Haupttreppe mit Marmorverkleidung und einem Geländer, das ein Meisterstück der Wiener Metall-Industrie ist. Die feuer- und einbruchsicheren Tresorräume sind neun Fuss tief unter der Erde betonirt.

Hoher Markt, von Bauernmarkt und Lichtensteg zur Wipplingerstrasse und Tuchlauben, ein regelmässiger, ziemlich geräumiger Platz, in den Vormittagsstunden als Victualienmarkt benützt. Hier soll sich das *Forum* des *römischen Standlagers* und das *Prätorium* des *Castells* befunden haben; erwiesen ist diese Annahme durch nichts als die in der Umgegend gemachten zahlreichen Funde aus der Römerzeit und dadurch, dass dieser Platz noch bis zum 13. Jahrhundert als „in alto foro" bezeichnet wird. Später befand sich hier das *Gerichtshaus „die Schranne"* (heute Nr. 5), mit seinen Annexen, dem Hochgericht, Pranger und „Narrenkötterl".

Nr. 5 *Palais des Baron Sina*. 1859 und 1860 nach den Plänen von *Hansen* im eleganten Rohbau umgestaltet, ist wegen der reichen und geschmackvollen Ausstattung des Innern (Fresken von *Karl Rahl*) bemerkenswerth. Eine an diesem Palais befindliche historische Denktafel trägt die Inschrift: „Hier stand im 2. und 3. Jahrhundert das Prätorium, der Sitz des römischen Befehlshabers; dem Prätorium gegenüber das Forum, der Mittelpunkt des öffentlichen Verkehres der Festung Vindobona".

Die Mitte des Platzes schmückt ein äusserst zierliches, 1731 von Kaiser Karl VI. in Form eines offenen Tempels errichtetes *Votiv-Denkmal*, die Vermählung Josef's mit Maria vorstellend. Der Entwurf des Ganzen ist von *J. B. Fischer von Erlach*, die Figuren vom Bildhauer *Corradini*.

Jakobergasse, bei Nr. 7 und Nr. 9 Riemergasse und Nr. 2 Seilerstätte, ein sehr unregelmässiges, mehrfach gebrochenes Gässchen. Der Tract Nr. 3 beherbergte die 1754 von Maria Theresia gegründete *orientalische Akademie* (jetzt im k. k. Theresianum befindlich), in den übrigen Räumen sind Behörden, die *k. k. Lotto-Direction*, *Central-Taxamt* etc.

untergebracht. Dieser Stadttheil geht einer durchgreifenden Demolirung und einem Neubau entgegen, der allerdings aus den verschiedensten Gründen nöthig war.

Johannesgasse, von Nr. 33 und Nr. 35 Kärntnerstrasse schneidet die Ringstrasse beim Zusammenstoss des Kärntner- und Kolowratringes und mündet in die Lothringerstrasse bei der Tegetthoffbrücke.

Nr. 2 *Johanneshof*, Commende des Johanniter-Ritterordens, dessen Comthurei und Capelle schon im 14. Jahrhundert hier stand. Das jetzige Gebäude stammt aus dem Jahre 1839. Bezüglich der Kirche Nr. 1, s. Kärntnerstrasse. — Nr. 8 Kirche und Kloster der *Ursulinerinnen*, gestiftet durch die Witwe Ferdinand's III., die Kaiserin Eleonore, und 1665 den aus Lüttich berufenen Nonnen übergeben.

Bei der Johannesgasse beginnt mit dem Cursalon der *Stadtpark*.

Ueber die Wien führt hier die *Tegetthoffbrücke*, 1872 nach dem System der Ingenieure *Stehlin* und *Hornbostel* ausgeführt und durch ein schön bronzirtes Gitter geschmückt.

Josefsplatz, siehe Hofburg.

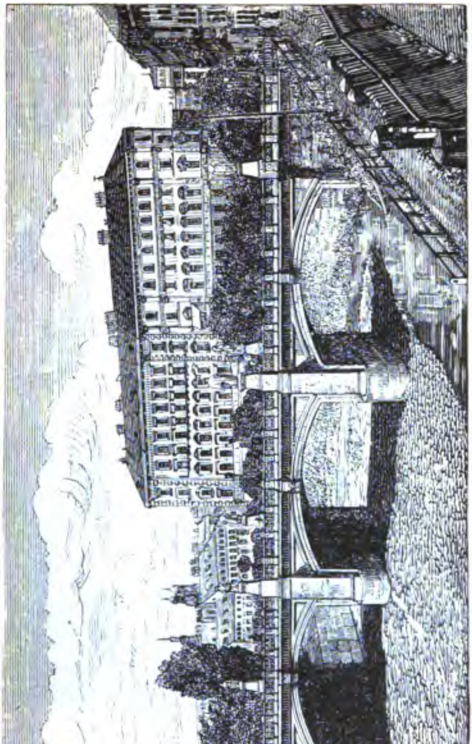
Kärntnerring, von Nr. 55 und Nr. 57 Kärntnerstrasse bis zur Schwarzenbergstrasse, wo der Kolowratring beginnt. Dieser Theil der Ringstrasse wird durch meist sehr prunkhafte und effectvolle Neubauten gebildet, von welchen namentlich bemerkenswerth erscheint das pompöse Gebäude des Actien-Unternehmens „Grand Hôtel" Nr. 9, mit schönen Festsälen und Nr. 16 in den Jahren 1863 bis 1865 nach Plänen des Architekten *Zanetti* als Palais des Herzogs von Württemberg (mit schönem Mittelbau, prachtvollem Vestibule) erbaut, seit 1871 in ein renommirtes Hôtel *(Imperial)* umgestaltet.

Kärntnerstrasse, vom Stefansplatz und Stock-im-Eisenplatz zur Elisabethbrücke, ist eine der belebtesten, gegenwärtig aber noch engsten Passagen der inneren Stadt. Der Name kommt von der in dieser Richtung nach Kärnten führenden Reichsstrasse.

Nr. 35, an der Ecke der Johannesgasse (I., daselbst Nr. 2); die nebenan stehende *Kirche zum heil. Johannes dem Täufer* derzeit als ungarische Kirche benützt, hat eine einem Umbau des Jahres 1806 entstammende schmucklose Façade und enthält ein gutes Altarblatt von *Tobias Bock*.

Nr. 38 *Kärntnerhof*, ein umfangreiches, auch von der Führich-, Tegetthoff- und Maysedergasse begrenztes Gebäude, nach Plänen des Architekten *Thienemann* von der Oesterr. Baugesellschaft, deren Eigenthum es auch ist, ausgeführt. Der grosse und unendlich wirkungsvoll decorirte Durchgang zur Tegetthoffstrasse ist mit Glas eingedeckt und als Bazar benützt.

Nr. 44 *Operntheater*, Nr. 46 *Heinrichshof*, siehe unter Opernring.



Die Elisabethbrücke. (S. 72.)

Auch die *Kärntnerstrasse* wird nunmehr in die langsam, aber stetig fortschreitende Umgestaltung Wiens einbezogen, was gerade bei ihr, die zu den meist frequentirten Strassen gehört, schon lange wünschenswerth war. Mehr und mehr fallen die alten Bauten und machen Raum für neue stattliche

Häuser, welche bedeutend zurückweichen müssen, um dieser wichtigen Verkehrsader Wiens die erforderliche Breite zu geben. Wir erwähnen von den Neubauten das Haus der Firma *Haas und Czizek* (Porzellan-Fabriken Schlaggenwald und Chodau), das Gebäude der Wechselstube der niederösterreichischen Escompte-Anstalt, das sogenannte *Porzellanhaus* (Firma H. Wahliss) und das mit Granit verkleidete Haus der Brüder *Thonet*, an der Ecke der Kupferschmiedgasse.

Die am Ende der Kärntnerstrasse über die Wien und zum IV. Bezirk führende *Elisabethbrücke* ist ein prächtiger,



Der Kolowratring. (S. 73.)

1850 bis 1854 auf Kosten der Gemeinde nach Plänen des Professor *Förster* ausgeführter Steinbau. Dieselbe trägt folgende Marmorstandbilder: Herzog *Heinrich Jasomirgott* von *Melnitzky*, Herzog *Leopold der Glorreiche* von *Preleutner*, Herzog *Rudolf IV., der Stifter*, von *Hans Gasser*, Graf *Niklas Salm* von *Purkartshofer*, Graf *Ernst Rüdiger v. Starhemberg* von *Fessler*, Bischoff *Kollonitz* von *Pilz*, *Josef B. Fischer v. Erlach* von *Caesar* und *Josef v. Sonnenfels* von *Hans Gasser*. Die Kosten dieser Brücke ohne Standbilder beliefen sich über 400.000 fl. (Bild. S. 71.)

Kohlmarkt, zwischen Michaelerplatz und Graben, eine sehr belebte Passage, welche gleich dem Graben mit glänzenden Auslagen der Verkaufsläden versehen ist und auch als Promenade benützt wird.

Kolowratring, von der Schwarzenbergstrasse bis zur Johannesgasse beim Stadtpark (Bild S. 72), ist eine an Ansehnlichkeit der Gebäude dem Kärntnerring nicht nachstehende Fortsetzung desselben. Bemerkenswerthe Bauten sind: Nr. 5 das äusserst vornehm concipirte Gebäude des *„Adels-Casino“* mit Club-Localitäten, Sälen etc.; Nr. 11 das *Palais* des



Palais des Erzherzogs Ludwig Victor.

Erzherzog Ludwig Victor von *Ferstel* (I., Schwarzenbergplatz).

Künstlergasse, zwischen Nr. 14 und 16 Kärntnerring und Nr. 9 und 11 Lothringerstrasse.

Nr. 3 *Conservatorium für Musik* (*Musikvereinsgebäude*). (Bild S. 74.) Dieses 1868 nach Plänen von *Hansen* im Style italienischer Renaissance erbaute effectvolle Gebäude enthält ausser den Schul- und Kanzleilocalen den grossen *Concert-Saal*, welcher an Flächenraum den grossen Redoutensaal in der Hofburg übertrifft und mit wahrhaft blendender farben-

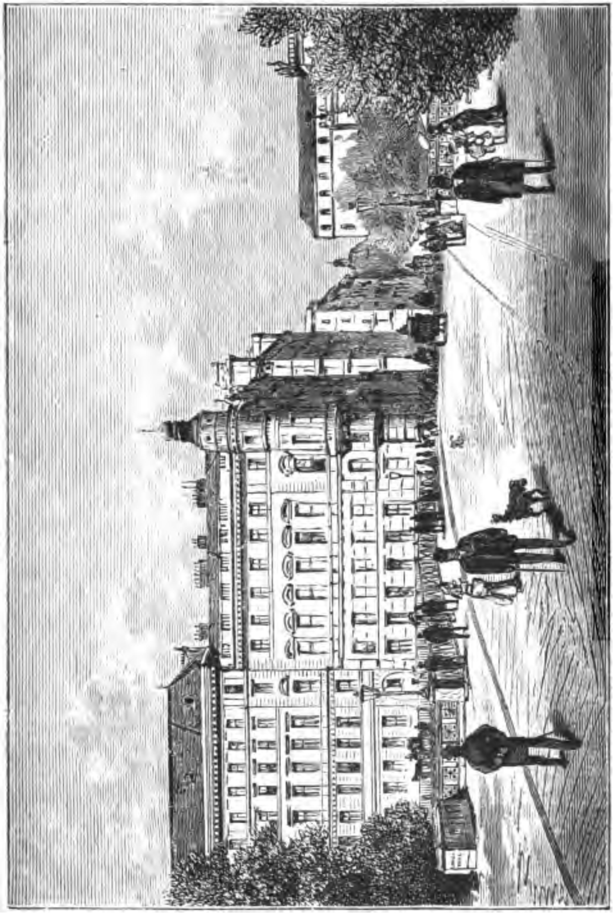
prächtiger Ornamentik ausgestattet ist. Namentlich die flache Decke mit zahlreichen Gemälden und die grosse Orgel sind



Das Musikvereinsgebäude. (S. 73.)

bemerkenswerth. Dieser Saal steht durch eine Reihe von Nebenlocalen und Corridoren mit dem kleinen Concert-Saal

in Verbindung und wird zu Elitebällen, Maskenfesten etc. mit Vorliebe benützt. Am Haupt-Eingange stehen die Stand-



Tegetthoffbrücke mit dem Heumarkt. (S. 76.)

bilder der Tonkünstler Schumann, Mendelssohn, Weber, Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert.

Das Gebäude enthält auch die werthvollen Sammlungen der Gesellschaft, bestehend aus einer ungefähr 4000 Bände zählenden Bibliothek von theoretischen und musik-historischen Werken, an welche sich 2500 Musikalien, Partituren und Clavierauszüge, Handschriften etc. reihen, einer circa 1000 Blätter zählenden Porträtsammlung und endlich einer Collection verschiedener Curiosa und Erinnerungen an berühmte Tonsetzer.

Lothringerstrasse, am linken Wien-Ufer von der Elisabethbrücke zur Tegetthoffbrücke.

Nr. 9 *Künstlerhaus,* Eigenthum der Genossenschaft der bildenden Künste. Dieses nicht umfangreiche, aber stilvolle Gebäude entstand über Anregung des Architekten *Stache*. 1865—1868 nach den preisgekrönten Entwürfen des Architekten *August Weber* in italienischem Renaissance-Stil und dient zur Veranstaltung von Kunstausstellungrn, Künstlerversammlungen, Abhaltung von Festlichkeiten u. s. w. Im ersten Stockwerke ist der sehenswerthe, mit den von Aigner gemalten Porträts der Stifter geschmückte Stifter-Saal.

Neben dem Eingange stehen die Marmor-Standbilder Dürer's, Michel Angelo's etc.

Die auch zur Ausführung gekommene Idee der Veranstaltung von periodischen internationalen Kunstausstellungen machte eine Vergrösserung des Gebäudes nothwendig, durch welche jedoch leider weder dieses selbst noch der Platz an Ansehen gewann.

Nr. 13, 15, 19 Neubauten von *Schuhmann* und *Romano*. Hier wird die Lothringerstrasse von dem *Schwarzenbergplatz* unterbrochen, welch' letzterer mittelst der *Schwarzenbergbrücke* zum III. und IV. Bezirk führt, auch steht diese Strasse durch die *Tegetthoffbrücke* (Bild S. 75) mit der Landstrasse in Verbindung und endet zugleich dem *Stadtpark* gegenüber.

Löwelstrasse, vom Ballhausplatz zum Franzensring, nach einem Hauptmann der Stadt-Guardia, Hans Löbl Freiherr von Greinburg (1629), benannt. Vor dieser Strasse, auf dem Platze, der jetzt vom Volksgarten und vom Neubau des Hofburgtheaters eingenommen wird, stand die *Löblbastei*, der Schauplatz der erbittertsten Kämpfe während der zweiten türkischen Belagerung (1683).

Lugeck, führt von der Rothenthurmstrasse Nr. 6 und Nr. 8 zur Bäcker- und Sonnenfelsgasse. Ueber die wahrscheinliche Entstehung des Namens siehe bei Nr. 2 Bäckerstrasse, „*Regensburgerhof*“, welcher die gleiche Nummer auch hier hat.

Nr. 1, früher Schild „*zum schwarzen Bären*“, ist ein mächtiger Neubau, welcher mit dem anstossenden Hause, Sonnenfelsgasse Nr. 1 und der Ecke in die Rothenthurmstrasse Nr. 10 den *Germaniahof* bildet. Hergestellt wurde

dieser prunkvolle Bau nach Plänen des Architekten *Fränkel* von der Wiener Baugesellschaft.

Michaelerplatz, bei der k. k. Hofburg, mit Einmündung des Kohlmarktes, der Herren- und Stallburggasse.

Die *Hofpfarrkirche* zu *St. Michael* ist ihrer Entstehung nach eine der ältesten Wiens und besteht zum Theile noch so, wie sie ursprünglich erbaut wurde. In den Jahren 1219 bis 1221 erbaut, wurde, wie bei den meisten Kirchenbauten Wiens, bis in das 18. Jahrhundert daran fortwährend geändert und zugebaut. Aus der Gründungs-Periode stammen die Krypta, die Lang- und Querschiffe und die Gewölbträger des Presbyteriums; aus dem 14. und 15. Jahrhundert der Chor und die Seitencapellen an demselben und der Thurm, welcher aber 1590 theilweise einstürzte, worauf der gegenwärtige Thurmabschluss aufgesetzt wurde; im 16. Jahrhundert erfolgte der Zubau mehrerer Capellen, 1627 die Restauration des Innern und 1723 und 1729 die vollständige Umgestaltung der Westfaçade. Die Kirche ist reich an Grüften und Grabdenkmalen. Darunter bemerkenswerth jene des hier begrabenen 1782 gestorbenen Hofpoeten Karl's VI., *Pietro Metastasio.*

Minoritenplatz, ein unregelmässiger, hinter der Herrengasse und der Einmündung der Landhaus-, Minoriten- und der Kreuzgasse gelegener Platz. Das hervorragendste Gebäude dieses Platzes, von welchem auch der Platz seinen Namen hat, ist die *italienische Nationalkirche der P. P. Minoriten zu S. Maria im Schnee.*

Im Innern der Kirche ist in erster Linie die berühmte *Mosaik-Copie des Abendmahles* von *Leonardo da Vinci* zu erwähnen. Dieselbe wurde 1847 auf Kosten des Kaisers Ferdinand in der Grösse des Originales von *Raffaeli* um den Preis von 400.000 Gulden hergestellt und ist eine der schönsten Arbeiten dieser Art. Gegenüber befindet sich das Denkmal des 1782 gestorbenen Dichters *Pietro Metastasio* von *V. Lucardi* in Marmor ausgeführt und 1855 aufgestellt.

Neuer Markt, rechts von der Kärntnerstrasse gelegen und mit derselben durch die Kupferschmied-, Donner- und Schwanengasse verbunden, ist ein regelmässiger, guten Eindruck machender Platz. Derselbe wird schon in Urkunden des 13. Jahrhunderts als „novum forum" bezeichnet, führte aber später im Volksmunde nach dem daselbst betriebenen Handel meist den Namen Mehlmarkt. Im 18. Jahrhundert wurden häufig auf diesem Platze von Hof und Adel costumirte Schlittenfahrten abgehalten, die sich erhaltenen Abbildungen nach durch grosse Pracht ausgezeichnet haben müssen.

Nr. 8. *Fürstlich Schwarzenberg'scher Palast*, ein umfangreicher, aber prunkloser Bau mit schönen Sälen und einem Theater; um 1788 erbaut.

Das nächste Gebäude ist die *Kirche der P. P. Kapuziner* nebst dem 1619 von Kaiser Ferdinand II. gegründeten *Kloster* 1632 erbaut. Durch ein im Hintergrunde der Kirche gelegenes Portal gelangt man über eine breite Treppe in die *Kaisergruft*, welche 1622 von Ferdinand II. begonnen, von Leopold I., Maria Theresia und Franz I. (1824) vergrössert wurde. Sie ist ein prunkloser, aus hallenartigen Gängen und Gewölben bestehender Raum, dessen Besichtigung am 2. November jeden Jahres (Allerseelentag) Jedermann freisteht, gegen Meldung im Kloster aber stets gestattet wird.

Bis jetzt haben 108 Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen daselbst ihre Ruhestätte gefunden.

Die meisten Särge sind sehr einfach, nur einzelne mit reicherem Ornamentenschmuck geziert; künstlerischen Werth hat nur der Doppelsarg Maria Theresiens und des Kaisers Franz I., welcher 1765 von *Balth. Moll* hergestellt wurde. Eine einzige, nicht dem Kaiserhause angehörige Person ist in der Gruft beigesetzt, es ist dies die Gräfin *Fuchs*, die vertraute Freundin der Kaiserin Maria Theresia.

Die Mitte des Platzes wird von dem *öffentlichen Brunnen* mit den berühmten Figuren von *Raphael Donner* eingenommen. (Bild S. 79.) Derselbe wurde 1739 auf Kosten der Gemeinde aufgestellt und in neuester Zeit wurden die Donner'schen Bleifiguren, welche sich gegen Beschädigungen und Temperatur-Einflüsse nicht genug widerstandsfähig erwiesen, durch Bronzegüsse ersetzt und die Originale im städtischen Depôt aufbewahrt. Die Mittelfigur stellt die Vorsehung vor, von vier Kindergestalten mit Fischen umgeben. Die unendlich naturwahren und von wahrhaft künstlerischer und freier Auffassung zeigenden Figuren am Rande stellen die Flüsse Enns, Traun, Ybbs und March vor.

Opernring, zwischen Kärntner- und Burgring gelegen, reicht von der Kärntnerstrasse bis zur Albrechtsgasse.

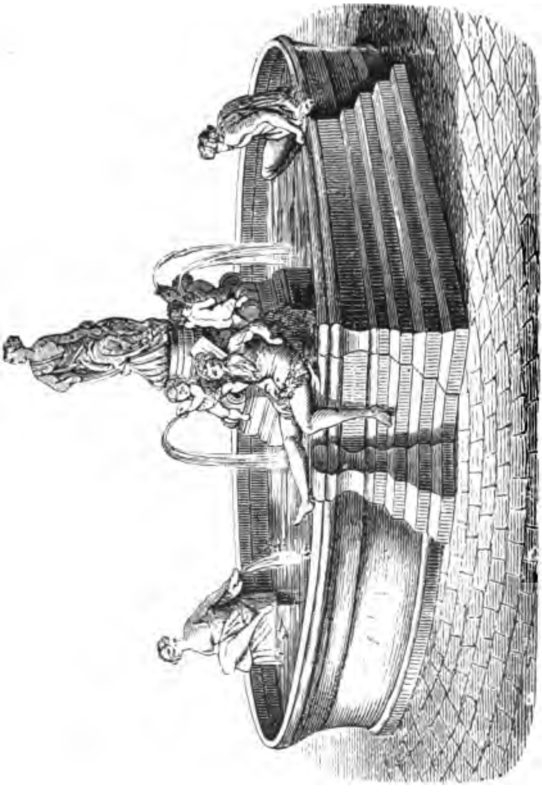
Nr. 1, 3 und 5 der *Heinrichshof* (Bild S. 80), ein von dem verstorbenen Industriellen Drasche erbautes Zinshaus von 50 Klftr. Länge und 25 Klftr. Tiefe. Die Bewältigung und Gliederung einer so grossen Fronte bot mit Rücksicht auf den Zweck des Gebäudes grosse Schwierigkeiten, welche der Architekt *Hansen* in glücklichster Weise dadurch löste, dass der Mittelbau beiderseits einen Risalit bildet und sich um ein Stockwerk höher aufbaut und auch die Ecken Risalite und entsprechende Aufsätze erhielten. Der Bau ist mit Ausnahme des Sockels und der Gliederungen nur aus Ziegeln hergestellt, die Ornamente sind aus der Terracotten-Fabrik des Besitzers. Die am dritten Stockwerk angebrachten Fresken auf Goldgrund malte der Historienmaler *Karl Rahl* und es



Das k. k. Hof-Operntheater.

war dieser Bau der erste, bei welchem eine derartige Decoration durchgeführt wurde.

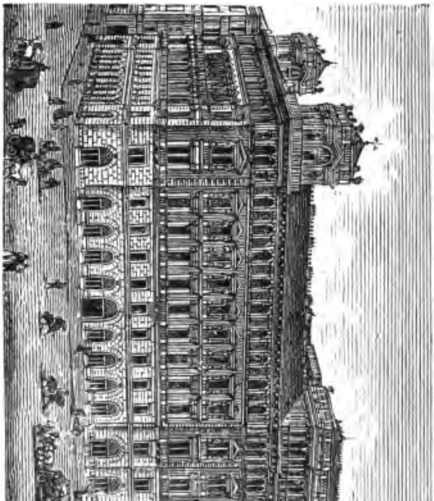
Nr. 2 das *k. k. Operntheater*, ein monumentales Gebäude nach den preisgekrönten Entwürfen der Architekten *van der Nüll* und *Siccardsburg* in den Jahren 1861 bis 1869 erbaut,



Donner's Brunnen am Neuen Markt. (S. 78.)

steht zum grössten Theile im ehemaligen Stadtgraben. So vortheilhaft dies einerseits bezüglich Herstellung der zu den Maschinen-Räumen nöthigen Souterrains war, so dürfte es doch andererseits den Nachtheil mit sich gebracht haben, dass man des Kostenpunktes halber das Gebäude etwas zu

tief stellte, wodurch es einen Theil seiner gewaltigen Wirkung einbüsst. Ueberhaupt lässt die Gliederung des Baues von aussen, trotz der Schönheit einzelner Theile, wie der



Der Heinrichshof am Opernring. (S. 78.)

Loggia, der Arkaden, Manches zu wünschen übrig, dagegen sind die Innenräume von prächtiger und grossartiger Wirkung. Der im modernen französischen Renaissance-Stil

gehaltene Bau ist ganz mit Stein verkleidet. Die offene Loggia ober den Haupteingängen ist mit enkaustischen Gemälden



Hofopernhaus, innen. (S. 82.)

von *Schwind* geschmückt, welche Scenen aus den berühmtesten Opern darstellen. An den Oeffnungen der Loggia

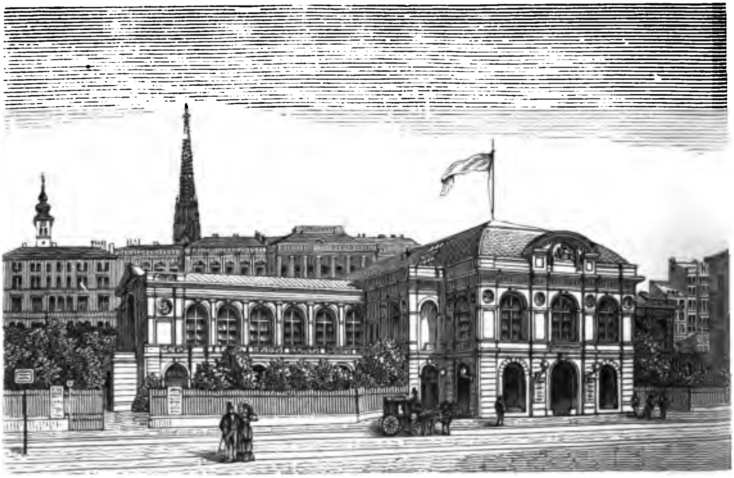
stehen Personificationen der Kunstzweige, welchen das Haus dient, auf den beiden Postamenten ober der Loggia Pegasusgruppen, nach Modellen des Professor *Hähnel* in Dresden, in Erz gegossen.

Das Stiegenhaus, einer der Glanzpunkte des Gebäudes, das Foyer, der Zuschauerraum, welcher in vier Stockwerken 3000 Personen fasst, die beiden Treppen für den Hof und die Salons für denselben sind mit überraschender Pracht und vollendetem Geschmack ausgestattet. An der Decorirung dieser Räume arbeiteten die besten künstlerischen Kräfte Wiens und es bedarf nur der Namen der Maler *Rahl*, *Schwind*, *Engerth* und *Laufberger*, der Bildhauer *Hähnel*, *Hans* und *Josef Gasser*, *Radnitzky*, *Bauer* und *Melnitzky* zu erwähnen, um erkennen zu lassen, dass hier Mustergiltiges geschaffen wurde. Die Akustik und Ventilation des Zuschauerraumes ist vortrefflich, für die Beleuchtung wird durch einen grossen Kronleuchter und Sonnenbrenner gesorgt. Die elektrische Beleuchtung mit Glühlicht ist beschlossen und soll bald eingeführt werden. Die grosse Hof-Fest-Loge befindet sich in der Mitte des ersten Ranges, die gewöhnlichen Logen für den Kaiser und die Erzherzoge unmittelbar an der Bühne. Die Bilder an der Decke des Saales, sowie die beiden Vorhänge, von welchen namentlich der die Orpheus-Mythe behandelnde schön ist, sind nach *Rahl's* Entwürfen von dessen Schülern *Griepenkerl* und *Bitterlich* ausgeführt.

Dem Rang eines derartigen Institutes und der Pracht des Raumes entsprechend, ist die Ausstattung von Balleten und grossen Opern eine glänzende. Für die meisten komischen und die sogenannten Spielopern erweist sich der Raum jedoch fast zu gross, und es tauchte schon wiederholt der Plan auf, für dieses Genre ein zweites Haus zu bauen oder zu erwerben und nur alternirend mit diesem im grossen Hause Vorstellungen zu geben. Im Fasching werden im Opernhause zwei oder drei Opernbälle gegeben, wozu Bühne und Zuschauerraum verbunden sind und welche von der Crême der Gesellschaft besucht werden.

Parkring erstreckt sich zwischen Kolowratring und Stubenring, von der Johannesgasse bis zur Wollzeile.

Die ganze rechte Seite des Parkringes wird von dem *Stadtpark* gebildet. Bereits in dem kaiserl. Handschreiben vom 20. December 1857, mit welchem die Stadterweiterung inaugurirt wurde, war auf die Herstellung von Gartenanlagen hingewiesen worden, und am 7. September 1860 wurde der am linken Wien-Ufer liegende Theil des sogenannten Wasserglaçis der Commune zur Anlegung eines öffentlichen Gartens, „welcher der Residenz zur Zierde gereicht", überlassen. Durch die nachträgliche Ueberlassung des am rechten Wien-Ufer längs der Landstrasse liegenden Grundes erreichte die Area,



Der Parkring mit dem Geb



K. k. österreichisches Mus

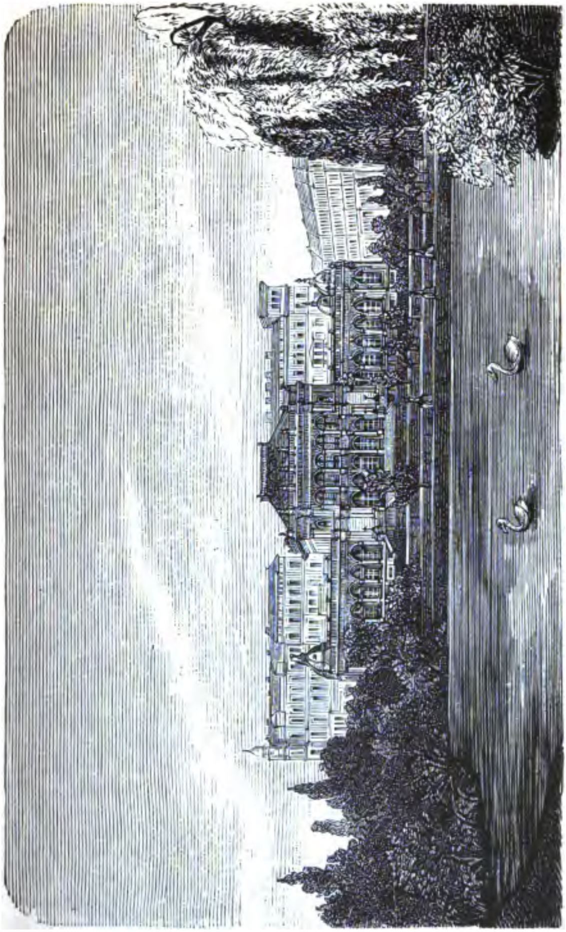


ǝbäude der Gartenbau-Gesellschaft.



ǝeum für Kunst und Industrie.

welche zu diesem Zwecke zu Gebote stand, ein Ausmass von 40.350 Quadratklafter. Die Gemeinde aber ist der ihr auf-



Der Cursalon im Stadtpark. (S. 84)

erlegten Verpflichtung, eine Zierde der Residenz zu schaffen, in vollem Umfange nachgekommen. Der durch seine vorzüg-

lichen Leistungen in der Landschaftsgärtnerei berühmte *Dr. Siebeck* wurde mit der Ausführung der Anlage nach der Plan-Skizze des genialen Malers *Selleny* beauftragt und noch im Februar 1862 begannen die Arbeiten; im September desselben Jahres konnte der Theil am linken, im folgenden Jahre jener am rechten Ufer dem Publikum zur Benützung übergeben werden. Der ganze Park ist in englischem Stile angelegt, und zwar ist am linken Ufer mehr der landschaftliche und ziergärtnerische Charakter vorherrschend, am rechten dagegen ist für dichten Schatten und freie Tummelplätze für die Kinderwelt vorgesorgt. Gegen die Stadtseite ist der Park mit einem sehr zierlichen Eisengitter eingefriedet. Er enthält den nach den Plänen des Architekten *Garben* erbauten prunkvollen *Cursalon* mit einem reich decorirten Haupt- und zwei Nebensälen, welcher eine Restauration enthält, aber auch schon zu öffentlichen Festlichkeiten benützt wurde, wie denn auch hier sehr oft Musikconcerte abgehalten werden. (Bild S. 83.)

Eine vorzügliche Zierde ist das vom Männergesangverein errichtete und 1872 der Commune übergebene *Marmordenkmal* des Componisten *Franz Schubert* (Bild S. 85) von Bildhauer *Kundtmann* und die in der Nähe des Teiches in einem schattigen Boskett aufgestellte Marmorstatue der *Donaunymphe* von *Hans Gasser* (Bild S. 87). Seit 1877 enthält der Park die Erzbüste des verdienstvollen *Bürgermeisters Dr. Andreas Zelinka,* modellirt und gegossen von *Pönninger*. und seit 1874 den sehr zierlichen *maurischen Pavillon*, ein Eisenguss aus der Giesserei des Altgrafen Salm. Zwischen dem Cursalon und Teich steht auf einer Terrasse das zierliche „*Wetterhäuschen*", welches die Zeitangaben der wichtigsten Städte und alle allgemein interessirenden meteorologischen Nachrichten zeigt. Die beiden Theile des Stadtparkes werden durch die *Carolinen-Brücke* verbunden, welche 1857 auf Gemeindekosten nach dem *Neville'schen* Systeme in der Richtung der Weihburggasse erbaut, bei der Anlage des Parkes an ihre gegenwärtige Stelle versetzt wurde.

Von den an der linken Seite des Parkringes stehenden Bauten ist in erster Reihe zu nennen Nr. 12, das *Gebäude der k. k. Gartenbau-Gesellschaft.* Dasselbe wurde 1862 im Renaissance-Stil nach den Plänen des Architekten *August Weber* ausgeführt und besteht aus dem Ausstellungspalast, von welchem aus sich in der Front nach beiden Seiten Wintergärten ausdehnen. Hieran schliessen sich gegen die Weihburg- und Liebenberggasse Verkauf-Bazars und Restaurations-Räumlichkeiten, während ein Terrassenbau rückwärts gegen das Coburg-Palais abschliesst. Der Mittel-Rundbau gegen die Ringstrasse enthält einen grossen und zwei Nebensäle, welche

zu Ausstellungen, Bällen, Concerten u. s. w. verwendet werden. Der von den Gebäuden umschlossene zierliche Garten enthält Glas- und Warmhäuser. Die Kosten der ganzen Anlage beliefen sich auf 300.000 fl.

Nr. 8 das *Palais des Erzherzogs Wilhelm*, 1865 bis 1867 nach Plänen von *Hansen* in italienischem Renaissance-Stile ausgeführt, ist eine der vornehmst wirkenden Bauten der Neuzeit. Die Façade aus grauem Marmor, mit jonischen Säulen, Figuren und Trophäen auf der Dachbalustrade macht einen prächtigen Eindruck, ohne im mindesten überladen zu



Schubert-Monument im Stadtpark. (S. 84.)

sein. Ebenso sind das Stiegenhaus und der gedeckte mit Arkaden umgebene Hof von bester Wirkung. Im II. Stockwerk liegen die prachtvollen Fest- und Empfangssäle.

Petersplatz, durch die kurze und in neuerer Zeit bedeutend verbreiterte Jungferngasse mit dem Graben verbunden.

Die *Pfarrkirche zu St. Peter* ist eine der ältesten kirchlichen Stiftungen Wiens und wird schon 1137 als Pfarre erwähnt, über die baulichen Veränderungen fliessen die Daten jedoch sehr spärlich. Früher stand ein gothischer Bau

an der Stelle der von Kaiser Leopold I. 1702 durch *Fischer von Erlach* erbauten neuen Kirche, der jedoch gewiss noch Vorgänger hatte und keinesfalls über das 14. Jahrhundert hinausreichte. Der Neubau, wie gerne, aber mit Unrecht angeführt wird, nach dem Muster der Peterskirche in Rom ausgeführt, ist ein Centralbau mit ovalem Grundriss, von einer mächtigen, mit einer Laterne gekrönten Kuppel überspannt. Das Hauptportal wurde 1756 aus grauem Marmor zugefügt.

Postgasse, von Nr. 35 und 37 Wollzeile zu Laurenzerberg Nr. 2.

Nr. 2. *Dominikaner-Kloster* und *Kirche*. Bereits im 13. Jahrhundert besass der Dominikaner-Predigerorden hier ein Kloster, welches jedoch bei der ersten türkischen Belagerung vollständig zugrunde ging. Der hierauf hergestellte Neubau erwies sich schon nach einem Jahrhundert als baufällig und Ferdinand III liess 1631 die jetzige Kirche in Barock-Stil erbauen.

Nr. 8 *Handels-Ministerium*, nebst dem gleich zu besprechenden Postgebäude 1852 vom Hofbaurathe *Sprenger* erbaut.

Anstossend die zum ehemaligen Jesuiten-Collegium gehörige *Kirche der unirten griechischen Gemeinde* zu *Sanct Barbara*, nach welcher das vorgenannte Gebäude auch die Bezeichnung „*Barbarastift*“ führt. Altarblätter: der heilige Spiridion von *Palamina* und der heil. Nikolaus von *Kastner*.

Nr. 9 ehemaliges Gebäude der *Universitätsbibliothek*, welche sich seit Herbst 1884 im neuen Universitätsgebäude am Franzensring (Tract gegen die Reichsrathstrasse) befindet. Dasselbe dürfte wohl bei einer Regulirung dieses Stadttheils ganz beseitigt werden.

Nr. 10 und 12 *K. k. Postdirection und Hauptpostamt*. Durchgang zur Dominikanerbastei.

Jenseits der Wien und neben dem Hauptzollamte wurde ein neues grossartiges und musterhaft eingerichtetes Gebäude für den Fahrpost- und Frachtenverkehr aufgeführt.

Rauhensteingasse, von Nr. 4 und 6 Weihburggasse zu Nr. 5 und 7 Himmelpfortgasse.

Nr. 8 *Mozarthof*. In dem vor Erbauung des jetzigen Gebäudes hier bestandenen Hause „zum goldenen ABC“ starb am 5. December 1791 der grosse Tondichter, nach welchem der Neubau benannt ist. Dieser wurde 1848 von dem bekannten Bauunternehmer *Pietro Galvagni* erbaut, enthält an der Façade die Büsten von *Meyerbeer, Weber*, *Haydn* und *Mozart* und im ansehnlichen Stiegenhause eine *colossale Erzbüste* des letzteren.

Reichsrathsstrasse, von der Universitätsstrasse zum Reichsrathsplatz.



Die Donaunymphe im Stadtpark. (S. 84.)

Nr. 3 mit besonders reicher Façade ist Eigenthum des *katholischen Vereines „Ressource“* und ein Werk des

Architekten *Stanisl. Hanusch*; Nr. 5 die Ecke der Doblhoffgasse ist von *Schwendenwein* ausgeführt. Nr. 2 ist die Rückseite des *Reichsraths-Gebäudes*. Nr. 9 eine schöne mit goldglänzenden Figuren geschmückte Baute.

Die Verlängerung dieser Strasse führt an der Vorderfront des neuen Rathhauses vorüber, dessen schon beim Franzensring gedacht wurde. Zu beiden Seiten desselben stehen die sogenannten *Arcadenhäuser* (Eigenthümer Kuffner, Stadt-



Schottenring mit dem

erweiterungsfonds, Unionbaugesellschaft u. s. w.), welche sowohl durch reiche architektonische Ausführung, wie dadurch bemerkenswerth sind, dass sie die ersten mit allem modernen Comfort (Aufzügen, Centralheizung u. s. w.) versehenen Privatwohnhäuser in Wien waren. Sie haben ihren Namen von den längs der Hauptfaçade laufenden Arcadengängen des Erdgeschosses, welche reich ornamentirt sind und mehrere elegante Cafés und Restaurationen enthalten. Die Ecke in die Universitätsstrasse bildet die neue Universität, respective die derselben zugehörige Bibliothek.

- **Reichsrathsplatz,** zwischen dem Franzensring, dem neuen Parlamentsgebäude und der Auerspergstrasse. Nächst dem Parlamentshaus ist das bedeutendste Gebäude der von jenem durch Gartenanlagen getrennte *Justizpalast*. Derselbe ist ein Werk des Baurathes Wilemans, in deutschem Renaissancestil ausgeführt und gehört zu den bedeutendsten Bauten des neuen Wien. Im Giebel des vorspringenden Mitteltractes steht eine Statue der Austria. Hier haben mit



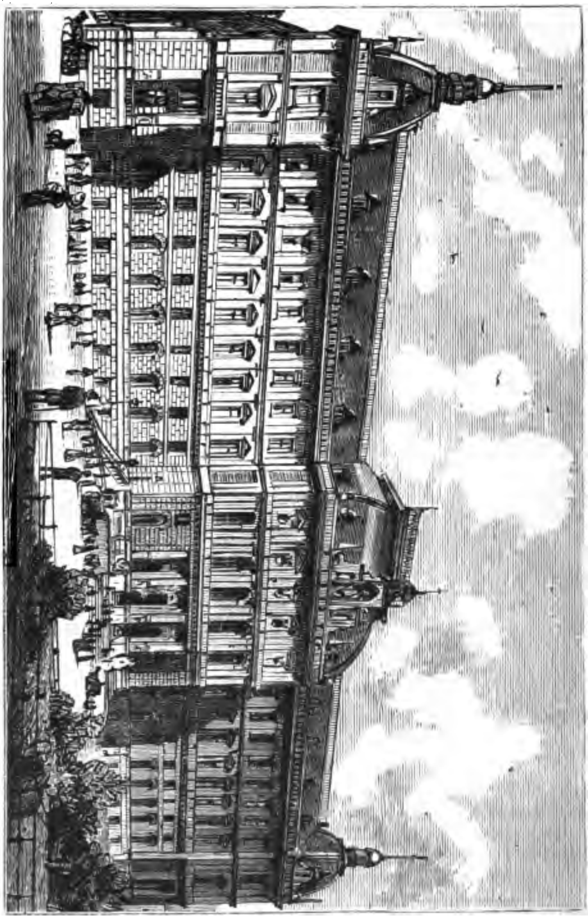
Stiftungshaus. (S. 94.)

Ausnahme des Landesgerichts in Strafsachen alle oberen Justizbehörden ihren Sitz. (Bild S. 90.)

Renngasse, von Nr. 7 und 8 Freiung zur Wipplingerstrasse 35 und 37, war im Mittelalter Schauplatz der Preis- und Scharlachrennen, wovon sich diese Bezeichnung, sowie jene des Rennwegs im III. Bezirke herschreibt.

Nr. 1 früher *Hôtel zum römischen Kaiser* und eines der ältesten und fashionabelsten Einkehrhäuser, ist derzeit Eigenthum des Hauses *Rothschild* und von dessen Comptoirs und Kanzleien eingenommen. Heute enthält es gleichfalls in einem

1868 aufgeführten Zubau die berühmten Kunst- und archäologischen Sammlungen des Baron Rothschild.



Der Justizpalast. (S. 89.)

Nr. 4 *Palais des Grafen Schönborn.* Dieses 1846 vollkommen renovirte Gebäude enthält die sehenswerthe *Gemäldesammlung* und eine Bibliothek der gräfl. Familie.

Erstere ist im 1. Stocke placirt und gegen Meldung beim Hausinspector zu besichtigen. Einlasstage siehe im Abschnitte Sehenswürdigkeiten.

Rothenthurmstrasse, vom Stefansplatz zum Franz Josefs-Quai führend, ist eine der belebtesten Strassen der Stadt, da sie die einzige directe Verbindung vom Centrum gegen die Leopoldstadt bildet. Der Name kommt von dem bis 1776 bestandenen *„rothen Thurm“*, einem Theile der Stadt-Umwallung (vergl. Adlergasse Nr. 1).

Nr. 2 *Erzbischöfliches Palais*, ein einfaches, 1632 bis 1641 von Bischof A. Wolfrath hergestelltes Gebäude. Die Hauscapelle zum heil. Andreas enthält ein Altarbild von *Kupelwieser*.

Nr. 6 der *„grosse Federlhof“*. Das bis zum Jahre 1846 bestandene frühere Gebäude war eine der alterthümlichsten und ehrwürdigsten Bauten des alten Wien und hatte gegen die Bäckerstrasse zu einen sechsstöckigen Thurm. Ob wirklich der berühmte Feldherr *Wallenstein* im Incognito hier wohnte, welch' Letzterer den Thurm zu seinen astronomischen und astrologischen Beobachtungen benützt haben soll, ist nicht mehr zu erweisen, officiell nahm er auf der Freiung bei seinem Schwager Graf Harrach Absteigequartier; dagegen ist gewiss, dass sowohl der Arzt und Alchymist *Theophrastus Paracelsus* wie später der Philosoph und Polyhistor *Leibnitz* sich während ihrer Anwesenheit in Wien im Federlhofe aufhielten.

Nr. 10 der *„Germaniahof“* siehe Lugeck 3.

Nr. 15 *Ertl'sches Stiftungshaus* für unbemittelte Studenten. Hier hat der *Juridisch-politische Leseverein* seinen Sitz, dessen Bibliothek ungefähr 12000 Bände enthält und in dessen Lesesälen über 200 Zeitungen aufliegen. Dieser in weiten Kreisen angesehene und einflussreiche Verein hat auch dem sonst unscheinbaren Hause zu einem gewissen Lustre verholfen, da sich in demselben die Bewegung des Jahres 1848 vorbereitete und im Beginn derselben zum Theil auch von hier geleitet wurde.

Ruprechtsplatz, am Ende der Judengasse, und die von hier zum Franz-Josefs-Quai führende

Ruprechtsstiege gehören zu den ältesten Theilen der Stadt und lassen die Terrainverhältnisse, welche zur Herstellung der ersten Befestigungen führten, deutlich erkennen.

Die *St. Ruprechtskirche* ist die älteste Pfarre Wiens, da sie auf dem ältesten Plan, genannt Passauer-Plan (nach seinem Entdecker auch Zappert'scher Plan genannt), welcher der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstammt, schon als „ecclesia“ benannt wird, St. Stefan aber noch als „capella“. Der gegenwärtige Bau stammt aus dem Jahre 1436, wurde

jedoch wiederholten Restaurationen unterzogen, so dass kaum mehr als die Hauptmauern und einige Fenster von jener Herstellung stammen. Der gothische Charakter, welchen einige Details haben, ist den Restaurationen der jüngsten Zeit entsprungen.

Salvatorgasse, nach der hier befindlichen Rathhauscapelle zu St Salvator benannt, führt zwischen Nr. 7 und 8 Hoher Markt zur Schwertgasse.

Nr. 7 Rückseite des *Rathhauses der Stadt Wien*, vergl. Wipplingerstrasse 8.

Die *Rathhaus-* oder *Salvatorcapelle* war ursprünglich eine Hauscapelle der mächtigen Bürgerfamilie Haymo und wurde 1316, als das Wohnhaus derselben in den Besitz der Stadt kam und Rathhaus wurde, der allgemeinen Benützung übergeben. Die ältere Capelle ist ein zierlicher Bau der Frühgothik, von der neueren ist nur das prächtige Renaissance-Portal bemerkenswerth. Seit 15. October 1871 wurde die Capelle vom Gemeinderathe zur Abhaltung des altkatholischen Gottesdienstes überlassen und aus diesem Anlasse vom Cardinal-Erzbischof mit dem Interdict belegt.

Salzgasse, zwischen Nr 4 und 6 Sterngasse.

Der Name stammt von dem hier befindlichen kaiserlichen *Salzamte,* dem sogenannten *Praghause* (Nr. 7) her, in welchem König Wenzel von Böhmen gefangen gehalten worden.

Dieser ganze Stadttheil, der auf dem Boden des ältesten Wien steht und bis jetzt von der Modernisirung noch am wenigsten berührt wurde, geht nunmehr nach Demolirung des Polizei-Gefangenhauses (ehemaliges Kloster der Siebenbüchnerinen) einer gründlichen Umgestaltung entgegen. Durch diese Beseitigung und Verbreitung der Krebsgasse, wird in der Verlängerung der Tuchlauben ein neuer directer Strassenzug von der Hofburg bis an den Donau-Canal und mittelst der im Bau begriffenen Stephanie-Brücke in den II. Bezirk eröffnet.

Salzgries vom Franz-Josefs-Quai zum tiefen Graben, hiess schon in den frühesten Zeiten *Arena salis,* was von dem in dieser Gegend betriebenen Salzhandel, der einer besonderen Zunft, den Salzern, oblag, abzuleiten ist. Die rechte Seite ist seit Demolirung der Kaserne durchaus von Neubauten besetzt (Nr. 2 Palais Wickenburg), die linke dagegen erinnert noch ganz an das alte Wien und sieht erst ihrer völligen Umgestaltung entgegen. Hier berühren sich diese beiden Extreme am nächsten.

Schillerplatz, vom Opernring durch die Albrechts- und Gauermanngasse zugänglich, wird von der Elisabeth- und Nibelungengasse durchschnitten.



K. k. Akademie der bildenden Künste und das Schiller-Monument auf dem Schillerplatz.

In Mitte freundlicher Garten-Anlagen erhebt sich das 1876 enthüllte *Standbild Friedrichs von Schiller*, ein Werk des Bildhauers *Schilling* aus Dresden, über Anregung einer Anzahl von Verehrern des grossen Dichters errichtet und der Commune übergeben.

Das Denkmal besteht aus einem Sockel von rothem Salzburger Marmor, dessen Ecken von vier dem „Lied von der Glocke" entnommenen Erzfiguren eingenommen werden. Der Dichter ist stehend, mit gegen Himmel gerichtetem Blick dargestellt.

Das bedeutendste Gebäude ist jenes der *Akademie der bildenden Künste*, ein äusserst vornehmer Bau, nach *Hansen's* Entwürfen 1877 im modernen italienischen Renaissance-Stile vollendet. Das Gebäude wird von einem Säulenporticus und zahlreichen Statuen, meist Nachbildungen antiker Sculpturen geziert.

Ausser den Räumen zum Studium und Unterricht enthält das Akademiegebäude auch einzelne Ateliers und die der Akademie gehörigen Sammlungen, bestehend aus einer nicht unbedeutenden *Gemäldesammlung*, dem *Gypsmuseum* und einer *Bibliothek*.

Das *Gypsmuseum* (Abgüsse aller bedeutenderen antiken Sculpturen) ist in dem herrlichen, von rothen Marmorsäulen getragenen Mittelsaale des Erdgeschosses aufgestellt; eine Reihe von Abgüssen moderner Sculpturen ist in den freundlichen Gängen des ersten Stockwerkes angebracht, in welchem auch die Räume der *Gemäldegalerie* situirt sind. Diese ist in die italienische Schule (rechts vom Eingang), in die Werke moderner Künstler, welche sich unmittelbar an jene anschliessen, und in die altdeutsche und niederländische Schule, welch' letztere in dem schmalen links vom Eingange liegenden Raume situirt sind, getheilt. Die einzelnen Gemälde sind nicht numerirt, jedoch mit genauen Angaben der Meister versehen.

Mit der *Bibliothek* ist eine Sammlung von *Handzeichnungen* (namentlich moderner Meister wie *Genelli*, *Rahl*, *Schnorr*, *Füger*, *Fendi*, *Dannhauser*, *Waldmüller*, *Canon* u. s. w.) und eine 300.000 Blätter enthaltende *Kupferstichsammlung* vereinigt

Bezüglich der *Besichtigungs-Modalitäten* wolle man sich im Abschnitt „Sehenswürdigkeiten" informiren.

Nr. 4. Stattlicher Bau nach den Entwürfen der Architekten *Claus* und *Gross*, ursprünglich „*Hôtel Britannia*", jetzt Eigenthum des Staates und Sitz mehrerer Behörden.

Schönlaterngasse, von Nr. 19 und 21 Sonnenfelsgasse rechtwinkelig zur Postgasse führend, ist nach einem Haus-Schild „zur schönen Laterne" benannt.

Nr. 7 das *Basiliskenhaus*. Nach einem Hahn-Ungethüm, welches 1212 im Hausbrunnen gefunden worden sein soll, genannt. Am Hause erscheinen noch die Reste eines diesbezüglichen Steinbildes angebracht.

Schottenbastei, von Nr. 4 und 6 Schottengasse zu Hohenstaufengasse 15, dankt den Namen nur dem Platz, denn von der hier bestandenen Bastei ist keine Spur mehr zu sehen.

Von den Neubauten, aus welchen diese Strasse besteht, heben wir hervor Nr. 3, in dessen Souterrains sich eine sehr grosse, reich und geschmackvoll decorirte *Restauration*, jetzt *Ronacher*, befindet, die schon wegen der Grösse des Hauptsaales sehenswerth ist, in welcher (über Herbst und Winter) täglich Concerte der beliebtesten Militär-Musikcapellen, oder auch Bälle und Vereins-Unterhaltungen stattfinden.

Schottengasse führt von Nr. 5 und 6 Freiung über den Schottenring zur Währingerstrasse im IX. Bezirke.

Nächst dem Hause Nr. 7 stand das 1862 abgetragene *Schottenthor*, von welchem sich noch ein Durchgang erhalten hat.

Schottenring (Bild S. 88) führt vom Franzensring bis zum Franz Josefs-Quai.

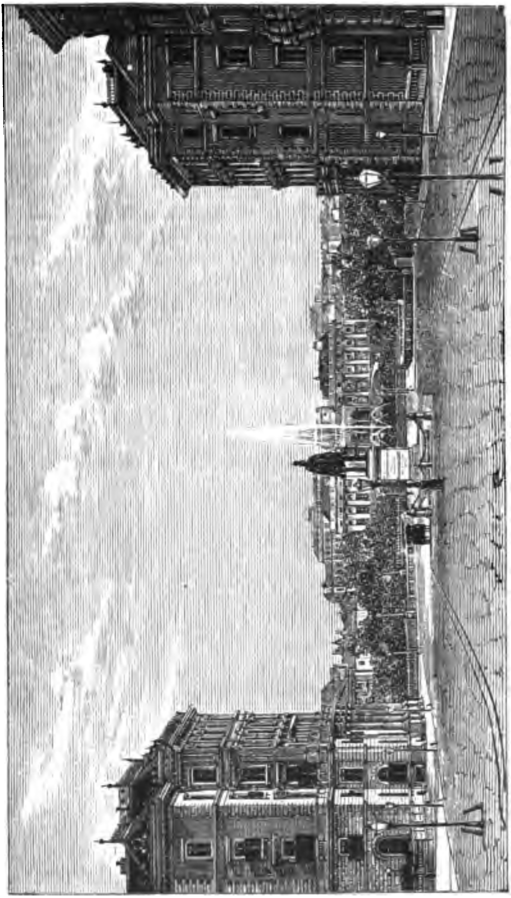
Nr. 1, 3 und 5 zusammengehöriger stattlicher Bau, von dem berühmten Baumeister und Kunstsammler *Oelzelt Ritter v. Newin* hergestellt, seit 1873 in das *Hotel de France* verwandelt.

Nr. 7. Hier stand das 1874 von einer Actien-Gesellschaft als „Komische Oper“ errichtete, nachmals „Ringtheater“ benannte Schauspielhaus, das nach einer Reihe von Directionswechseln, die durch finanzielle Schwierigkeiten nothwendig wurden, unter der Direction *Jauner* am 8. December 1881 Schauplatz des furchtbaren Brandes wurde, dem nahe an vierhundert Menschenleben zum Opfer fielen. An seiner Stelle erhebt sich ein von Kaiser *Franz Josef I.* errichtetes wohlthätigen Zwecken bestimmtes Stiftungshaus mit einer Sühncapelle (1. Stock, mit der Front am Schottenring) [Bild S. 89] nach Plänen des Dombaumeisters *Friedrich Schmidt*. Die Ausführung des Rosettenfensters und der Altar-Mosaïken wurde der Tiroler Glasmalerei-Anstalt übertragen; die Capelle ist mit schönen Steinfiguren geschmückt.

Nr. 11 jetzt *k. k. Polizei-Direction*, bis 1875 Hôtel Austria, besitzt im ehemaligen Speisesaal, jetzt Präsidium, ein Deckengemälde von *Schilcher*.

Nr. 16 *Börsengebäude*, prachtvoller Bau im italienischen Renaissance-Stil nach Plänen der Architekten *Hansen* und *Tietz* 1872 bis 1877 ausgeführt. Von der Ringstrasse führt ein imposanter Porticus in das Vestibule und in den grossen Saal, welcher durch zweckmässige Einrichtung, namentlich

aber durch Eleganz und Pracht der Ausschmückung excellirt. Nebst zahlreichen Bureaux u. s. w. ist in dem sehr umfang-



Der Schwarzenbergplatz. (S. 96.)

reichen Gebäude auch das *orientalische Museum* untergebracht, und zwar in dem gegen die Börsengasse liegenden Tracte. Bezüglich der Modalitäten der Besichtigung dieser

sehr instructiven Sammlung wolle man das Nöthige unter „Sehenswürdigkeiten“ einsehen. (Bild S 36.)

Die *Sammlungen* des orientalischen Museums liegen im I. Stockwerke des in allen Theilen mit solider Pracht ausgestatteten Börsengebäudes.

Nr. 19 Gebäude der ***Frucht- und Mehlbörse*** mit hübschem Saal. ***Lloyd-Café und Restauration*** etc.

Schwarzenbergstrasse, reicht vom Wallfischplatz bis zur Ringstrasse, wo sie sich verbreitert als

Schwarzenbergplatz bis zur Wien fortsetzt. Durch die architektonische Uebereinstimmung zwischen den Gebäuden und dem imposanten Hintergrund mit der Brücke, dem Hochstrahlbrunnen und dem *Sommerpalais Schwarzenberg* wird dieser Platz zu einer der prächtigsten Veduten der Residenz gemacht. (Bild S. 95.)

Die erwähnten Gebäude sind:

Nr. 1. *Palais des Erzherzogs Ludwig Victor,* 1863—64 im prunkvollsten Renaissance-Stil nach *Ferstel's* Plänen erbaut, enthält im I. Stockwerk die glänzenden Empfangs- und Festsäle. (Bild S. 73.)

Nr. 2 Eigenthum des Bankiers *Wiener,* von *Romano* entworfen, ein äusserst stilvoler eleganter Bau.

Nr. 3 vom Architekten *Schumann,* der *Staats-Eisenbahn-Gesellscha,t* gehörig, und endlich

Nr. 4 ein Werk *Romano's* und Eigenthum des Herrn *v. Ofenheim.*

Nr. 5 und 6 Eigenthum der Erben des bekannten Cassen-Fabrikanten *Baron Werthheim*, gleichfalls nach *Ferstel's* Entwürfen; namentlich das letztere in reicher Renaissance ausgeführt.

Hier führt die prachtvolle breite, 1865 auf Kosten der Stadt nach Plänen des Architekten *Hornbostel* ganz aus Stein erbaute *Schwarzenbergbrücke* über die Wien in den III. und IV. Bezirk.

Zwischen dieser Brücke und der Ringstrasse und in Mitte der letzterwähnten sechs Gebäude steht das in Bronze gegossene, von Professor *Hähnel* modellirte *Reiterstandbild* des Feldmarschalls *Fürsten Karl Schwarzenberg*, des Siegers bei Leipzig, 1867 von Kaiser Franz Josef, wie die Inschrift auf dem einfachen Granitsockel sagt: „Dem siegreichen Heerführer der Verbündeten“, errichtet.

Seilerstätte, von Wallfischplatz Nr. 3 und 4 zur Singerstrasse, hatte früher den Namen „Seilerspinnstätte“.

Nr. 3 *Palais des Herzogs von Coburg*, von 1843 bis 1847 nach Plänen des Architekten *Schlepps* erbaut und anlässlich

einer 1865 vorgenommenen Restaurirung mit reichem figuralischen Schmuck versehen. (Siehe auch Coburgbastei.)

An der Stelle, wo sich dieser Palast befindet, war im 17. und 18. Jahrhundert das sogenannte *„Kroatendörfl“*, eine aus lauter kleinen Häuschen bestehende Soldaten-Colonie.

Zwischen dem Hause Nr. 5 und dem nunmehr ebenfalls verschwundenen Tabak-Hauptverlag stand das 1817 erbaute, 1863 demolirte *Carolinenthor*.

Nr. 9. Hier stand das im Jahre 1872 eröffnete *„Stadttheater“* mit dem über den Haupteingang an der Ecke sich emporbauenden offenen Erker, im 1. Stocke mit den Marmorstandbildern der Dichter Shakespeare, Goethe und Schiller geschmückt. Am Nachmittag des 13. Mai 1884 wurde der Innenraum ein Raub der Flammen. Da eine Reconstruction auf diesem Platze nicht gestattet wurde, ist die Unternehmung, Eigenthum einer Actiengesellschaft, liquidirt worden und bestehen derzeit verschiedene Projecte zur Erbauung eines neuen Theaters an anderer Stelle.

Seitenstettengasse zwischen Nr. 14 und 16 Judengasse und Nr. 1 und 3 Kohlmessergasse, ist eine unregelmässige Gasse, welche ihren Namen erst seit Erbauung des gleichnamigen Hofes erhielt.

Das Haus Nr. 4, welches nach einer früheren Besitzer-Familie den Namen *„Dempfingerhof“* führt, enthält die 1825 von Architekten *Kornheisel* im Barockstil erbaute *Synagoge*, welche im Innern reich ausgestattet ist und die Kanzleien der *israelitischen Cultusgemeinde.*

Singerstrasse, zwischen Nr. 1 und 3 Kärntnerstrasse und Nr. 2 Seilerstätte, wurde bereits Mitte des 16. Jahrhunderts als Siningerstrasse nach einem daselbst ansässigen reichen Bürgergeschlechte bezeichnet.

Nr. 7 *Deutsches Ordenshaus,* bildet zugleich eine Seite der Churhausgasse und Nr. 4 am Stefansplatz.

Nr. 10 Schild *„Zum steinernen Rössel“*, war 1510 Eigenthum des Gelehrten *Dr. Cuspinianus* (Spiesshammer). Drei alte im Hofe angebrachte Votivtafeln haben Bezug auf die von Kaiser Max I. gegründete „Gelehrte Donau-Gesellschaft“.

Nr. 26 *Kloster der Franziskaner* (vergl. Franziskanerplatz).

In einem Theile dieses Klosters ist die *k. k. Hof- und Staatsdruckerei* untergebracht, zu deren Directionsräumen von dieser Gasse der Eingang ist.

Diese Anstalt wurde 1804 nur zum Druck amtlicher Verlautbarungen errichtet und zählte noch 1841 nicht ganz ein halbes Hundert von Arbeitern. Erst durch die Bemühungen des verstorbenen Hofrathes *Auer*, der 1842 die Direction übernahm, wurde die Staatsdruckerei zu einer Musteranstalt

für alle Zweige der typischen und graphischen Technik und zählte in den Fünfziger und Sechziger Jahren über tausend Beschäftigte.

In neuerer Zeit hat man aus ökonomischen Rücksichten den Kreis der Wirksamkeit wieder etwas eingeschränkt, indessen werden noch immer nebst dem gewöhnlichen Buchdruck auch Stein- und Kupferdruck, Schriftgiesserei und Stereotypie, Xylographie, Stempelschneiderei und Galvanoplastik betrieben

Bezüglich Besichtigung dieser Anstalt ist das Erforderliche unter „Sehenswürdigkeiten" einzusehen.

Nr. 23 *Altes Universitäts-Gebäude*, ist seit Erbauung Eigenthum der Universität und seit 163) Sitz des Universitäts-Consistoriums und anderer akademischer Behörden.

Stefansplatz. so ziemlich in der Mitte der Stadt und an der Einmündung der Kärntner- und Rothenthurmstrasse gelegen. Dieser Platz unterlag mehrfachen Veränderungen seiner Anlage. Sowohl gegen den Stock im Eisenplatz, als vor der Westfaçade waren noch Häuserreihen angebracht, welche den auch jetzt nicht sehr geräumigen Platz noch mehr einengten. Erstere, die sogenannte Cantorei, sammt der dahinter liegenden Magdalenenkirche wurden 1781 von einem Brande beseitigt, die kleinen Häuschen vor der Brandstätte 1792 aus Anlass der Krönung Franz II. demolirt. Die Rothenthurmstrasse war durch ein Eingangsthor des Erzbischöflichen Palastes, welches 1750 beseitigt wurde, abgeschlossen und bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts reichte von der Kirche bis zur Brandstätte der sogenannte *„Heilthumsstuhl"*, ein gothischer Arkadenbau, von welchem aus die Reliquien des Domschatzes den Andächtigen zur Verehrung vorgewiesen wurden. Um die Kirche lag bis 1783 der „Stefans-Freythof", der wie die übrigen internen Friedhöfe erst durch die reformatorische Massregel Josef's II. entfernt wurde.

Wir wenden uns nun zum *St. Stefans-Dome*, der weitaus interessantesten Baulichkeit Wiens, namentlich durch seinen mächtigen, weithin sichtbaren wunderbaren Thurm, jedem Wiener theuer, der in dem letzteren mit Recht das bedeutendste Wahrzeichen der Stadt sieht und schätzt.

Es ist einigermassen zweifelhaft, ob nicht vom Vorgänger Heinrich Jasomirgott's an Stelle der alten Capelle schon der Grund zu einer romanischen Kirche gelegt wurde, da urkundlich erwiesen ist, dass bei St. Stefan schon 1137 eine Pfarre bestand. Indessen ist eine energische Förderung des Baues durch jenen Fürsten wohl anzunehmen und 1244 wurde die Kirche unter ihm geweiht. Wahrscheinlich wurde dieser Bau bei grossen Bränden der Jahre 1258 und 1276



Der Stefansdom.

wieder zerstört und nun entstand ein neuer Bau, welchem die jetzige Westfaçade mit dem „Riesenthore“ und den „Heidenthürmen“ entstammt, welch' letztere 1295 zuerst urkundlich erwähnt werden. Unter Herzog Albrecht II. wurde 1339 und 1340 der grosse Chor gebaut, Herzog Rudolf beschloss jedoch einen vollständigen Umbau der Kirche, liess einen Plan dazu verfertigen und legte 1359 den Grundstein zum Langhaus und zum ausgebauten Thurm. Der Ausbau des Langschiffes bis zu dem durch die Thurmhallen gebildeten Querschiff, des südlichen Thurmes bis zur Galerie des Singer- und Bischofsthores, der Bau der beiden Capellen an der Westfaçade und der Katharinen-Capelle an der südlichen Thurmhalle fällt in die Jahre 1365 bis 1395. Der Hochthurm wurde 1433 vollendet, die Einwölbung des Langhauses 1446; vier Jahre später wurde der Bau des Nordthurmes begonnen und bis 1562 fortgesetzt; 1470 erfolgte die Herstellung der Sacristei und der beiden Seitenchore, 1490 die Vollendung des Daches. Der Bau der Barbara-Capelle fällt in das Jahr 1492, die Herstellung der Kanzel, des Orgelfusses, der Thurmhallen und des alten Giebels der Südseite geschah 1506. Damit ist die eigentliche Baugeschichte des Domes zu Ende, denn was noch weiter geschah, trägt den Charakter von Restaurationen. So wurde 1516 die durch ein Gewitter beschädigte Spitze des hohen Thurmes neu hergestellt, der auch in den Jahren 1690, 1761, 1782 und 1809 mehrfachen Ausbesserungen unterzogen und 1839 unter Aufstellung eines Eisengerippes vollständig umgebaut wurde. Diese Construction erwies sich jedoch nicht als zweckmässig und den Temperatur-Einflüssen so ausgesetzt, dass die Bausicherheit des Thurmhelmes ernste Besorgnisse einflösste. Mittlerweile war 1853 der Ausbau der Giebel in Angriff genommen und 1856 auf beiden Seiten vollendet worden. Dies gab den Anstoss zu umfassenderen Restaurationen und es wurde ein ständiges Dombau-Comité eingesetzt und der Hersteller der Giebel, Architekt *Leopold Ernst*, zum Dombaumeister ernannt. Dieser leitete die umfassenden Restaurations-Arbeiten und wies auch auf die bis zu Abweichungen der Haupt-Eckpfeiler gediehenen Schäden des Hochthurmes hin, dessen Wiederherstellung 1860 genehmigt und in Angriff genommen wurde. Bis zu Ernst's 1862 erfolgtem Tode geschah noch die Abtragung der Thurmspitze und der Beginn des Neubaues. Von 1862 an führte der zum Dombaumeister ernannte berühmte Gothiker *Friedrich Schmidt* den Neubau, der 1864 nur als Stein-Construction vollendet wurde. Die Restaurations-Arbeiten am unausgebauten Thurm und namentlich im Inneren werden noch immer fortgesetzt.

Der Grundriss des Domes zeigt die Form eines lateinischen Kreuzes, bei welchem die beiden Thurmhallen mit den angebauten Capellen die Kreuzesarme bilden. Obwohl die beiden Seitenschiffe etwas niederer sind als das Mittelschiff, ist St. Stefan doch ein Hallenbau. Die Länge der Kirche beträgt 342 Fuss, die Breite des Mittelschiffes 33·5, die Höhe desselben 86 Fuss, die Breite der Seitenschiffe 28 Fuss. Der ausgebaute Thurm hat jetzt eine Höhe von 432 Fuss 6 Zoll gegen die Messung von 1839 von 432 Fuss 3 Zoll, also um nicht ganz drei Zoll mehr und wird unter deutschen Kirchenbauten an Höhe nur vom Kölner Dom und Strassburger Münster übertroffen.

Von Baumeistern sind bekannt: *Octavian Volkhner* 1150, *Wenzel und Ulrich Helbling* 1388, *Peter von Prachawits* 1405 und 1417, *Hans von Prachatitz* 1439, *Hans Puchsbaum* 1445, *Lorenz Spenycy* 1454, *Egyd Paun* 1461, *Gily Paun* 1478, *Seyfried Kunig* aus Konstanz 1505, *Georg Klaigh* aus Erfurt 1506, im gleichen Jahre *Anton Pilgram, Gregor und Bernhard Hauser* 1516, *Michael Fröschl* aus Trier 1521, *Bernhard Schärdtinger* 1534, *Bonifaz Wohlmueth* uud *Paul Khöllbl* aus Krakau 1547, *Hans Savoy* und *Meister Schuler* 1556, *Peter Krueg* aus Worms 1590, *Max Schor* 1598 u. s. w.

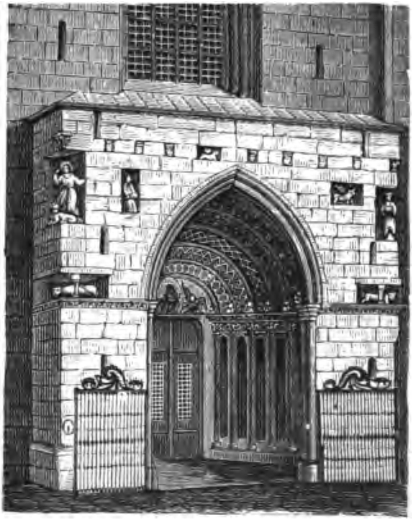
Der ganze Dom ist in architektonischer Beziehung von anerkannter Bedeutung, namentlich trägt aber hierzu der Umstand bei, dass er die Uebergangs-Periode zwischen dem romanischen Stile, wie er sich noch in der Westfaçade mit dem Hauptthore und den beiden charakteristischen Heidenthürmen zeigt und die Blüthe der Gothik versinnlicht.

Die Westfaçade ist der älteste erhaltene Theil des Domes, nur das reiche Spitzbogenfenster ober dem Haupteingange und die Galerie, welche die Front gegen das Dach abschliesst, gehören einer späteren Zeit an. Die sogenannten *Heidenthürme*, welche die Westfaçade flankiren, haben eine Höhe von 202 Fuss und schliessen mit spitz zulaufenden Helmen ab. Das Hauptthor (*„Riesenthor“*) ist ein rundbogig gegliedertes Portal mit einer von einem Spitzbogen gedeckten Vorhalle. Aus je 5 schlanken Säulen laufen gegen oben Wulste mit Rautenwerk heraus, welche, sich gegen rückwärts verjüngend, das Portal bilden. Aus dem reichen figuralen Schmuck heben wir das Mittelbild des Heilands und die Apostelfiguren, namentlich aber die abschliessende Leiste mit den phantastischen Thier- und Pflanzen-Ornamenten hervor. Die beiden Rundfenster über den Capellen der Westfaçade zählen, namentlich in der Zartheit der Zeichnung, zu den schönsten Masswerk-Constructionen. (Bild S. 101.)

Den imposantesten Eindruck gewährt der Anblick des Domes von Südwesten, wo man die im einheitlichen Stile

gehaltene, jetzt durch Ausbau der Giebel vervollständigte Längenfaçade übersieht, aus deren Mitte der Hochthurm, einer riesigen himmelanstrebenden Nadel gleich, sich hervorhebt.

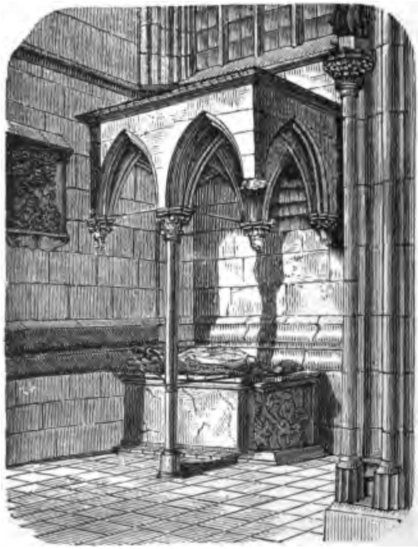
Die das Langschiff erhellenden Fenster präsentiren sich von aussen als je sieben schlanke, im Spitzbogen endende und je zwei und zwei von mächtigen, reich ornamentirten Strebepfeilern verbundene Fenster. Die Verschiedenheit der oben abschliessenden Steinrosen in der Zeichnung ist bewundernswerth.



Das Riesenthor der Stefanskirche. (S. 100.)

Die Längenfaçade wird südwärts belebt durch die in Form kleiner Capellen construirten Eingangshallen und durch das sogenannte *Singerthor,* nächst welchem sich unter einem zierlichen Stein-Baldachin ein arg verstümmeltes Grabmal befindet, das nicht ohne Widerspruch für jenes des *Otto Neidhard Fuchs* (1334), Herzog Otto des Fröhlichen lustiger Rath, gehalten wird (Bild S. 102). Die Vorhalle des Singerthores, ein zierliches Werk des Baumeisters *Pilgram,* enthält sehr alte Glasmalereien und bemerkenswerthe Sculpturen. In östlicher Richtung schliesst sich die 1731 gerade nicht zum Vortheile der Stil-Einheit angebaute neue Sacristei an, neben

dieser über einer Vorhalle der ausgebaute *Hochthurm*, ein Meisterwerk der Künstler *Wenzla Helbling* (von Klosterneuburg?), *Peter von Prachawitz* und *Hans Puchsbaum*. Der sich in unmerkbarer Weise bis zur Spitze verjüngende Thurm besteht aus zwei hohen quadratischen Geschossen mit colossalen über Eck gestellten Streben, dann einem von vier schlanken Fialen umgebenen weiteren zweistöckigen Aufbau, aus welchem sich der durchbrochene pyramidal aufsteigende eigentliche Helm hebt. Die Giebel der Thurm-



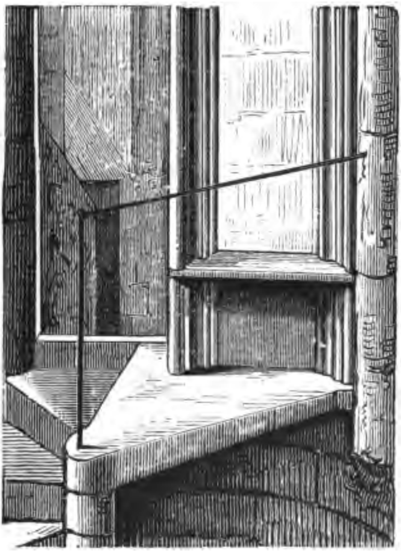
Grabmal des Neidhard Fuchs. (S. 101.)

geschosse und die über dem II. Stockwerke angebrachten verschränkten Giebel gehören zu den schönsten gothischen Stein-Constructionen. Der Thurm erhält, von einer der Ecken aus angesehen, überhaupt durch die Fülle des sich von ihm abhebenden steinernen Masswerkes einen Charakter der Leichtigkeit, welcher bei seiner gewaltigen Masse noch mehr imponirt.

Die Besteigung des *Hochthurmes* geschieht auf 533 steinernen Stufen und ist nicht besonders beschwerlich. Jedenfalls ist die Uebersicht der zu den Füssen liegenden Stadt

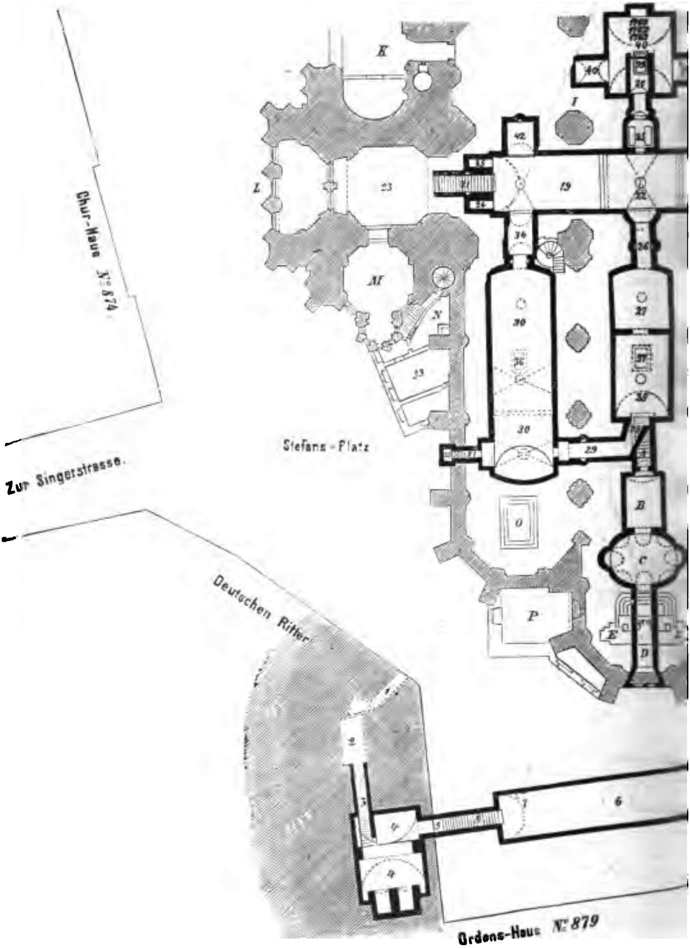
und der Fernblick weit in die Ebene und in das von Südwesten hereindrängende Alpengebiet lohnend genug, um die Mühe nicht zu scheuen. Das Erklimmen der Spitze von aussen mittelst der am Thurmhelm angebrachten eisernen Leitern ist nicht mehr gestattet und auch das früher bei grossen Festlichkeiten übliche Fahnenschwingen von der Thurmrose aus schon lange ausser Gebrauch gekommen.

Die zugleich als Eingang in die Kirche dienende Thurmhalle (Primthor) hat bemerkenswerthe Stein-Sculpturen und

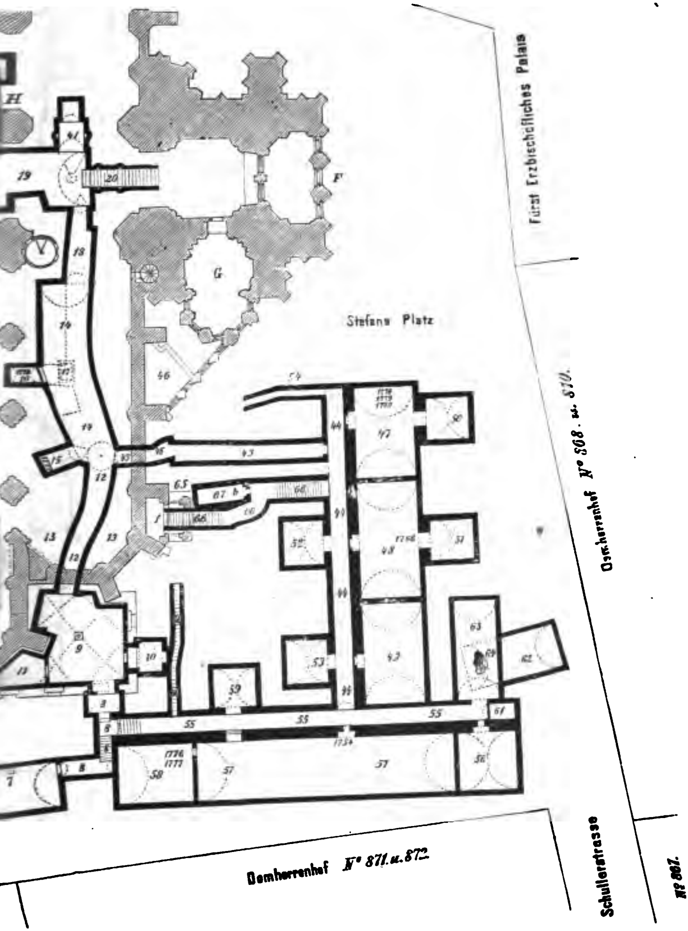


Starhemberg-Bank. (S. 106.)

alte Glasgemälde, welche die Porträts der Kaiser Rudolf I., Albrecht I., Friedrich des Schönen und Albrecht II., der Herzoge Rudolf II., Heinrich des Sanften, Otto I., Rudolf III., Friedrich II., Leopold I. und II. darstellen. In dieser Thurmhalle wird das auf Staatskosten hergestellte Denkmal an die Befreiung Wiens von den belagernden Türken im Jahre 1683 zur Aufstellung kommen. Der Thurm selbst enthält 5 Glocken, darunter jene 1711 von Johann Aichamer aus türkischen Kanonen gegossene, im Gewichte von 402 Centnern. Es ist dies eine der grössten existirenden Glocken (wohl nur von



Grundriss der



Katakomben. (S. 113.)

jenen, in Moskau und Erfurt übertroffen); die Höhe beträgt 9′ 8″, der Durchmesser 10′, der äussere Umfang 30′ und ihr Ton ist, namentlich in der Nähe, nahezu nervenerschütternd. Wegen Gefahr für den Thurm durch die Lufterschütterung ist das Läuten mit dieser Glocke gänzlich eingestellt worden.

Oberhalb der Thurmstube befindet sich die Wohnung des Thurmwächters, welche auf telegraphischem Wege mit der Centrale der städtischen Feuerwehr verbunden ist, und unmittelbar darüber ist jener berühmte Söller, von welchem aus 1683 Graf Starhemberg den Fortgang der türkischen Belagerungs-Arbeiten beobachtete und der auch 1848 dem unglücklichen Ober-Commandanten Wenzel Messenhauser als Observatorium diente. (Bild S. 103.) Unmittelbar unter dem Thurmhelm hängt die „Feuer- und Rathsglocke“, welche die Jahreszahl 1453 trägt.

Ober der Kreuzrose, welche einen Durchmesser von 15′ hat, erhebt sich eine 4′ im Durchmesser haltende Kugel und über derselben der aus 530 einzelnen vernieteten Stücken bestehende Adler, der eine Höhe von 8′, eine Breite von 6′ hat, 3 Centner 36 Pfund wiegt und zugleich als Windfahne dient. Zu seiner und der Kugel Vergoldung wurden 427 Stück Ducaten verwendet. Die feierliche Aufsetzung geschah am 18. August 1864.

An den Hochthurm schliesst sich der ungewöhnlich hohe, gleichfalls dreischiffige *Chor* an, welcher bedeutend einfacher in der Ornamentik gehalten ist, als die Seitenfaçaden, doch einen bedeutenden und würdigen Eindruck macht. Der Mittel-Chor ist fünfseitig construirt, mit ebensovielen zwischen starken Streben gelegenen, im Spitzbogen abschliessenden Fenstern, ähnlich sind die Neben-Chöre, deren jeder sechs Fenster hat, ausgeführt. Die Aussenseite des Chores enthält zahlreiche Denkmale und Sculpturwerke; nächst dem Fuss des Hauptthurmes ist ein Sandstein-Relief aus dem 15. Jahrhundert (Christus' Abschied von den Frauen), ein Weihbrunnenbecken vom Jahre 1506 und ein bedeutendes, die Leidensgeschichte Christi behandelndes Relief von 1580. Der Mittel-Chor enthält eine Darstellung „Maria und die armen Seelen“, Fresco-Gemälde von *Josef Danhauser* aus den Jahren 1826—30. Am nördlichen Chor sind bemerkenswerth: das Grabmal des Rathsherrn *Hutstocker*, leider sehr beschädigt, mit einem grossen, den Gang nach Golgatha darstellenden Basrelief, von *C. Vlauen*, 1523 errichtet; die steinerne Kanzel, von welcher 1456 der *heil. Johannes Capistran* seine Kreuzzugs-Predigten hielt (Bild S. 107); der geschmacklose offene Capellenbau beim Eingange in die neue

Gruft und endlich das grosse, dem 16. Jahrhundert entstammende Votivbild aus Stein, das jüngste Gericht darstellend.

Der sich nun anschliessende *Nordthurm*, der sog. *unausgebaute Thurm*, welcher nur bis zum Dachgesimse der Kirche reicht, hat bis zum ursprünglichen Mauerwerk eine Höhe von 23° 5′, bis zur Spitze des den zopfigen Kuppelhelm krönenden Adlers eine solche von 34° 1′. Er gleicht in der Anlage wie im Aufbau vollkommen dem Hochthurm, nur enthält die Eingangshalle einen reicheren architektonischen Schmuck. An dem Portale stehen die Standbilder der heil. Maria, der heiligen Rochus und Johannes, im Innern der Halle sind die sehr zierlich gearbeiteten Baldachine und alten Glasgemälde (Steinigung des heil. Stefan und die heil. drei Könige) sehenswerth

Im oberen Thurmraume hängt die 208·5 Centner schwere, mit schönem erhabenen Bilderschmuck versehene Glocke, *„die Pummerin"* genannt. Am Fusse des Thurmes ist das Grabmal des Humanisten Conrad Celtes (1508), des gekrönten kaiserlichen Poeten, angebracht. (Bild S. 108.)



Die Capistrankanzel. (S. 106.)

An der nördlichen Längenseite, welche jedoch zum grösseren Theile von den zu den Restaurations-Arbeiten nöthigen Steinmetzwerkstätten unnahbar gemacht wird, ist das nächst der Kreuzcapelle

gelegene *Bischofsthor* zu erwähnen. Es ist mit reichem Masswerkschmuck geziert und enthält interessante Reste alter Glasmalereien.

Unmittelbar daneben befindet sich auf einer Säule ein Bild des gekreuzigten Christus und diesem gegenüber eine Sculptur aus dem 14. Jahrhundert, eine Oelberg-Darstellung.

Die Frage des Ausbaues des nördlichen Thurmes wurde schon vielfach angeregt, jedoch stets wieder fallen gelassen. Nächst der Kostenfrage waren hierbei namentlich zwei Erwägungen massgebend. Es wurde nämlich von fachmännischer Seite betont, dass der Bauzustand des unausgebauten Thurmes derart sei, dass einer Weiterführung des Thurmbaues die



Cuspinian, Slatkonia, Celtes. (Grabsteinbilder.) (S. 107 u. 112.)

Demolirung des schon bestehenden Theiles bis auf die Fundamente vorausgehen müsste, und endlich wurde auch das immerhin zu beachtende Bedenken ausgesprochen, ob nicht durch einen zweiten Thurm die Wirkung, statt erhöht, beeinträchtigt würde.

Das ungewöhnlich hohe Kirchendach ist mit glasirten verschiedenfarbigen Ziegeln gedeckt.

Wir wenden uns nun zum *Inneren* des Domes, das namentlich vom Riesenthor aus von geradezu überwältigendem, unwillkürlich erhebendem Eindrucke ist.

Der 19° 2′ breite innere Raum der Kirche wird durch 12 freistehende schlanke und reich gegliederte, in ein Spitzbogen-Netzgewölbe auslaufende Pfeiler in drei Schiffe getheilt, von welchem das mittlere 14° 2′, die Seitenschiffe 11° 3′ hoch sind. Der von der Linie der beiden Thurmhallen beginnende Chor besteht gleichfalls aus einem Mittel- und

zwei Seitenchören, welche durch sechs in zwei Reihen freistehende Pfeiler geschieden werden. Leider beeinträchtigen die an den Pfeilern des Langhauses angebrachten Rund- und die an den Längenwänden stehenden Flügelaltäre, noch dazu im Barok-Stile hergestellt, den imposanten Eindruck des Innern sehr, wie denn überhaupt bei der inneren Einrichtung manche Sünde gegen den guten Geschmack begangen wurde.

Der *Hochaltar* selbst, 1647 durch *Bischof Graf Friedrich Breuner* nach Zeichnungen des Bildhauers *Jakob Bock* aus schwarzem polirten Marmor hergestellt, ist im zopfigen Geiste seiner Entstehungszeit gehalten. Die vier Heiligenstandbilder stellen St. Florian, St. Rochus, St. Sebastian und St. Leopold dar; das Altarblatt von *Tobias Bock*, die Steinigung des heil. Stefan, ist eines der besten Werke jener sterilen Kunstperiode.

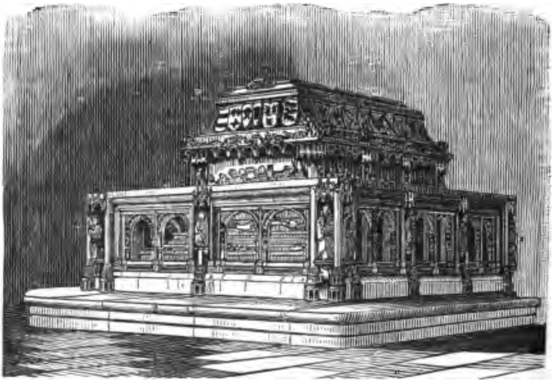
Ueber dem silbernen Tabernakel befindet sich ein Marienbild von *Pötsch* (1697), welches früher durch sein Weinen grossen Ruf als wunderthätig genoss.

Dem Hochaltar zur Linken ist das schöne marmorne Portal zur oberen Sakristei, mit dem Alabaster-Bildnisse *Papst Pius VI.* geschmückt, zur Erinnerung an die von ihm während seiner Anwesenheit in Wien celebrirte Pontificalmesse. Rechts ist der Eingang zur *Schatzkammer*, welche alterthümliche Kostbarkeiten, Reliquien-Behältnisse und Kirchen-Paramente besitzt, von welchen einzelne an bestimmten Tagen beim Hochaltar zur Verehrung aufgestellt werden.

An den zum Presbyterium führenden Stufen wurden 1720 zwei geschmackvolle Altäre mit Altarblättern von *Rottmeyer* (St. Johann von Nepomuk und St. Carolus Borr.) aufgestellt. Unmittelbar vor dem Presbyterium ist der Eingang zu der 1363 bis 1576 zur Beisetzung der Herzoge von Oesterreich benützten *Gruft*, welche gegenwärtig nur mehr Urnen mit den Eingeweiden der Mitglieder des Kaiserhauses aufnimmt.

Die beiden Seiten des Presbyteriums werden von geschnitzten *Chorstühlen* gebildet, welche die Bildnisse Kaiser Friedrich III., Papst Paul II. und der Wiener Bischöfe bis auf den Grafen Breuner enthalten. Im Chor setzen sich diese Stühle in doppelten Reihen fort; letztere sind eine ausgezeichnete spätgothische Arbeit des Wiener Holzschnitzers *W. Rollinger* und um 1484 verfertigt. Die stets wechselnde Zeichnung und die reiche, oft bizarre Thier- und Arabesken-Ornamentik, welche sich um Scenen aus der Leidensgeschichte Christi windet, macht diese Arbeit zu einer sehr merkwürdigen. Rechts befindet sich ober derselben das kaiserliche Oratorium, links der Musikchor mit einer von *Ferd. Römer* erbauten *Orgel*, beide im Beginne des 18. Jahr-

hunderts entstanden. Das den Raum abschliessende Gitter ist ein Meisterwerk des sogenannten „Teufelsschlossers" *Martin Mux*, über den beim Stock-im-Eisenplatz Näheres zu finden. Im rechten Seiten-Chor, dem *Thekla-Chor*, befindet sich das berühmte Marmordenkmal *Kaiser Friedrich's III.* (gestorben 1493), welches einen reich geschmückten Sarkophag vorstellt, auf dessen flachem Deckel die Figur des Kaisers im Ornate, umgeben von den Wappen seines Hauses liegt. Der Sarkophag wird von einem gleichfalls aus rothem Marmor gearbeiteten durchbrochenen Gitter umgeben, welches mit Heiligen-Figuren und abenteuerlichen Thiergestalten geschmückt ist. Das Denkmal soll einen Kostenaufwand von 40.000 Ducaten verursacht haben und wurde



Sarkophag Friedrich's III. in der Stefanskirche.

1467 von dem Steinmetz *Nik. Lerch* aus Leyden begonnen, 1513 von dem Wiener Meister *Martin Dichter* vollendet. Sonst enthält diese Chorseite noch die Grabdenkmäler der Erzbischöfe *Migazzi* und *Hohenwart*, das des 1812 in Wien verstorbenen Erzbischofs von Salzburg, *Hieronymus Franz*, und diesen gegenüber jenes des päpstlichen Legaten *Leardi*. Vor den Stufen des Friedericianischen Denkmals ist die Ruhestätte des enthaupteten Bürgermeisters *Vorlauf* und seiner Todesgefährten *Rock* und *Rampersdorfer*. Die schönen modernen Glasgemälde sind sämmtlich von dem bekannten, kürzlich verstorbenen Glasmaler *Geyling* ausgeführt, und zwar die ersten drei nach Cartons von *Führich* auf Kosten der Gemeinde Wien, welche auch das daranstossende zum Andenken an die Wiedergenesung

des Bürgermeisters Zelinka 1864 nach Entwürfen von *Klein* ausführen liess. Von Klein und Geyling stammen auch die letzten drei Fenster, Stiftungen *Zelinka's* zum Andenken seiner Gattin, des Magistratsrathes *Krones* und des bekannten Cafétiers *Daum*, her.

Der gegenüberliegende (nördliche) *Frauen-Chor* entspricht in der Gestaltung ganz dem Thekla-Chor; er enthält das Grabdenkmal Herzog *Albrecht III.* (gestorben 1395) und seiner Gemahlin und ist gleichfalls mit von Geyling ausgeführten sehr effectvollen Glasgemälden, welche einst vom Domcapitel und dem verstorbenen Erzbischof Rauscher gestiftet wurden, geziert. Das letzte der Fenster gegen den Ausgang ist eine Schenkung des Künstlers und enthält sein Bildniss. An den Altarstufen ist die Ruhestätte des im Jahre 1875 gestorbenen *Cardinal-Erzbischofs Rauscher*.

Der nördlichen Thurmhalle ist die 1492 erbaute und 1854 restaurirte *Barbara-Capelle* angebaut, welche den zierlichen gothischen Altar zum Gedächtniss an das glücklich vereitelte Attentat auf Kaiser Franz Josef (1853), nach Entwürfen von *Stache* und *Ferstel* von *Schönthaler* ausgeführt, enthält. Das Altarblatt ist eine Arbeit des Prof. *Blaas*, die Glasfenster sind von *Geyling*, die Statuen von *Gasser*.

Dieser Capelle entspricht bei der südlichen Thurmhalle jene der heiligen *Katharina*, welche 1396 erbaut wurde. Dieselbe enthält einen schönen, mit Relieffiguren gezierten Taufstein aus dem Jahre 1481, eine Arbeit des *Meister Heinrich* von Wien, und über dem Altar ein in Holz geschnitztes Crucifix.

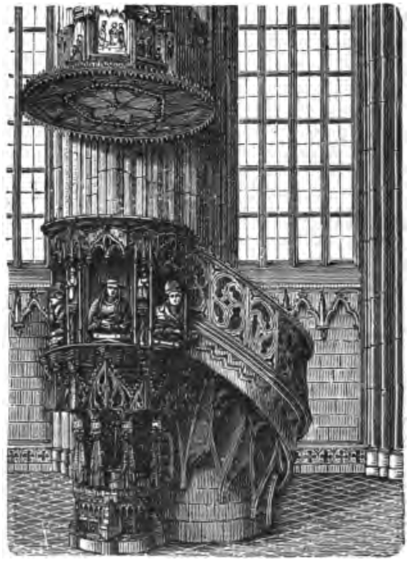
An der nun folgenden Längenwand des südlichen Seitenschiffes folgt zunächst der Eingang in die neue Sacristei, dann die Altäre des heiligen Leopold, der heiligen Dreifaltigkeit und des heiligen Sebastian. An den Pfeilern befindet sich der St. Veits- und Allerheiligen-Altar.

An der inneren Westseite folgt nun die *Eligius-Capelle* aus dem Jahre 1394, welche durch alte bunte Glasfenster in ein feierliches Halbdunkel gehüllt wird.

Mit dieser correspondirt die gegenüberliegende *Kreuz-*, auch *Eugen-* oder *Tirna-Capelle*. Diese entstand 1394 und enthält das Grabdenkmal des österreichischen Heerführers *Prinz Eugen von Savoyen* (gestorben 1736) im Rococo-Geschmack, ein vortreffliches Fresco-Gemälde von Prof. *Joh. Ender*, und über dem Altar ein hölzernes Christusbild mit eingesetztem natürlichen Barthaar, von welchem der fromme Glaube lange behauptete, es wachse nach. Das Fenster unmittelbar daneben enthält seit Kurzem ein französisches Glasgemälde, welches jedoch weder nach der technischen

Ausführung, noch bezüglich der Zeichnung sich mit den hier gefertigten messen kann.

Zwischen diesen beiden Capellen und ober dem Riesenthore wird von einem mächtigen, aber gedrückten Kreuzgewölbe der fast nie benützte *grosse Musik-Chor* getragen, dessen Orgel, 1720 von *G. Neubauer* aufgestellt, 32 Register zählt. Grosse Verdienste um die kirchliche Musik des Domes hatte seinerzeit Bischof Georg *Slatkonia* (gest. 1522), dessen interessantes Grabdenkmal sich links vom St. Antons-Altar befindet. (Bild S. 108.)



Die Kanzel in der Stephanskirche. (S. 111.)

An die Kreuzcapelle schliessen sich im nördlichen Seitenschiff das Grabmal des Geschichtsschreibers und Universitäts-Rectors *Joh. Cuspinianus* (gestorben 1529; Bild S. 108) und das Bischofsthor an. Weiters enthält die nördliche Längenwand noch den St. Ursula-, St. Agnes- und Peter- und Pauls-Altar. An den Pfeilern dieser Seite kommt zuerst der Michaels-Altar und die sehr schön aus dem Sechseck construirte, mit reicher Ornamentik geschmückte *Kanzel*, um 1512 von *Meister Pilgram* ausgeführt, dessen Bildniss sie

auch am Säulenknauf, der sie trägt, enthält (Bild S. 112.); dann folgen an den nächsten Pfeilern der Katharinen- und der Speise- oder Frauen-Altar. *

Es erübrigt nunmehr nur noch der *Katakomben* zu erwähnen, welche sich in unregelmässigen Gängen weit über den Kirchenraum, ja selbst über den Stefansplatz, namentlich in der Richtung gegen die Wollzeile ausdehnen. Dieselben sind zu Beginn der Siebziger Jahre einer durchgreifenden Restauration unterzogen worden; die zweite noch tiefer liegende Gänge enthaltende Katakombe und auch einzelne Räumlichkeiten der oberen wurden vermauert, die früher wirr durcheinander liegenden Särge und Knochenhaufen wurden in einigen Gewölben zusammengeschlichtet und die eingetrockneten Leichname beseitigt.

Hätte man nicht zu Nutz und Frommen Schaulustiger Einbruchslöcher in einige mit Menschenknochen, Sargtrümmern und Schädelhaufen gefüllte Gewölbe offen gelassen, auch eine Anzahl erhaltener, zum Theil geöffneter Särge mit den Leichnamen in einer Räumlichkeit zusammengestellt, so würden sich diese sauber gehaltenen Gänge und Hallen in nichts von anderen, harmloseren Zwecken gewidmeten unterirdischen Räumlichkeiten unterscheiden.

Der Eingang befindet sich an der Stadtseite von der erwähnten Gruftcapelle aus, in welcher eine eiserne Fallthüre die abwärts führende Stiege bedeckt.

Die *Besichtigung der Katakomben* (Bild S. 104) ist nur Gesellschaften von mindestens 8 Personen gestattet, und zwar gegen Anmeldung in der Bauhütte und Erlag von 1 fl. per Person für die Beleuchtung, Begleitung u. s. w.

Da bisher noch kein Führer-Buch von Wien ein richtiges Bild der *Ausdehnung dieser Katakomben* zu geben vermochte, soll hier den Lesern ein veranschaulichender Grundriss (Original im Kirchenmeisteramt) in dieser Beziehung geliefert werden.

Zu den Grüften führt eine schmale unscheinbare Thüre im Deutschen Hause gegenüber der Rückseite der Schatzkammer des Domes. Bis zu Ende der Sechziger Jahre war dies der meist im Gebrauche stehende Eingang (Nr. 1 des Planes auf S. 104), nunmehr jedoch ist er aufgelassen. Vom Eingange (1) kommt man in einen kleinen Lichthof (2), dann beginnt der abwärts führende Gang. Ueber 29 Stufen (3) gelangt man in einen noch im deutschen Ordenshause befindlichen Keller (4), an dessen Rückseite ganz niedrige, gewölbte, lange Mauernischen sich befinden. Hier stand einst die Capelle des Carnariums (Beinhauses).

Von da führen weitere 19 Stufen (5) durch einen hohen Gang abwärts in einen geräumigen Keller (6). Aus diesem Raume führen zwei aufgemauerte Schachte (7) zur Oberfläche des Stefansplatzes, um den unterirdischen Räumen Luft und Licht zuzuführen.

---

* Ein ebenso liebes als belehrend-unterhaltendes Andenken an Wien und den herrlichen Dom bietet das reich illustrirte Buch: „*Der Wiener Stefansdom und seine Sehenswürdigkeiten* in Geschichte, Kunst, Legenden und Sagengebilde“. Von Moriz Bermann. (A. Hartleben's Verlag.)

In einigen Krümmungen führt nun ein Gang (8) über 14 Stufen, die in zwei grösseren Abtheilungen auf einander folgen, in einen ganz unregelmässigen Raum (9), welcher sich genau unter der Sacristei nächst des Hochaltars befindet und dieser in seiner Räumlichkeit ähnlich ist. In der Mitte steht ein viereckiger Pfeiler von Quadern, als Träger des Gewölbes; in seiner Stellung entspricht er der Marmorsäule, welche das Gewölbe der oberen Sacristei trägt. Die kleinen Seitengänge (10 und 11) waren an ihren Eingängen vermauert und dienten offenbar zur Beisetzung von Leichen.

Der von hier auslaufende Gang (12) führt unter die Marienabseite der Kirche, geht gerade unter dem Frauen-Chor und Altar (13) durch die Kirchenfundamente und ist daselbst am schmalsten und engsten; weiter wird er breiter und auch hoch (14). Links befinden sich kleine, noch theilweise vermauerte Nebengewölbe (15 und 16) bis an die Decke mit Särgen gefüllt. An der Mauer ist die Jahreszahl 1779 zu lesen, wohl die Zeit, in welcher man das vollgelegte Gewölbe verschloss. Den Seitengang rechts (43) werden wir später betreten. In das Gewölbe (14) führt aus der Kirche eine Sargeinlass-Oeffnung (17). Hier sind die Gebeine an den Seiten bis zur Decke aufgespeichert.

Durch einen schmalen und niedrigen Gang (18) gelangt man nun in den Quertract (19), der sich unter dem Querschiff befindet. In denselben gelangt man mittelst zweier gegen die Thurmhallen hin ausmündenden Stiegen (20 und 21). An den Seitenwänden sind kleine Nischen sichtbar. Die Decke des Gewölbes ist mit einigen runden und ovalen Rosetten verziert, die Wände in Felder abgetheilt. Der eingebaute grosse Schubpfeiler (22) wurde aus Besorgniss für die Dauerhaftigkeit des zunächst befindlichen Kirchenpfeilers im Presbyterium errichtet. Bei der zunächst des grossen Thurmes (23) angebrachten Stiege (21) sind zu deren Seiten sieben Grabstellen (24, 25) für einzelne Särge gewölbt und ausgemauert.

Ein kurzer Gang (26) führt in das Gewölbe unter dem Presbyterium (27 und 28), welches durch eine Zwischenmauer in zwei Theile gesondert wird. Von hier führt der zum Theil schief laufende Gang (29) in die grosse Gruft (30), die sich von den Stufen des Passions-Chors bis unter das eiserne Gitter ausdehnt. Ein schmaler Gang (31) führt zu einem Luftschachte (32), dessen Mund sich in der Ecke zwischen Messnerhaus (43) und Kirche befindet. Durch einen kurzen Gang (34) gelangt man wieder in das Gewölbe unter dem Querschiffe (19).

In diesem Gewölbe befinden sich auch die Zugänge zu den Räumen, welche sich unter dem Mittelschiffe des Langhauses ausbreiten (35 und 36). In der ersteren Gruft stehen zwei kupferne Särge mit den Ueberresten des Bischofs Emerich *Sinellius* (gest. 1685) und Johann Andreas *Joanelli's* (gest. 1673). Die rückwärtigen Räume (40) sind mit Särgen angefüllt. Es befinden sich hier auch Sargeinlass-Oeffnungen im Gewölbe (37, 38 und 39). Noch sind zwei kleine Anbauten (41 und 42) an dem grossen Quertract zu erwähnen, die sich ebenfalls gegen das Langhaus wenden. Hiermit sind nun die Wanderungen durch die Grüfte der Kirche vollendet und es erübrigt uns nur noch jene anzutreten, welche durch die ausserhalb der Kirche gelegenen Grüfte führt.

Kehren wir vor Allem durch einige Räume (19, 18 14) zurück, um zu der schon früher berührten Abzweigung (43) vom Hauptgange unter dem Frauen-Chor zu gelangen. Dieser rechts sich abwendende und durch die nördliche Hauptmauer der Abseite führende Gang senkt sich allmählich, in welcher Tiefe dann ein Quergang (44) liegt, der das Hauptverbindungsglied der äusseren Katakomben bildet. In dem ersteren Gange befindet sich ein Luftschlauch (45), welcher in der Nähe der Todtengräberwohnung (46) heraustritt. Gegen den Quergang liegen drei grosse Gruftgewölbe (47, 48, 49) und hinter denselben noch zwei weitere kleinere (50, 51), alle in der Richtung gegen den Zwettlhof, aber noch immer unter dem Stefansplatz. Hinter diesen Räumen, die alle mit Särgen angefüllt sind, schliessen die Grabgewölbe ab.

Diesen drei grossen Gewölben gegenüber auf der anderen Seite des Ganges münden zwei kleine Grufträume ein (52, 53). An dem nordwestlichen Ende des Querganges befindet sich ein kleiner schliefbarer Canal (54), der sich vor Zeiten bis zum Luftloch bei der Himmelträgerwohnung (46) hingezogen haben mag. In der Richtung nach Süden schliesst sich an den Quergang ein

weiterer schräglaufender Gang (55) an, in welchen wieder beiderseitig Grufträume einmünden. Die meisten sind vermauert, so der letzte rechts (56). Durch eine dort aufgebrochene Stelle sieht man eine Menge Särge. Das nächste grosse Gewölbe (57) zeigt Spuren einer Verwendung zur Beisetzung von Leichen. Die Jahreszahl 1754 an der Wand bezeichnet das Ende dieser Beisetzungen. An der südlichen Seite dieses Raumes findet sich der zugemauerte Eingang einer weiteren Gruft (58), die mit Särgen angefüllt ist. Links des Ganges ein kleiner leerer Raum (59). Von dem Gange führt ein kleiner schliefbarer Luftcanal (60) aufwärts; derselbe erreicht jedoch nicht mehr die Oberfläche und ist überpflastert. Der schräge Gang (55) mündet gegen Süden in den aus dem Deutschen Hause herabführenden Gang (8), zu dem man etliche Stufen hinansteigt.

Somit wäre der Umgang durch diese unterirdischen Räume beendet. Es ist indess noch zu erläutern, dass aus der Kirche selbst bei den Stufen des Presbyterium (A) eine Stiege in die sogenannte Fürstengruft führt. Das eine Gewölbe (B) ist der alte Theil der fürstlichen Gruft und war bis 1576 im Gebrauch. Mittelst des ovalen Gewölbes (C) liess Kaiserin *Maria Theresia* die Fürstengruft erweitern; von welchem Gewölbe auch ein Luftcanal (D) in's Freie führt; derselbe mündet rückwärts des Hochaltars (E) durch zwei mit Gittern geschlossene Fenster. Es ist ferner zu bemerken, dass wenn überhaupt eine weitere Ausdehnung bestand, dieselbe nur in der Richtung des Zwettlhofes möglich war, indem sowohl das nördliche Ende des schrägen Ganges (56 bei 61) wegen der dort angehäuften Särge, wie auch ein anderer Raum (62), der sich unter einem in westlicher Richtung daranschliessenden leeren Gruftraum (63) befindet und in den man nur durch das eingeschlagene Gewölbe (61) aus dem oberen gelangen, aber wegen der zahlreichen Särge nicht hineinkommen kann, bisher nicht genau untersucht wurden.

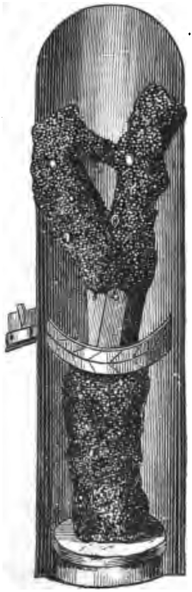
Ausser dem Eingange beim Deutschen Hause und jenen beiden im Querschiffe (20 und 21) besteht noch ein vierter (65), und zwar wird derselbe gegenwärtig allein benützt. Dieser befindet sich unmittelbar neben der Capistran-Kanzel. Hier ist ein so geräumiges Portal aufgeführt, dass ein Theil davon gegenwärtig als Leichenkammer benützt wird. Eine eiserne Fallthüre bedeckt den Anfang der abwärts führenden Stiege (66). Das Portal trägt die Inschrift: „Gott gieb ihnen die ewige Ruh' — und das ewige Licht leuchte ihnen. — Crucifix Cappel zu den neuen Gruften, 1752." Der Name *Crucifixcapelle* stammt von einem in dieser Vorhalle aufgestellt gewesenen, aus Holz geschnitzten Crucifix, einem herrlichen Kunstwerke des 15. Jahrhunderts, das gegenwärtig sich in der Taufcapelle befindet. Statt des Originals steht jedoch dort seit 1844 ein Zinkabguss desselben. Die vorerwähnte, einmal unterbrochene Stiege (66) führt mittelst eines schmalen, etwas links liegenden Ganges in den Quergang vor dem Zwettlhofe (44). In den Stiegengang mündet auch ein kleiner Gruftraum (67), welcher derzeit zum Theile mit menschlichen Ueberresten bedeckt ist.

Steyrerhof, zwischen Nr. 20 und Nr. 22 Rothenthurmstrasse, führt seinen Namen nach einem Hausschild.

Im Hause Nr. 3, welches ursprünglich den Schild „zum Steyrerhof" hatte, ist ein merkwürdiger Votivstein mit vier Bürgerwappen angebracht. Derzeit enthält der Steyrerhof die Redactionen und die grossartig eingerichteten Druckereien des „*Neuen Wiener Tagblatt*" und der „*Vorstadt-Zeitung*", wohl der verbreitetsten Wiener Journale.

Stock-im-Eisenplatz, verbindet den Graben mit dem Stefansplatz, führte in ältester Zeit den Namen Heidenhainstrasse und vom 16. Jahrhundert ab wurde er Rossmarkt genannt. Die jetzige Bezeichnung ist dem uralten Wahrzeichen der Stadt entsprungen, dem am Hause Nr. 3 befindlichen, ganz mit Nägeln beschlagenen *Baumstrunk*, über

dessen Entstehung sich ein ganzer Mythus von Sagen entsponnen hat, von welchen die verbreitetste jene ist, nach welcher der Schlosserlehrling *Martin Mux* mit Hilfe des Satans das den Stamm umschliessende eiserne Band und das vorgeblich unaufsperrbare Schloss angefertigt habe, später aber, als er eines Sonntags die Messe versäumte, dem abgeschlossenen Pacte gemäss, vom Teufel in die Lüfte geführt und zerrissen worden sei. Jeder abreisende Schlossergehilfe sei von jener Zeit an verpflichtet gewesen, einen Nagel in diesen Stamm



Stock im Eisen.

zu schlagen und ein kurzes Gebet für den so unsanft behandelten Berufsgenossen zu sprechen. (Sehr sehenswerthe Arbeiten dieses Martin Mux, der zweifelsohne ein tüchtiger Kunstschlosser gewesen, bewahrt die Schlosserinnung in ihrer Lade am Salzgries.) Anderen Versionen nach soll der Stamm die Grenze bezeichnen, bis wohin der Wiener Wald reichte und ein Ueberbleibsel desselben sein. Nach den neuesten Forschungen ist der Stock die Wurzel eines Lärchbaumes und seine Nägelbekleidung noch einem heidnischen Gebrauche entstammend. Früher eine schmale Gasse bildend, ist der Stock-im-Eisenplatz nach Demolirung der das Schlossergässchen bildenden Häusergruppe, unter welchen das sogenannte „Elefantenhaus“ (Zur goldenen Krone“) nicht ohne historisches Interesse war, eigentlich nur eine Fortsetzung des Grabens.

Nr. 2. Haus „*zum goldenen Becher*“. Neubau mit reich ornamentirter Façade an Stelle des im Herbste 1881 theilweise eingestürzten uralten Baues. Der auf das neue Haus ebenfalls übertragene Becher (Monstranze) giebt altes Zeugniss für die fanatisch-religiöse That eines protestantischen Bäckerjungen aus Württemberg, der im Jahre 1549 in dieser Gegend bei der Frohnleichnamsprocession dem Priester das Heiligthum aus den Händen riss und es lästernd zertrümmerte, wofür er lebendig verbrannt wurde. Der Weg wurde abgesperrt und bildet das noch jetzt bestehende Sackgässchen, wo der Eingang in den stets gut besuchten „*Stefanskeller*“ sich befindet.

Nr. 6. *Waarenhaus* der berühmten Teppich-Fabrik Philipp *Haas* und Söhne (derzeit einer Commandit-Gesellschaft

gehörig.) Das im reichsten Barockstil ausgeführte Gebäude ist von *Siccardsburg* entworfen; dass durch alle Geschosse reichende pompöse Portal vom Architekten *Rumpelmayer*.

Strauchgasse, von der Freiung zur Herrengasse zwischen Nr. 12 und 14, hatte früher den Namen Strohgasse.

Nr. 1 *Palais des Fürsten Montenuovo*, reicht bis über die Freiung zur Naglergasse und wurde 1851 – 52 erbaut. Im Hofraume steht am Brunnen die *Reiterstatue St. Georgs* mit dem Lindwurm, ein Erzguss, vom Bildhauer *Fernkorn* modellirt und ausgeführt und eine der ersten, aber auch schönsten Arbeiten dieses Meisters. Im Tracte gegen die Naglergasse hat die *Anglo-österr. Bank* ihren Sitz.

Stubenring, vom Parkring an der Wollzeile vorbei bis zum Franz Josefs-Quai bei der Aspernbrücke führend. Rechts wird derselbe durch die Exercierplätze und Reitschulen der Franz Josefs-Caserne begrenzt; links stehen nur zwei Gebäude, Nr. 5 das des *k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie* und Nr. 3 die damit verbundene *Kunst-Gewerbeschule*.

Das *Museum für Kunst und Industrie* wurde mit kaiserl. Handschreiben vom 7. März 1863 mit der Bestimmung in das Leben gerufen, „durch Herbeischaffung der Hilfsmittel, welche Kunst und Wissenschaft den Kunstgewerben bieten und durch Ermöglichung der leichteren Benützung derselben die kunstgewerbliche Thätigkeit zu fördern und vorzugsweise zur Hebung des Geschmackes in dieser Richtung beizutragen“.

Und es ist nicht zu verkennen, dass dieser Aufgabe entsprochen wurde; wer die Leistungen, namentlich der Wiener Kunstindustrie, in den letzten zwei Jahrzehnten verfolgt, wird den Einfluss der Bestrebungen des Museums nicht verkennen können. Auch auf die Provinzen dehnt dasselbe durch Veranstaltung und Beschickung von Ausstellungen, Unterstützung von localen einschlägigen Industrien etc. seine Thätigkeit aus.

Zum Protector des Museums wurde 1864 *Erzherzog Rainer*, zum Director desselben der Professor der Kunstgeschichte *Rudolf v. Eitelberger* ernannt und zur provisorischen Unterbringung der Sammlungen das Ballhaus eingeräumt. Die Sammlungen umfassen alle Zweige der künstlerischen und kunstgewerblichen Thätigkeit und sind aus den dem Museum eigenthümlichen Gegenständen und solchen, welche ihm behufs Ausstellung überlassen werden, gebildet.

Im Jahre 1871 war das neue Museumsgebäude vollendet; dasselbe ist ein, namentlich im Inneren effectvoller Renaissance-Bau nach Plänen des Architekten *Ferstel*. Unter dem Dachfirste und am I. Stockwerke laufen Sgraffito-Friese nach

Zeichnungen von *Laufberger*, unterbrochen durch Majolika-Medaillons von *König*, berühmte Künstler und Kunst-Techniker vorstellend. Sowohl das Treppenhaus, wie der prachtvolle, durch alle Geschosse reichende Säulenhof und die einzelnen Ausstellungssäle sind im besten Geschmack und reich decorirt; die Künstler *Laufberger*, *Eisenmenger*, *Storck*, *König* u. A. haben bei dem Entwurfe und der Ausführung dieser Decorirung mitgewirkt

Die *Einlasstage* und *Stunden* zur Besichtigung der höchst interessanten Sammlungen sind im Abschnitte „Sehenswürdigkeiten" einzusehen.

Durch eine geschlossene *Galerie* ist das Museum mit der Kunstgewerbeschule verbunden. In der Mitte der Aussenseite der Galerie ist ein Marmorbrunnen angebracht und über demselben das aus der Ausstellung des Jahres 1873 bekannte riesige *Mosaikbild* der Pallas Athene nach einem Entwurfe des Professors *Laufberger* in der Anstalt von *Salviatti* aus Venedig ausgeführt.

Das Gebäude der *Kunstgewerbeschule* ist gleichfalls nach *Ferstel*'schen Entwürfen, aus gelben Ziegeln mit rothen Gliederungen und Ornamenten aus Terracotta ausgeführt und entspricht dem Museumgebäude, obwohl es viel einfacher gehalten ist. Sie zerfällt in Fachschulen für die verschiedenen Zweige der kunstgewerblichen Thätigkeit und zählt unter den Lehrkräften Namen, wie Storck, König u. s. w.

Tuchlauben, eine sehr belebte Strasse, führt vom Graben zwischen Nr. 20 und 21 zum Hohen Markt. Der Name stammt von den hier vornehmlich ansässigen Tuchhändlern her, welche ihr Geschäft in offenen Hallen (Lauben) betrieben.

Nr. 8 *Schönbrunnerhaus* (nach einem vor dem Hause bestandenen zierlichen Brunnen mit kunstvollen Eisengittern benannt). Im 14. Jahrhundert stand hier das Zeughaus der Stadt Wien. Später war es Eigenthum des gerichteten Rathsherrn *Konr. Rampersdorfer* und 1708 wurde es vom Grafen *Wiesenburg* in der jetzigen Gestalt erbaut, 1725 von seiner Gattin zu einer Stiftung für arme Convertiten bestimmt. Von 1704 bis 1739 beherbergte es die erste Maler- und Bildhauer-Akademie und derzeit sind im I. Stockwerke die *permanenten Ausstellungen des österreichischen Kunstvereines*. (Siehe unter Sehenswürdigkeiten.)

Universitätsplatz hat Zugänge von der Bäcker- und Sonnenfelsgasse und durch die Schwibbogengasse von der Wollzeile, hiess bis zur Aufhebung der Jesuitenplatz oder zum Unterschied von dem gleichfalls so benannten jetzigen Schulhof „bei den unteren Jesuiten". In der Bewegung des Jahres 1848 spielte dieser Platz eine Hauptrolle; am 12. März fand die Versammlung statt, in welcher die Monstre-Petition um zeitgemässe Reformen berathen und unterschrieben wurde, deren Ueberreichung am nächsten Tage stattfand und in ihrem Verlaufe zum ersten Zusammenstosse führte, und während der ganzen erreignissreichen Zeit befand sich hier das Hauptquartier der akademischen Legion.

Die *Universitätskirche* wurde im Jahre 1627 von den Jesuiten begonnen und 1631 als Muster des nach ihnen benannten Stiles vollendet. Die Façade ist sehr einfach und läuft in zwei quadratische Thürme aus, welche mit rund ausgebauchten und spitz zulaufenden Helmen gekrönt sind. Das Innere ist einschiffig und hat ein auf sechzehn grossen Marmorsäulen ruhendes Kuppelgewölbe, dessen Fresken vom Jesuiten *Pozzo* sind, von welchem auch die 1834 vom Maler *Krafft* restaurirten Altargemälde stammen. Das Innere gehört zu den prächtigsten Jesuitenbauten und ist mit Barok-Ornamenten, Säulen und Vergoldungen überladen.

Die *Universität* in Wien wurde 1365 von Herzog Rudolf IV., dem Stifter, und seinen Brüdern Albrecht III. und Leopold III. gegründet und ist nach jenen zu Heidelberg und Prag die rangälteste deutsche Hochschule. Ihre Einrichtung erfolgte im Wesentlichen nach dem Muster der gleichen Anstalten zu Paris und Rom und 1384 erfolgte die Eintheilung nach vier Nationen, der österreichischen, ungarischen, böhmischen und sächsischen und die Aufnahme theologischer Studien. 1420 wurde der Universität die eigene Gerichtsbarkeit verliehen und durch Papst Martin V. bestätigt, welche ihr erst 1783 entzogen wurde. Die unter seinen Vorgängern fast ganz protestantisch gewordene Universität wurde 1622 von Kaiser Ferdinand II. den Jesuiten übergeben, welche sie bis zur Aufhebung des Ordens 1772 vollkommen beherrschten. Die erste Reorganisation erfolgte 1753 unter Maria Theresia nach Vorschlägen des berühmten Gerh. van Swieten, an welche sich die neuesten Massregeln ergänzend anschliessen, welche durch Einführung der Lehr- und Lernfreiheit dem geistigen Leben der Hochschule die der Neuzeit entsprechende ungehinderte Entwicklung sichern.

Seit mit Beginn des Studienjahres 1884—1885 die neue Universität der Benützung übergeben wurde, finden in dem alten Gebäude nur mehr einzelne Vorlesungen statt, und wird dasselbe wohl bald ganz beseitigt werden.

Nr. 2 Gebäude der *Akademie der Wissenschaften*, bis zum Ende des Jahres 1848 *Universitätsgebäude*. Dasselbe wurde 1753 bis 1755 von den Architekten *Dietrich* und *Enzenhofer* erbaut und bildet ein nach allen Seiten freistehendes Rechteck, dessen zwei Stockwerke hohe und reichgeschmückte Façade von nicht sehr glücklichen Verhältnissen ist. Von bedeutender Wirkung sind dagegen die geräumige, auf 20 Säulen ruhende Halle im Erdgeschosse und der prächtige mit Fresken von *Guglielmi* geschmückte Saal im I. Stockwerke. Nach Einnahme der Stadt, Ende October 1848, wurde das Gebäude durch den Fürsten Windischgrätz in eine Kaserne verwandelt und erst 1857 der Akademie der Wissenschaften

eingeräumt. Es enthält ausserdem noch die Bureaux und Sammlungen der *Geographischen Gesellschaft* und die *Sternwarte*, für welche jedoch ein zweckmässiger Neubau auf der Türkenschanze bei Währing aufgeführt wurde.

Universitätsstrasse, Verlängerung der Schottengasse zur Alserstrasse.

Nr. 1 Seitenfronte des neuen *Universitätsbaues* (siehe Franzensring). — Nr. 5 *Palais* des Bankiers *Reitzes,* ein Werk des Architekten *Fränkel* mit schönem Thorweg und reich mit Bildhauerarbeit geschmückter Façade in diese und die Ebendorfergasse. — Nr. 7 Gebäude des *General-Commandos* für Nieder-Oesterreich und des *Platz-Commandos* für Wien; umfangreicher, von der Militär-Baudirection nach Plänen des Genie-Hauptmannes *Veith* ausgeführter Bau mit schönem Hof- und Vestibule. — Nr. 2 (zugleich Nr. 2 Maximiliansplatz) vis-à-vis dem vorigen, ein bemerkenswerther Bau der Oesterr. Baugesellschaft, derzeit *Stiftungshaus der Franz-Josefs-Stiftung* für Witwen und Waisen

Wallfischgasse, führt von Nr. 49 und 51 Kärntnerstrasse zur Schwarzenbergstrasse und wird rechts von bedeutenden Neubauten gebildet. An der Mündung gegen die Schwarzenbergstrasse verbreitert sich diese Gasse zu dem kleinen unregelmässigen **Wallfischplatz,** der jetzt mit einem nach allen Seiten freistehenden, eleganten Wohnhause mit Rotunde verbaut ist

Nr. 1 (Eckhaus der Kärntnerstrasse), eine stattliche Baute, durch längere Zeit Wohnhaus des deutschen Tonheros Christoph Ritter von Gluck.

Wallnerstrasse, zwischen Nr. 6 und 8 Kohlmarkt zur Strauchgasse führend.

Der ursprüngliche Name „Wallichstrasse" wird von dem mittelhochdeutschen Worte „wallich", so viel wie fremd, abgeleitet und dadurch erklärt, dass sich in dieser Gegend fremde Kaufleute und Händler aufhielten.

Nr. 8 Palais des Baron *Geymüller,* früher im Besitz des Grafen *Breuner*. Dieses Haus wurde 1798 von der französischen Botschaft bewohnt und vor demselben fand der grosse Tumult statt, welcher durch das Ausstecken der dreifärbigen Fahne erregt wurde und solche Ausdehnung annahm dass der Botschafter General Bernadotte flüchten und am zweiten Tage unter sichernder Escorte Wien verlassen musste. Es ist erwiesen, dass dem Aufpflanzen der Fahne keinerlei politische Motive zugrunde lagen.

Nr. 17 führt den alten, früher durch ein Wandgemälde, jetzt durch ein Basrelief repräsentirten Schild „*Wo der Fuchs den Gänsen predigt*". Der Schild scheint sein Entstehen aus der Reformationszeit herzuschreiben und eine

nicht misszuverstehende Satyre auf die Prediger zu enthalten. Er stellt den Meister Reinecke vor, wie er von einer Kanzel einer andächtigen Gänseschaar Enthaltsamkeit predigt, während sich seine Genossen im Hintergrunde an einer reich besetzten Tafel gütlich thun.

Wipplingerstrasse läuft vom Hohen Markt Nr. 6 und Nr. 7 nach Uebersetzung des Schottenrings bis zur Maria Theresienstrasse. Sie führte früher drei Namen, und zwar hiess sie bis zur Jordangasse „Biblingergasse“ nach einem eigenen Namen, bis zur Füttterergasse „Wildwerkerstrasse“ von den daselbst sesshaften Pelzhändlern, und in ihrem untersten nun bis zur Renngasse reichenden Theil „Unter den Felbern“, nach dem verwandten Geschäfte der Fellbereiter.

Nr. 8 *Rathhaus (Magistratsgebäude)* der Stadt Wien. Dasselbe war ursprünglich Familienhaus des alten reich begüterten Bürgergeschlechtes Haymo und kam, als Herzog Friedrich der Schöne demselben die Besitzungen entzog, durch Schenkung sammt der Capelle in den Besitz der Gemeinde. Diese gab das ältere, wahrscheinlich in der Salvatorgasse gelegene Rathhaus auf und verlegte den Amtssitz in dieses, welches sich jedoch schon 1455 einer Erweiterung bedürftig erwies, infolge dessen der gleichfalls in der Salvatorgasse, und zwar gegenüber dem jetzigen Hauptthor gelegene Tract entstand, welcher im Erdgeschosse die *Bürgerstube* (nachmals Conscriptionsamt) und darüber im I. Stockwerk die *Rathstube* (hierauf Parteienzimmer des Steueramtes) enthielt Durch Ankauf wurde das Rathhaus 1530, 1600, 1777, 1780 und 1842 vergrössert. Die heutige äussere Gestalt stammt im Wesentlichen aus den Jahren 1706 und 1780, aus ersterem Jahre namentlich die Portale und der figuralische Schmuck. Der an der Ecke gegen den Stoss-im-Himmel angebrachte Engel mit dem Wappenschild wurde 1842 vom demolirten Taschnerhaus am Liechtenstege hierher versetzt und gab zu dem Irrthum Anlass, diese Figur für das *Stadtwappen* zu halten, während dasselbe nachgewiesenermassen aus dem goldenen Doppeladler im schwarzen Feld mit weissgekreuztem rothen Brustschild besteht.

Im mittleren grossen Hof, deren das Rathhaus drei hat, steht ein Brunnen mit dem schönen *Donner'schen Basrelief* „Perseus befreit die Andromeda“. Neben diesem Brunnen ist die alte *Bürgerstube*, in welcher, wie eine Denktafel im Hofe besagt, am 30. April 1671 der Empörer Graf *Franz Nádasdy* mit dem Schwerte hingerichtet wurde.

Das I. Stockwerk enthält zwei Säle für die *Gremial-Sitzungen* des *Magistrates*, beide reich mit vorzüglichen Stucco-Ornamenten geziert, deren grösserer auch am Plafond mit allegorischen Fresken und einer Anzahl von Porträts

der Regenten geschmückt. Der Vorsaal enthält ein Deckengemälde „Curtius opfert sich für Rom“ und eine Ansicht von Wien aus dem Jahre 1683 von van Ahlen gemalt.

Weiters befinden sich noch im I. Stockwerk das *Archiv*, eine reiche Sammlung von Urkunden, Handschriften, Münzen, Medaillen, Siegeln u. s. w.; die *Stadtbibliothek*, ungefähr 18.000 Bände zählend, namentlich reich an Wiener Curiositäten und mit einer vollzähligen Sammlung bildlicher Darstellungen, welche auf Wien Bezug haben, verbunden, wurde bereits in das neue Rathhaus übertragen.

Im II. Stockwerk liegt der *Sitzungssaal des Gemeinderathes*, 1851 bis 1853 erbaut, mit einer Plafonddecke, welche in reicher Plastik die Embleme der Gewerbe, der Industrie und des Handels zeigt, versehen. Zu beiden Seiten der Zuhörertribüne stehen die Zinkstandbilder der Austria und Vindobona von *Ramelmayer*, rückwärts des Präsidiums Karyatiden von *Hans Gasser* und die Büste des Kaisers Franz Josef. In diesem Saale sind die Bildnisse der letzten drei Bürgermeister (Seiler, Zelinka und Felder), in dem anstossenden sogenannten rothen Zimmer jene der Bürgermeister Hörl, Wohlleben, Leeb und Czapka angebracht.

Mit der fortschreitenden Adaptirung im Innern des neuen Rathhauses übersiedeln die städtischen Behörden nach und nach ganz dorthin. Dem Vernehmen nach soll das bisherige Rathhaus vom Staat für seine Zwecke erworben werden.

Ueber die *Rathhauscapelle* vergl. Salvatorgasse.

Nr. 11 *Ministerium des Innern*. Entstand 1716 durch *Fischer von Erlach* aus dem Zusammenbau von vier Häusern und wurde 1753 unter Maria Theresia vergrössert. Die Façade ist durch den figuralischen Schmuck von guter Wirkung.

Zwischen Nr. 22 und 24 wölbt sich die Ueberbrückung des Tiefen Grabens, die sogenannte *Hohe Brücke*. Bei einer im Jahre 1858 vorgenommenen Restauration wurde die Capelle St. Johannes-Nepomuk entfernt. Bei Nr. 24 führt die Wendeltreppe zum Tiefen Graben.

Nr. 28 ist das schöne und grossartige Gebäude der „*Verkehrsbank*“ (Pfandleih-Anstalt) auch sehenswerth wegen der trefflichen inneren Einrichtung.

Wollzeile, beginnt bei Rothenthurmstrasse Nr. 2 und Nr. 4 und führt zwischen Park und Stubenring zur Stubenbrücke. In den ältesten Zeiten kommt schon die Bezeichnung in platea lanae vor und auch der jetzige Name erscheint schon im Beginn des 14. Jahrhunderts urkundlich.

Nr. 5 „*Schmeckender Wurmhof*“ Durchhaus in die Bäckerstrasse. Der seltsame Name schreibt sich von einer Localsage her, nach welcher in alten Zeiten im Keller dieses

Hauses ein Lindwurm gefunden wurde, welcher gräulich stank (im Dialekt ist „schmecken“ gleich riechen oder stinken). Das Conterfei eines Ungeheuers, in der Bäckerstrasse als Schild einer Handlung „zum schmeckenden Wurm“ zu sehen, ist nichts, als der von altersher stammende Gebrauch der Specereihändler, fremdländische, seltsame Thierleiber vor ihrem Verkaufsladen auszuhängen.

Nr. 10. Im 16. Jahrhundert wurde dieses Haus von dem berühmten Gelehrten *Clusius*, einem der ersten systematischen Botaniker (gestorben 1609) bewohnt und 1633 von den Ständen Niederösterreichs dem kaiserl. Feldherrn Fürsten *Ottavio Piccolomini* geschenkt. Letzterer hat seine Gruft in der Servitenkirche im IX. Bezirk.

Zwischen dem Museumsgebäude und dem Stadtpark führt die Wollzeile endlich zur *Stubenbrücke*, welche in ihrer jetzigen Gestalt schon im 16. Jahrhundert erbaut wurde. Der massive Steinbau wurde auf Kosten der Gemeinde errichtet.

Das Schönste und Wichtigste aus den Bezirken.*

II. Leopoldstadt.

Dieser Bezirk nimmt die vom Donau-Canal und der grossen Donau gebildete Insel ein und besteht aus den ehemaligen Vorstädten Leopoldstadt und Jägerzeile, dem Prater, der Brigittenau und Zwischenbrücken.

Die *Leopoldstadt* gelangte durch eine Schenkung von Friedrich dem Schönen in den Besitz der Gemeinde. Zum Unterschied vom „oberen Werd“, der späteren Rossau, hiess die Leopoldstadt der „untere Werd“, bis sie 1625 den Juden als Wohnsitz angewiesen wurde und den Namen „Judenstadt“ erhielt. Nach Vertreibung derselben (1668) wurde dieser Stadttheil zu Ehren des Landespatrones Leopoldstadt genannt.

Die *Jägerzeile,* einst Venediger-Au benannt, bestand aus einer Anzahl Häuschen, welche Maximilian II. für seine Jagdbediensteten errichten liess und umfasste die heutige Praterstrasse und die gegen den Donau-Canal zu gelegenen Häuser.

Die *Brigittenau* hiess ursprünglich Schottenau und erhielt ihren Namen nach der 1651 von Ferdinand III. gegründeten Brigittencapelle. Der Brigitten-Kirchtag war, solange die Brigittenau wirklich eine Au war, eines der beliebtesten Volksfeste, welches jedoch mit der zunehmenden Verbauung naturgemäss an Bedeutung zurückging.

---

* Die Bezirke sind bereits in den „Rundgängen“ bei ihren Strassenverzweigungen berührt worden.

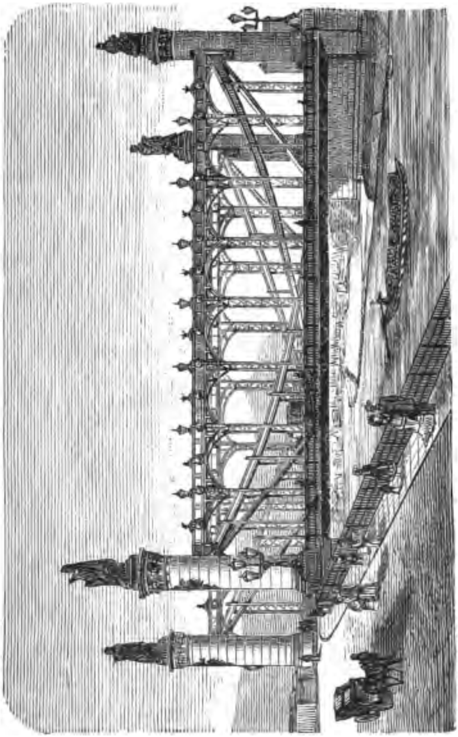
Zwischenbrücken war eine Arbeiter-Ansiedelung auf einer zweiten, von dem sogenannten Kaiserwasser und der grossen Donau gebildeten Insel, welche jedoch anlässlich der Donau-Regulirung aufgehoben wurde und fast ganz verschwunden ist.

Der *Prater*, welcher einen eigenen Polizeibezirk bildet, ist in seiner Gänze Eigenthum des Hof-Aerars und wurde seinem Charakter entsprechend schon bei den Unterhaltungsorten behandelt. (Bilder S. 24 und 25.)

Es wird hier am Platze sein, der *Donau-Regulirung* zu gedenken, dieses grössten Unternehmens der letzten Jahrzehnte. Die Nothwendigkeit einer Regulirung des Donaustromes, welcher sich namentlich am linken Ufer in eine Menge von stets veränderlichen Armen theilte, war schon lange erkannt und wurde durch die Verwüstungen, welche einzelne Hochwässer anrichteten, stets von Neuem eingeschärft. Hauptsächlich die Erwägung, dass erst nach Regulirung des Stromes daran gegangen werden könne, Entrepôts und Lagerhäuser anzulegen und die Donau im Interesse von Wien als Wasserstrasse in ihrer vollen Bedeutung auszunützen, mochte den genialen damaligen Handelsminister Baron Bruck 1850 bewegen, sich ernsthaft mit dieser Frage zu beschäftigen. Sie blieb jedoch durch die Zeitverhältnisse zurückgedrängt, fast noch zwanzig Jahre ungelöst, denn erst am 12. September 1869 erfloss die kaiserliche Genehmigung zur Regulirung der Donau. Zur Durchführung derselben wurde das Project von Abernethy und Sexauer angenommen, welches auf der Idee der Abgrabung und Verschüttung aller früheren Wasserrinnen und Herstellung eines ganz neuen Durchstiches beruhte. Die Kosten waren auf 24,600.000 fl. präliminirt, welche Summe von den drei Interessenten — Staat, Land und Stadt — zu gleichen Theilen übernommen wurde. Zur Durchführung der erforderlichen Massregeln wurde eine eigene Donau-Regulirungs-Commission ernannt, die technische Leitung dem Hofrath Wex anvertraut, die Arbeiten aber der Bau-Unternehmung Castor, Hersent und Couvreuse, welche beim Suez-Canal ihre Leistungsfähigkeit bewährt hatte, übertragen und noch im Jahre 1869 begonnen. Die Erdbewegung betrug 12·3 Millionen Kubikmeter und 1900 Meter waren Quai-Mauern aus Quadern herzustellen. Das neue Donaubett ist für mittleren Wasserstand als eigentliches Strombett 316 Meter breit, für Hochwässer wurde durch Seitendämme ein sogenanntes Inundationsgebiet von 442 Meter Breite angelegt. Ober der Mündung des Donau-Canales wurde ein Winterhafen hergestellt, und beträgt die ganze Uferlänge der Regulirung 14.030 Meter. Im Jahre 1875 waren die Arbeiten soweit gediehen, dass die feierliche Eröffnung des Strombettes vorgenommen werden konnte.

Ueber den regulirten Strom führen zwei für den gewöhnlichen Verkehr bestimmte und drei Eisenbahnbrücken.

Die ersteren beiden aus dem Donau-Regulirungsfond bestrittenen Brücken sind die *Kaiser Franz Josefsbrücke* von der Brigittenau nach Floridsdorf und die *Kronprinz Rudolfsbrücke* in der Verlängerung der Schwimmschul-Allee nach Jedlersee u. s. w.



Die Augartenbrücke. (S. 128.)

Die 1872 begonnene, 1876 mit einem Kostenaufwande von $2^1/_2$ Millionen vollendete *Kaiser Franz Josefsbrücke* wurde nach Plänen des Ingenieur *Hornbostel* ausgeführt. Die *Kronprinz Rudolfsbrücke* wurde 1871 bis 1876 unter Leitung des Ober-Ingenieur *Fischer* mit einem Aufwand von 3 Millionen erbaut. Die *Eisenbahnbrücke* der *Nordwestbahn* führt unweit

Nussdorf über den Strom, ist nach Entwürfen von *Hellwag* und *Gerlich* ausgeführt und besteht aus der Strom- und der Inundationsbrücke. Die *Brücke* der *Kaiser Ferdinands-Nordbahn,* welche auch von Fussgängern benützt werden kann, ist ein Werk des Ober-Ingenieurs *Hermann* und wurde mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Gulden hergestellt.

Die *Eisenbahnbrücke* der *Staatsbahn,* nach dem nahe dem linken Stromufer gelegenen Stationsorte auch *Stadlauerbrücke* genannt, ist für Fussgänger nur mit Erlaubnissscheinen der Bahnverwaltung passirbar.

Schon bei Beginn der Donau-Regulirung wurde auf die Nothwendigkeit hingewiesen, eine dem Charakter einer Grossstadt entsprechende Badeanstalt in das Leben zu rufen und es wurde auch links der Kronprinz Rudolfsbrücke das *Communalbad* gebaut. Dasselbe besteht aus zwei grossen, vom durchfliessenden Stromwasser gefüllten Bassins für Herren und Damen, beide für Schwimmer und Nichtschwimmer eingerichtet, mit den nöthigen Nebengebäuden, einer Restauration etc. Die ganze Anlage, von Ober-Ingenieur *Berger* entworfen und ausgeführt, macht einen sehr vortheilhaften Eindruck und hat die Annehmlichkeit, dass ein Schienenstrang der Tramway zur Kronprinz Rudolfsbrücke läuft, von wo das Bad nur ungefähr hundert Schritte entfernt ist. Es wird nicht in städtischer Regie betrieben, sondern ist verpachtet.

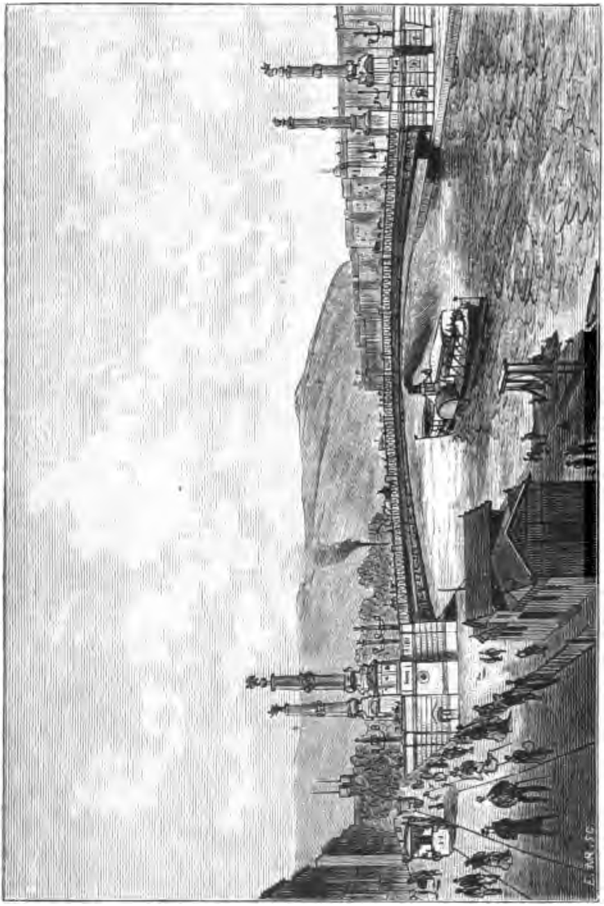
Gegenüber, am linken Stromufer, liegt das *Holzer'sche Bad,* welches zwar an Eleganz mit dem Communalbad nicht concurriren kann, aber gleichwohl viel besucht wird, da es als Strombad der Versandung und Verschlammung weniger ausgesetzt ist und das Wasser hier einen starken Wellenschlag hat.

Rechts der Kronprinz Rudolfsbrücke liegen die grossartigen *Lagerhäuser* der Unionbank und jene der Commune, zu welch' letzteren auch die ehemalige Maschinenhalle des Weltausstellungs-Gebäudes gehört. Die neu erbauten Entrepôts liegen hart am Strome, sind mit Dampfkrahnen u. s w. versehen und stehen durch einen Schienenweg untereinander, sowie mit der Nord- und Verbindungsbahn in Zusammenhang.

Ungefähr eine Viertelstunde weiter stromabwärts, ebenfalls am rechten Stromufer, liegt die 1876 vollendete *Militär-Schwimmschule,* ein gefälliger einfacher Bau, dessen umfangreiches Bassin zum Unterricht für die Wiener Garnison bestimmt, aber auch Nicht-Militärs zugänglich ist.

Beim letzteren Etablissement beginnt die sogenannte Krieau, welche noch ein anderes militärisches Institut enthält, die *Militär-Schiessstätte,* welche jedoch gleichfalls in zuvorkommendster Weise auch den Wiener Schützen vom Civil zur Disposition gestellt ist und Schauplatz des ersten österreichischen Bundesschiessens im Jahre 1880 war.

Ebenfalls am rechten Donau-Ufer, jedoch weiter abwärts und rechts vom Ende der Haupt-Allee des Praters liegt die



Die Stephaniebrücke. (S. 128.)

Freudenau, ein sehr umfangreiches, aus Auen und Wiesenplätzen bestehendes Terrain, welches bis zur Einmündung

des Donau-Canales sich erstreckt. Ungefähr 1500 Schritte von der Haupt-Allee liegt der *Rennplatz,* wo im Frühjahr und Herbst die vom Wiener Jockey-Club veranstalteten Pferderennen abgehalten werden. Im Gegensatze zu England, wo in neuerer Zeit der Glanz der Rennen (Epsom und Derby) zu erblassen beginnt, wendet sich in Oesterreich und speciell in Wien die Antheilnahme immer weiterer Kreise diesen hippischen Festen zu; an Renntagen, welche vom Wetter begünstigt sind, bewegt sich eine Völkerwanderung zur Freudenau. Der Rennplatz gestattet im vollen äusseren Umfang eine Bahn von fast einer deutschen Meile und ist mit Tribünen, einer Restauration und den übrigen nothwendigen Administrations- und eleganten Stall-Gebäuden versehen.

Augartenstrasse, obere. Vom Franz Josefs-Quai und der Maria Theresienstrasse führt die *untere Augartenstrasse* zu der im rechten Winkel führenden oberen, in welcher der Haupteingang zum *k. k. Augarten* liegt.

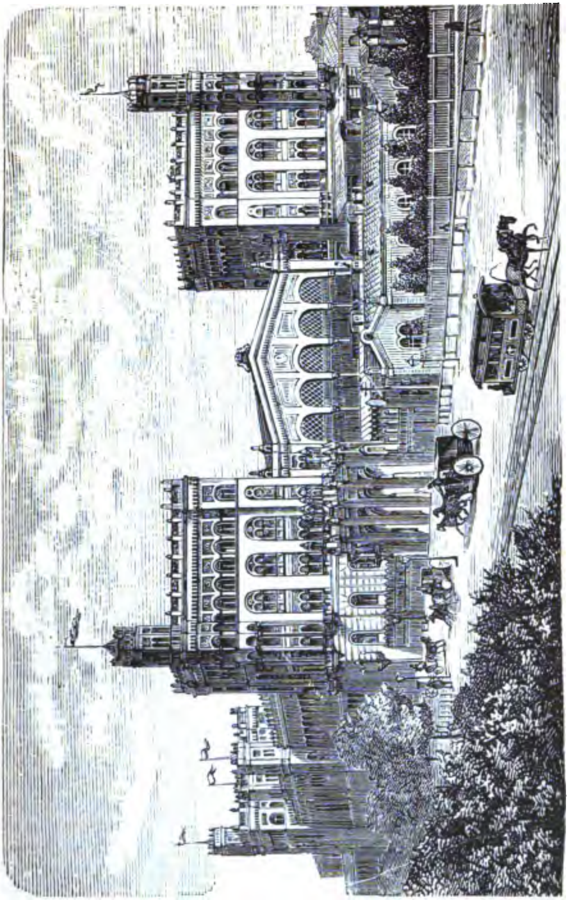
Dieser umfangreiche, in französischem Geschmack angelegte Park stammt aus der Regierungszeit Ferdinands III., welcher auch das ursprüngliche Lustschloss, die alte kaiserliche Favorita, erbauen liess. Dasselbe brannte 1683 ab und wurde erst von Josef I. sammt dem von den Türken devastirten Garten wieder hergestellt und zum Witwensitz für die letzte Gemahlin seines Vaters Eleonore Magdalena Theresia eingerichtet. Der Augarten war bis zur Erbauung Schönbrunns ein Lieblings-Aufenthalt des Hofes, wurde jedoch dann ganz vernachlässigt. Kaiser Josef II. erst liess ihn wieder herstellen, die Ruine des alten Schlosses abtragen, für sich selbst ein einfaches Wohnhaus bauen und öffnete 1775 dem Park dem Publikum, indem er auf das neu erbaute Portal die warm empfundene, aber stilistisch wunderliche Aufschrift setzen liess: „Allen Menschen gewidmeter Erlustigungsort von ihrem Schätzer.“

Er enthält auch eine Restauration, in welcher während der schönen Jahreszeit Nachmittags-Concerte stattfinden.

Im Jahre 1873 wurde die schöne, neue, eiserne, in der Verlängerung der Maria Theresienstrasse über die Donau führende *Augartenbrücke* erbaut. (Bild S. 125.)

Donaustrasse, obere, links von der Ferdinandsbrücke; dieselbe enthält das beliebte *Dianabad,* welches im Sommer ein Schwimmbassin mit kaltem Wasser hat, das im Winter überdeckt und zu einem Ballsaal hergerichtet werden kann. In diese Strasse führt die nach der allverehrten Frau Kronprinzessin genannte *Stephanie-Brücke* (Bild S. 127), deren Herstellung im Jahre 1884 vom Magistrate dem Architekten Rudolf *Frey* übertragen war, wobei den Verfassern des

Projectes, Herrn *Liess* und *Hieser*, eine berathende Mitwirkung eingeräumt wurde.



Der Nordbahnhof. (S. 130.)

Nordbahnstrasse, führt vom Praterstern zum Tabor. In derselben fällt vor Allem in's Auge der seiner burgartigen Bauart wegen weithin sichtbare *Nordbahnhof*, Nr. 3,

welcher 1859 bis 1866 an Stelle des seit 1838 bestandenen unscheinbaren Bahnhofes erbaut wurde. Der imposante Neubau, welcher einen Flächenraum von fast 9000 Quadratmetern einnimmt, besteht aus der in der Mitte liegenden, mit Glas gedeckten Personenhalle und vier an den Ecken gleich Thürmen situirten Gebäuden, welche in der Front durch das Vestibule, die Wartesäle, Restauration u. s. w. verbunden werden. Die Ausstattung im Innern ist eine luxuriöse zu nennen; im prachtvollen Stiegenhause steht rechts im I. Stockwerke die Marmorstatue des Gründers der Nordbahn, des Freiherrn *Salomon von Rothschild.* Namentlich sehenswerth ist der mit Fresken und einer Fontaine geschmückte Hofwartesalon. Der pompöse Bau ist nach dem detaillirten Programm des Professors *Stummer* von den Ingenieuren *Ehrenhaus* und *Hoffmann* ausgeführt, die Personenhalle nach Plänen des Ingenieurs *Hermann* von diesem selbst hergestellt. (Bild S. 129.)

An das Bahnhofgebäude schliessen sich theils längs der Schwimmschul-Allee, theils gegen den Tabor zu an: der Waarenbahnhof mit sechs Frachtenmagazinen und einer Menge offener Kohlenrutschen, die Maschinenwerkstätten, Heizhäuser, Wohnungen für Bahnbedienstete u. s. w., so dass der ganze zu Bahnzwecken verwendete Raum die riesige Fläche von über 20 Hektaren einnimmt.

Praterstrasse, eine der schönsten Strassen des alten Wien, welche auch heute noch, besonders bei Praterfahrten und an Renntagen durch ihre Breite und den lebhaften Verkehr imponirt. (Bild Seite 24.)

Nr. 31 ist das 1847 von van der *Nüll* und *Siccardsburg* an Stelle des alten Marinelli'schen Kasperltheaters erbaute *Carltheater.* Das namentlich im Inneren freundlich wirkende Theater ist seit den Tagen von Raimund, Schuster und der unvergesslichen Therese Krones die Stätte der heiteren Wiener Muse gewesen, die freilich in der neueren Zeit der Operette und dem französischen Sensations-Drama mehr als billig weichen musste.

An derselben Seite, an der Mündung der rothen Sterngasse steht die 1842 bis 1846 nach Plänen von *Rösner* erbaute *Pfarrkirche zu St. Johann von Nepomuk,* ein viel angefochteter Bau, dessen Stilrichtung zu bestimmen noch Niemand gelungen ist. Das Innere ist reich mit Fresken geziert, welche zum Theil von *Kupelwieser* und *Führich* (die Leidensstationen) ausgeführt sind.

Durch die vom Praterstern links abzweigende Kaiser Josef-Strasse gelangt man zum *Römischen Bad* (kleine Stadtgutgasse 9), die mit grösstem Comfort und architektonischer Pracht eingerichtete, eleganteste Bade-Anstalt Wiens. Das

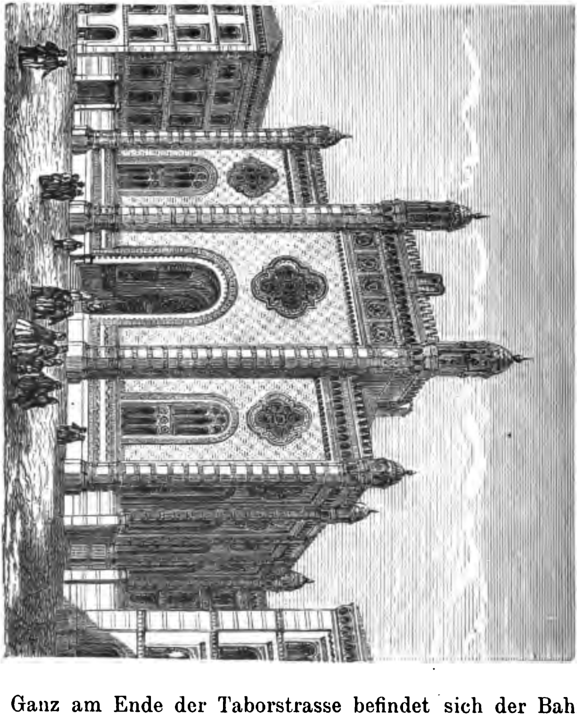
Innere ist wegen der ebenso luxuriösen als künstlerisch vornehmen Ausstattung wahrhaft sehenswerth.



Der Nordwestbahnhof. (S. 132.)

Taborstrasse, von der Ferdinandsbrücke bis zur gleichnamigen Linie.

Nr. 16 Klosterkirche, Kloster und Spital der *„Barmherzigen Brüder“*. Das letztere nimmt männliche Kranke ohne Unterschied der Nationalität oder Confession zur unentgeltlichen Pflege an und wurde erst in der jüngsten Zeit durch einen allen modernen Anforderungen der Krankenpflege entsprechenden Neubau (Grosse Mohrengasse) vergrössert.



Der israelitische Tempel in der Leopoldstadt. (S. 133.)

Ganz am Ende der Taborstrasse befindet sich der Bahnhof der *„Nordwestbahn“*, der zu den schönsten derartigen Bauten in Wien zählt. Er wurde 1870 bis 1873 nach einem Entwurf des Professors *Bäumen* mit einem Kostenaufwand von $2^1/_4$ Millionen erbaut. Die halbkreisförmige Vorhalle trägt die Standbilder der durch diese Bahn verbundenen Städte und allegorische Figuren. Besonders prachtvoll sind die Wartesäle ausgestattet. (Bild S. 131.)

Tempelgasse, von Nr. 32 und 34 Praterstrasse zur unteren Donaustrasse.

In dieser Gasse steht die *Synagoge der israelitischen Cultusgemeinde*, in den Jahren 1853 bis 1858 nach Plänen vom Architekten *Ludw. Förster* erbaut. Das auf einem beschränkten und ungünstig formirten, zudem durch rituelle Vorschriften an eine bestimmte Lage gebundene Gebäude ist in maurischem Stile entworfen und wird für die beste Leistung des genannten Architekten gehalten. Es besteht aus einer Vorhalle, dem durch zwei Säulenpaare in drei Schiffe getheilten Langhaus und dem Raum für das Allerheiligste. Die Seitenschiffe enthalten auf eisernen Trägern Doppel-Galerien für die Frauen, der Mittelraum die Plätze für die Männer, der ganze Innenraum 2000 Sitzplätze (Bild S. 132).

Die Façade wird durch hervortretende, von Kuppeln gekrönte Säulen und dazwischen angebrachte Rosettenfenster belebt und ist ohne Verputz aus verschiedenfärbigen Ziegeln und für die Decorationen aus Marmor, Sandstein und gebranntem Thon hergestellt.

Die Vorhalle ist gleich der des Jerusalemischen Tempels mit lauterem Golde und reichem Ornament-Mosaik überzogen, die Mittelschiffdecke mit Gold, Stuckarbeit und Malerei verschwenderisch ausgestattet.

Namentlich Abends bei der reichen, durch 500 Gasflammen hergestellten Beleuchtung ist der Anblick ein überraschender. Die Erleuchtung bei Tag wird durch mit farbigen Gläsern bedeckte Oberlichten und senkrechte Fenster in den Seitenschiffen vermittelt.

Die anstossenden Gebäude für Schule, Cantor und Beamte sind in entsprechendem Stile gehalten und bilden eine Ecke in die Ferdinandsstrasse.

III. Landstrasse.

Rennweg, von der Schwarzenbergbrücke bis zur Sanct Marxer Linie, eine der schönsten und regelmässigsten Strassen des älteren Wien. Den Namen dankt er wie die Renngasse im I. Bezirke den hier abgehaltenen Wettlaufen (Scharlachrennen), eine der beliebtesten Volksbelustigungen im Mittelalter.

Unter der Terrasse des Schwarzenberg'schen Palais liegt inmitten von Garten-Anlagen der *Hochstrahlbrunnen*, welcher aus Anlass der Vollendung der Wiener Hochquellenleitung 1873 im Beisein des Kaisers eröffnet wurde. Zu Gunsten der Errichtung desselben hatte der Bauunternehmer *Gabrielli* einen Nachlass von 100.000 Gulden von seinem Verdienste bestimmt. In Mitte eines gewaltigen Bassins erhebt sich ein

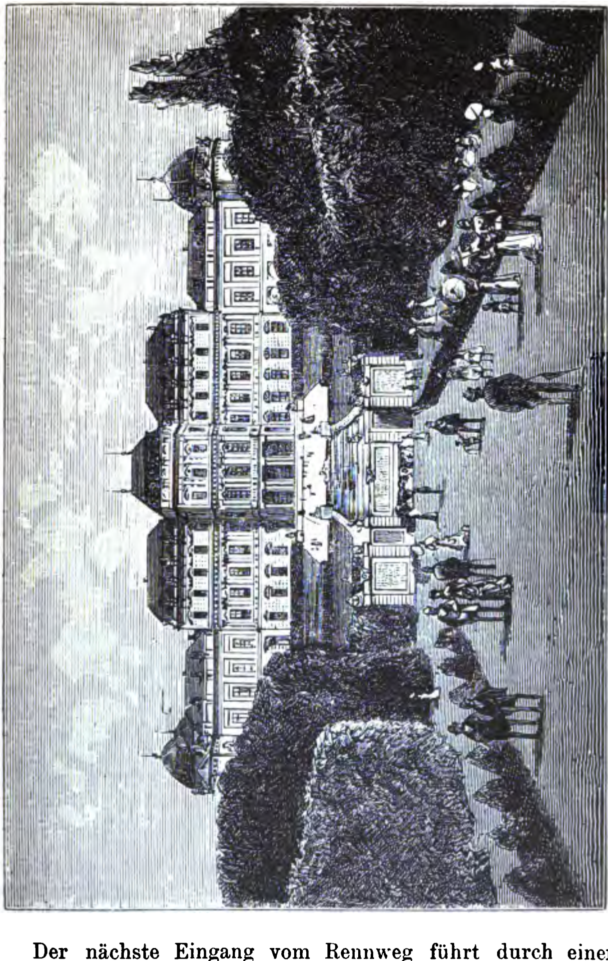
künstlicher Felshaufen, aus dem sich ein dicker Wasserstahl über 30 Meter hoch emporhebt. Ausserdem springen von der Mitte aus vier, von der Peripherie des Bassins gegen die Mitte eine Menge von niederen Bogenstrahlen. Die Fontaine trägt zur Belebung des schönen architektonischen Bildes, welches die Umgebung gewährt, wesentlich bei.

Rückwärts der ganzen Terrasse und nur mit den beiden niederen Flügelgebäuden vorgreifend, steht das fürstlich *Schwarzenberg'sche Sommer-Palais*. Der Bau desselben begann im Jahre 1706 nach Plänen von *Fischer v. Erlach* für den Fürsten Mannsfeld-Fondi. Durch den Tod desselben kam es noch vor Vollendung in den Besitz des Fürsten Adam Schwarzenberg, der es in den Jahren 1720 bis 1725 fertig stellen liess. Der Bau wirkt durch die glückliche Situirung und den architektonischen Aufbau des Mitteltractes mit der hohen Kuppel und der imposanten Auffahrt, ohne dass er besonders reich an decorativem Schmuck wäre. Desto prachtvoller ist er im Innern angelegt, dessen grosser Saal an der Decke Fresken von *Daniel Gran* enthält. Von der Terrasse schöner Ueberblick über den Hochstrahlbrunnen, die Brücke, den Schwarzenbergplatz mit dem Monumente bis auf die Ringstrasse. (Bild S. 95.)

Hinter dem Schlosse erstreckt sich der dem Publikum zugängliche „*Schwarzenberg-Garten*“, welcher in englischem Stile angelegt, zu den schönsten Anlagen zählt, welche Wien besitzt. Vom Parterre, welches Rasenplätze und reichen Blumenflor enthält, steigt der Garten terrassenförmig auf; er besteht in den oberen Partien aus schattigen Laubgängen, einem kleineren Teich mit Felsengrotte, aus welcher treffliches Quellwasser entspringt, und einem grösseren, welcher mit Schwänen und anderem Wassergeflügel bevölkert ist.

Nr. 6. *K. k. Belvedere.* Diese kaiserliche Besitzung, ursprünglich von Prinz Eugen von Savoyen angelegt, ist mit Rücksicht auf Lage und die künstlerische Anordnung eine der vorzüglichsten Anlagen Wiens. Das Belvedere wurde 1693 bis 1724 nach den Plänen des Hof-Architekten *Hildebrand* im italienischen Stile erbaut, die Decoration der Innenräume ordnete Oberst-Schiffamts-Lieutenant *Lefont du Plessis* an, den Garten stellte der fürstl. Garten-Inspector *Zinner* nach Entwürfen des churfürstl. bayerischen Garten-Directors *Girard* her. Die ganze Anlage kam nach dem Tode des Prinzen Eugen in den Besitz des kaiserlichen Hofes. Vom Rennweg aus kommt man zuerst in den sogenannten *Gardehof*, welcher rings von einstöckigen Gebäuden umgeben, im Mitteltracte, welcher ehemals ein prachtvoll eingerichtetes Gartenhaus war, die Ambraser-Sammlung seit 1806 enthält. Dieser Gebäude-

Complex ist unter dem Namen des *unteren Belvedere* bekannt.



K. k. Belvedere. (S. 134.)

Der nächste Eingang vom Rennweg führt durch einen kleinen Hof und eine freundliche Vorhalle unmittelbar in den

im französischen Geschmack angelegten *Garten*, welcher zahlreiche Statuen, Bassins, Wasserkünste, breite Steintreppen (mit den *Gasser'schen* Kinderfiguren der zwölf Monate) u. s. w., nur, besonders im oberen Theile, wenig Schatten enthält. Auf der Höhe des Gartens erhebt sich das *Schloss*, ein längliches Viereck mit einem kuppelförmigen Mansarden-Aufbau in der Mitte und vier mit Rundkuppeln bedachten Eckthürmen. Die imposante Auffahrt liegt auf der dem grossen Garten abgewendeten Seite des Schlosses und führt in das Vestibule, von dem eine breite Treppe in das Erdgeschoss und eine Flügeltreppe in das I. Stockwerk führt. Im rechten Eckthurme des Erdgeschosses ist eine reich ausgestattete Capelle untergebracht.

Vor der Auffahrtseite des Schlosses breitet sich der oberste Theil des Gartens aus, welcher aus einem sehr grossen, durch eine Leitung vom Laaerberg gespeisten Teich besteht. Links davon führt ein kleiner Vorgarten zum oberen Ausgang in die Heugasse, gegenüber der Carolinengasse, rechts liegt der jetzige Kinderspielplatz, früher die sogenannte Menagerie, in welcher Prinz Eugen seine Löwen und Adler hielt.

Von besonderer Schönheit sind die schmiedeisernen Thore im oberen Belvedere mit dem Monogramme des Erbauers; wahre Meisterwerke der Schlosserkunst.

Das untere Belvedere enthält die einen Theil des Münz- und Antiken-Cabinets bildende *Sammlung antiker Sculpturwerke und egyptischer Alterthümer* und die sogenannte *„Ambraser-Sammlung"*. Die letztere wurde von Erzherzog Ferdinand, Grafen von Tirol (Sohn Ferdinand I., und Gemahl der schönen Philippine Welser) gegründet, kam als Fideicommiss-Stiftung in den Besitz des jeweiligen Landesherrn von Tirol Habsburgischen Stammes, und wurde von Schloss Ambras bei Abtretung Tirols an Bayern 1806 nach Wien überbracht.

Die an Waffen, Kunstwerken und Curiositäten reiche Sammlung leidet erstlich an der Verschiedenartigkeit der Gegenstände, welche das Studium stören und sogar die Aufmerksamkeit des aufmerksamen Beschauers zu sehr zerstreuen, und an der Beschränktheit des Raumes, welcher z. B. zwang, einen Theil der Gemälde der Ambraser-Sammlung zwischen die römischen Sculpturen und egyptischen Alterthümer zu placiren.

Schon Kaiser Josef II. bestimmte das grosse Schloss für die Unterbringung der kaiserlichen *Gemäldegalerie*, von wo dieselbe in das neue Museum am Burgring übersiedeln wird. Diese Sammlung, in gewissen Richtungen eine der reichsten, wurde schon durch Erwerbungen der Kaiser Maximilian I. und Rudolf II. begründet, wesentlich bereichert und zuerst

zusammengefasst von Kaiser Mathias. Den grössten Zuwachs erhielt sie jedoch durch die kostbare Gemäldesammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm, General-Statthalters der Niederlande, welcher dieselbe testamentarisch dem Kaiser Leopold I. vermachte. Prinz Eugen hinterliess gleichfalls zahlreiche,



Pfarrkirche unter den Weissgärbern. (S. 139.)

darunter sehr werthvolle Gemälde. Die Galerie theilt sich der Aufstellung nach in die *italienische* und *niederländische* Schule (der Glanzpunkt der Sammlung und von seltener Vollständigkeit), in die *altdeutsche* und *altniederländische* Schule, und endlich in die Werke *moderner Meister*. In drei

Eckpavillons des Erdgeschosses sind auch moderne Sculpturwerke aufgestellt.

Nr. 10 Kirche und Kloster der *„Salesianerinnen“*, gegründet von der Witwe Kaiser Josefs I. *Amalia Wilhelmina*, welche auch hier begraben ist. Die Kirche, 1728 vollendet, ist ein imposanter Kuppelbau und enthält Gemälde von Gran, Altamonte, Schuppen und Pellegrini. Beim Kloster befindet sich ein Pensionat für adelige Mädchen, und es gehört ein sehr grosser schöner Garten dazu.

Nr. 14. Der *k. k. botanische Universitätsgarten*, allen Besuchern geöffnet. Derselbe ist sehr ausgedehnt und enthält 1800 Bäume, 9000 perennirende und 170) einjährige Pflanzen, in den Bassins befinden sich über 200 Wasserpflanzen, in den Glashäusern 5000 Gewächse. Besonders instructiv ist die Eintheilung nach Zonen und die Anpflanzung von Alpenpflanzen. Im Garten steht das *„botanische Museum“*, welches grossartige Herbarien, Sammlungen von Schwämmen, Früchten und Samen enthält.

Nr. 23. *Palais Metternich*, 1840 von *Roman* erbaut. Der schöne Garten wurde parcellirt.

Nr. 31. Kirche und Kloster der *„Dames du sacre coeur“* mit weiblicher Erziehungsanstalt.

Nr. 30. Kaiserliche *Cigarrenfabrik*

Nr. 63. Kirche und Kloster der *Frauen vom Orden des Erlösers*, von Professor *Rösner* erbaut.

Am Ende des Rennweges steht die ausgedehnte *Artillerie-Caserne*, einst kaiserliches Waisenhaus und bei der *St. Marxer-Linie* vereinigt er sich mit der Landstrasser Hauptstrasse. Unmittelbar an der St. Marxer-Linie liegt der grossartige, von der Commune Wien erbaute *„Central-Viehmarkt“* mit Stallungen für 1000 Schafe und 1000 Kälber, 5000 Schweine und 4000 Rinder und offenen Hallen für 26.000 Stück Vieh.

Vor der St. Marxer-Linie beginnt *Simmering*, ein langgedehnter Ort, durch welchen die Reichsstrasse nach Ungarn führt, mit vielen industriellen Etablissements. Eine starke halbe Stunde ausser Simmering liegt der *Centralfriedhof*. (S. Friedhöfe.)

Metternichgasse, zweigt bei 25 und 27 vom Rennweg ab und ist durchaus auf dem Terrain des ehemals hinter der Villa *Metternich* bestandenen Parkes erbaut. Von den zahlreichen modernen Prachtbauten dieser Gasse sei besonders erwähnt das *deutsche Botschaftshôtel*, ein wahrhaft vornehmer Bau, im Stil der italienischen Renaissance, nach Plänen des Architekten *Rumpelmayer*. Vornehmlich das imposante Stiegenhaus ist von bester Wirkung. Gegenüber Nr. 6 ist das *Hôtel der englischen Botschaft*, einfacher als das vorige, aber von vornehmem und gefälligem Eindruck.

Kollonitzplatz. Die Mitte derselben nimmt die *Pfarrkirche zum heil. Othmar*, sogenannte Weissgärberkirche, ein, 1873 nach Plänen des Dombaumeisters *Schmidt* erbaut, ein im frühgothischen Stil gehaltener Ziegelbau. (Bild S. 137.)

IV. Wieden.

Technikerstrasse, führt längs der am rechten Wien-Ufer befindlichen einzelnen Garten-Anlagen von der Heugasse bis zur Wiedener Hauptstrasse.

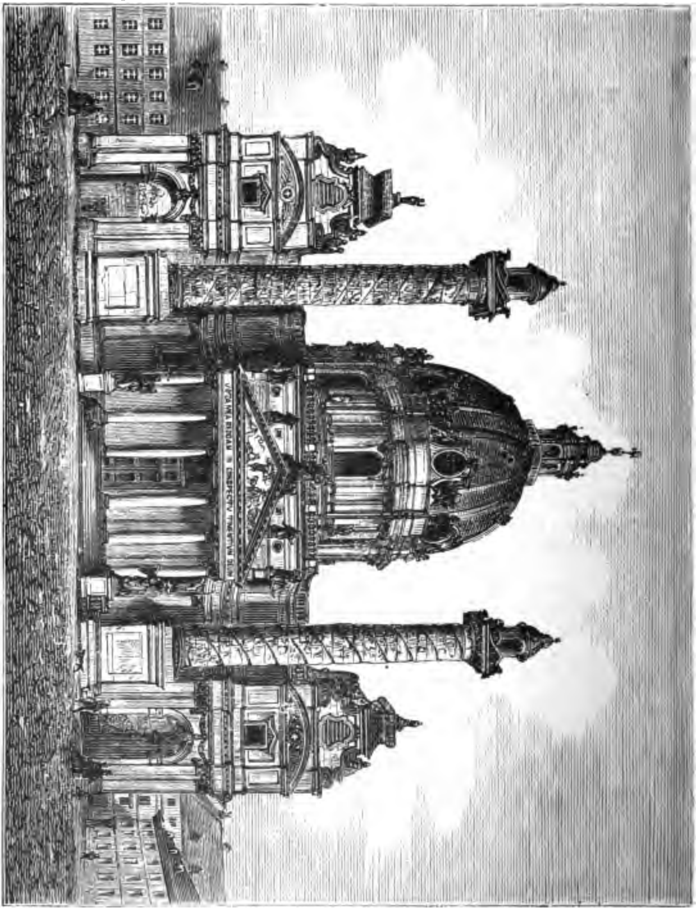
An der Ausmündung der Allee- und Karlsgasse steht die *Karlskirche*, eine der imposantesten Bauten des um die Architektur Wiens so verdienten *Fischer von Erlach*. Dieselbe verdankt ihr Entstehen einem Gelübde, laut welchem sich am 22. October 1713 Kaiser Karl VI. feierlich verpflichtete, nach dem Aufhören der Pest eine Kirche zu Ehren des heil. Karl Borromäus zu erbauen, worauf auch die Aufschrift des Giebel-Architraves deutet: „Vota mea reddam in conspectu timentium Deum." Nach Erlöschen der furchtbaren Seuche wurde unverzüglich an die Einlösung des Gelübdes gegangen und am 4. Februar 1716 erfolgte die Grundsteinlegung zu dem Bau, welcher nach den Plänen des genannten grossen Architekten, vom Hofbaumeister *Martinelli* geleitet ward, 21 Jahre dauerte und die verhältnissmässig geringe Summe von 204.045 fl. 22$^1/_2$ kr. in Anspruch nahm. Die Versehung der Pfarre wurde dem ritterlichen Kreuzherren-Orden mit dem rothen Sterne anvertraut, welcher derselben bis heute vorsteht. (Bild S. 140.)

Rechts von dieser Kirche (Nr. 13) steht die *k. k. polytechnische Hochschule*, 1815 bis 1818 vom Hofbaudirector Josef *Schemerl* erbaut, seitdem mehrfach erweitert. Die Giebelgruppe ist ein Werk des Bildhauers *Klieber*. Vor dem Gebäude steht inmitten von Gartenanlagen das von *Fernkorn* modellirte Standbild des Erfinders der Schiffsschraube *Josef Ressel*. Das Polytechnikum enthält auch die unter den „Sehenswürdigkeiten" aufgeführte Bibliothek, die naturwissenschaftlichen und technologischen Sammlungen.

Nr. 15 ist das von *Hansen* erbaute *Schulhaus* der evangelischen Gemeinden, ein äusserst gefälliger Bau in Ziegelrohbau mit Steingliederungen. Die Statuen an der Façade sind von *Hans Gasser*. Ueber der Strasse ist der grosse Marktplatz für Obst, Gemüse u. s. w., im Volksmunde *Naschmarkt*" genannt, wo die zu allen Zeiten vielberühmten und ihrer Zungenfertigkeit wegen auch gefürchteten „Fratschlerinnen" (Höckerinnen) ihr Hauptquartier haben.

Durch die zwischen Polytechnikum und Karlskirche aufwärtsführende *Alleegasse*, welche eine Reihe ansehnlicher

moderner Bauten enthält, gelangt man auf den *Karolinenplatz*, dessen Mitte von der 1860 bis 1866 auf Kosten des



Die Karlskirche. (S. 139.)

Religionsfonds von Baurath *Bergmann* erbauten *Elisabethkirche* eingenommen wird. Obwohl dieselbe im Innern wie

im Aeusseren ohne allen überflüssigen architektonischen Schmuck ist, gehört sie doch zu den besten modernen Kirchenbauten Wiens. Sie ist in Ziegelrohbau und mit Gliederungen, Streben und Fundament aus weissem Stein hergestellt und hat einen über dem Portal aufsteigenden Thurm von 66 Meter Höhe.

In der unter dem Karolinenplatz laufenden Theresianumgasse fällt das *Palais des Baron Nathaniel Rothschild* mehr durch Absonderlichkeit der aneinander gereihten Bauten als durch Geschmack auf. Unweit davon, an der Ecke der Plössl- und Heugasse, steht das anspruchsvolle Hôtel des *Baron Albert Rothschild*, Chef des Wiener Hauses, ein vom französischen Architekten *Leinecker* entworfener Steinbau im Stil pompösester französischer Renaissance.

In der Verlängerung über den Karolinenplatz hinaus führt die Alleegasse zur Südbahnlinie, ausser welcher sich links der Bahnhofsplatz mit den *Bahnhöfen der Süd- und Staatsbahn*, rechts ausser des Viaductes der X. Bezirk (Favoriten) befindet.

VI. Mariahilf.

Die an der Grenze des VI. und VII. Bezirkes von der Babenbergerstrasse zur Mariahilferlinie führende *Mariahilferstrasse* gehört zu den belebtesten Strassen Wiens und lohnt sich ein Gang durch dieselbe schon wegen der reichen Gewölbauslagen und des regen Geschäftsverkehrs, welcher der lebhaften industriellen Thätigkeit der westlichen Vorstädte entspricht.

Die bei Nr. 27 befindliche *Pfarrkirche zu St. Josef* ist ein nüchterner Bau aus der Barockzeit. Gegenüber Nr. 22 und 24 steht die sogenannte *Stiftskaserne,* 1749 als Ingenieur-Akademie gebaut, 1875 von Baron *Schwarz* vollkommen umgebaut, und mit einer reichen Façade versehen. Sie beherbergt im Tracte gegen die Stiftgasse die *technische Militär-Akademie.* An der Ecke dieser Gasse steht die 1736 erbaute *Kirche zum heil. Kreuz*, deren schlanker von *Henrici* erbauter Thurm, seiner gefälligen Conception wegen auffällt.

Weiter oben links, an der Mündung der Barnabitengasse, tritt, einen kleinen Platz bildend, die *Pfarrkirche zu Mariahilf*, etwas von der Strasse zurück. Sie wurde 1689 von Fürst Paul *Eszterházy* erbaut und trägt auch den Baucharakter jener kunstarmen Zeit. Das reich geschmückte Innere enthält das viel verehrte Gnadenbild der Gottesmutter, von welchem Kirche und Vorstadt ihren Namen haben. Vor der Kirche steht seit 1880 die einfache, aber reizende Erz-Figur des *„Gänsemädchens“*, von Bildhauer *Wagner* modellirt und gegossen.

Bei Nr. 71 (Hôtel Kummer) führt ein Portal zum ehemaligen *Sommersitz* des berühmten Staatskanzlers Fürst *Kaunitz*. Nachmals Eigenthum des Fürsten *Eszterhazy*, dessen nunmehr nach Budapest gebrachte Kunstsammlungen es enthielt, kam das geschmackvolle Gebäude 1866 in den Besitz der Stadt Wien und dient nunmehr Schul- und anderen communalen Zwecken. Der nicht grosse aber hübsche Garten ist dem Publikum geöffnet.

VII. Neubau.

Kaiserstrasse, kurz vor dem Ende der Mariahilferstrasse (zwischen 120 und 122) abbiegend und bis zum VIII. Bezirk führend.

Rückwärts des Hauses Nr. 3 liegt die der *Lazzaristen-Congregation* gehörige *Kirche zur unbefleckten Empfängniss Maria*. Sie wurde im Beginne der Sechziger Jahre von *Friedrich Schmidt* erbaut und ist trotz der Einfachheit ihrer Anlage und Ausschmückung eine der besten Arbeiten dieses berühmten Gothikers. Ueber der Kreuzung der Schiffe erhebt sich der eigenartig entworfene, aus dem Viereck in ein Achteck, mit dem Thurmhelm unterbrechenden Giebeln, übergehende Thurm, dessen Höhe 68 Meter beträgt. Altäre, Kanzel, Beichtstühle u. s. w. sind durchaus vom Architekten entworfen und bemerkenswerth wegen Stilreinheit und zweckmässiger Anlage. Hier befindet sich auch das mit einer frommen Sage in Verbindung stehende sogenannte „Bären-Crucifix“, eine herrliche Arbeit des berühmten spanischen Bildhauers *Calixo*, zur Zeit Karls VI. aus Spanien nach Wien gebracht, wo unter seinem Schutze ein Säugling in der Wiege von einem in das Zimmer des Hauses 126 (heute Bärengasse Nr. 9) am Hundsthurm einbrechenden Bären verschont blieb.

Bei Nr. 7 erhebt sich in einem schönen Garten das *Erzherzogin Sophien-Spital*, das einer grossherzigen testamentarischen Spende der verstorbenen Frau Louise *Kenyon* sein Entstehen verdankt. Das für 80 kranke Frauen bestimmte Gebäude ist vom Architekten *Weigand* ebenso freundlich wirkend, als zweckmässig erbaut.

Hofstallstrasse, am Beginne der Mariahilferstrasse, parallel mit der vorgenannten führend und durch Gartenanlagen von der Museumstrasse getrennt.

Nr. 1 *k. k. Hofstall-Gebäude*, wurde 1725 nach den Plänen des Architekten *J. Emanuel Fischer von Erlach* gebaut, jedoch nicht ganz im Sinne des Entwurfes vollendet. Im Erdgeschosse befinden sich die *Stallungen* für ungefähr 400 Pferde, theilweise der edelsten Rassen, wie z B. die schweren spanischen Prunkpferde, die berühmten acht Isabell-

Schimmel u s. w., zu welchen noch eine Anzahl Maulthiere von seltener Zucht kommen. In den Flügelgebäuden ist der *Wagenpark* mit mehr als 500 Wagen aller Zeiten untergebracht, darunter viele von hervorragendem, künstlerischem



Pfarrkirche in Altlerchenfeld. (S. 144.)

oder historischem Interesse. Im ersten Stockwerke ist die *Hofsattelkammer* und die *Hofjagd-* und *Gewehrkammer* aufgestellt, beide viel Sehenswürdiges enthaltend. Bezüglich der Einlasstage wolle man unter „Sehenswürdigkeiten" nachschlagen.

Nr. 7 ist der *Palast der k. ungarischen Leibgarde*, 1730 von *J. Emanuel Fischer von Erlach*, als Palais des Grafen Trautsohn vollendet. Dieses Gebäude kann als Perle der Spätrenaissance betrachtet werden und sind Façade, Stiegenhaus und Treppe von ebenso geschmackvoller als pompöser Wirkung.

Die Verlängerung dieser Strasse im VIII. Bezirk bildet die **Auerspergstrasse.**

Nr. 1 *fürstlich Auersperg'sches Palais*, 1724 von *J. E. Fischer von Erlach* für den Marquis Rofrano erbaut. Weniger die Aussenseite, als die Ausstattung im Inneren (Plafondgemälde von *Rossi*, Sculpturen von *Henrici)* ist bemerkenswerth.

Bei diesem Palast, an der Grenze des VII. und VIII. Bezirkes, führt die *Lerchenfelderstrasse* aufwärts bis zur Kaiserstrasse und der schräg nach rechts liegenden *Lerchenfelder Linie.*

Sie enthält bei der Einmündung der Schottenfeldgasse die *Pfarrkirche zu den sieben Zufluchten*, welche bemerkenswerth ist, weil sie an der Grenze der neuen Bauperiode Wiens steht. Nachdem schon die Fundamente, zu einem von Hofbaurath Sprenger entworfenen Barockbau gelegt waren, wurde nach der März-Revolution von 1848 ein neuer Concurs ausgeschrieben, aus welchem ein junger Schweizer Architekt *Müller* als Sieger hervorging, nach dessen bald erfolgtem Tod Architekt *Sitte* und Ingenieur *Fiedler* den Bau zu Ende führten. (Bild S. 143.)

Der ganz eigenartige, dem italienischen Rundbogenstil nachgebildete Architektur-Charakter dieser Kirche, wurde vielfach angefochten, ohne dass man ihr absprechen konnte, dass sie ebenso gefällig, als bedeutend wirkt. Sie ist aus Backsteinen in zweierlei Farben ausgeführt, hat eine über der Kreuzung der Schiffe sich erhebende achteckige Kuppel und an der Stirnseite zwei 68 Meter hohe von Eckthürmchen flankirte Thürme.

Von besonderem Interesse ist die innere Ausschmückung, die reich, vielleicht allzureich an Farbenpracht der Fresken und Ornamente ist. Die ersteren wurden nach *Führich's* Angaben und theilweise nach seinen Cartons von *Kupelwieser*, *Engerth*, *Dobyaschofski* und Anderen ausgeführt.

IX. Alsergrund.

Die Hauptverkehrsadern dieses Bezirkes sind die Alser- und Währingerstrasse

Die **Alserstrasse** enthält in Nr. 2 eine grosse *Infanterie-Kaserne*, in Nr. 4 das *allgemeine Krankenhaus*, die grösste

Humanitäts-Anstalt Wiens, welche 1784 von Joseph II. erbaut, eine Area von 10 Hektaren einnimmt, in 9 grosse Höfe zerfällt und in 100 Sälen und kleineren Räumen über 2000 Betten enthält.

Nr. 17 ist ein Kloster der *P. P. Minoriten*, die nebenstehende *Pfarrkirche zur heiligen Dreifaltigkeit* wurde 1690 von den Trinitariern erbaut und 1784 den Minoriten eingeräumt. Sehenswerth ist das lebensgrosse *Crucifix* mit dem geflochtenen Palmzweig, der Kirche von der berühmten geistvollen Gräfin *Rabutin* (Zeitgenossin des Prinzen Eugen) geschenkt.

Beim alten Krankenhaus zweigt rechts die *Spitalgasse* ab, in welcher Nr. 4 auffällt, das 1858 aufgeführte, mit dem Krankenhaus in Verbindung stehende *pathologisch-anatomische Institut* mit Secir- und Hörsälen, Laboratorien u. s. w. Hinter demselben erhebt sich der runde, unförmliche Bau des gleichfalls von Joseph II. errichteten *Tollhauses*, das seiner absonderlichen Gestalt wegen vom Volkswitz „Kaiser Josephs Gugelhupf" genannt wurde.

Gegenüber und bei dem palastähnlichen *städtischen Versorgungshaus* Nr. 23, Bild S. 147), welches Raum für 1600 Pfründner hat, zweigt die *Lazarethgasse* ab, in welcher sich (Nr. 14) das neue *Irrenhaus*, inmitten freundlicher Garten-Anlagen, erhebt, ein wahrer Musterbau, welcher an 800 Kranke beherbergen kann, und nach Plänen des Architekten Ferdinand *Fellner* aufgeführt wurde.

Die Spitalgasse führt in ihrem weiteren Laufe zur **Währingerstrasse,** welche vom Schottenring zur Währinger-Linie leitet.

Nr. 10, *chemisches Institut der Universität*, ist ein geschmackvoller Rohbau in Renaissancestil, nach Plänen des Architekten *Ferstel*.

Nr. 15, das sogenannte „*Josephinum*", von Kaiser Joseph II. nach Plänen des Architekten *Canneval* erbaut und zur medicinisch-chirurgischen Militär-Akademie bestimmt, dient nach deren Auflassung zur Unterbringung von Sammlungen, Hörsälen und Laboratorien. Von den ersteren ist berühmt die *Sammlung anatomischer Wachspräparate*, welche 1786 von den Aerzten *Mascagni* und *Fontana* angefertigt wurde, ferner die *ethnographisch-kraniologische Sammlung*.

Siehe unter „Sehenswürdigkeiten" bezüglich der Besichtigungs-Modalitäten.

Nr. 30 das geschmackvolle *Palais des Grafen Chotek*.
Nr. 32 das *Sommerpalais der Gräfin Clam-Gallas-Dietrichstein*.

Nr. 35, Ecke der Spitalgasse, die grossartige *Bürgerversorgungs-Anstalt*, erbaut von Architekt *Fellner*, mit einem

Belegraum für 5- bis 600 Pfründner. Besonders schön ist das Vestibule, von welchem die ganze Anstalt übersehen werden kann und das prächtige Treppenhaus

Nächst der Linie links fällt die grossartige *Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei von G. Sigl* in das Auge.

Fürstengasse, von 46 und 48 Liechtensteinstrasse zu 33 und 35 Porzellangasse.

Die ganze linke Seite dieser Gasse wird von dem Vorgarten des *fürstlich Liechtenstein'schen Palastes* gebildet, hinter welchem sich der in den Sommermonaten dem Publikum geöffnete schöne *Garten* ausdehnt. Das Hauptgebäude, eines der besten Werke der Renaissancezeit, liess Fürst Hans Adam von Liechtenstein 1701 bis 1712 nach Plänen des Architekten *Dominik Martinelli* von *Fischer von Erlach* erbauen. Die fünf Eingänge des etwas vorspringenden Mitteltractes führen in ein offenes, von mächtigen Pfeilern gestütztes Vestibule, dessen Deckengewölbe mit Fresken geschmückt sind. Von hier gelangt man unmittelbar in das Garten-Parterre und zu dem ehemaligen Gartengebäude, welches in der jüngsten Zeit vom Architekten *Ferstel* einem gänzlichen Umbau unterzogen wurde, sich jetzt als sehr vornehmer italienischer Renaissancebau repräsentirt und von der Fürstin-Witwe bewohnt wird.

Das vordere Gebäude enthält die von dem kunstsinnigen Erbauer des Palastes angelegte reiche *Gemäldesammlung*, welche nächst der kaiserlichen Galerie den ersten Rang einnimmt. (Eintrittsmodalitäten siehe unter Sehenswürdigkeiten)

Landesgerichtsstrasse an der Grenze des I. Bezirkes von der Josefstädterstrasse bis zur Alserstrasse führend.

Nr. 7. *K. k. militär-geographisches Institut*, 1839 errichtet, mehrmals erweitert, dient der militärischen Aufnahme durch astronomisch-geodätische Vermessungen und deren Verarbeitung zu kartographischen Zwecken. Den wissenschaftlichen Abtheilungen (wozu auch ein astronomischer Thurm gehört) stehen die technischen für Lithographie, Kupferstich, Photographie (mit der in der Anstalt erfundenen Heliogravure) und Galvanoplastik zur Seite. Ein Besuch der Anstalt ist äusserst lohnend und gegen Meldung in der Kanzlei gestattet.

Nr. 9. *Palais der gräflich Czernin'schen Familie*, enthält im 1. Stockwerk die 300 Nummern zählende *Gemäldesammlung*, welche reich an vortrefflichen Werken und ohne Mittelmässigkeiten ist. (Siehe Sehenswürdigkeiten.)

Nr. 19. *K. k. Landesgericht in Strafsachen*, gewöhnlich „Criminal“ benannt. Ein seiner Bestimmung gemäss ernst und massiv aussehendes Gebäude, welches 1830 bis 1834 durch den Bauadjuncten *Fischer* ausgeführt wurde. Ein im letzten Jahrzehnt in der Alserstrasse angefügter Zubau

enthält den *Schwurgerichtssaal*, dessen dunkle Marmorverkleidung jenen einfachen und würdigen Eindruck macht, wie



Städtisches Versorgungshaus. (S. 145.)

er der ernsten Bestimmung entspricht. In einem der inneren Höfe werden seit 1873 die Justificationen vorgenommen.

Maximilianplatz, der fast dreieckige Platz, dessen Scheitelpunkt am Franzensring liegt und dessen Schenkel von der Alser- und Währingerstrasse gebildet werden. Zur Erinnerung an den hochherzigen Stifter der *Votivkirche*, den unglücklichen *Kaiser Maximilian* von Mexiko, benannt.

Es ist selbstverständlich, dass wir uns vor Allem der Besprechung dieses Gotteshauses zuwenden, ohne Zweifel der bedeutendste Bau, welchen Wien in diesem Jahrhundert entstehen sah. Als die durch das Attentat vom 18. Februar 1853 über das Leben Kaiser Franz Josefs heraufbeschworene Gefahr als glücklich abgewendet betrachtet werden konnte, ergriff dessen Bruder, der damalige Erzherzog Ferdinand Max, in einem warmen Aufrufe die Initiative zur Einleitung von Sammlungen, deren Zweck die Errichtung einer *Heilandskirche* zur bleibenden Erinnerung an die glückliche Rettung sein sollte. Nach kurzer Frist schon betrug die aus allen Theilen des Reiches eingeflossene Summe 1,300.000 fl, ausser zahlreichen Gaben für die Ausschmückung und Ausstattung der Kirche.

Von den beim ausgeschriebenen Concurse eingegangenen 75 Plänen wurde 1855 nach eingeholtem Beirathe des Königs Ludwig von Bayern jener des Architekten *Heinrich Ferstel* mit dem ersten Preis prämiirt und zur Ausführung bestimmt und am 24 April 1856 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung. Dreiundzwanzig Jahre später, erst am Tage der Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, konnte die rituelle Einweihung vorgenommen und die Kirche, als vollkommen vollendet, der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Die Grundform der Votivkirche ist die eines dreischiffigen Langbaues mit Chorumgang und sieben Absidialcapellen, mit einem Kreuzschiffe und daran geschlossenen vier Eckcapellen, mit zwei Thürmen an der Hauptfaçade und einem an der Kreuzung der Schiffe sich erhebenden Centralthürmchen. Die Hauptmasse des Baues sind folgende: Der eingenommene Flächenraum beträgt 3380 Quadrat-Meter, in der Längenachse misst er 95, in der Hauptfaçade 36 Meter. Das Kreuzschiff hat eine Breite von 48 Metern, das Langhaus eine lichte Breite von 28·5 Metern, wovon 11·3 Meter auf das Mittelschiff kommen, während die Seitenschiffe der Thurmbreite entsprechen. Die beiden Hauptthürme haben eine Höhe von 95, das Centralthürmchen eine Höhe von 67 Metern. Das Langhaus wird durch fünf Pfeilerpaare getragen, bis es von dem durch 3 Traversen gebildeten Kreuzschiffe, welches die Breite des Langhauses hat, durchschnitten wird. Hinter dem Kreuzschiffe verlängern zwei Pfeilerpaare das Langhaus, woran sich der von sieben Seiten eines regelmässigen Zwölfecks gebildete Chor mit den Absidialcapellen anschliesst. Die



Die Votivkirche.

Ausführung des Baues geschah durchaus aus hartem Kalkstein der Wiener Neustädter Gegend, und vornehmlich ist



Inneres der Votivkirche. (S. 150.)

es Wöllersdorfer Stein, welcher zur Verwendung kam. Die Steinmetzarbeit ist von einer Vollendung, welche ihresgleichen

sucht, und wenn das Hauptverdienst an der überraschenden Wirkung des wunderbar schönen Masswerkdetails dem entwerfenden Künstler zukommt, so ist es doch nur gerecht, der technischen Geschicklichkeit jener Steinmetze zu gedenken, welche (unter Leitung des Baumeisters *Kranner*) diese spitzenartig concipirten Giebel, Fialen, Strebepfeiler und Fensterrosen dem sprödem Material mit solcher Präcision abgewannen.

Es wäre unendlich verlockend, näher auf den reichen figuralen Schmuck einzugehen, welcher die Hauptfaçade und die Kreuzschiffportale ziert; die gebotene Rücksicht auf den Raum zwingt zu der blossen Andeutung, dass an der Hauptfaçade, entsprechend dem Charakter einer „Heilandskirche", wie sie ebenfalls genannt wird, die Werke des Erlösers, die Gestalten seiner Vorgänger und Mitarbeiter zur Darstellung gebracht worden; die südliche Kreuzschiff-Façade enthält das Werk der Schöpfung, die nördliche das der Heiligung mit den Standbildern der Propheten und Kirchenlehrer.

Auch bezüglich der *inneren Ausschmückung* müssen wir uns leider Reserve auferlegen. Der herrlichste Schmuck des Innenraumes (Bild S. 149) sind gewiss die farbensatten Glasgemälde, welche die Spitzbogenfenster der Seitenschiffe und Chorcapellen einnehmen. Namentlich die beiden riesigen, die Stirnfenster der Kreuzschiff-Façaden füllenden Fenster sind Meisterwerke der Glasmalerei und von überraschender Wirkung; jenes am südlichen Seitenportale entspringt einer Widmung des Kaisers Franz Josef und hat die Gründung der Kirche durch Erzherzog Ferdinand Max zum Gegenstand, das gegenüber liegende über dem nördlichen Seitenportal ist vom Gemeinderath der Stadt Wien gespendet und behandelt die Rettung des Monarchen aus der drohenden Gefahr. Die übrigen Fenster der Seitenschiffe und der Chorcapellen stammen gleichfalls von Widmungen her; wir finden die Mitglieder des Kaiserhauses, des österreichischen und ungarischen Episcopats, den hohen Adel, hervorragende Industrielle und Privatpersonen unter den Spendern. Die einzelnen Fenster sind nach Cartons hervorragender Künstler von dem 1880 verstorbenen ausgezeichneten Glasmaler *Geyling* ausgeführt. Die Hochfenster des Mittelschiffes und der Radfenster haben keine figuralen Darstellungen, sondern verfolgen in ihrem monumentalen Charakter namentlich den Zweck, das einfallende Licht zu dämpfen.

Die Decke des Hauptgewölbes ist reich polychromirt. Zwischen den farbigen Ornamenten sind Medaillons mit Bildnissen der alttestamentarischen Könige, Engelsköpfen u. s. w. auf Goldgrund angebracht und um das Langhaus und Kreuzschiff laufen die Wappen aller im grossen Titel des Kaisers vorkommenden Länder, Herrschaften und Städte. Diese

Fresken sind theilweise ein Werk des nun auch schon gestorbenen Malers *Karl Schönbrunner*.



Graf Salm-Denkmal. (S. 152.)

In der zweiten südlichen Seitencapelle steht der aus egyptischem Alabaster gefertigte Taufstein, in der nördlichen

das Denkmal des tapferen Vertheidigers von Wien, *Niklas Grafen Salm,* welcher am 7. Mai 1530 den Folgen einer beim letzten Sturm der Türken am 14. October 1529 erhaltenen Wunde erlag. Dieses Denkmal wurde 1580 von Kaiser Karl V. und dessen Bruder Ferdinand I. in der Dorotheerkirche (dem jetzigen Versatzamte) errichtet, kam nach Entweihung derselben auf das fürstl. Salm-Reifferscheid'sche Gut Raitz in Mähren und wurde 1879 über Intervention des Alterthumsvereines unter Aufrechterhaltung des Besitzrechtes jener Familie in der Votivkirche aufgestellt. Das Denkmal aus lichtgrauem Marmor hat die Form eines Sarkophags, auf dessen Deckel der tapfere Heerführer im Harnisch, knieend dargestellt ist. Die Seitenwände enthalten vorzüglich gearbeitete Basreliefs mit Darstellungen aus zwölf Schlachten und Kämpfen, welchen der greise Held beigewohnt hatte, und zwölf Medaillons von Zeitgenossen, darunter Kaiser Friedrich IV., Max I., Karl V., Ferdinand I., Philipp der Schöne von Burgund, Ferdinand der Katholische von Spanien, Frundsberg u. s. w. (Bild S. 151.)

Schlickplatz, zwischen Maria-Theresien- und Türkenstrasse, wird nördlich von der riesigen, einen Flächenraum von 14.500 Quadratmetern einnehmenden *Rudolfskaserne* begrenzt, welche bis an den Donaucanal reicht. Der im Rohbau mit Steingliederung in einer nicht ganz glücklichen Anwendung des Windsorstiles entworfene Bau wurde von der Militär-Genie-Direction ausgeführt und vermag zwei Regimenter Infanterie und zwei Escadronen aufzunehmen.

Längs der westlichen Front der Kaserne läuft die aus einer Menge von einzelnen Buden bestehende *Trödlerhalle,* welche wegen der Eigenartigkeit eines solchen allen möglichen Gegenständen gewidmeten Marktes nicht ohne Interesse ist.

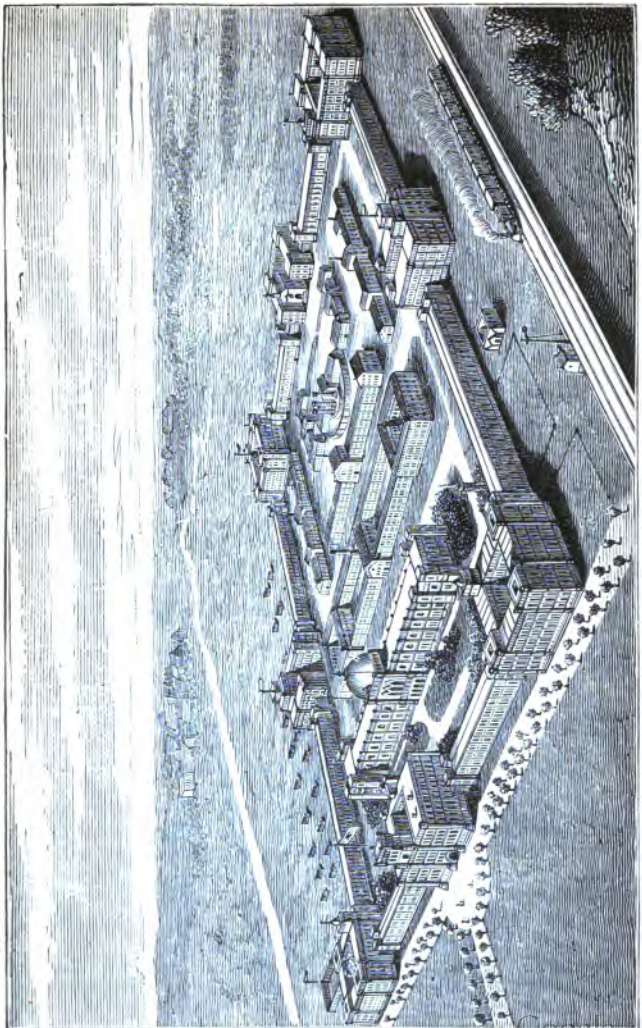
X. Favoriten.

Dieser jüngste Bezirk von Wien liegt ausser der Favoriten-, Südbahn- und Belvedere-Linie, ist eine ganz neue und regelmässige Anlage, die sich fortwährend weiter entwickelt.

Gleich ausser den beiden letztgenannten Linien liegen die mächtigen *Bahnhofbauten der Süd- und Staatsbahn.*

Der *Südbahnhof* (rechts) wurde 1869 bis 1873 von Baudirector *Flattich* erbaut und besteht aus einem die ganze Höhe einnehmenden Vestibule, in dessen Tiefe eine zweiflügelige Treppe zur Warthalle und der Zugshalle führt, die von einer imposanten Eisenconstruction überspannt wird.

Links liegt der *Staatsbahnhof,* 1868 bis 1870 von Generaldirector *Ruppert* ausgeführt. Er hat zu beiden Seiten die 40 Meter breiten und 170 Meter langen Zufahrtshallen,



Arsenal. (S. 154.)

gesonderte Räume für die Ankunft und Abfahrt. Ueber dem Hauptportale stehen die Standbilder der durch die Staatsbahn verbundenen Städte Wien, Brünn, Prag und Pest. (Werke des Bildhauers *Melnitzky.*)

Unmittelbar hinter dem Bahnhof schliessen sich die Baulichkeiten der grossen Maschinenfabrik der Staatsbahn an.

Zu diesem Bezirke gehört auch das:

K. k. Artillerie-Arsenal, links ausser der Belvedere-Linie, ist ein Gebäude von riesigen Dimensionen und findet als militärisch-technisches Etablissement nicht leicht seinesgleichen. Die gegen die Stadt und gegen Simmering gerichteten Fronten haben eine Länge von 481 Meter, die beiden Längenseiten des Rechteckes messen 688 Meter, der eingenommene Flächenraum misst 110 Joche oder 63·30 Hektaren. (Bild S. 153)

Es wurden die gesammten Umfangsgebäude (mit Ausnahme der die Capelle umschliessenden rückwärtigen Mittelkaserne), die Schmiede-, Leder- und Holzwerkstätten nach den Plänen der Architekten *van der Nüll* und *Siccardsburg* ausgeführt, jene Kaserne und Capelle nach den Entwürfen des Prof. *Rösner*, welcher auch einen Theil der Gewehrfabrik herstellte. Das Waffen-Museum ist ein Werk *Theoph. Hansen's*, die Gewehrfabrik und Schiessstätte sind von ihm in Gemeinschaft mit *Förster* entworfen.

Die Umfassungsgebäude bestehen aus dem *Commandanturgebäude* (dem Mitteltracte der Hauptfaçade mit einem 38 Meter hohen Zinnenthurm und schönen Hofraum) und 15 massiven Kasernen und Depôts, welche untereinander durch 18 Meter lange crennelirte Mauern verbunden sind. Sämmtliche Gebäude sind im Rohbau ausgeführt (es war dies die erste Anwendung desselben im grösseren Massstabe) und mit Ausnahme der Commandantur, welche an der Façade Statuen von *Hanns Gasser* hat und auch sonst decorativ reicher gehalten ist und der später zu besprechenden Capelle und des Museums, mit strengster Einhaltung der dem Zwecke entsprechenden Formen-Einfachheit ausgeführt.

Der architektonisch bedeutendste und für den Beschauer anziehendste Theil des ganzen riesigen Gebäude-Complexes ist das dem Haupteingange gerade gegenüber liegende *Hof-Waffenmuseum*, ein Werk *Hansen's* in maurischem Stile mit einer Mittel- und zwei Seitenkuppeln, dessen Herstellung allein $1^1/_2$ Millionen Gulden in Ausspruch nahm, aber durch die Pracht des Innern geradezu frappirend wirkt.

Durch den Haupteingang gelangt man in ein Vestibule, welches von 12 Säulen mit 4 Piedestalen und 4 solchen mit je einem Piedestal getragen wird, auf welchem 52 Marmorstandbilder der hervorragendsten österreichischen Heerführer

aller Zeiten stehen. Das *Vestibule* ist einfach in weiss und Gold gehalten, wodurch sich die satte Farbenpracht des rückwärts gelegenen Stiegenhauses noch mehr hervorhebt. Rechts vom Vestibule ist im Erdgeschoss ein Saal mit einer sehr interessanten *Sammlung* merkwürdiger *Feuerwaffen und Geschütze*, wo sich der Menschenfreund beim Anblick von alten Mitrailleusen-Constructionen und japanischen Hinterladungskanonen aus dem 16. Jahrhundert die Beruhigung holen kann, dass die Idee dieser lieblichen Erfindungen wenigstens nicht unserem vielgeschmähten Jahrhundert angehört, sondern nur deren praktische Anwendung in grossem Stile.

Das *Stiegenhaus* ist mit überraschender Pracht hergestellt und enthält an der Decke Fresco-Gemälde von *Rahl*, Allegorien: Muth, Klugheit, Macht und Einigkeit, Ruhm und Ehre, in den Bogenfeldern Personificationen von Geschichte, Tactik und Strategie von demselben Künstler. Ueber dem mittleren Treppen-Aufgange steht eine Marmorstatue der Austria von Bildhauer *Benk*.

Vom Stiegenhause des I. Stockwerkes führen drei Eingänge in die *Ruhmeshalle*, welche aus dem bis zur Kuppel 114 Meter hohen Mittelsaal und zwei anstossenden ebenfalls mit Kuppeln geschlossenen Nebensälen besteht, sämmtlich auf's Reichste ausgestattet und an den Kuppeldecken die berühmten farbenprächtigen Fresken von *Karl Blaas* enthaltend.

Es dürfte sich empfehlen, hier für den Beschauer eine Erläuterung derselben einzuschalten.

Die Gemälde des *Hauptsaales* stellen vor: In der Kuppel Allegorien der Tapferkeit (unter derselben Gründung der Ostmark durch Leopold den Glorreichen), der Mässigung (darunter die Zurückweisung der deutschen Kaiserwürde durch Leopold den Heiligen), der Macht (unter dieser die Erhebung der Ostmark zum Herzogthum), der Kunst (darunter die Beförderung von Kunst und Wissenschaft unter Leopold dem Glorreichen). — Die Medaillons in den Zwischenräumen der Kuppel haben zum Gegenstand: Kaiser Rudolf von Habsburg an der Leiche König Ottokar's II., Kaiser Albrecht's I. Ueberschreitung der Semmeringhöhe im Winter, Kaiser Max I. ertheilt Frundsberg den Auftrag zur Errichtung der Landsknechte, Benachrichtigung Carl's V. von dem Sieg bei Pavia. — Das Bogenfeld links vom Eingang enthält die Darstellung der Schlacht bei Nördlingen mit der Gefangennahme des schwedischen Generals Horn. In den Gurtenfeldern, und zwar links: Schlacht bei Zablot 1619, rechts: Ueberfall der Franzosen bei Tuttlingen durch den Reitergeneral Jan von Werth. — Das grosse Bogenfeld über den Fenstern ist mit Darstellung der Schlacht bei St. Gotthard gegen die Türken geschmückt; das Gurtenfeld rechts mit der Einnahme von Lewencz, links mit jener Scene aus der zweiten Türkenbelagerung Wiens, wo der verwundete Rüdiger von Starhemberg die Abwehr eines Sturmes persönlich leitet. — Unter der Gallerie sind in drei Medaillons die Porträte von Max I., Liechtenstein und Colloredo angebracht. — Im grossen Bogenfeld rechts vom Eingange ist die Schlacht bei Zenta dargestellt, in den beiden dazu gehörigen Gurtenfeldern links die Einnahme von Ofen und rechts der Einmarsch nach Bosnien unter Prinz Eugen. — Das Bogenfeld über dem Haupteingang endlich enthält die Darstellung der Schlacht bei Turin, die beiden Gurtenfelder, den Ueberfall von Cremona und

den Einzug König Karl's (nachmals Kaiser Karl VI.) in Madrid. Auf der Galerie sind türkische Trophäen mit Fahnen, Köchern, Rossbüschen, Pauken. Janitscharenmützen, Waffen u. s. w. aufgestellt. Im Saale befinden sich die Marmorstandbilder der Generale Radetzky, Windischgrätz, Haynau und Jellačič, in der Mittel-Vitrine das Ehrengeschenk der Stadt Triest an Vice-Admiral *Tegetthoff*, in jener rechts der *Marschallstab Radetzky's*, und in der links der Pokal, welchen die Armee dem Dichter *Grillparzer* aus Anlass der bekannten poetischen Apostrophe an Radetzky („In Deinem Lager ist Oesterreich") spendete.

Im *Kuppel-Saale* links stellt das Deckengemälde die Gründung des militärischen Maria Theresien-Ordens vor. — Das Bogenfeld über dem Fenster wird durch die Schlacht bei Piacenza ausgefüllt, das nächste links durch die Schlacht bei Kolin, die weiteren durch den Ueberfall der Preussen bei Hochkirch und die Einnahme von Belgrad. Die Medaillons der Zwickelfelder stellen vor: die Capitulation der französischen Garnison von Linz (1742). Revue der kaiserlichen Armee bei Sollenau durch Maria Theresia. Ueberfall von Berlin durch Hadik und Erstürmung von Schweidnitz durch Loudon.

Entsprechend diesen Darstellungen sind sechs *Trophäen* aus preussischen Waffen u. s. w., aus dem Erbfolge- und siebenjährigen Kriege aufgestellt.

Im anstossenden Nebensaal beginnt die *Hof-Waffensammlung*, welche, soviel dies möglich, in chronologisch-synchronistischer Ordnung rangirt ist. Die Gegenstände stehen entweder an den Wänden oder sie sind in Vitrinen untergebracht und numeriren fortlaufend oder minder bedeutende sind zu Trophäen zusammengestellt. Dieser Saal enthält Harnische und Waffen von ungefähr 1350 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.

Wir wenden uns nun zum *rechtseitigen Nebensaale* der Ruhmeshalle, dessen Fresken und Trophäen meist dem 19. Jahrhundert, namentlich den Franzosenkriegen entnommen sind.

Das Deckengemälde bringt den Einzug des Kaisers Franz nach der Rückkehr von Paris 1816 zur Darstellung. Die Bogenfelder enthalten die Schlacht bei Würzburg, jene bei Aspern, Leipzig und Novara (1849); die Medaillons der Zwickelfelder werden von Darstellungen der Kämpfe bei Caldiero, Ebelsberg, am Berge Isel (Tirol) und bei Vicenza (1848) ausgefüllt.

Die *Trophäen* dieses Saales sind aus französischen und italienischen Fahnen und Waffen zusammengestellt (unter ersteren auch eine päpstliche mit dem Namen Pio IX. auf den Bändern).

Der anschliessende Saal enthält die Fortsetzung der kaiserlichen *Hof-Waffensammlung* von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Neuzeit.

An der Vorderfronte des Museumsgebäudes sind zu beiden Seiten des Einganges eroberte Geschütze aus den meisten älteren Feldzügen angebracht. Darunter aus Reifen geschmiedete Mörser von riesigem Umfange, jedoch auch Bronzekanonen mit Verzierungen von künstlerischem Werthe. Um dieselben ist die berühmte riesige Kette gewunden, mit welcher die Türken 1529 die Donau zu sperren versuchten, und auch einige türkische Steinkugeln sind zu sehen.

Vom Museum nach rückwärts dehnen sich die verschiedenen auf das Grossartigste eingerichteten *Werkstätten und Etablissements* aus, die Gewehrfabrik, Kanonengiesserei und Bohrerei, in welcher das aus Stahlbronze hergestellte neue Geschützmaterial der Armee gefertigt wurde, Maschinen-, Schmiede-, Spengler-, Sattler- und Riemerwerkstätten, Locale zur Herstellung der Holzbestandtheile, chemische Laboratorien u. s. w.

Die *Capelle,* der heil. Maria vom Siege geweiht, ist in der Mitte der rückwärtigen grossen Kaserne erbaut, wird auf

einer zierlichen steinernen Freitreppe erreicht und enthält im einfachen Innenraume das am alten Zeughaus in der Renngasse gewesene Marienbild, welches beim Sturm auf dasselbe am 6. October 1848 vollkommen unversehrt blieb.

Bezüglich der *Besichtigung* der Hof-Waffensammlung findet sich das Nöthige im Abschnitte „Sehenswürdigkeiten"; die Erlaubniss zur Besichtigung der technischen Etablissements ist von Fall zu Fall von der Arsenal-Commandantur einzuholen.

Rückwärts des Arsenals und hart an der Grenze von Simmering liegt die frühere *Skene'sche Fabrik für Heereserfordernisse*, ein riesiges quadratisches Gebäude mit Garten-Anlagen, besonderem Maschinenhaus u. s. w. Seit 1874 ist die Fabrik jedoch nicht im Betriebe und die ganzen Räumlichkeiten stehen leer, mit Ausnahme eines Tractes, in welchem eine Bequartirungs-Anstalt untergebracht ist.

Friedhöfe.

Bei einem so gewaltigen Gemeinwesen, wie es Wien ist, machen nicht nur die Lebenden ihre Ansprüche, sondern auch die Todten verlangen Beachtung und Rücksichtnahme. Die Friedhoffrage war daher auch in Wien, wie anderwärts Gegenstand eingehender Erwägungen, als deren Resultat der heutige *Central-Friedhof* entstand. Derselbe umfasst eine Area von 19,765 Quadrat-Ar und ist nach den preisgekrönten Plänen der Architekten *Mylius* und *Bluntschli* angelegt. Im Jahre 1874 wurden die bisherigen fünf Communal-Friedhöfe gesperrt und mit der Belegung des Central-Friedhofes begonnen.

Man erreicht denselben entweder mittelst der Tramway (vom Schwarzenbergplatz aus) oder mittelst der Wien-Aspangbahn (Bahnhof: III. Bezirk, Zugang durch die Hafengasse).

Die Fahrt mit der Tramway führt durch die *Marxer-Linie* und über *Simmering*, wo gleich Anfangs links die imposanten Baulichkeiten des *Wiener Central-Viehmarktes* auffallen. Ausser Simmering gewahrt man gleichfalls links das *Neugebäude*, einst kaiserliches Lustschloss, derzeit ein Etablissement des Militär-Aerars mit Artillerie-Laboratorien und Geschoss-Magazinen. In gleicher Höhe, aber rechts von der Strasse dehnt sich der *Central-Friedhof* aus, der, obwohl erst zum kleinsten Theil in Benützung gezogen, doch durch seine riesige Ausdehnung jeden Ueberblick unmöglich macht. Den Eingang flankiren zwei stattliche Administrations-Gebäude und in deren Axe steht das Leichenhaus, ein niedriger langer Bau. Die als Bestattungsort hervorragender Mitbürger in Aussicht genommenen *Arkadenbauten* sind erst im Entstehen. Die eigentliche Friedhofs-Anlage breitet sich vom

Eingang fächerförmig aus und macht nunmehr, wo die Baumpflanzungen und Anlagen schon gedeihen, auch jenen freundlichen gartenähnlichen Eindruck, welchen der Wiener von den älteren Friedhöfen gewohnt ist.

Nächst dem ersten Eingangsthor liegt die *israelitische Abtheilung* mit einem besonderen Gebäude für die rituellen Feierlichkeiten. Da die bemitteltere Bevölkerung es vielfach vorzieht, sich der Friedhöfe in der Umgebung Wiens zur Beisetzung ihrer Verstorbenen zu bedienen, ist der Central-Friedhof noch verhältnissmässig arm an bedeutenderen Grabstellen. Von den hier Beigesetzten heben wir hervor: den Staatsraths-Präsidenten und gefeierten Patrioten Thaddäus Peithner von *Lichtenfels*, die berühmten Astronomen und Directoren der Wiener Sternwarte Josef und Karl von *Littrow*, den ausgezeichneten Landschafter Thomas *Ender*, den Dichter und Director des Hof-Burgtheaters Franz Baron *Dingelstedt*, den Minister des Aeusseren Heinrich Baron *Haymerle*, den Finanzminister des Bürger-Ministeriums Dr. Rudolf *Brestel*, den Erfinder der Stahlbronze-Geschütze Freiherrn v. *Uchatius* u. s. w. Endlich enthält der Central-Friedhof das Massengrab der Opfer der unseligen Ringtheater-Katastrophe, das auf Kosten der Stadt Wien mit einem würdigen Denkmal geschmückt ist

Von den fünf, wie erwähnt seit 1875 nicht mehr benützten *Communal-Friedhöfen* liegt jener von St. Marx, welcher auch die Ruhestätten der nichtunirten Griechen enthält, gleich ausser der gleichnamigen Linie, rechts von der Simmeringer Hauptstrasse und dem Damme der Wien-Aspangbahn.

In der katholischen Abtheilung sind bestattet: Karl Freiherr von *Hock*, Staatsrath und finanzwissenschaftlicher Schriftsteller, der Dichter Ernst Freiherr von *Feuchtersleben*, der Generalmajor und Oberstkämmerer Josef Franz Fürst *Dietrichstein - Proskau - Leslie*, auch als Dichter bekannt (schönes Monument mit der ruhenden Marmorfigur des Fürsten), der Meister im Reiche der Töne Wolfgang Amadeus *Mozart* (die muthmassliche Grabstätte ziert ein von Hanns *Gasser* entworfenes, von *Fernkorn* gegossenes Denkmal, die Muse der Tonkunst darstellend), die gelehrten Slavisten Joh. *Kolař* und Bartholomäus *Kopitar*; der Literar-Historiker und Germanist Franz *Pfeifer*, der Maler der Kinderwelt Peter *Fendi*, der Componist und Orgelvirtuose Abbé Maximilian *Stadler*, Therese *Krones*, die Perle aller Wiener Localschauspielerinnen, die berühmte Hofschauspielerin Julie *Löwe* und ihr College Max *Korn*, Josef *Strauss*, der seinem berühmten Vater ebenbürtige Walzercomponist, der Vater der Wiener Clavier-Fabrication Andreas *Streicher*, bekannt als Freund Friedrich Schiller's und Begleiter auf dessen Flucht von der

Karlsschule, der Dichter Oberst Anton *Pannasch*, Commandant der Nationalgarde von 1848.

Auf dem griechischen Friedhof, reich an prächtigen Denkmalen der griechisch-orientalischen Colonie, fällt das Grab des Akademie-Präsidenten Theodor Georg von *Karajan*. bekannt als germanistischer Sprachforscher und viel verdient um die Geschichte Wiens und jenes des russischen Generals *Yermoloff*, bekannt durch seine Feldzüge im Kaukasus, auf

Zunächst liegt der *Matzleinsdorfer-Friedhof* und jener der *evangelischen Cultusgemeinde*, welcher noch in Benützung steht. Man erreicht sie mittelst der über die Elisabethbrücke verkehrenden Tramwaywagen durch die Matzleinsdorferstrasse, wo sie jenseits des Südbahndammes liegen

Der evangelische Friedhof macht durch seinen reichen Baumschmuck den Eindruck eines wohlgepflegten Gartens und enthält eine von Oberbaurath *Hansen* im byzantinischen Stil erbaute Capelle. Er ist reich an bemerkenswerthen Gräbern, deren wichtigste sind jene des berühmten Staats- und Finanzmannes Karl Freiherr von *Bruck* (mit der bezeichnenden Inschrift: „Unser Ruhm ist das Zeugniss unseres Gewissens“), des Dichters Friedrich *Hebbel*, des Begründers der systematischen Mineralogie Friedrich *Mohs*, des Dichters und Dramaturgen Heinrich *Laube*, der Hofschauspieler Friedrich *Beckmann*, Karl *Fichtner*, Johann Ludwig *Löwe*, Heinrich *Anschütz* und Julie *Rettich*, der als „fesche Pepi“ so vielgefeierten Josephine *Gallmeyer*, der Königin aller Soubretten, des humoristischen Schriftstellers und Dichters M. G. *Saphir*, der Architekten Karl *Tietz*, Moriz von *Löhr* und Christian Franz L. *Förster*, der Maler Jacob *Alt* und Fritz *L'Allemand*, des seinerzeit berühmten Heldenspielers Wilhelm *Kunst*, des vielgefeierten Gymnastikers und Mimikers Eduard *Klischnigg*, endlich des Begründers des „Colosseums“ und der „Neuen Welt“ Karl *Schwender* und dessen gleichnamigen Sohnes, welche zu den populärsten Persönlichkeiten Wiens gehörten.

Der naheliegende *katholische Matzleinsdorfer Friedhof* ist sehr umfangreich. In einem abgeschlossenen kleinen Raum befindet sich der schmucklose Bestattungsort für in Wien sterbende *Mohammedaner*. Der katholische Friedhof besteht aus zwei Theilen, dem alten gleich am Eingang, dem neuen, rechts und etwas tiefer liegend

Im ersteren ruhen:

An der Grenze zwischen dem Neuen und knapp neben der Familiengruft Dietrich-Sulkowski, der grosse Tondichter Christoph Ritter von *Gluck*, der Hofcapellmeister und Compositeur Anton *Salieri*, der Violin-Virtuose Josef *Mayseder*. der Dichter der „Todtenkränze“ Josef Christian Baron *Zedlitz*,

die Botaniker *Nik* und Franz Freiherr von *Jacquin* und Stefan *Endlicher*, der Staatsmann und Minister Franz Freiherr von *Pillersdorf*, Anton *Günther*, der Theolog und Philosoph und im gleichen Grabe Johann Emanuel *Veith*, der Kanzelredner und Arzt, die Maler Heinrich *Füger* und Peter *Krafft*.

Im neuen Friedhofstheile ruhen:

Der König der modernen Tenoristen, Hofopernsänger Alois *Ander* und wenige Schritte davon sein ebenbürtiger College vom Bass Josef *Staudigl*, der Chemiker Josef *Redtenbacher*, der um Wiens ältere Geschichte verdiente Forscher Johann Paul *Kaltenbäck*, die Dichter und Schriftsteller Heinrich R. von *Levitschnigg* und Dr. C. F. *Weidmann*, die Maler Ferdinand *Waldmüller* und Anton *Einsle*, der vielgefeierte Tragöde an der Hofbühne, Josef *Wagner* und seine Gattin, die berühmte Schauspielerin Bertha *Wagner*, geb. Unzelmann.

Links von der Schönbrunner-Linie (Margarethenstrasse), liegt der *Hundsthurmer Friedhof* mit den Grabstätten des vielverdienten Bürgermeisters Dr. Andreas *Zelinka*, des Malers Josef *Danhauser* und des Hofschauspielers Siegfried Gotthelf *Koch*, genannt Eckhart. Unmittelbar neben des Letzteren Grab bezeichnet ein in die Wand eingelassener Stein die Stelle, wo der Tondichter Josef *Haydn* beigesetzt war, ehe seine Ueberreste nach Eisenstadt überführt wurden.

Ausser der Mariahilfer-Linie und am nördlichen Saume des grossen Exercierplatzes, „der *Schmelz*," liegt der gleichnamige Friedhof. Er ist der grösste von den bestandenen und macht durch die Alleen, den reichen Blumen- und Strauchschmuck einen angenehmen Eindruck.

Nächst dem Denkmal, welches die Gemeinde Wien den bei der *März*-Revolution des Jahres 1848 Gefallenen setzen liess, sind noch zu erwähnen, die Gräber des Kriegsministers Karl R. v. *Frank*, des als Schriftsteller und Abgeordneter beim deutschen Reichstag bekannten Feldmarschall-Lieutenants Karl *Möring*, des einflussreichen kaiserlichen Leibarztes Andreas Freiherrn von *Stifft*, des Gründers des Blinden-Institutes Johann Wilhelm *Klein*, des berühmten Optikers Johann Chr. *Voigtländer*, der Geschichtsforscher Johann *Chmel* und Josef *Feil*, des fruchtbaren Balladen-Dichters Joh. Nep. *Vogl*, des Walzer-Componisten Ludwig *Morelly*, der Maler Karl *Rahl*, Sigmund Christ. *L'Allemand*, Leander *Russ* und Franz *Dobyaschofsky*, des Dichters Joh. L. *Deinhardstein* und des berühmten Contra-Punktisten Simon *Sechter*.

Zwischen der Währinger- und Nussdorfer-Linie endlich liegt der letzte der früheren städtischen Bestattungsorte, der

Währinger-Friedhof und knapp an diesem der nunmehr auch schon geschlossene *Israelitische Leichenhof.*

Auf dem ersteren sind begraben:

Der ausgezeichnete Staatsmann und Publicist Friedrich von *Gentz,* der Kriegsminister Theodor Baillet Graf von *Latour,* das unglückliche Opfer der Octobertage von 1848, der Erbauer der Semmeringbahn Karl R. v. *Ghega,* der geniale Diagnostiker Johann R. von *Oppolzer,* der Geschichtsforscher Andreas von *Meiller,* der Bühnenschriftsteller und Dramaturg Thomas *West* (Schreyvogel), der um die Localgeschichte von Wien vielverdiente Franz *Gräffer,* die Musiker Josef *Weigl,* Adalbert *Gyrowetz* und J. von *Eybler,* der vorzügliche Tenorist Franz *Wild* und die gefeierte Primadonna Clara *Stöckl-Heinefetter,* die viel producirende und einst viel gelesene Schriftstellerin Karoline *Pichler,* der Historienmaler Leopold *Kuppelwieser,* Franz von *Holbein,* Dichter und Director des Hofburgtheaters, endlich Wenzel *Messenhauser,* Dichter und in den verhängnissvollen Octobertagen Stadt-Commandant von Wien, als welcher er standrechtlich erschossen wurde.

Der *Israelitische Friedhof,* eine hübsche Anlage mit prachtvollen Monumenten, auf welchen die ersten Namen der Wiener Haute finance prangen, enthält unter Anderem die Gräber der Dichter Moriz *Hartmann* und Salomon Heinrich von *Mosenthal,* des berühmten Publicisten Karl von *Weil* und des vielgefeierten Predigers J. N. *Mannheimer.*

Wie schon erwähnt, lieben es viele Notabilitäten, als Bestattungsorte für sich und ihre Familien die mehr oder weniger ländlichen Friedhöfe in der Umgegend von Wien zu bestimmen. Dieselben werden im folgenden, wo nöthig, ihre Erwähnung finden.

Die Vororte.

An das Gemeindegebiet von Wien schliesst sich ein weiter Ring von Ortschaften, welche zwar administrativ ganz unabhängig, in jeder anderen Beziehung aber in den Bannkreis der Hauptstadt gezogen und auf das Innigste mit derselben verknüpft sind. Im Nachfolgenden werden dieselben in grossen Gruppen und mit kurzer Aufzählung des Bemerkenswerthesten behandelt werden, wobei Gelegenheit sein wird, der nächsten und beliebtesten Ausflüge in die so reizvolle Umgebung von Wien zu gedenken.

Weit hinaus erstrecken sich und besonders volkreich sind die Vororte an beiden Wien-Ufern. Rechts dehnt sich *Gaudenzdorf,* das gewerbfleissige *Unter-Meidling* mit zwei durch Badeanstalten nutzbar gemachten Schwefelquellen und grossen Fabriken und das hübsch gelegene *Ober-Meidling* aus.

Letzteres enthält viele prächtige Sommersitze und den altrenommirten Belustigungsort *Tivoli*. Am westlichen Ende liegt das k. k. Lustschloss *Schönbrunn*, gleichfalls am rechten Wienufer, das eine eigene Katastralgemeinde bildet, gemeiniglich aber mit Benützung der Tramwaylinie nach Penzing oder der Hietzinger Stellwagen besucht wird.

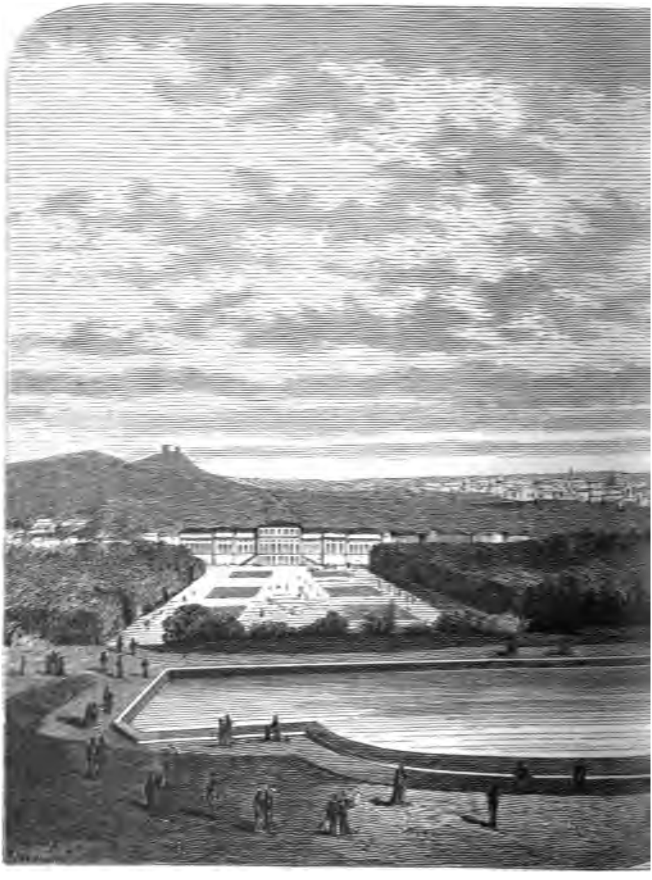
Das k. k. Lustschloss Schönbrunn.

Dieses wahrhaft kaiserliche Lustschloss gehört auch zu jenen Anlagen, an welchen der Wiener mit besonderer Vorliebe hängt, er ist stolz darauf und unterhält im Grunde seines Herzens einige Zweifel, ob es denn wirklich von Versailles, Wilhelmshöhe und Ludwigslust an Schönheit und Reichthum der Anlage übertroffen wird. Er thut darin auch ganz recht, denn solche Vergleiche sind müssig, man soll das voll geniessen, was man eben besitzt, ohne sich den Genuss durch Vergleiche zu verkümmern.

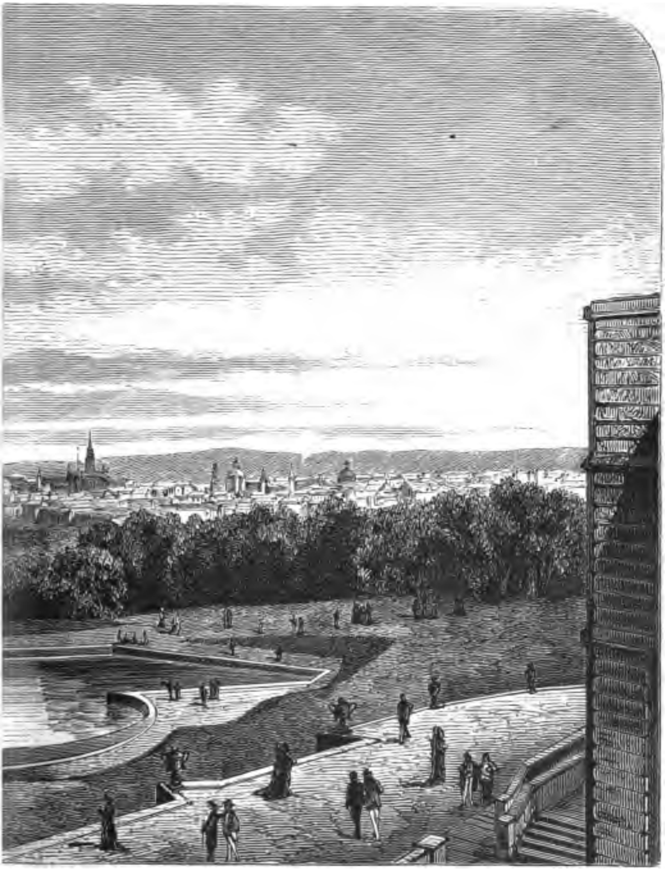
Wenn Goethe singt: „Lasst den Wienern ihren Prater, Weimar, Jena, da ist's gut", so wäre es sehr an der Zeit, dass umgekehrt die Wiener ebenso gesund dächten und redeten.

In dichten Schaaren ziehen an schönen Sommertagen die Wiener hinaus, erfreuen sich des herrlichen Gartens und widmen den Bewohnern der Menagerie, von welchen es einige zu grosser Volksthümlichkeit gebracht haben, das regste Interesse. Belebt von der fluthenden Menschenmenge ist Schönbrunn ein glänzendes Bild, schöner aber ist es in den Morgenstunden, wo der thaufrische, die reizendsten Partien enthaltende Garten einen erquickenden Aufenthalt und die lieblichsten Spaziergänge bietet.

Von sehr früher Zeit her bestand an Stelle des heutigen Parkes ein Thiergarten, in welchem Kaiser Maximilian II. 1570 ein kleines Jagdschlösschen erbauen liess. Kaiser Rudolf II. schenkte dieses 1590 seinem Kriegszahlmeister Egyd Gattermayer, wovon für das Schlösschen im Volksmunde die Bezeichnung „Gatterschlössl" und für die Umgegend die bis in die neuere Zeit übliche Benennung „Gatterhölzl" stammt. Aber schon früher stand hier die „Kater-Mühle", auch eine „Kater-Burg", und stammen diese Benennungen von der alten Bezeichnung „Kat" für ein kleines, unansehnliches Haus. Kaiser Mathias fand 1619 bei einer Jagd im Thiergarten eine reizend gelegene und überaus erfrischende Quelle (Brunnen), die ihm den Anlass zu einer Erweiterung des Gebäudes und theilweisen Regulirung des Wildparkes bot und von welcher sich der Name der Besitzung herschreibt. Das schon ziemlich ansehnliche Schloss wurde Sitz der Witwen der Kaiser



Schönbrunn von



der Gloriette aus.

Ferdinand II. und III. Die Türken verwüsteten es jedoch 1683 sammt dem Garten und der von Leopold I. an Stelle der heutigen Gloriette angelegten Hasenremise vollständig und es blieb bis 1696 in Trümmern liegen. Erst in diesem Jahre liess Leopold den Garten ungefähr in seiner heutigen Ausdehnung herstellen und beauftragte den Architekten *Fischer von Erlach* mit dem Bau eines neuen Schlosses für den römischen König Josef I. Fischer projectirte für die Anhöhe, auf welcher die Gloriette steht, ein zweites, das Hauptschloss, ein Vorschlag, welcher indess, wohl der Kosten wegen, nicht acceptirt wurde.

Der Bau des unteren Schlosses wurde jedoch begonnen und auch Josef I. setzte ihn fort, so dass er 1700 als im Wesentlichen vollendet gelten konnte. Nach seinem Tode kam Schönbrunn in den Besitz seiner Witwe Amalie Wilhelmine, welche Schloss und Garten 1728 für 450.000 fl. dem Hof wieder verkaufte. Karl VI. fand an Schönbrunn kein Wohlgefallen und hielt sich selten daselbst auf, dagegen wohnte Maria Theresia mit Vorliebe in diesem Schlosse und durch sie und ihren Sohn Josef II. erhielt dieses und der Garten die Gestalt und Pracht, in welchen wir sie kennen. Erstere liess 1744 das Schloss nach Plänen des Architekten *Pacassi* vergrössern und um ein Stockwerk erhöhen, die Façade wurde neu hergestellt und die herrliche Allee nach Hetzendorf angelegt, 1752 wurde die Menagerie, 1753 der botanische Garten errichtet und 1775 bis 1780 die Gloriette, die römische Ruine, der Obelisk u. s. w. von dem Architekten *von Hohenberg* ausgeführt und der statuarische Schmuck des Gartens von den Bildhauern *Henrici*, *Hagenauer* und *Zacherl* angefertigt.

Damit war Schönbrunn vollendet und es erhielt nur noch der botanische Garten unter Kaiser Franz eine grössere Ausdehnung und wurde mit vielen ausländischen Gewächsen bepflanzt. Derselbe war vor Kurzem wieder in einer Umgestaltung begriffen, welche den Bau neuer, grossartiger Gewächshäuser in sich schliesst.

Vor dem Schlosse ist der Wienfluss mit einer breiten, steinernen Brücke, der *Schönbrunner Schlossbrücke*, passirbar gemacht. Nach Ueberschreitung derselben gelangt man durch das von zwei mächtigen Obelisken flankirte grosse Gitterthor in den Vorhof, welcher auf drei Seiten von niederen Nebengebäuden, dem Eintritte gegenüber vom eigentlichen Schlosse gebildet wird, einen Flächenraum von fast 3 [illegible]0 Quadr.-Metern einnimmt und durch zwei Bassins mit Fontainen belebt wird. Die Bassinfigur rechts ist von *Zauner* und stellt die Flüsse Donau, Inn und Enns vor, jene links ist von *Hagenauer* mit den Figuren der Provinzen Galizien, Lodomerien und Siebenbürgen.

Das Schloss mit seinen sehr ausgedehnten Nebengebäuden enthält 1441 Gemächer und 139 Küchen und beherbergte nebst den Gärtnerwohnungen 1875 557 Menschen. Im I. Stockwerke sind die Wohn- und Empfangs-Räumlichkeiten für den Allerhöchsten Hof, der II. und der III. Stock des Mitteltractes enthalten die Appartements für den Hofstaat. Im Erdgeschosse sind die Capelle und Gartenzimmer für den Hof, im rechten Seitentracte, neben der Hauptwache, ein von *Hohenberg* erbautes, vor einigen Jahren restaurirtes Theater. Von den Räumlichkeiten, welche sämmtlich auf das Glänzendste ausgestattet sind, heben wir hervor den 1500 Personen fassenden *Spiegelsaal* von *Guglielmi* mit Bildern geziert, den *Ceremoniensaal* mit historischen Gemälden von *Meytens,* den *Hamiltonsaal* mit Thierstücken der Brüder *Johann*, *Georg* und *Philipp Hamilton*, das *Bildercabinet* und die *Hauscapelle* mit einem Altarblatt von *Trogher* und Metallstatuen von *Kohlmann*.

An das Schlossgebäude knüpfen sich auch eine Reihe wichtiger historischer Reminiscenzen; es war 1800 das Hauptquartier des Erzherzogs Karl, 1805 und 1809 jenes des Kaisers Napoleon I., welcher dieselben Räume bewohnte, in welchen 1832 sein Sohn, der Herzog von Reichstadt, starb. Der Fuss der Freitreppe im grossen Vorhofe war Schauplatz des misslungenen Attentates gegen Napoleon am 13. October 1809, welches zur Füsilirung des Thäters Friedrich Staps führte.

Unter der Freitreppe des Schlosses gelangt man in eine mit Statuen geschmückte *Durchgangshalle*, in welcher auch zwei hohle Metallstatuen aus der Herkules-Mythe stehen, welche als Oefen benützt werden können.

Bei Austritt aus diesem Vestibul gegen die Gartenseite bietet sich ein wirklich überraschender Anblick. Ueber das weite *Garten-Parterre* mit seinem Blumen- und Statuenschmuck, welches durch das Neptunbassin abgeschlossen wird, erhebt sich eine weite, langsam ansteigende Rasenfläche zu einer die ganze Gegend dominirenden Anhöhe, auf welcher die imposante und zierliche Sala terrana, die Gloriette, steht.

Der *Garten* umfasst einen Flächenraum von 288 Hektaren und ist nach Entwürfen des berühmten Gartenkünstlers *Steckhoven* und des Architekten *von Hohenberg* angelegt. Er ist in rein französischem Gartenstil gehalten und die Alleen und Gänge werden alljährlich nach bestimmten Formen geschnitten; die künstlerische Vollendung und Grossartigkeit der Anlage und die Uebereinstimmung mit der Architektur der Gebäude lassen jedoch die Gezwungenheit übersehen, welche sonst diesem Gartenstil stets anklebt.

Die 32 Marmorstatuen des Rasenparterre sind vom Bildhauer *Bayer* gefertigt und deren Gegenstände sämmtlich der

Mythologie entnommen; sie sind theilweise von hohem Kunstwerthe und ist namentlich die Gruppe des Aeneas, welcher seinen Vater Anchises und den Sohn Ascanius aus dem Brande von Troja rettet, äusserst sehenswerth. Die Bildhauer-Arbeiten am *Neptunbassin*, welches ausser zwei Hochstrahlen noch



Plan von Schönbrunn.

eine Reihe von Wasserkünsten hat, sind nach Entwürfen *Bayer's* von *Hagenauer* und *Zacherl*.

Auf dem Plateau darüber liegt parallel und in der Achse des Schlosses die 1775 von *Hohenberg* vollendete *Gloriette*, ein reich sculpturirter Saalbau, auf beiden Seiten mit offenen Arkaden, von dessen oberer Terrasse man eine lohnende

Fernsicht über Wien, das Kahlengebirge. Flachland und die Ausläufer der Alpen geniesst. Vor der Gloriette liegt das aus dem Lainzer Thiergarten gespeiste grosse *Wasser-Reservoir*, welches die Springbrunnen und Wasserkünste des Gartens unterhält. Rechts von der Gloriette liegt der für den Hof reservirte Kammergarten, rückwärts der den Park in seiner Längenrichtung abschliessende *Fasangarten*.

Der Weg von der rechten Colonnade der Gloriette führt zum Hetzendorfer Thore und zum Erfrischungs-Locale „*Tivoli*", von der linken Colonnade aus gelangt man zum *Jägerhause*, in welchem gleichfalls eine Restauration untergebracht ist.

Links und rechts vom grossen Schlosse sind, durch hölzerne Laubengänge abgeschlossen, gleichfalls für den Hof reservirte Gartentheile, von welchen jener links als Zier- und Obstgarten grossen Ruf besitzt und die Orangerie enthält, jener rechts den eigentlichen Privatgarten des Hofes bildet, einen Turn- und Schaukelplatz und in einem düsteren Nadelholzhain das Denkmal der Königin Maria Carolina von Neapel enthält.

In dem rechtsseitigen öffentlichen Garten liegt die „*römische Ruine*", ein von mächtigem Gesimse gekrönter Bogen, von Steintrümmern und Statuen-Torso's umgeben, eine sehr malerische von *Hohenberg* ausgeführte Anlage. Im Boskett rechts ist die von Kaiser Mathias entdeckte *Quelle* mit ausgezeichnetem Wasser, durch eine vortreffliche Marmorstatue der Nymphe Egeria von *Bayer* wirklich zum „*schönen Brunnen*" gemacht. Vor dem Brunnen-Tempel steht die von demselben Künstler gearbeitete Statue der Cybele und bei einer zweiten im nächsten Rondeau befindlichen Quelle, jene des Cincinnatus und der Eurydice.

An der nächsten Alleekreuzung nach links steht an einem Bassin und über einer Felsengrotte der 1777 errichtete, ziemlich hohe *Obelisk*, dessen Inschriften die Geschichte des Hauses Habsburg wiedergeben.

Vom Rasenparterre rechts führt die grosse Mittel-Allee zur Menagerie. Links und rechts derselben liegt der sogenannte *Irrgarten*, eine dem französischen Gartenstil eigenthümliche, aus vielfach verschlungenen Laubgängen, labyrinthartigen Boskets gebildete Anlage.

Die *Menagerie* besteht aus einem kreisrunden Hof, in dessen Mitte der Papageien-Pavillon steht und von welchem aus 13 radial angelegte Zwinger für die Thiere auslaufen. Die Menagerie ist, namentlich in einzelnen Species, sehr reich versehen und besitzt auch zahlreiche seltene Thiere, die Anlage aber entspricht mit einzelnen Ausnahmen den heutigen an einen Thiergarten zu stellenden Ansprüchen nicht mehr und es wurde die Umgestaltung derselben, um allen Thieren statt der engen Käfige mehr ihren natürlichen Bedürfnissen

entsprechende Zwinger einzurichten, lebhaft ventilirt. Namentlich sehenswerth sind die vortrefflich eingerichteten Geflügelhöfe, während sich das Interesse besonders des Sonntags-Publikums mit Vorliebe dem Elephanten (dem „Schönbrunner Pepi“, ein sich forterbender Titel), den Giraffen, Bären, namentlich aber dem grossen Affenhause zuwendet.

Von dem Mittelhofe zwischen den beiden Geflügelhöfen gelangt man in den *botanischen Garten*, welcher 1753 von Franz I. angelegt, einer der grossartigsten und reichsten dieser Art ist. Unter den zahlreichen *Glas- und Warmhäusern*, welche schon bestehen, nimmt das *Palmenhaus* mit wahrhaft ausgezeichneten Exemplaren und das *Kaphaus*, mit der seltsamen Flora der Kap- und australischen Länder den ersten Rang ein. Ein sehr grossartiger neuer Bau ist gleichfalls zu Glashäusern bestimmt.

Der botanische Garten ist im englischen Stile angelegt und enthält eigene Abtheilungen für die österreichische und die Gebirgsflora Europas. In demselben ist auch eine von Maria Theresia errichtete Bronzebüste ihres Gemahls Franz I. von *Mohl* und das Modell zum Reiterstandbild Josef's II. von *Zauner* aufgestellt.

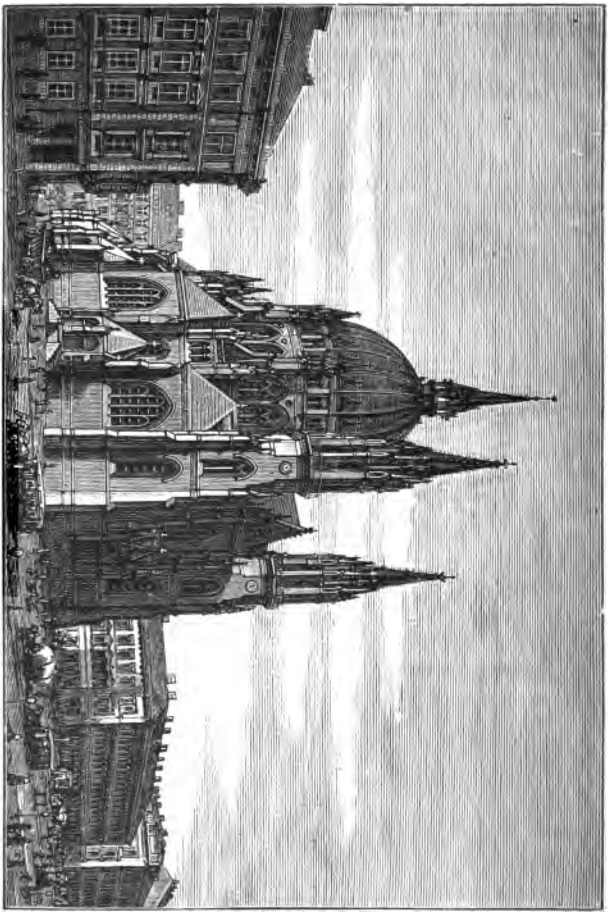
Da wo die beiden Längsfronten der Gewächshäuser zusammenstossen, führt ein Thor wieder in den Schlosspark und zu dem Ausgange nach Hietzing, neben welchem das sogenannte „*Kaiserstöckel*,“ ein zweistöckiges Gartenschlösschen im Barok-Stil steht, welches seinerzeit von dem berühmten Staatsminister Fürst Kaunitz benützt wurde, seitdem auch meist dem Minister des Aeusseren als Sommer-Aufenthalt überlassen ist.

Zur Auffindung all' der Sehenswürdigkeiten dient der Plan. (Seite 165.)

Unmittelbar am linken Wienufer liegt *Sechshaus* mit mehreren Fabriken und das grosse und dicht bevölkerte, äusserst gewerbethätige *Fünfhaus*, dessen Schönbrunnerstrasse an Stattlichkeit und Verkehr eine würdige Fortsetzung der Mariahilferstrasse ist. Im Beginn derselben steht rechts der imposante Bahnhof der *Westbahn*, dessen später gedacht werden wird.

Das beachtenswertheste Gebäude ist aber die am Mariahilfergürtel gelegene Pfarrkirche zur heiligen Maria vom Siege, gleichfalls ein Werk des um die kirchliche Baukunst in Wien vielfach verdienten Dombaumeisters *Schmidt*. Mit Ausnahme des Sockels und der Gliederungen ist die Kirche in Backstein ausgeführt und stellt sich als achtseitiger Centralbau mit umgebendem Capellenkranz dar. Ueber der weithin sichtbaren gewölbten und gleichfalls im Achteck construirten

Kuppel ist noch eine zweite aus Eisenverspreitzung gefertigte aufgesetzt, welche den gleichfalls aus Eisen bestehenden



Neue Fünfhauser Kirche. (S. 167.)

17 Meter hohen Thurm trägt. Wie der Bau an und für sich als gothischer Centralbau bemerkenswerth ist, so trifft dies auch für das reich polychromirte Innere zu. Namentlich die

von acht mächtigen Pfeilern getragene Kuppel ist von bedeutender Wirkung. (Bild S. 168.)

Westlich und nördlich grenzt das nicht weniger belebte *Rudolfsheim* an Fünfhaus. Eines der bemerkenswerthesten Gebäude ist das *Colosseum von Schwender*, ein wahrhaft colossales Vergnügungslocale, das mehrere imposante Säle, eine kleine Bühne (Volkstheater in Rudolfsheim) und zahlreiche Nebenlocalitäten umfasst. Ein Besuch dieses Locales, wenn eines der gut arrangirten und mit den mannigfachsten Ergötzlichkeiten verbundenen Feste oder im Fasching ein Maskenball abgehalten wird, ist unbedingt zu empfehlen, theils wegen der sehenswürdigen Räumlichkeiten, theils wegen des Publikums, das einen grossen Theil der socialen Stufenleiter umfasst.

Rudolfsheim erstreckt sich westlich bis zu der Allee welche von der Schönbrunner Schlossbrücke zum Penzinger Eisenbahn-Durchlass führt. Passirt man diesen, so sieht man auf der Höhe der Schmelz ein aus gewaltigen Quadern, gefügtes Portal, das in die Tiefe der Erde zu führen scheint. Es ist der Eingang zu dem grossen Reservoir der *Wiener Hochquellen-Leitung*, deren hier am schicklichsten gedacht wird.

Dieses wahrhaft grossartige Unternehmen wurde auf Grund eines vom städtischen Ober-Ingenieur *Gabriel* entworfenen Projectes 1867 begonnen und 1873 nach Verwendung von 15 Millionen Gulden vollendet. Nachdem Wien lange unter dem Mangel an Wasser, besonders an trinkbarem, gelitten hatte, entschloss man sich dazu, das von der Natur selbst angelegte Reservoir an den Ausläufern der Alpen auszunützen, zu welchem Zwecke in hochherziger Weise Kaiser *Franz Josef I.* den *Kaiserbrunnen*, Graf Ernst *Hoyos* die *Stixensteinerquelle* überliessen, welche im Gebiete des Schneebergs und der Raxalpe gelegen, ein Gebirgswasser von vorzüglicher Güte liefern.

Die Länge der Leitung von den Quellen bis zu den Reservoirs beträgt theils unterirdisch, theils in offenem Wasserlauf, stellenweise auf mächtigen Aquäducten im Ganzen 98·8 Kilometer oder 13·3 deutsche Meilen, zu deren Durchfliessung das Wasser ungefähr einen Tag braucht. Ausser dem genannten Reservoir, welches einen Fassungsraum von 10.600 Kubik-Metern hat, bestehen noch solche am *Wienerberg* mit 4700 Kubik-Meter, am *Laaerberg* für die Tiefdruckzone mit 11.000 Kubik-Meter und am *Rosenhügel* mit 2275 Meter Rauminhalt. Die Röhrenleitungen innerhalb des Gemeindegebietes haben eine Länge von 380 Kilometer oder ungefähr 50 deutschen Meilen.

Um den stets steigenden Consum und den Ansprüchen der Vororte zu genügen, wurde in der jüngsten Zeit ein grossartiges Schöpfwerk bei *Pottschach* errichtet und die Zuleitung weiterer Quellen in Aussicht genommen.

Zunächst grenzt an Rudolfsheim der sehr alte Ort *Penzing* mit einigen schönen Sommersitzen (Herzog von Cumberland) und der zum Theil aus dem 13. Jahrhundert stammenden *Pfarrkirche zu St. Jakob.* In derselben ist das Grabdenkmal der Gattin des Appellationsgerichts-Präsidenten *Rottmann,* die entschwebende Psyche darstellend, sehenswerth, eine vorzügliche Arbeit des Florentiners *Finella* und häufig für ein Werk Canova's gehalten. Auf dem Friedhofe sind die Grüfte der vielbekannten freiherrlichen Diplomaten-Familie *Hügel* und der Grossindustriellen *Rosthorn,* weiters die Gräber des Dichters Matthäus Edlen von *Collin,* des Reitergenerals aus den Befreiungskriegen Michael Freiherrn von *Kienmayer* und des fruchtbaren Erbauungsschriftstellers Ludwig *Donin.*

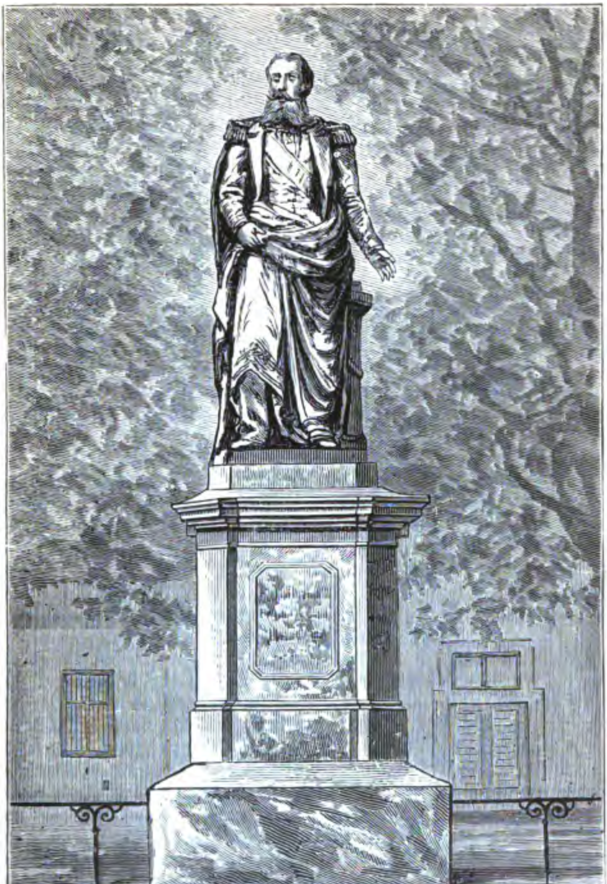
Ueber eine Kettenbrücke gelangt man von Penzing nach *Hietzing,* das am westlichen Ausgang des Parkes von Schönbrunn gelegen, eine der fashionabelsten Sommerfrischen ist und zahlreiche Landsitze der „obersten Zehntausend" von Wien enthält (Herzog von Nassau, Gräfin Eszterházy, Gräfin O'Sullivan (Hofschauspielerin Wolter), Baronin Malfatti, Wiener von Welten, Dumba, Königswarter u. s. w.)

Die *Kirche* stammt aus dem 17. Jahrhundert und enthält am Hochaltar das vielverehrte Gnadenbild Maria's mit einer plastischen Darstellung der Sage, welche sich an dasselbe knüpft. Ursprünglich soll es nämlich an einem Baum, welcher an Stelle der Kirche stand, angebracht gewesen sein, und 1529 bei dem Einfall der Türken einige ihre Andacht verrichtende Bauern mit dem Rufe: „Hüth's Enk!" (Hütet Euch!) auf einen nahenden Türkenschwarm aufmerksam gemacht haben. Vor der Kirche steht das von der Gemeinde errichtete, vom Bildhauer *Meixner* modellirte Erzstandbild des unglücklichen Kaisers *Maximilian von Mexico.* (Bild S. 171.)

Von den öffentlichen Localen hat sich aus alter Zeit her *Dommayer's Casino* den Ruf grosser Noblesse bewahrt. Hier finden Sonntags Concerte statt.

In der Hetzendorferstrasse liegen der *alte und neue Friedhof,* die eines Besuches würdig sind. Der alte enthält vier Capellenbauten mit den Grabstätten der Familien *Eszterházy, Wenkheim, Lanckoronsky-Březnie* (besonders prächtig, in byzantinischem Stil mit kostbaren Wandgemälden) und *Dommayer.* Das Grab der Freiin von *Pillersdorf* ist mit einer vortrefflichen Marmorstatue des Todesgenius geschmückt, welches, sowie das Rottmann'sche Denkmal in Penzing für eine Arbeit *Canova's* gilt, wohl aber auch nur die eines

seiner Schüler ist. Weiters ruhen hier Graf Moriz *Dietrichstein*, „des uralten Geschlechtes letzter Sprosse“ (bekannter



Maximilian-Denkmal. (S. 170.)

Mäcen und einst Gouverneur des Herzogs von Reichstadt), der Minister und Akademie-Präsident Andreas Freiherr von

Baumgartner, der letzte Kammerdiener Ludwigs XVI. („*Le fidèle Cléry, dernier serviteur de Louis XVI.*“), die Theaterschriftstellerin und Schauspielerin Johanna Franul von *Weissenthurn*.

Der neue Friedhof enthält die Capellenbauten mit den Grüften der gräflichen Familien *Batthyány* und *Brentano*, ausserdem aber noch viele besonders prächtige Monumente.

Hinter den Friedhöfen liegt die vom Erzherzog Ferdinand Max angelegte liebliche Besitzung *Maxing* mit schönem Park, durch Schenkung an die Gemeinde gelangt und dem Publikum zugänglich.

Längs des Wienlaufes folgen in reizender Lage die Ortschaften *Lainz*, mit der trefflichen Restauration am *Rosenhügel* (hübsche Rundschau über Wien), *Speising*, *Ober- und Unter-St. Veit* mit der Sommer-Residenz des Fürst-Erzbischofs von Wien, sämmtlich sehr lohnende Nachmittags-Ausflüge, durch Stellwagen-Routen mit Wien verbunden und von Hietzing in einer halben Stunde erreichbar.

Nördlich von Rudolfsheim und Penzing greift der *Schmelzer-Exercierplatz* (wo Revuen und Manövers abgehalten werden) weit herein, so dass nur die Gürtelstrasse eine Verbindung zwischen den letztgenannten Vororten und jener Gruppe, zu welcher wir nunmehr kommen, herstellt.

Wir stossen hier zunächst auf das ausser der Lerchenfelder- und Westbahn-Linie gelegene *Neulerchenfeld*, das sich in neuerer Zeit durch Verbauung eines Theiles der Schmelz sehr gehoben hat.

Vor dreissig und mehr Jahren war Neulerchenfeld bekannt wegen seines Gasthauslebens und die zahlreichen Gärten zogen allabendlich im Sommer Schaaren von Stadtbewohnern an. In neuerer Zeit hat dies nachgelassen, obwohl die „blaue Flasche“ und die „Bretze“ noch immer ihren Ruf bewahren.

In unmittelbarem Anschluss an Neulerchenfeld steht der sehr alte Ort *Ottakring*, der sich in der Umgegend der Kirche theilweise seinen ländlichen Charakter bewahrt hat, in den neu bebauten Theilen jedoch vollkommen städtischen Anstrich hat. Ottakring wird in der Hauptstrasse durch die neue Tramway befahren und auch durch die nach Dornbach führende Pferdebahnroute berührt. Die Verlängerung der Hauptstrasse führt zum *Galitzinberg*, einem theilweise künstlichen, aber meist von der Natur angelegten Park mit Schloss, welches 1775 vom Fürsten Galitzin erbaut, heute im Besitz des Fürsten *Montleart* ist. Nach dessen Gemalin führt die Besitzung den Namen „*Wilhelminenberg*“. Hübsche Fernsichten und reizende Waldpfade nach Hütteldorf, in das Halterthal oder über den Heuberg zur *Bieglerhütte* (treffliche Restauration) und nach Dornbach locken um so mehr Spazier-

gänger an, als mehrere Gasthäuser Erfrischung und Rast versprechen (Liebhartsthal, am Steinbruch, Matuschka).

Nördlich schliesst sich an Ottakring *Hernals*, der volksreichste Vorort, durch die Hernalser Linie mit Wien verbunden und von der Dornbacher Route der Pferdebahn durchzogen. Hernals ist ein sehr alter Ort und war im 16. und 17. Jahrhundert unter den mächtigen Grundherren von *Jörger* ein Hauptstützpunkt des Protestantismus. Seit zwanzig Jahren hat Hernals einen rapiden Aufschwung genommen und beherbergt jetzt zahlreiche bedeutende industrielle Etablissements und eine Bevölkerung von über 60.000 Seelen. Mit Ottakring und Hernals sind wir in das Gebiet des „Heurigen" (junger Wein) getreten, der hier, wie auch in Währing, Döbling, Sievring u. s. w. in sogenannten „Buschenschänken" verzapft wird. Diese werden mit Vorliebe besucht und steigen von der primitivsten Einrichtung zu prächtigen Etablissements, mit Garten, Salons und täglichen Concerten auf. Viel besucht sind in Hernals *Stalehner*, in der Alsbachstrasse, *Gschwandner* und *Weigl* („zum höchsten Heurigen") in der Hauptstrasse.

Die *Pfarrkirche* ist aussen mit einem durch Stiegen ersteigbaren Kreuzweg und Calvarienberg umgeben und enthält im Inneren gute Altarblätter von *Chr. Brand* und *van Schuppen*. Das *Gnadenbild* (Mariahilfer Muttergottes) wurde 1683 von den Türken als Scheibe benützt, wovon noch heute die Spuren sichtbar, auch die Augen Mariens, des Jesukindes und der beiden Engel durchstochen erscheinen. Gegenüber liegt das grosse Gebäude des von Josef II. gegründeten *Erziehungsinstitutes für Officierstöchter*.

Ausser dem in der Dorotheergasse gelegenen, nunmehr geschlossenen *Friedhof*, welcher das Grabdenkmal des tapferen österreichischen Heerführers *Clerfayt* enthielt, wo ferner der würdige Jugendschriftsteller *J. S. Ebersberg* ruhte, besitzt Hernals an der Dornbacherstrasse einen neuen von Arkadenbauten umgebenen Friedhof, auf welchem der Schöpfer der pathologischen Anatomie Karl *Rokitansky* und sein nicht minder als Diagnostiker berühmter College Josef *Skoda* ruhen. Die Eingangs angeführten Leichenreste wurden auf den neuen Friedhof übertragen.

In der Verlängerung der Hauptstrasse von Hernals führt die von der Tramway befahrene Dornbacherstrasse nach *Dornbach*, einem zwischen den sich verengenden und höher strebenden bewaldeten Hügelketten und Bergkuppen reizend gelegenen Ort, der zu den beliebtesten Sommerfrischen Wiens zählt und Ausgangspunkt für viele reizende Ausflüge ist.

Noch bevorzugter ist in dieser Beziehung das mit Dornbach direct verbundene *Neuwaldegg*, zwischen den bewaldeten

Abhängen des Schafberges (gute Maierei und Restauration) und des *Heuberges* gelegen und überreich an köstlichen Spaziergängen, namentlich im Park von Neuwaldegg.

Man kann denselben erreichen, wenn man in Dornbach bei der Haltergasse abbiegt *(Bieglerhütte)* und über den Heuberg steigt, oder wenn man einen der zum Schlosse führenden Wege einschlägt, welche sämmtlich in die prächtige Obelisken-Allee und in den eigentlichen Park führen. Von den am Waldsaume des Heuberges von Dornbach in den Haltergraben führenden Weg bietet sich ein reizender Ueberblick über ganz Wien. Noch bequemer geniesst man denselben von der am Bergabhang gelegenen Restauration ***Föderl*** *„zum Schweizerhaus“*. (Zugang von der Dornbacher Hauptstrasse durch die Halter- und Heuberggasse.)

Der *Park*, jetzt im Besitze des Fürsten *Schwarzenberg,* ist eine Schöpfung des berühmten Regenerators der österreichischen Armee, Feldmarschall Moriz Graf *Lascy*, welcher die natürlichen Reize der Umgegend benützend, durch Weganlagen, Herstellung von Teichen und Fernsichten einen wahrhaft herrlichen Park schuf, der diesem oft missbrauchten Namen entspricht und an seine englischen Vorbilder mahnt. Er enthält mehrere Standbilder (Marsbrunnen, sterbende Fechter) und inmitten eines dichten Tannenhains die Grabcapelle, in welcher der Gründer selbst und sein Freund, der als Militärschriftsteller bekannte Feldzeugmeister Georg Graf *Browne,* ruhen. Vom nördlichen Ausgange erreicht man links in wenigen Minuten die *Rohrerhütte,* eine viel besuchte treffliche Restauration, und rechts an einem aus Rinden gebauten Pavillon vorüber auf ziemlich steilem Bergpfad das *„Hamcau“* oder *„Holländerdörfel“*, ein Jägerhaus mit zerstreuten Rindenhütten, gleichfalls eine Schöpfung Lascy's, der hier mit Vorliebe weilte.

Nach den verschiedensten Seiten öffnen sich von dieser Kuppe aus treffliche Fernsichten; nach Süden bis an die Alpen (an sehr reinen Tagen sieht man den Schneeberg), nach Osten bis Pressburg und den Thebener Bergen und im Westen öffnet sich der Einblick in die grünen Thäler und Höhen des *Wienerwaldes.* Die vornehmsten weiteren Ausflüge werden im nächsten die „Umgebungen Wiens“ behandelnden Abschnitt Erwähnung finden.

Nur durch das jetzt überwölbte Gerinne der Als von Hernals getrennt, von der Stadt aus durch die Währinger Linie zugänglich, ist *Währing*, gleichfalls ein sehr alter Ort, dessen Aufschwung aus den jüngsten Tagen datirt.

Währing ist verhältnissmässig reich an bedeutenden Gebäuden. Neben der ziemlich unscheinbaren ***Pfarrkirche*** besitzt es noch die 1878 vollendete ***Kirche zum heiligen Severin,***

ein fast ascetisch einfacher Steinbau in den Formen der Frühgothik vom Architekten *Jordan* entworfen, vom Baumeister *Schmalzhofer* ausgeführt. In der Nähe dieser die Kreuzgasse abschliessenden Kirche liegt *Kloster und Kirche der Töchter der christlichen Liebe* und das auch architektonisch bedeutende *Haus der Barmherzigkeit*, eine der Pflege unheilbar Kranker gewidmete Humanitäts-Anstalt, ebenfalls von den vorgenannten Künstlern hergestellt. Neben der Kirche links befindet sich das einstmalige Wohnhaus des Dichters und Helden Theodor *Körner*.

Musterhaft in seiner Art ist das in der Döblingerstrasse gelegene *Krankenhaus der Israelitischen Cultusgemeinde*, nach dem Pavillonsystem erbaut. Einen besonderen Reiz von Währing bildet das rechts von der Hauptstrasse gelegene *Cottage-Viertel*, eine vom „Cottage-Verein“ geschaffene Anlage von Familienhäusern, die sämmtlich von kleinen Gärten umgeben und in wechselnden geschmackvollen Stilarten erbaut, unendlich freundlich und anheimelnd wirken.

Eine Sehenswürdigkeit Währings ist der von der Hauptstrasse aus zugängliche, nunmehr auch schon der Benützung entzogene *Ortsfriedhof*, welcher mit Vorliebe zur Bestattung von Celebritäten gewählt wurde. Es ruhen daselbst: der grösste deutsche Componist Ludwig van *Beethoven*, der melodienreiche Franz *Schubert*, Eugen von *Mühlfeld*, der scharfsinnige Jurist und Volksvertreter, der Strategiker Feldmarschall Heinrich Freiherr von *Hess*, Franz *Grillparzer*, der grösste vaterländische Dichter, der Erbauer des neuen Opernhauses Ed. van der *Nüll*, Johann *Nestroy*, als Theaterschriftsteller und Darsteller ein Liebling der Wiener, endlich die graziöse Schauspielerin Antonie *Adamberger*, verehelichte *Arneth*, einst Körner's Braut.

Der an Währing grenzende Ort *Weinhaus* ist klein und dankt seine Bedeutung nur einigen Gebäuden, darunter der weitläufigen Besitzung des Fürsten Georg *Czartoryski* mit ausgedehnten Gärten und der *niederösterreichischen Zwangsarbeitsanstalt*. Weinhaus liegt am Abhang einer natürlichen Bodenerhebung, welche sich bis *Pötzleinsdorf*, *Sievering* und *Döbling* ausdehnt und durch fortificatorische Nachhilfe verstärkt und stark besetzt, in der Entsatzschlacht am 12. September 1683 ein Hauptstützpunkt der türkischen Stellung war, welcher erst nach langem Ringen unter persönlicher Führung des damaligen Dragoner-Obersten Eugen von Savoyen genommen werden konnte, seit längerer Zeit vorher aber führte schon diese Höhe den Namen *„Türkenschanze“*.

Das Hauptinteresse nimmt seit einigen Jahren das unmittelbar über Weinhaus aufragende, weithin sichtbare Gebäude der *Sternwarte* in Anspruch, das von den Architekten

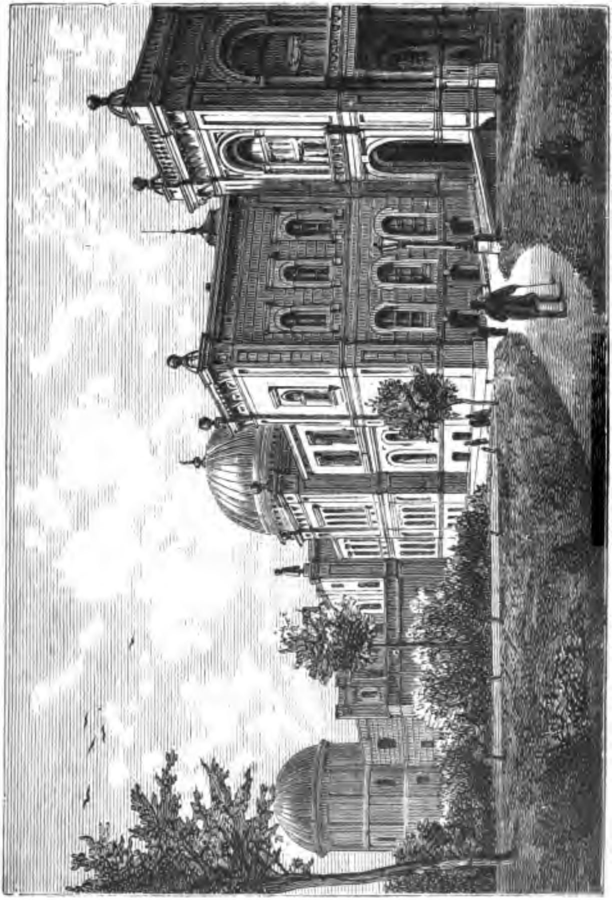
Fellner und *Hellmann* entworfen, ein wissenschaftlicher Musterbau genannt werden darf. Es hat die Form eines Kreuzes, dessen Mittelpunkt die grosse Kuppel bildet und dessen gleich lange nach West, Ost und Nord gerichtete Arme kleinere Kuppeln, nach Süd das Portal in italienischem Renaissancestil enthalten. (Bild S. 177.)

Sämmtliche Kuppeln sind aus Eisen construirt, in Schienen laufend, nach Bedürfniss drehbar und in Segmenten zu öffnen. Die Fundamente, auf welchen die grösseren und empfindlicheren Instrumente ruhen, sind, um alle störenden Einflüsse und Schwankungen fernzuhalten, ganz ohne Zusammenhang mit dem übrigen Gebäude in bedeutender Tiefe fundirt. Von den Instrumenten nehmen der in der Westkuppel untergebrachte Refractor mit einer Brennweite von 16 englischen Fuss, dessen in New-Cambridge in Amerika gefertigte Linse 20.000 fl. kostete und der Refractor der Hauptkuppel, dessen 26zöllige Linse 30 englische Fuss Brennweite hat und an 80.000 fl. kostet, das meiste Interesse in Anspruch. Freundliche Gartenanlagen umgeben das imposante Gebäude.

An Weinhaus schliesst sich der freundliche, in regem Aufschwung begriffene Ort *Gersthof*, der durch eine prächtige Linden-Allee mit *Pötzleinsdorf* verbunden ist. Neben einer Reihe hübscher Villen besitzt letzteres das ehemals Geymüller'sche Schloss mit schönem Park. Reizende Promenadenwege führen von hier auf den Schafberg (schöne Aussicht, gute Maierei) und nach Neuwaldegg; durch die bei der Kirche abbiegende Bergsteiggasse kommt man zum langgestreckten *Neustift am Walde* und zum reizend situirten *Salmannsdorf*, die zwar im Sommer viel besucht, doch noch den ländlichen Charakter bewahrt haben. Neustift ist durch eine Strasse mit Sievering und durch eine zweite, dem Grottenbach folgende, mit Döbling verbunden; von Salmannsdorf führt eine den Wald berührende Strasse nach Neuwaldegg, und ein längs des Höhenkammes führender Weg zum Hameau oder Holländerdörfel. Neustift und Salmannsdorf stehen wegen ihrer Fechsung in hohem Ansehen und die Weinkenner freuen sich, wenn der vor dem Hause ausgesteckte Büschel anzeigt, dass man bei einem der bekannteren Weinbauer durch einige Wochen „einen Guten schenkt".

Die letzte Gruppe von Vororten erstreckt sich von Wien aus in nordwestlicher Richtung auf dem gegen die Donau abfallenden Terrain und ist mit der Stadt durch die Nussdorfer Linie verbunden. Längs des Donau-Canales und auch des Hauptstromes wird sie von der Franz Josefs-Bahn berührt und Ober-Döbling ist auch durch eine Tramway-Linie mit Wien verbunden.

Ober-Döbling hat fast durchwegs einen vollkommen städtischen Charakter, ist reich an stattlichen Gebäuden und zählt



Die Sternwarte (S. 175).

in den Casino's von *Zögernitz* (Hauptstrasse) und *Wendl* (Hirschengasse, *am Währinger Spitz)* zwei viel besuchte Vergnügungs-Locale. Von Interesse ist der *Tulnerhof* (Haupt-

strasse Nr. 94, früher Arthaber, jetzt Wertheimstein), eine prächtige Besitzung mit herrlichem Garten und architektonisch interessantem Wintergarten. Auf einer Höhe gegen die Türkenschanze zu (Hirschengasse 71) liegt in einem schattenreichen Park das schlossartige Gebäude der berühmten *Privat-Heilanstalt für Gemüths- und Nervenkranke* des *Dr. Leidesdorf* (früher Dr. Görgen), in welcher der ungarische Patriot Graf Stefan *Széchenyi* und unser gedankentiefer Dichter Nicolaus *Lenau* ihr Leben beschlossen. Gegenüber befindet sich das Spital des *Rudolfiner-Vereins* (Unter-Döbling, Grinzingerstrasse und Lange Gasse) mit musterhaft eingerichtetem Krankenhaus und Baracken, die mit einem Curs zur Ausbildung von Pflegerinnen für Krieg und Frieden verbunden sind. An der von der Hirschengasse abbiegenden Grinzingerstrasse liegt der freundliche *Ortsfriedhof*, in welchem der glänzende juristische Redner und spätere Minister Dr. Johann Nepomuk *Berger*, der gelehrte Zoolog Ludwig *Redtenbacher*, Karl *Treumann*, der vielgestaltige Komiker, und endlich das unerreichte Dioskurenpaar der Wiener Tanzmusik, Josef *Lanner* und Johann *Strauss*, ihre Ruhestätte haben.

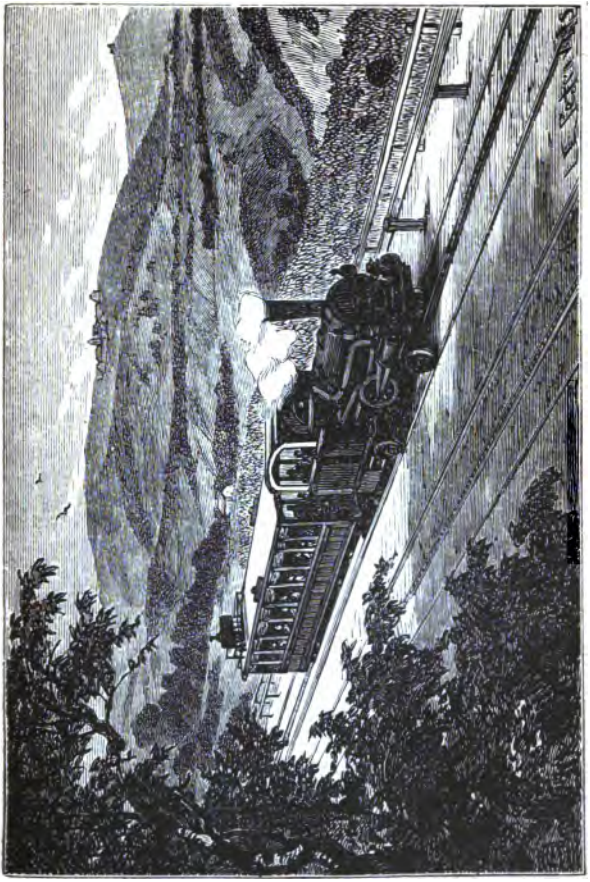
Von dem engverbundenen *Unter-Döbling* ist wenig mehr zu berichten, als dass es für den Weinbau und Weinconsum (vielbesuchte Heurige) nicht ohne Bedeutung ist.

Viel bedeutender ist *Heiligenstadt*, das sich längs des Donau-Canales und in der Verlängerung der Ober-Döblinger Hauptstrasse ausdehnt. Gewiss ist Heiligenstadt ein sehr alter Ort, wofür schon die uralten Bauformen der St. Jakobs-Capelle (mit Bruchstücken interessanter Glasgemälde), wie auch der Pfarrkirche sprechen; dass indessen die erstere nicht die Zelle des heiligen Severin war, ist nachgewiesen und ob hier der Römer-Kaiser Probus die ersten Reben pflanzen liess, ist zweifelhaft.

Der ansehnlichste Theil von Heiligenstadt ist die „*Hohe Warte*“, eine hochgelegene Strasse, die zu beiden Seiten von prächtigen Villen besäumt wird. Viel besucht ist die gleichnamige Restauration, von deren Garten man eine treffliche Fernsicht geniesst. Gegenüber steht das ansehnliche Gebäude des israelitischen *Blinden-Institutes* (eine Stiftung des Baron Jonas *Königswarter*), das an Sonntagen von 2 bis 4 Uhr für Besucher zugänglich ist.

Unmittelbar daneben erhebt sich in einem Garten das von Baron *Ferstel* entworfene Gebäude der *Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus*. Dieses ausgezeichnete Institut ist unbedingt eines Besuches würdig und wird auch dem Laien interessant durch die scharfsinnigen Instrumente, mit welchen der Natur ihre Geheimnisse und Launen abgelauscht werden. In erster Linie steht hier der Typendruck-

Meteorograph (Erfindung des Dr. Theorell in Upsala), welcher im Erdgeschoss angebracht, selbstthätig auf elektrischem Wege jede Viertelstunde den Stand des Barometers, Thermo-



Die Zahnradbahn. (S. 180.)

meters und Hygrometers (Feuchtigkeitsmesser), die Windrichtung und Geschwindigkeit registrirt, also gewissermassen den Stand der über das ganze Haus und den Garten

zerstreuten Instrumente selbstthätig auf seinem Papierstreifen fixirt.

In der Verlängerung der Hohen Warte kommt man zum *Curhaus-Park* (Restauration mit Kaltbade-Anstalt und Heilquellen von Eisenschwefelwasser) und auf den Pfarrplatz mit den schon erwähnten kirchlichen Gebäuden, ferner auf den *Beethovenplatz*, wo zum Andenken an den hier seine Sommerfrische aufsuchenden Meister, eine von *Fernkorn* modellirte und gegossene Bronzebüste desselben steht.

Hier schliesst Heiligenstadt an den bedeutenden, an der Mündung des Donau-Canales in den Strom gelegenen Ort *Nussdorf* an, welcher durch eine Stellwagen-Route, die Franz Josefs-Bahn und die Localfahrten der Dampfschiffe mit Wien verbunden ist.

Wohl die grösste Merkwürdigkeit Nussdorfs ist das *Schwimmthor*, ein gewaltiger Coloss aus Eisenwänden, welcher im Canale bei Hochwasser oder Eisgang an mächtigen Stein-Widerlagern quer vorgelegt, den Zweck hat, die Inundationsgefahr durch Abschliessung des Donau-Canales abzuhalten oder doch abzuschwächen. Das „*Sperrschiff*", wie das eiserne Ungethüm nach seiner Gestalt gewöhnlich benannt wird, kam auf 700.000 fl., hat sich jedoch bei den Eisgängen der letzten Jahre bewährt und die Voraussetzungen seines Erbauers, Baron *Engerth*, gerechtfertigt.

Der hübsch gelegene *Bockkeller* in Nussdorf (Ausblick über die regulirte Donau) wird viel besucht. Sonst ist Nussdorf mehr als Ausgangspunkt für Partien in das Kahlengebirge benützt, die im nächsten Abschnitt besprochen werden. Hier ist auch der Ausgangspunkt für die *Kahlenberg-Bahn* (Zahnradbahn nach dem Rigi-System, Bild S. 179), welche mit einer Steigerung von 1 : 10 und 1 : 20 und einer Trace von 5·2 Kilometer Länge das Plateau des Kahlenberges erklimmt. Eine Fahrt hin und zurück kostet 80 kr.

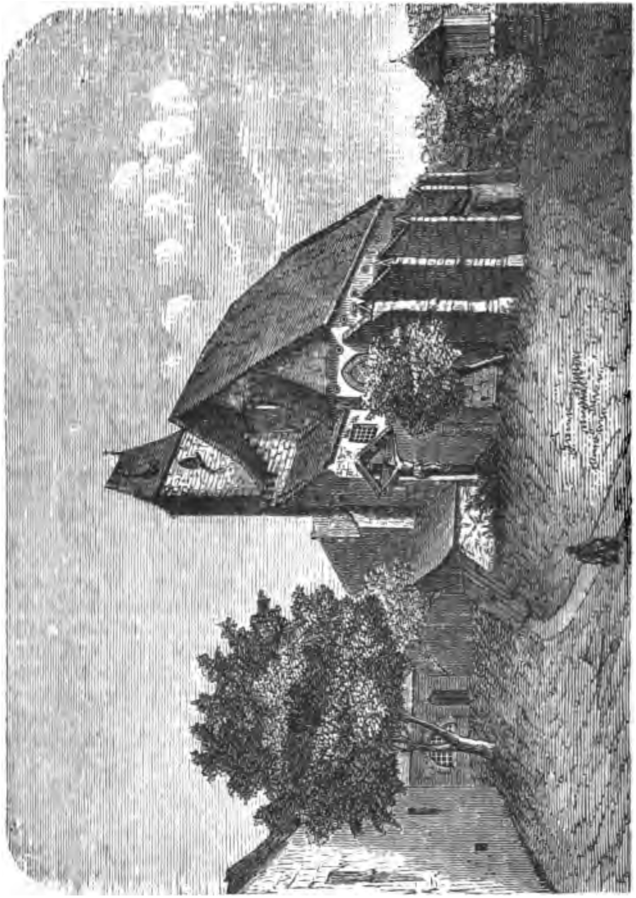
Zum Bahnhof der Kahlenbergbahn in Nussdorf mit einer eventuellen Abzweigung nach Heiligenstadt führt auch eine im Bau befindliche Linie der Dampf-Tramway vom Schottenring, welche bis zur Stadtgrenze Pferdebetrieb hat.

Nächst Nussdorf liegt an der Donau und knapp an den Bergrücken geschmiegt der uralte Ort *Kahlenbergerdorf*, wo der schwänkereiche *Wigand*, der „*Pfaff vom Kahlenberg*", in der Mitte des XIV. Jahrhunderts Pfarrherr war.

Wenn man der bei Döbling erwähnten Grinzingerstrasse folgt, kommt man zu einer Kreuzung, welche links nach Sievering, rechts nach Grinzing führt.

Sievering ist ein langgestreckter Ort, dessen uralte *Pfarrkirche* (Bild S. 181) an der Stelle stehen soll, wo der Apostel Noricums St. Severin seine Zelle hatte. Das von der Kirche

aufwärts liegende *Ober-Sievering* hat ganz ländlichen Charakter und erstreckt sich bis nahe an das waldgrüne Weidlingbacher



Pfarrkirche in Sievering. (S. 190.)

Thal. Ueber *Unter-Sievering* steigt eine steile Höhe mit viel ausgebeuteten Steinbrüchen empor, deren nicht mühelose

Erklimmung zum *„Himmel“*, der bekannten Besitzung der Familie Sothen führt. Nebst Schloss und Garten ist die reich ausgestattete gothische *Elisabeth-Capelle* sehenswerth. Eine Maierei sorgt für leibliche Bedürfnisse.

Folgt man dem Strassenzuge rechts, so gelangt man nach *Grinzing*, einem ansehnlichen, zwischen mässigen Höhen (*Bellevue* mit Schloss der Baronin Sothen, *Kobenzl* mit Park und Schloss) eingebetteten Ort, der vorzügliche Weincultur besitzt.

Grinzing wird von der Kahlenberg-Bahn umfahren, deren nächste Station im lieblich gelegenen *„Krapfenwaldl“* (Restauration) ist und war auch früher stets der Ausgangspunkt für Ausflüge in das Kahlengebirge.

Die weitere Umgebung von Wien.

Je mehr sich der Kreis erweitert, welchen unsere Darstellung um die Haupt- und Residenzstadt zieht, destoweniger eingehend kann dieselbe sein und muss sich naturgemäss nur auf Andeutungen beschränken.

Die hohe Schönheit der Umgebungen von Wien ist allgemein anerkannt und zeichnet dasselbe vor allen Grossstädten aus.

Die landschaftlich reizendsten Partien sind im Südwesten, Westen und Nordwesten zu suchen, während sich nach den übrigen Richtungen eine nur leicht gewellte Fläche ausdehnt.

Wir folgen bei unserer Darstellung den Richtungen, welche sich für grössere Excursionen durch die Eisenbahnen von selbst ergeben und bemerken bei diesem Anlasse, dass für solche Naturfreunde, welche Zeit und Lust haben, die Umgebungen von Wien eingehender zu durchwandern, sich das Werk: *„Illustrirter Führer von Niederösterreich.* Mit besonderer Berücksichtigung des Wiener Waldes und der Alpengegenden im Bereiche der Südbahn und Niederösterreichischen Staatsbahnen, der Rudolf-Bahn und der Eisenbahn Wien-Aspang.“ Von Josef Rabl. Mit 65 Illustrationen und 1 Karte. 20 Bogen Oct. In Bädeker-Einb. (A. Hartleben's Verlag.) Preis 2 fl. ö. W. = 3 M. 60 Pf. von besonderem Vortheile erweisen wird.

Ausflüge an der Südbahn.

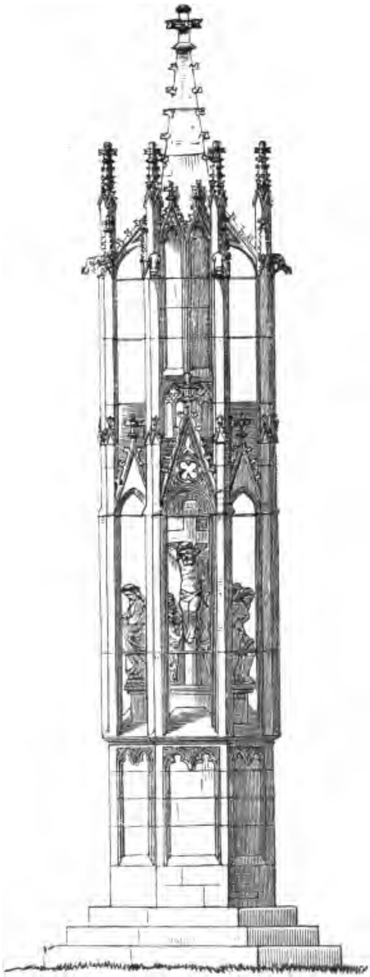
Meidling ist die erste Station an derselben von Wien ab. Man erblickt von hier aus Wiens ältestes Wahrzeichen, die alte Grenzsäule, genannt *Spinnerin am Kreuz*, an welcher zahlreiche Mährlein hängen und deren Umgebung bis in die neuere Zeit zur Hinrichtungsstätte diente. (Bild S. 183.)

Meidling besitzt eine renommirte Bade-Anstalt, das *„Theresienbad“*, mit Schwefelquellen, die nach einer aufgefundenen Inschrift schon den Römern bekannt war. Die Pfarrkirche im romanischen Stil ist ein Werk des Professors *Rösner.*

Hetzendorf ist die zweite Station an derselben von Wien ab und auch durch eine herrliche Allee mit Schönbrunn verbunden. Das kaiserliche Lustschloss wurde 1744 von Maria Theresia durch den Hof-Architekten *Pacassi* erbaut. Die Einrichtung des auch im Aeusseren ziemlich einfachen Gebäudes ist von keinem besonderen Interesse, nur der grosse Saal mit den berühmten Fresken von *Daniel Gran* ist sehenswerth. Der im französischen Stile angelegte Garten ist seiner Obstcultur wegen geschätzt.

Links von derSchönbrunner Allee steht das sogenannte „Moldauerkreuz“, eine einfache Steincapelle, welche 1683 der im Heerbanne der Türken befindliche Hospodar Michael Cantacuzen errichten liess.

Die nächste Bahnstation ist *Atzgersdorf*, welches ebenso wie das folgende *Liesing* immer



Spinnerin am Kreuz. (S. 182.)

mehr Fabriksort wird. Namentlich Liesing entwickelt sich sehr rasch und enthält bedeutende industrielle Etablissements, unter welchen die Brauerei mit einer Jahresproduction von 300.000 Hektoliter Bier das bedeutendste ist. Das ehemalige Schloss ist Eigenthum der Commune Wien und wird als Armen-Versorgungshaus benützt

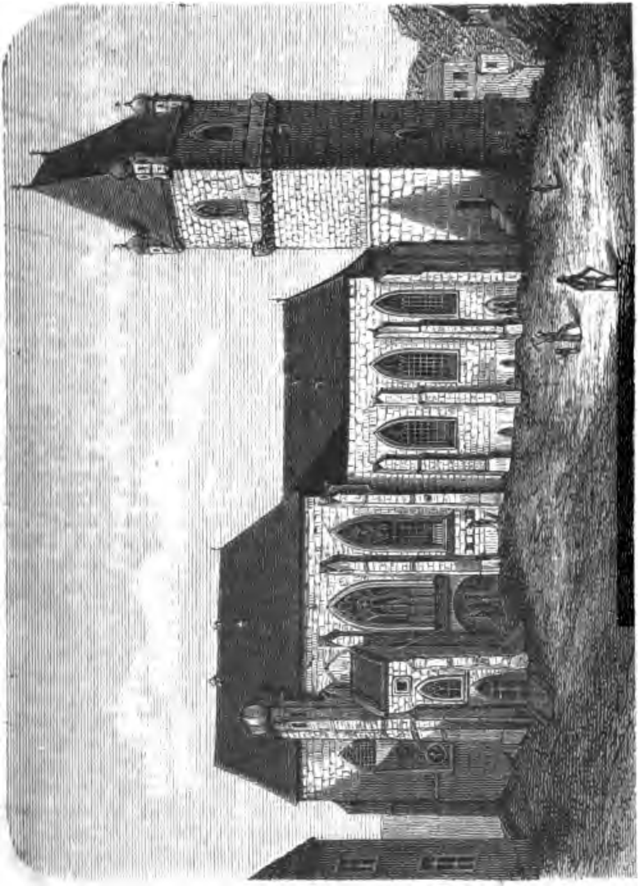
Oestlich von Liesing liegt *Schellenhof* mit einer gleichfalls sehr bedeutenden Brauerei, der ziemlich bedeutende Ort *Vösendorf* mit einem kaiserlichen Schloss und Garten und *Maria-Lanzendorf*, der bedeutendste Wallfahrtsort in der Umgebung Wiens, mit einem Franziskaner-Kloster.

Westlich von Liesing beginnt das vieldurchwanderte Gebiet des Wienerwaldes, namentlich der unter der Bezeichnung *Höllensteinkette* bekannte Theil desselben.

In einer schwachen halben Stunde gelangt man nach *Rodaun* (1776 erbautes fürstl. Liechtenstein'sches Schloss, Ruinen der alten Burg, Badhaus mit Heilquelle) und bald darauf nach *Kalksburg,* einem reizend gelegenen, sehr alten Ort mit Schloss und Park, mit prächtiger, 1793 erbauter Pfarrkirche (schönes Denkmal des Freiherrn v. Mack, von Kässmann) und Jesuiten-Convent mit der bekannten Erziehungs-Anstalt für junge Adelige. Von Kalksburg aus sind beliebte Ausflüge längs der westlichen Strasse zu den Restaurationen „Am rothen Stadl“ und „Zum grünen Baum“, und an der nach Südwesten abzweigenden Strasse zu einem der reizendsten Punkte dieser Gegend, *Kaltenleutgeben*, welches eine grosse Zahl von Villen und zwei Kaltwasser-Heilanstalten enthält. Beliebte Spaziergänge von Kaltenleutgeben aus sind auf den *Höllenstein* (von der Pfarrkirche aus blau-weisse Merkzeichen), auf den *Parapluieberg* (von letzterer Tour ab mit gelben Strichen bezeichnet), endlich nach *Sulz* und zum *Schloss Wildegg,* wohin von der Höhe des Höllenstein aus blau-grüne und weisse Merkzeichen laufen.

Nächst Liesing folgt an der Bahn der ziemlich bedeutende Ort *Perchtoldsdorf*, welcher jedoch meist von Liesing aus besucht wird und mit demselben durch eine Omnibusfahrt verbunden ist. Dieser sehr alte Ort enthält die Pfarrkirche zum heil. Augustin, eine der interessantesten frühgothischen Bauten mit dem riesigen, ursprünglich als Warte erbauten Glockenthurm (Bild S 185) und Ruinen der alten landesfürstlichen Veste (jetzt theilweise von dem berühmten Anatomen Hyrtl bewohnt,) die sehr alte Martinscapelle und die schöne gothische Spitalkirche „Zur heil. Elisabeth“, sowie das alterthümliche Rathhaus. In Perchtoldsdorf beginnt das Gebiet des Weinbaues und ist der hier gezogene Wein seiner Stärke und Haltbarkeit wegen gesucht.

Eine Besonderheit Perchtoldsdorfs ist das Frohnleichnamsfest, welches in diesem Orte auf Grund eines alten Privi-



Perchtoldsdorfer Thurm und Kirche. (S. 184.)

legiums erst am zweiten Sonntag nach dem eigentlichen Frohnleichnamsfest gefeiert wird. Der *„Petersdorfer Umgang"*, wie es im Volksmunde heisst, ist zu einer Art Volksfest ge-

worden, an dem sich auch zahlreiche Wiener betheiligen, um dem „reschen Petersdorfer Heurigen“ zu huldigen.

Bahnstation und zugleich mit dem vorgenannten Orte baulich verbunden ist *Brunn am Gebirge* mit alter, aber unscheinbarer Pfarrkirche und einer bedeutenden Brauerei, deren grosse in Felsen gehauene Keller viel besucht werden.

Südlich angebaut ist *Maria-Enzersdorf* oder Enzersdorf am Gebirge mit einem Franziskaner-Kloster, dessen mit unzähligen, für erfolgte Genesung gespendeten Dank- und Votivbildern gezierte Kirche ein von Wallfahrern verehrtes Gnadenbild, „Maria Heil der Kranken“, besitzt. Der Friedhof enthält die Grabstätten des Dichters *Fried. Ludw. Zach. Werner* und des gefeierten ascetischen Schriftstellers und General-Vicars der Redemptoristen *Clemens Hofbauer*. Seiner schönen Lage wegen vielbesucht, ist der westlich davon gelegene Ort *Giesshübl*.

An der Südbahn nächst Brunn folgt *Mödling*, am Eingang eines pittoresken Felsenthales gelegen und seiner landschaftlichen Reize wegen besonders stark frequentirt. Dieser sehr alte Ort dürfte gleichzeitig mit der Burg Medelico entstanden sein, welche der Babenberger Heinrich I. 1002 als Grenzveste gegen Ungarn erbaute. Mödling war später Sitz einer babenbergischen Secundogenitur und einer glänzenden Hofhaltung, kam aber dann durch wiederholte Zerstörungen und Brandschatzungen sehr herunter, bis es sich in der jüngsten Zeit in überraschender Weise entwickelte und derzeit mit den Vorstädten Klausen, Vorderbrühl und Schöffel-Vorstadt 750 Häuser und über 7000 Einwohner zählt und 1875 zur Stadt erhoben wurde. Von den Baulichkeiten sind sehenswerth die 1454 wieder hergestellte Pfarrkirche zum heil Othmar (unterirdische Kirche vom ursprünglichen, 1252 zerstörten Bau, merkwürdig construirter Dachstuhl, Gemälde von *Führich*, und alte Grabsteine) mit dem auf der ehemaligen Pantaleonscapelle erbauten Glockenthurme, unter welchem kürzlich eine ausgedehnte Gruft und ein Frescobild aus dem 13. Jahrhundert entdeckt wurden; weiters die Spitalkirche zum heil. Aegydius aus dem 13. Jahrhundert und die 1875 errichtete evangelische Kirche; der „Herzogshof“, ein von Heinrich Jasomirgott für seine Ministerialen errichtetes Gebäude; das alterthümliche Rathhaus; das Badhaus mit 7 Meter tiefem Felsbrunnen und die stattlichen Neubauten der Sparcasse, des Hôtels mit Theatersaal, Armenhaus, Schulen, der Cursalon im Stadtpark mit Sommertheater und die Anlagen der landwirthschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“, der Gärtnerschule „Elisabethinum“ und des Brauercurses.

Wir haben schon erwähnt, dass Mödling an einem Thaleingange liegt, dessen Zugang durch eine Felsenschlucht, die *Klause*, gebildet wird.

Man gelangt dahin entweder auf der Hauptstrasse oder angenehmer mittelst des durch den Stadtpark und am Mödlinger Bache führenden *„Neuen Weg"*, eine Anlage des Fürsten Johann Liechtenstein, dessen Verdienste um diese Gegend von einer an den Felsen des Maaberges angebrachten Votivtafel gefeiert werden. Die Thallehnen und Berghöhen sind in reizende Anlagen mit Aussichtspunkten, Ruinen etc. verwandelt, deren hauptsächlichste wir kurz erwähnen. In unmittelbarer Nähe von Mödling erhebt sich auf den Felsen des Kalenderberges der *„Schwarze Thurm"*, eine künstliche Ruine mit offener Halle und Aussichtswarte. Gegenüber liegt der schon erwähnte Maaberg mit den neuerlich hergestellten Weganlagen auf den Frauenstein. Hier wird das schmale Thal von dem imposanten Viaduct der Wiener Hochquellenleitung übersetzt. Hinter der Klause verbreitert sich das Thal und man gelangt über den „Neuen Weg" zu dem altrenommirten Gasthause *„Zu den zwei Raben"* und zu der herrlich an der sogenannten runden Wiese liegenden *fürstl. Liechtenstein'schen Maierei.* Von hier aus oder auch über den Frauenstein ist die *Burg Mödling* zugänglich, welche im 17. Jahrhundert fast ganz verfallen, 1820 theilweise wieder hergestellt wurde. Auf Burg Mödling führt der links von der runden Wiese abzweigende Weg, auf jenem rechts erreicht man in einer halben Stunde den berühmten Aussichtspunkt des *Huszarentempels*, wo Waffengefährten des berühmten Cavallerie-Generals, Fürst Johann Liechtenstein, begraben ruhen. Ueber den rechts von der Strasse gelegenen Kalenderberg gelangt man auf schönen Wegen zu dem 1827 erbauten *fürstl. Liechtenstein'schen Schloss*, welchem gegenüber die *Veste Liechtenstein* oder Veste Enzersdorf liegt, die 1596 in der jetzigen Gestalt hergestellt, 1808 restaurirt und mit manchen Sehenswürdigkeiten ausgestattet, seit einigen Jahren wegen Baufälligkeit der Besichtigung wieder entzogen ist. Unweit davon befindet sich das *„Amphitheater"*, eine künstliche Ruine an der Ostseite des Kalenderberges, und das *„Pfefferbüchsel"*, eine mit den Ruinen eines Thurmes geschmückte Anhöhe, welche eine schöne Fernsicht erlaubt.

Das nach dem bekannten Hydropathen benannte *Priessnitzthal* liegt südlich von Mödling, ist am besten durch die Neusiedlergasse und über die Goldene Stiege (in einer halben Stunde) zugänglich und enthält das „Sanatorium", eine Kaltwasser-Heilanstalt. In Verfolgung dieses Theiles erreicht man nach einer weiteren halben Stunde den *„Richardshof"*, eine reizend gelegene Maierei des Ritter von Drasche.

Der „*Huszarentempel*“ endlich, auf der vordersten Bergspitze des kleinen Anninger gelegen, wird am besten von der Vorderbrühl aus, durch die Huszarentempelgasse und den blauen Wegzeichen nach erreicht. Die Kuppe des Berges, von welcher aus sich eine herrliche Fernsicht bietet, trägt einen, 1813 von *Kornhäusel* erbauten dorischen Tempel mit der Grabstätte von sieben, in der Schlacht bei Aspern gefallenen österreichischen Soldaten.

An der bei den „Zwei Raben“ vorüberführenden Strasse gelangt man zuerst nach der *Hinterbrühl*, einem freundlichen, an den Abhängen des kleinen Anninger sich hinziehenden Thale mit vielen zerstreut liegenden Villen und den zwei alten und empfehlenswerthen Restaurationen „*Zur Helmstreit-*“ und „*Zur Höldrichsmühle*“. Ober dem gleichfalls guten Gasthause „*Zur Weintraube*“ liegt auf mässiger Anhöhe die „*Römische Mauer*“, gleichfalls eine künstliche Ruine. Bei den nächst gelegenen Ortschaften *Weissenbach*, *Sparbach* und *Sittendorf* verändert sich der Thalcharakter wenig, nur treten die für Klausen und Brühl kennzeichnenden schirmförmigen Tafelföhren, welche einen düsteren, aber imposanten Eindruck machen, zurück und die Berglehnen sind fast nur mehr von Laubholz bestanden. Nach der Hinterbrühl führt auch vom Mödlinger Bahnhof aus eine eingeleisige Localbahnlinie mit elektrischem Betrieb.

Bei Sparbach liegt das fürstl. Liechtenstein'sche Forsthaus und der *Thiergarten*, zu welchem auch die von den cyklopischen Ruinen der *Veste Johannstein* gekrönten pittoresken Kalkfelsen, die künstliche Ruine „*Köhlerhütte*“ und der leichte besteigbare *Heuberg* mit dem dorischen *Dianentempel* gehören. Von Sittendorf aus ist leicht erreichbar das dem Stifte Heiligenkreuz gehörige malerische *Schloss Wildegg* mit alten Gemälden und anderen Sehenswürdigkeiten.

Von der Hinterbrühl zweigt sich in südwestlicher Richtung eine Strasse ab, welche über *Gaaden*, einem ziemlich bedeutenden Orte mit vielen grossen Kalkbrennereien, nach *Heiligenkreuz* führt.

Dieser in einem Kessel und am Sattelbache gelegene Ort besteht fast nur aus den Gebäuden des 1134 von Leopold dem Heiligen gegründeten Cistercienserstiftes, der ansehnlichsten österreichischen Abtei dieses Ordens mit einer theologischen Haus-Anstalt.

Der äussere Hof wird durch die Maierei, Wirthschaftsgebäude und das vortreffliche Gasthaus gebildet und man betritt den eigentlichen Stiftshof durch ein schönes Portal, über welchem sich ein Thurm mit einer zwei Stunden weit hörbaren Windorgel erhebt. Die Kirche besteht zum Theile noch aus dem ursprünglichen, rein romanische Bauformen

zeigenden Gebäude und enthält die Grabmäler des Malers Altamonte (Hohenberg) und des Bildhauers Giuliani, vorzüglich schöne Holzmosaik-Betstühle, eine Orgel von 62 Registern und alte Glasmalereien. Von besonderem Interesse ist der Kreuzgang mit den höchst interessanten Ueberresten alter Glasgemälde. Dieselben sind von besonderem künstlerischen und historischen Werthe und leuchten in einer kaum der modernen Technik erreichbaren Farbenpracht. Sie stellen die Bildnisse Herzogs Leopold III., seiner Gemahlin und seiner sechs Söhne dar. Man sieht diese Ueberreste als die ältesten und besten mittelalterlichen Glasgemälde an, die in Oesterreich erhalten blieben. Der Kreuzgang enthält ferner einen herrlichen aus drei grossen Becken bestehenden Bleibrunnen, mehrere Capellen, das riesige Sommer-Refectorium mit einem Colossalbilde Altamonte's und den ehrwürdigen Capitelsaal, welcher die Grabstätten mehrerer Glieder des babenbergischen Stammes enthält, darunter Ernst des Schönen, Leopold V. des Freigebigen, Friedrich des Katholischen, Heinrich des Grausamen und des letzten Babenbergers Friedrich des Streitbaren, dessen arg verstümmeltes Steinbild in der Mitte des Capitelsaales seine Ruhestätte bezeichnet.

In der Sacristei wird der von Leopold dem Tugendhaften 1182 aus Palästina mitgebrachte grosse Kreuzpartikel in kostbarer Fassung aufbewahrt, von welchem jedoch nicht, wie manchmal irrthümlich angenommen wird, der Name des Stiftes kommt.

Auch die Schatzkammer enthält in kunstvoll eingelegten Schränken reichen Kirchenschmuck und viele Kostbarkeiten. Weiters sind noch sehenswerth die an Manuscripten und Incunabeln reiche Bibliothek, eine Bildergalerie, ein Naturalien- und Antiquitäten-Cabinet. Der Franzberg, welcher sich unmittelbar am Stifte erhebt, wird von den grossen Stiftsgärten, darunter auch ein botanischer, eingenommen, und an der Strasse nach Gaaden führt von diesem Berge ein reich mit Statuen von Giuliani besetzter Kreuzweg zum nördlichen Eingang in das Stift.

Bevor wir zur Besprechung des von Mödling aus am besten erreichbaren Laxenburg übergehen, geben wir nachstehend eine Reihe von Fusstouren in die Umgebung Mödlings mit den Wegmarkirungen des Vereines der Naturfreunde in Mödling, welcher sich dadurch ein nicht genug zu schätzendes Verdienst um die Erschliessung dieser reizenden Gegenden erworben hat.

A) Zur Wilhelmswarte auf den *Hochanninger*. (674 M.)

1. Von Mödling über die goldene Stiege zur „breiten Föhre" ($^1/_2$ St.), „gekrausten Linde" (1 St.), zum dreieckigen „Stein" ($^1/_2$ St.) und auf die Wilhelmswarte (2 St.) zeigt ein rother Pfeil.

2. Von Mödling durch die Windthalgasse zur Schiessstätte (20 M.), zum Sanatorium ($^1/_2$ St.), durch das Priessnitzthal zum Maibründl ($1^1/_4$ St.), zur „gekrausten Linde“, wo der Weg weiter wie *A* 1 läuft, zeigt ein grüner Pfeil mit rother Spitze.

3. Von der Meiereiwiese in der Vorderbrühl über die Brennten (1 St.), dann Einmündung in Weg *A* 1 zeigt ein blauer Pfeil mit rother Spitze.

4. Von der Hinterbrühl durch das Kienthal zum Eschenbrunnen ($^1/_4$ St.) und zum „dreieckigen Stein“, wo der Weg *A* 1 mündet; als Merkzeichen dient ein gelber Pfeil mit rother Spitze.

5. Vom Richardshof über das Kaisergerndl ($^3/_4$ St.) zum „dreieckigen Stein“ und dann gleichfalls fort wie bei *A* 1 weist ein brauner Pfeil mit rother Spitze.

B) Zur Sophienwarte auf den *Eschenkogel* (649 M.) führt der Weg vom dreieckigen Stein oder von der Wilhelmswarte, ein dritter sehr bequemer von Unter-Gaaden durch das grosse Buchthal und den Steinwandgraben.

C) Zum *Anningerhause* beim *Buchbrunnen* (im Sommer auch Restauration) gelangt man vom Weg *A* 1 mittelst einer Abzweigung 15 Minuten nach dem dreieckigen Stein über die Kerschbaumwiese.

D) Zum *Predigtstuhl* (522 M.) und nach *Kaltenleutgeben* zum *Parapluieberg* (561 M.). Von der Pfarrkirche in Mödling nach Giesshübl (1 St.), auf den Predigtstuhl ($1^1/_2$ St.) und nach Kaltenleutgeben leiten weissgelbe Striche; die Abzweigung zum Parapluieberg (rechts) wird durch einfache gelbe Striche bezeichnet.

Laxenburg.

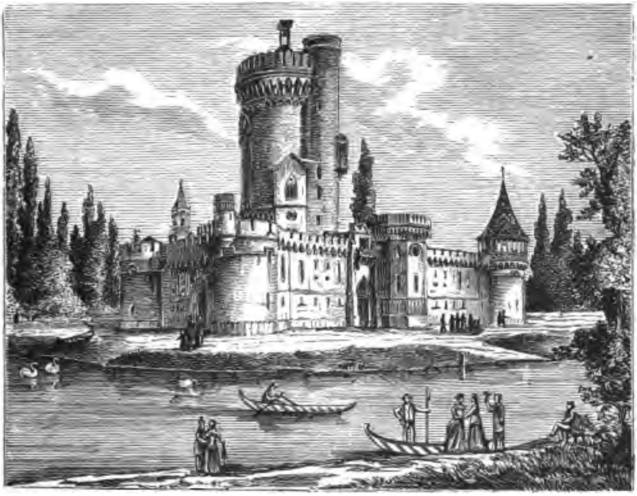
Der *Markt Laxenburg* mit den kaiserlichen Lustschlössern und dem grossem Parke liegt ungefähr $1^1/_2$ Meilen von Wien entfernt und ist durch zwei herrliche Alleen mit demselben verbunden.

Die erste beginnt in der Verlängerung der Laxenburgerstrasse im X. Bezirke und berührt Inzersdorf, Vösendorf Hennersdorf und Biedermannsdorf. Die zweite führt vom oberen rechts von der Gloriette in Schönbrunn befindlichen Thor über Hetzendorf, Altmannsdorf, Neu-Erlaa, Inzersdorf und Vösendorf nach Biedermannsdorf, wo sie sich an die erstgenannte anschliesst. Ausserdem besteht auch eine Eisenbahnverbindung mittelst einer von Mödling abzweigenden Flügelbahn und mittelst der Pottendorfer Bahn (Südbahnhof) Station Achau.

Die Partie nach Laxenburg beansprucht einen halben Tag, kann aber falls sie Vormittags unternommen wird, mit Vortheil in Verbindung mit einem Ausfluge nach *Mödling* und in die *Brühl* gebracht werden.

In Laxenburg ist die Restauration *„zum blauen Stern“* empfehlenswerth.

Laxenburg ist ein sehr alter Ort und wird schon im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Unter Albrecht II. dem Weisen müssen die Babenberger schon eine Sommerresidenz daselbst besessen haben, da dieser Fürst 1338 mehrere Grundstücke für die Schlosscapelle widmete, sein Sohn Albrecht III. erweiterte das Schloss, legte einen Park und Thiergarten an, welch' ersteren er mit aus der Kahlenbergercapelle entnommenen Statuen und mit Fontainen, Teichen u. s. w. schmücken liess. Unter Albrecht V., dem nachmaligen Kaiser Albrecht II., kam die Besitzung an



Die Franzensburg im Parke von Laxenburg. (S. 192.)

die Habsburger, wurde 1529 von den Türken übel zugerichtet und in Folge der durch die Türkenkriege herrschenden Finanznoth an Wolf Sigmund Freiherrn zu Auersperg verpfändet. Erst Kaiserin Eleonore tilgte 1633 diese Schuld, welche mittlerweile an Bruno von Mannsfeld übergegangen war. Kaiser Leopold I. begann 1693 die Kirche des Marktes zu erbauen und wendete auch der Besitzung, welche vollkommen verfallen und devastirt war, sein Augenmerk zu. Er begann den Neubau eines Schlosses, liess die vorhandenen Gebäude und den Garten wieder herstellen und verschönern und die grosse Allee nach Wien anlegen. Seine Nachfolger Josef I. und Karl VI.,

welche Laxenburg häufig bewohnten, fuhren in dem Werke der Neugestaltung Laxenburgs fort und Maria Theresia kaufte eine Besitzung des Feldmarschalls Grafen Daun, den blauen Hof, liess an dessen Stelle ein neues Schloss bauen und legte die Schönbrunn-Laxenburger Allee an. Laxenburg war ein Lieblings-Aufenthalt der Kaiser Josef II. und Franz I. und Letzterer wendete dem Parke seine besondere Fürsorge zu, liess denselben erweitern, in englischem Stil neu anlegen, erbaute die *Franzensburg* (Bild S. 191). und die meisten der kleinen Baulichkeiten, welche denselben so abwechslungsreich machen. Unter seinem Nachfolger Ferdinand I. wurde nur der Bau auf der Mariannen-Insel errichtet.

Das *alte Schloss*, welches in einzelnen Partien noch aus dem 15. Jahrhundert herstammt, ist ein weitläufiges unregelmässiges Gebäude, welches wenig benützt wird. Die jetzt für den Hof in Benützung stehenden Räumlichkeiten befinden sich alle im *neuen Schlosse* oder dem blauen Hause, einem stattlichen und zweckmässig, aber ohne besonderen Prunk hergestellten Gebäude Von den Innenräumen erwähnen wir den Saal mit den blauen Pastellmalereien von *Pillemont*, den Empfangsaal, den Speisesaal, mit Gemälden von *Christian Brand*, das Bibliothekszimmer mit Bildern von *Canaletto*, den Billardsaal mit der Marmorstatue des Meleager von *Bayer*, den Audienzsaal, die reich ausgestattete Capelle, endlich im linken Seitentracte das 1200 Personen fassende Theater. Die sehr umfangreichen Nebengebäude enthalten Gast-Appartements, die Räumlichkeiten für Hofstaat und Dienerschaft, eine Reitschule u. s w. Laxenburg war in den Fünfziger Jahren ein Lieblings-Aufenthalt der Kaiserin Elisabeth und ist Geburtsstätte der ersten drei Kinder des jetzigen Herrscherpaares wie auch das Töchterchen des Kronprinzen Rudolf daselbst zur Welt kam Im Jahre 1873 beherbergte es den Schah Nasr-Eddin. Unmittelbar am Schlosse liegt der für die alleinige Benützung durch den Hof reservirte Garten.

Der ungewöhnlich umfangreiche *Park*, welcher an 400 Hektar Bodenfläche einnimmt, ist in englischem Stile angelegt und wird nach allen Richtungen von wohlgepflegten Wegen und mehreren Fahrstrassen durchzogen. Die meisterhafte Ausnützung des Terrains zur Herstellung reizender Aussichtspunkte nach den nahen Ortschaften und dem Gebirge, die mannigfaltige und stets neue Bilder bietende Gruppirung der meist alten und hochstämmigen Bäume zeigen von wahrhaft künstlerischer Auffassung. Einen Hauptreiz des Parkes bilden die zahlreichen aus dem *Schwechat-* und *Triestingbache* gespeisten Wasseradern, welche denselben durchziehen und in das landschaftliche Bild erst Leben und Bewegung bringen. Sie werden von fast 50 grösseren und kleineren



Plan von Laxenburg.

Brücken übersetzt und bilden endlich einen 10 kleine Inseln umschliessenden Teich von 26 Hektaren Flächenraum.

Wir beginnen die *Wanderung durch den Park*, welche nach jeder Hinsicht lohnend und genussreich ist, vom alten Schlosse aus, welchem gegenüber das „*Uhlfeldische Haus*", die sogenannte *Einsiedelei*, liegt. In der unmittelbaren Nähe desselben ist die *Colossal-Marmorbüste des Kaiser Franz* von *Marchesi* aufgestellt, ein Geschenk der Stadt Mailand an die Kaiserin Karoline Auguste. Links davon liegt in einem *Eichenhain*, dessen Stämme theilweise 700 bis 800 Jahre alt sind, das *Lusthaus*, früher als *Haus der Laune* bekannt. Es ist ein quadratisches Gebäude mit vier Flügeln, dessen sonderbare äussere und oft etwas bizarre und auf fast burlesken Scherzen beruhende innere Ausstattung es zu einem besonderen Zielpunkte der Besucher machte.

Von dem Lusthause links dehnt sich der sogenannte *Rittergau* aus, in welchen wir über die mit Löwenfiguren von *Brayer* geschmückte *Löwenbrücke* gelangen. Wir finden da die *Rittergruft*, ein gewölbter Raum mit Glasgemälden des 15. Jahrhunderts aus Stadt Steyr, angeblich von *Luk. Kranach* herrührende Gemälde und mehrere alte Grabsteine; ferner die *Maierei* mit einer Maierwohnung im Erdgeschosse und den Herrengelassen im Stockwerk, welche schöne alte Möbel, Habsburger Porträts aus dem 16. Jahrhundert, eine schöne Holzdecke der gleichen Zeit aus dem Kloster Zwettl und moderne Glasgemälde enthalten; die *Rittersäule*, ein der 1222 von Leopold dem Glorreichen erbauten Fürstencapelle zu Klosterneuburg entnommenes Denkmal, an welchem nur die Löwen von *Brayer* neu hinzugefügt wurden. Ein Weg zur Rechten führt von diesem Denkmal zum *Stapelplatz des Teiches*, welchen man mittelst einer Fähre (10 kr. per Person) übersetzt, um zur Franzensburg zu gelangen. Für Spazierfahrten auf dem Teiche in einem der Kähne entrichtet man je nach der Zeitdauer 50 kr. bis 1 fl.; für das Ueberlassen eines Kahnes ohne Fährmann ist ein Uebereinkommen zu treffen. Jedenfalls ist eine Spazierfahrt auf dem Teich durch die Felsenpassagen und bis zur Mariannen-Insel sehr lohnend.

Die *Franzensburg* (Bild S. 191), eine Lieblingsschöpfung des Kaisers Franz, wurde vom Schlosshauptmann *Riedel* als Nachbildung alter Burgen erbaut und ist durch ihre Ausstattung mit alten Möbeln, Sculpturen, Gemälden, Waffen, Geräthen und Kunstgegenständen aus Schlössern und Stiften zu einer Art von Kunstkammer geworden. Das malerische Gebäude umfasst drei Höfe, den eigentlichen *Burghof*, den *Knappenhof* mit der Wohnung des Burgwächters und den *Vogteihof*. Von dem ersteren derselben betritt man die eigentliche Burg durch eine gewölbte *Vorhalle*, in welcher die Statue des Stefan Fadinger, des Anführers der aufständischen Bauern in Oberösterreich, steht, und von welcher rechts die *Sattel-*, links die *Rüstkammer* liegen, welche mit schönem alten Sattel- und Rüstzeug, Waffen u. s. w. gefüllt sind. Die im I. Stockwerke liegende *Wohnung des Burgvogtes* ist mit ausgezeichneten alten Ledertapeten ausgestattet. Von der erwähnten Vorhalle gelangt man in den *Habsburger-Saal* mit 17 Statuen der deutschen Kaiser von Rudolf I. bis auf Karl VI. für Prinz Eugen von Savoyen angefertigt; an der Decke ein sehr sehenswerther alter Kronleuchter aus der Dechantei in Eger. Durch einen Corridor kommt man zu den zwei *Empfangssälen*, deren erster eine alte Deckenconstruction aus dem Schlosse Greifenstein, einen Ofen aus dem Stifte Wilhering in Oberösterreich und alte Ledertapeten aus Klosterneuburg enthält, während der zweite mit einer Holzdecke und Tapeten aus Salzburg und einem ursprünglich Wallenstein gehörigen Schrank ausgestattet ist. Vom zweiten dieser Säle ist der Eingang zur *Schatzkammer*, welche in sieben Schränken alte Kostbarkeiten, Schnitzwerke und andere Kunstgegenstände und Curiosa enthält, weiter in das *Gesellschaftszimmer* mit einer Boiseriedecke des 16. Jahrhunderts aus Rapoltenstein, Porträts und historischen Gemälden. An diesen Raum schliesst sich der *Speisesaal*, dessen rothweisse Marmorverkleidung gleichfalls der Capella speciosa in Klosterneuburg entnommen ist, mit einem sehr alten Hängeluster mit Hornlampen, einem Speisetisch, dessen Fuss ein Orgelwerk enthält, Kaiserporträts und einer mit schönem Geschirre und Speisegeräthen besetzten Credenz.

Der zweite Empfangssaal enthält auch den Eingang zur *Wohnung der Burgfrau*, in welche man durch eine *Vorhalle* mit Gemälden (Begegnung

Kaiser Leopold's I. mit Johann Sobieski und Kaiser Max I. auf der Martinswand) zuerst in die getäfelte und mit alten Porträts behängte *Zofenstube* gelangt. Zunächst ist das *Schlafgemach* mit schönen Wandverzierungen und dem Bette Kaiser Friedrich's III. aus dessen Schlösschen Kilb in Oberösterreich; dann die runde mit Oberlicht beleuchtete *Spinnstube* mit alten Sammttapeten und gothischen Verzierungen, welche zum Theile der Kirche Maria Stiegen entnommen sind; das *Schreibzimmer* der Burgherrin mit vergoldeten Tapeten, und endlich der *Prunksaal*, dessen Holzdecke aus Zwettl, dessen Thron von altem Schnitzwerk aus der Johannescapelle in Klosterneuburg herstammt und welcher die Bildnisse des Kaisers Franz und seiner Söhne und alterthümliche Möbel enthält.

Die *Capelle* ist ebenfalls aus Bestandtheilen der Capella speciosa der ehemaligen 1220 erbauten Babenbergerburg in Klosterneuburg hergestellt, welche 1799 mit grösster Sorgfalt abgebrochen und in Laxenburg wieder errichtet wurde. Die Glasfenster stammen auß der alten Stiftskirche in Steyr, der Tabernakel aus Zwettl; beide Gegenstände, sowie die in der Sacristei bewahrten Paramente sind sehr alt. Von der Capelle ist man wieder im Burghof angelangt, von welchem aus das *Burgverliess* mit einem gefesselten kettenrasselnden Templer und darüber das *Gerichtszimmer* zugänglich ist. Weiter hinauf ist im II. Stockwerke der *Trinksaal* mit schönem alten Portal aus Scharenstein in Oberösterreich, dann die Plattform des Wartthurmes und endlich die Zinne des hohen Thurmes, dessen Besteigung sich durch eine Uebersicht des ganzen Parks und eine bis nach Ungarn und die steirische Grenze reichende Rundschau reichlich lohnt. Die Gebäude der übrigen zwei Höfe enthalten die *Gastzimmer* mit einem Bett Kaiser Karl's IV. von Karlstein bei Prag und zahlreichen Porträts; die *Wohnung des Burgpfaffen;* den *ungarischen Krönungs-Saal* mit einer Decke aus dem von Wallenstein bewohnten Cerrinischen Hause in Eger und den Porträts des Kaisers Franz I. und seiner vierten Gemahlin Karoline Auguste; endlich der *Lothringer-Saal* mit den Kaiserporträts aus dem Hause Habsburg-Lothringen. Decke und Portal sind aus dem Schlosse Greifenstein, der Ofen aus dem Jahre 1375 aus Eger, die Glasgemälde sind modern.

Wir setzen die Wanderung im Park nach Besichtigung der Franzensburg (dem Cicerone reiche man ein Trinkgeld von 30 kr.) fort und wenden uns von derselben links zur *Mariannen-Insel*, welche durch eine Brücke zugänglich ist und einen 1842 in altdeutschem Stile erbauten *Pavillon* enthält, mit einem Salon (Boiserie-Plafond aus dem Salzburger Rathhause, Porträts des Kaisers Ferdinand und seiner Gemahlin Maria Anna, antiker Mosaik-Fussboden aus den Lagerfeldern bei Salzburg mit Darstellung des Theseus und der Ariadne und Glasgemälde mit Städtebildern von Geyling) und einem Cabinet mit Holzgetäfel aus dem 16. Jahrhundert und einer Büste König Victor Emanuel's I. von Sardinien. Rückwärts der Mariannen-Insel und des Teiches liegt der *Turnierplatz*, ungefähr 120 Meter lang und 58 Meter breit mit durch vier Eingänge unterbrochenen Galerien und Schranken und nächst diesem die Nachbildung der *Ruine Habsburg*, bei welcher eine gewölbte gothische Brücke wieder über den Bach zurückführt, an welchem entlang man zum Wasserfall und zu der besonders edle Exemplare ziehenden *Baumschule* gelangt. Am Bache aufwärts sieht man zuerst rechts über demselben den *Goldfisch-Teich*, in welchem auf einer Insel ein Pavillon errichtet ist, der seiner früheren Architektur wegen den Namen des *chinesischen Lusthauses* führt; in der Nähe desselben bestand früher das *holländische Fischerdorf*, ehemals aus mehreren Hüttchen bestehend; jetzt ist davon in der Nähe eines zweiten Wasserfalles nur mehr ein Pavillon übrig, in welchem auf einem der Tische eine Abbildung dieser Anlage in ihrer ursprünglichen Gestalt von der Hand der Kaiserin Maria Theresia, zweiten Gemahlin Kaiser Franz' I., zu sehen ist. Über dem letzterwähnten Wasserfalle liegt links der *Tempel der Eintracht*, eine 1795 vom Architekten Muresti erbaute, auf acht Steinsäulen ruhende Rotunde, und nahe derselben das *Forsthaus* mit dem kais. Forstamt für den Fasanengarten und das ausgebreitete Jagdrevier.

Vom Forsthause wendet man sich nach Laxenburg zurück und gelangt zu einem sternförmigen von acht Alleemündungen gebildeten Platze, dessen Mitte der *Diana-Tempel* einnimmt, ein aus Holz hergestelltes Gebäude im Barock-Stil mit einem Deckengemälde von Fischer: Agamemnon tödtet eine

Hindin der Göttin Diana. Auf dem weiteren Rückwege zum Schlosse passirt man noch eine Brücke und kommt nach derselben zu dem links vom Wege liegenden „*Prater*", einer Copie dieses Wiener Belustigungsortes mit einem Gasthause, Schaukeln, einer Kegelbahn und einem hübschen Lusthause mit Abbildungen der zur Congresszeit gehaltenen Hof-Festlichkeiten.

An den Prater reiht sich der früher für den Erzherzog Franz Karl reservirte Garten mit trefflicher Obstcultur und gegen den Markt zu schliessen sich die neuen Stall- und anderen Nebengebäude und der Bahnhof an.

Von den übrigen Gebäuden des Marktes Laxenburg, welcher ungefähr 1000 Einwohner zählt, ist nur noch die *Pfarrkirche zum hl. Kreuz* bemerkenswerth, welche 1684 bis 1690 erbaut und nach einem 1813 stattgehabten Brande vollkommen restaurirt wurde. Von den Altarblättern ist jenes am Frauenaltar, die Jungfrau Maria mit dem Kinde von einem Blumengewinde umgeben, von *A. van Dyk* und *Seeghers* von grossem Kunstwerthe.

Der nächste Ort an der Bahn ist *Gumpoldskirchen*, berühmt wegen des hier producirten vorzüglichen Weissweines. Dieser gegen 2200 Einwohner zählende Ort hat eine 1241 vom Deutschen Orden hergestellte Kirche, ein sehenswerthes Rathhaus aus dem 15. Jahrhundert, mehrere bedeutende Fabriken und eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule mit sehr instructiven Schulgärten. Von besonderem Interesse ist die dem Weingrosshändler Wieninger gehörige Anlage *Johannesstein* mit Versuchs-Weingärten und vorzüglich eingerichteten Kellereien. In letzterer Beziehung sind auch die Kelleranlagen der Gumpoldskirchner Weinproducenten-Genossenschaft sehenswerth. — Von diesem Orte führt über den Calvarienberg ein sehr bequemer Weg in eineinhalb Stunden zur Wilhelmswarte auf dem Hochaninger; Wegmarkirung weisse Pfeile. Durch den Siebenbrunnengraben leitet in eineinviertel Stunden ein hübscher Spaziergang zur Restauration am Aningerhause.

Wir gelangen nunmehr nach *Baden*, welches dreieinhalb Meilen von Wien entfernt, in einer Stunde mittelst der Bahn erreicht wird. Dass die berühmten Heilquellen dieser Stadt mit den von Marc Aurel als viel benützt erwähnten „thermae cetiae" identisch sind, ist durch die antiken Funde mehr als wahrscheinlich. Dem durchaus dolomitischen Boden entströmen dreizehn heisse Quellen, deren Temperatur 30 bis 31° Celsius beträgt. Sie werden vornehmlich zur Bade-, aber auch zur Trinkcur benützt und haben reichen Schwefelgehalt. Der in den letzten Jahren auf durchschnittlich 10.000 Personen gestiegene Zufluss von Badegästen ist auch die Hauptursache, dass sich die wiederholt bei feindlichen Invasionen und nach 1812 von einem verhoerenden Brande zerstörte Stadt stets wieder schnell zur vollen Bläthe erhob und derzeit mit den incorporirten Vorstädten und Nachbarorten Leesdorf, Gutenbrunn, Weikersdorf, Sauerhof und St. Helena über 10.000 Einwohner zählt und eine grosse Zahl stattlicher Häuser und Villen hat. Von den öffentlichen Gebäuden erwähnen wir die Pfarrkirche zum heiligen Stefan, das kaiserliche Schloss und das Rathhaus am Hauptplatz, das Theater, Museen und das dem Stifte Melk gehörige Schloss Leesdorf mit weitberühmten Obstculturen. Vom Hauptplatze rechts abbiegend, kommt man durch die Curgasse am Herzogs-, Anton- und Theresienbade vorüber in den Park, dessen schöne schattenreiche Anlagen sich am Fusse des Calvarienberges ausbreiten. Er enthält den Ursprung, auch seitdem man auf antike Baureste stiess, Römerquelle genannt, die Trinkhalle, das Curhaus und Sommertheater. Von den übrigen Badeanstalten sind der Sauerhof in der Weilburgstrasse mit dem grossen Militärspital, das Karolinen-, Frauen- und Josefsbad am Josefsplatz (letzteres hat die höchste Temperatur), das Franzens-, Johannes- und Ferdinandsbad in der Neugasse, das Leopoldsbad in der Alleegasse, die Mineralschwimmschule (mit der niedersten Temperatur) in der Berggasse und das Engelsbad in Weikersdorf zu erwähnen. Letztere Quelle ist die jüngste, erst 1755 nach dem grossen Erdbeben, welches Lissabon zerstörte, zu Tage getreten. Baden ist durch eine Tramwaylinie mit dem *Helenenthal* verbunden.

Letzteres ist der beliebteste Spaziergang und zugleich der Durchzugsort für die meisten von Baden aus zu unternehmenden Ausflüge. Wenn man nicht die Strasse benützen will, erreicht man dieses liebliche Thal durch die Lang'schen Anlagen, welche den Abhang des Calvarienberges gegen di Stadt einnehmen.

Ausser Weikersdorf gelangt man auf die Bergstrasse, welche am linken Ufer des Schwechatbaches hinzieht und erreicht in einer Viertelstunde die von Erzherzog Karl durch Architekten *Kornhäusel* erbaute *Weilburg* inmitten schöner, dem Publikum geöffneter Parkanlagen am Fusse des Lindkogels gelegen, dessen Höhe die gewaltigen Mauertrümmer der Veste „*Rauheneck*" trägt In nächster Nähe erhebt sich der in letzter Zeit erbaute Sommersitz des Erzherzogs Wilhelm.

Neben der Weilburg steht ein von Erzherzog Albrecht erbautes, reich ausgestattetes, gothisches Kirchlein. Nach einer viertelstündigen Wanderung bemerkt man rechts von der Strasse die malerische Ruine „*Rauhenstein*" über dem gleichnamigen Dorfe. Gegenüber liegt die aus wenigen Mauerresten bestehende Ruine *Scharfeneck* und nach ungefähr eineinhalb Stunden hat man die *Krainerhütte* erreicht, wo, wie bei der naheliegenden *Augustinerhütte* eine vielbesuchte, gute, aber etwas theuere Restauration ist. Von beiden Häusern führen steile Wege auf den bekannten Aussichtspunkt zum *Eisernen Thor* am hohen Lindkogel, dessen Gipfel die nach dem Erbauer *Albrechtsthurm* genannte Aussichtswarte ziert. Das *eiserne Thor* ist als einer der herrlichsten Aussichtspunkte in der Umgebung Wiens bekannt. Dasselbe ist auf mehreren Wegen erreichbar, am meisten benützt wird von Baden aus jener über das *Jägerhaus* (Augustinerhütte), während man den Abstieg der Abwechslung wegen besser über Merkenstein und Gainfahrn macht.

Von der Plattform des *Albrechtsthurmes* (26 331) eröffnet sich ein reizender Rundblick, der besonders nach dem Gewirr grüner Kuppen des Wienerwaldes und gegen Süden, wo sich die mächtigen Kalkvoralpen (Schneeberg, Raxalpe, Hocheck u. s. w.) aufbauen, höchst malerisch ist, aber auch gegen das in blauer Ferne verschwindende Flachland nicht ohne Reiz ist. Ein im Thurmzimmer aufgestellter Tisch enthält auf einer Marmorplatte eine eingravirte Orientirungskarte für die Rundsicht. Man erhält einfache Erfrischungen im Thurm und falls man das allerdings wunderbare Schauspiel des Sonnenaufganges geniessen will, auch ein Nachtlager in dem vom Oest. Touristen-Club 1884 eröffneten Schutzhause. Doch kehren wir in das Helenenthal zurück.

Unterhalb der Krainerhütte theilt sich die Strasse und führt in nördlicher Richtung nach Heiligenkreuz, in nordwestlicher nach *Alland*, einem grossen und sehr reizend gelegenen Orte, in dessen Nähe die colossale gemauerte Klause zum Schwellen der Schwechat ist.

In diese Gegenden führen von Baden aus Omnibusse wie auch theilweise die dortige Tramway.

Eine Wegstunde von Baden entfernt und Bahnstation ist *Vöslau*, welches in neuerer Zeit als Sommerfrische und auch Curort einen raschen Aufschwung genommen hat. Es besitzt ein dem Grafen Fries gehöriges Schloss mit vorzüglich schönem Park, in welchem ausser Bilderwerken von Bayer, namentlich das Grabdenkmal des Gründers dieses Geschlechtes von Zauner und die Büste einer Gräfin Fries von Canova sehenswerth sind. Das mit allem Comfort eingerichtete Bad enthält den grossen spiegelklaren Teich, in welchem die Heilquelle aus einer Steinfassung sich mit einer Temperatur von 24° C. ergiesst, und ein zweites grosses Schwimmbassin. Vöslau ist Sommeraufenthalt der haute finance und zählt eine grosse Zahl herrlicher Villen. Die Kammgarnspinnerei ist eines der ältesten und grössten derartiger Etablissements in Oesterreich und die Weinproduction steht auf einer hohen Stufe. Namentlich der hier erzeugte Rothwein, wie auch der von der bekannten Firma Schlumberger fabricirte Vöslauer Schaumwein sind allgemein bekannt und beliebt.

Von Vöslau aus empfiehlt sich ein Besuch von *Merkenstein*, der auch, wie erwähnt, mit der Partie auf den hohen *Lindkogel* zu verbinden. Man erreicht Merkenstein von Vöslau aus entweder auf der über Grossau und Gainfahrn führenden Fahrstrasse oder auf dem weit angenehmeren Fusssteig über „Waldandacht" und Manhardsthal. Das alte Schloss *Merkenstein* gehört zu den interessantesten Ruinen in der Umgebung Wiens; noch jetzt

sind gothische Capellen, Ringmauern, einzelne Hallen und Cisternen erhalten, welche einen Schluss auf die Festigkeit und den Umfang dieser Burg erlauben, die anlässlich der türkischen Invasion 1683 zerstört wurde. Das stattliche neue Schloss ist Eigenthum des Grafen Münch-Bellinghausen. Der Park und Thiergarten enthält allerlei botanische und andere Merkwürdigkeiten, z. B. mehrere weisse Hirsche. Nächst den Wirthschaftsgebäuden liegt ein Pavillon, in dem man in trefflicher Weise mit Erfrischungen bedient wird.

Zunächst gelangt man an der Bahn nach *Leobersdorf*, welches, obwohl ein bedeutender und industrieller Ort, weniger selbst von Bedeutung ist, als durch den Anschluss der Niederösterreichischen Südwest- oder Staatsbahn, durch welche reizende Gegenden des Wienerwaldgebietes erschlossen wurden.

Die eine Trace dieser Flügelbahn führt im Triestingthal über *Pottenstein*, *Altenmarkt* (von wo aus das 1057 Meter hohe Hocheck mit herrlicher Fernsicht zu ersteigen ist), *Kaumberg*, *Hainfeld* (von wo es sich empfiehlt, *Lilienfeld* mit dem alten Cistercienser-Stifte zu besuchen) und *Wilhelmsburg* nach *St. Pölten*, wo sie an die Westbahn anschliesst.

Die zweite Flügelbahn berührt *Piesting*, in dessen Nähe das im gothischen Stile erbaute Schloss *Hörnstein* des Erzherzogs Leopold, wegen der reichen künstlerischen Ausstattung sehenswerth und die Ruinen der gewaltigen Veste *Herantstein*, ferner die imposanten Ueberreste einer der grössten und festesten Burgen Oesterreichs, *Starhemberg*, liegen, welche noch jetzt von malerischem Eindrucke sind und in dem mächtigen Thurme mit der wohlerhaltenen Rund-Capelle die einstige Pracht und Grösse ahnen lassen. Das an landwirthschaftlichen Reizen reiche *Piestingthal* entlang führt die Bahn nach dem lieblichen *Pernitz* und endlich zum Endpunkte, nach *Gutenstein*, das seiner reizenden Lage und der abwechslungsreichen Ausflüge wegen mit Recht schon von jeher ein beliebtes Ziel aller Touristen war. An letzteren Ort knüpft sich die traurige Erinnerung an den als Dichter und Schauspieler gleich hoch zu schätzenden Ferd. Raimund. In der Nähe von Gutenstein steht die gleichnamige merkwürdige Ruine, in welcher der Sage nach Mathias Corvinus vor seiner Erwählung zum König von Ungarn gefangen sass, in Wirklichkeit aber hielt ihn Georg von Podjebrad in Prag gefangen.

Von Gutenstein bieten sich so viele in jeder Hinsicht lohnende Partien, dass eine Aufführung derselben den bemessenen Raum weit übersteigen würde. Eine der beliebtesten ist nach dem reizend gelegenen *Buchberg*, von wo aus der *Schneeberg* meist erstiegen wird, welchen man übrigens auch von Gutenstein aus über das *Klosterthal*, *Gscheid* und den *Kuhschneeberg* erreicht. Der Abstieg kann dann gegen das Reichenauer Thal gemacht werden, wo man bei Gloggnitz oder Payerbach wieder die Südbahn erreicht.

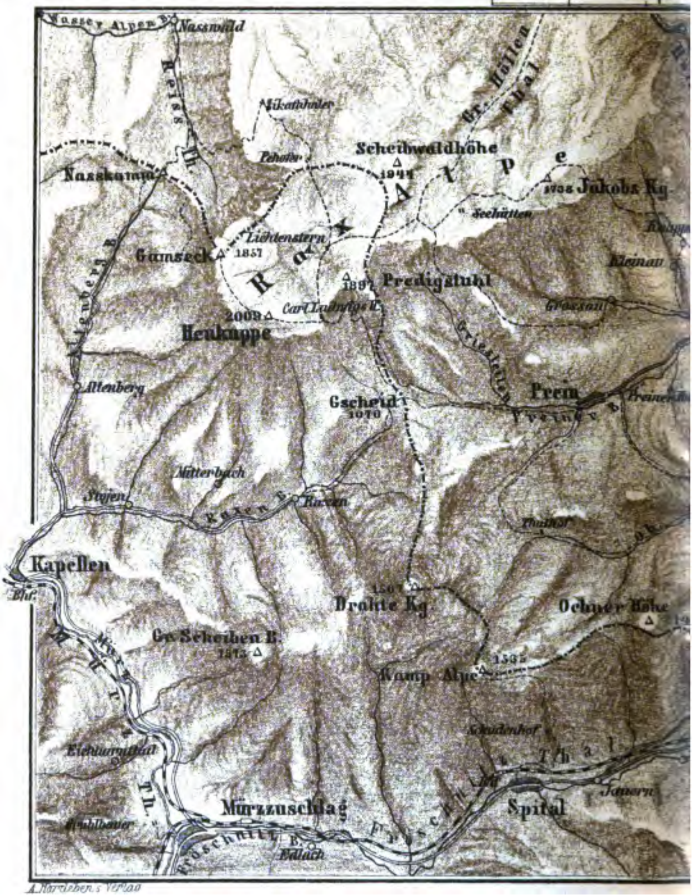
Die Semmeringfahrt

mit Plan.

Wir schliessen die Südbahnstrecke ab und widmen nur noch der Fahrt über den *Semmering* einige Worte, da sie in jeder Beziehung äusserst lohnend ist und auch zu den vielbenütztesten Ausflügen von Wien aus gehört. Dieser Ausflug kann, wenn nöthig, in einem Tag gemacht werden und beansprucht, wenn man die an jedem Sonn- und Feiertag verkehrenden *Vergnügungszüge* benützt, auch nur einen sehr geringen Kostenaufwand. Man gewinnt auf dieser Fahrt und einigen ganz mühelos damit verbundenen Spaziergängen einen tiefen Einblick in die wildromantische Naturscenerie dieser am weitesten gegen Osten vorgeschobenen Ausläufer der Kalkalpen. Von hohem Interesse für Jedermann, nicht bloss für den Techniker, sind dabei die Bahnbauten. Die Ueberschienung des Semmering war der erste Versuch einer Gebirgsbahn in Europa und noch heute, wenn auch durch Brenner-, Gotthardbahn, Mont-Cenis und Arlberg überholt, sehr sehenswerth wegen der Kühnheit und Grossartigkeit der einzelnen Objecte.

Der Bau begann im Jahre 1848 und nahm unter Leitung des Ritters von *Ghega*, von welchem auch das Project stammte, sechs Jahre in Anspruch

KARTE des St



A. Hartleben's Verlag

EMMERING

1:100.000



Kartogr. Lith. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

und einen Kostenaufwand von 15 Millionen Gulden. Es ist bemerkenswerth, dass während der dreissig Jahre, seit der Betrieb eröffnet wurde, keine Störung desselben, kein Unfall und kein grösseres Baugebrechen auf dieser Strecke vorkam. Es ist dies umso bezeichnender für Anlage und Durchführung dieses Riesenwerkes, als ursprünglich selbst Fachmänner Befürchtungen wegen der Natur des porösen zur raschen Verwitterung neigenden Kalksteines dieses Gebirgsmassives hegten.

Bei der *Semmeringfahrt* von Wien ab empfiehlt es sich, die linken Sitzplätze der Waggons zu benützen, da von dieser Seite die meisten baulichen Objecte besser zu sehen sind und sich auch grossartige Einblicke in die wildromantischen Thäler und auf die colossalen Gebirgsstöcke des *Schneeberges* und der *Raxalpe* bieten.

Der Bahnhof in *Gloggnitz*, das man als Ausgangspunkt der eigentlichen Semmeringbahn annimmt, liegt bereits 403 Meter hoch. Von hier steigt die Trace langsam aber stetig, fast immer der munter brausenden Schwarza entgegen und prächtige Einblicke in das freundliche *Payerbachthal* gestattend. An den grossartigen Gebäuden der Papierfabrik *Schlöglmühl* vorüber, erreicht der Zug die Station *Payerbach*, hoch über dem gleichnamigen freundlichen Dörfchen liegend. Unmittelbar nach dem Verlassen derselben beginnen die vielbewunderten Kunstbauten. Ein imposanter Viaduct von 284 Meter Länge und 20 Meter Höhe überbrückt das *Schwarzathal*, wobei sich nach Westen das unvergleichlich schöne Thal von *Reichenau* mit dem Hintergrund der massiven Felswände der *Raxalpe* zeigt. Mit der höchsten in Anwendung gebrachten Steigung (1 : 40) klettert die Bahn den *Eichberg* hinan und nach zwei kleineren Viaducten über den Payerbach- und Kühgraben wird der 182 Meter lange in einer Krümmung verlaufende *Pettenbach-Tunnel* erreicht. Mittelst kleineren Tunnels und eines Viaductes über den Abfaltersbachgraben klimmt der Zug immer mehr an den steilen bröckligen Kalkwänden in die Höhe, bei jeder Wendung immer neue Einblicke in diese herrliche Gebirgswelt, auf die Bergriesen des Feuchters, Gahns und Saurüssels gestattend.

In starker Steigung strebt die Trace nun den *Gortschakogel* herum der Station *Klamm* zu, welche bereits 681 Meter hoch liegt und nach Passirung des Eichberg- und *Geyregger-Tunnels* erreicht wird. Auf dieser Strecke sieht man wiederholt auf die schöne Kunststrasse herab, die sich in Serpentinen über den Berg schwingt und früher die einzige Verbindung mit dem Süden des Reiches herstellte.

Von der Station *Klamm* aus eröffnen sich herrliche Fernblicke. Dominirend lagert sich der dichtbewaldete *Sonnwendstein* vor, an dessen Fuss der Wallfahrtsort *Maria Schutz* herübergrüsst. Tief unten von den steil abstürzenden Felswänden zu einer einzigen Strasse zusammengepresst liegt der Markt *Schottwien*, links vom Sonnwendstein dehnen sich die waldigen Kuppen des *Wartenstein*, rechts blickt man in die Felswildnisse des *Adlitzgrabens* und hoch oben gewahrt man die Ruinen der Bergveste *Klamm*. In der nun folgenden Strecke waren die grössten Schwierigkeiten zu überwinden, welchen auch die Kühnheit der ausgeführten Bauten entspricht.

Unmittelbar hinter der Station kommt der *Klammtunnel* und die in Curven angelegten Viaducte über den Jäger- und Gamperlgraben. Beide bestehen aus übereinandergestellten Bogenreihen und ist der erstere 40, der zweite 38 Meter hoch. Nach Passirung der Viaducte über den Rumpler- und Lechnergraben erreicht die Bahn die senkrecht gegen die Adlitzgräben abstürzenden Präcipisse der *Weinzettelwand*. Mittelst vier Tunnels und einer offenen in den bröckeligen Fels gesprengten und überwölbten Galerie wird diese Felswand passirt und die 776 Meter hoch gelegene Station *Breitenstein* erreicht, von der gleichfalls ein schöner Einblick in die wildromantischen Adlitzgräben möglich ist.

Weiter führt die Bahn an der *Spiesswand* hin zu dem prächtigen 35 Meter hohen Viaduct über den *Krauselgraben*, mittelst eines Tunnels durch die Polleroswand, welche gegen eine tiefe Schlucht, die *„kalte Rinne“* abstürzt. Diese wird mittelst des schönsten in drei Etagen aufgebauten Viaductes von 218 Meter Länge und 46 Meter Höhe übersetzt und nun geht es in ziemlich gäher Steigung den eigentlichen Semmering hinan.

Rückwärts blickend kann man auf dieser Strecke nicht nur die Grossartigkeit der schon passirten Kunstbauten würdigen, sondern auch die Naturscenerie ist von überwältigender Grossartigkeit. Besonders der colossale Felsstock der Rax mit seinen steil abstürzenden Mauern, zwischen welchen Schneefelder blinken, ist oft in seiner ganzen Grossartigkeit zu sehen.

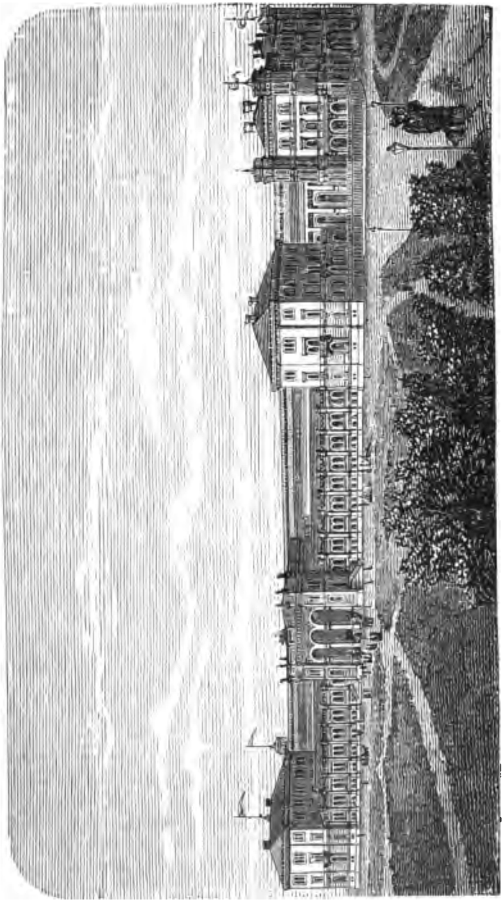
Nach Uebersetzung des unteren Adlitzgrabens auf einem 20 Meter hohen Viaduct und nachdem drei lange Tunnels den Weberkogel, Wolfsberg und Kartnerkogel durchbrochen haben, erreicht man die Station *Semmering*, 878 Meter Höhe. Unweit davon führt die alte Kunststrasse, welche hier ihren höchsten Punkt erreichte. Unmittelbar über der Station liegt das grossartige von der Südbahn erbaute *Hôtel*, das zu zeitweiligem Aufenthalt in dieser herrlichen, noch nicht rauhen Gebirgsgegend vielfach benützt wird. An der alten Strasse steht das bekannte Gasthaus zum „Erzherzog Johann". Ein Aufenthalt hier oben empfiehlt sich namentlich für jene, welche Zeit und Lust zu längeren oder kürzeren Wanderungen durch die nach allen Seiten gelegenen pittoresken Gegenden haben. Doch möge hier eine wohlgemeinte und durch mancherlei traurige Ereignisse gerechtfertigte Warnung gestattet sein. Selbst gewandte Touristen sollten es bei weiteren Touren, auch wenn keine Besteigung (z. B. des Sonnwendsteins, des Feuchter, der Rax u. s. w.) in Aussicht genommen ist, nie versäumen, sich *ortskundiger Führer* zu bedienen. Beschwerliche und zeitraubende Umwege sind noch das kleinste Uebel, welches durch das Versäumen dieser Vorsicht hervorgerufen werden kann. Gerade die Touristen-Chronik dieses Berggebietes ist in den letzten Jahren durch unliebsame Vorfälle bereichert worden, die infolge mangelhafter Ortskenntniss selbstständig wandernder Bergbesucher vorkamen.

Sofort nach Verlassen der Station Semmering tritt der Zug in den 1384 Meter langen Haupttunnel ein, welcher den eigentlichen Gebirgsstock des Semmering durchbricht und innerhalb welchem die grösste von der Trace erreichte Höhe, 887 Meter, liegt. Im Winter wird dieser Tunnel, um die Eisbildung der Sickerwässer zu verhindern, geheizt und mit Thoren geschlossen. Mit dem Austritt aus dem Tunnel erreicht die Bahn die „grüne Steiermark" und die Landschaft zeigt einen wesentlich veränderten Charakter. Die wildromantischen, oft düsteren Felsbildungen haben ein Ende, man sieht ringsherum dichtbewaldete Bergkuppen und freundliche Thaleinschnitte, aus welchen zerstreute Höfe oder kleine Eisenwerke an rasch fliessenden Wässerchen hervorgucken. Rasch senkt sich die Bahn von Semmering durch das lachende Fröschnitzthal gegen die Station *Spital* und gegen den alterthümlichen lebhaften Markt *Mürzzuschlag*, dessen Bahnhof indessen immerhin noch 654 Meter hoch liegt. Mürzzuschlag bildet den Ausgangspunkt des köstlichen Mürzthales und ist vielfach von Touristen besucht, welche von hier aus Excursionen in die herrliche Bergwelt Steiermarks, nach Eisenerz, Neuberg, Maria-Zell u. s. w. machen. Diese überschreiten jedoch den ausgesteckten Rahmen und wir brechen hier mit der Mahnung ab, es möge wenigstens Niemand, sofern es Zeit und Umstände gestatten, die in jeder Beziehung genussreiche Fahrt über den Semmering bis Mürzzuschlag versäumen.

Ausflüge an der Westbahn.

Auch nach anderer Richtung hin führt das schnaubende Dampfross in herrliche Gegenden, und zwar mittelst der *Kaiserin Elisabeth-Westbahn*, deren Bahnhof (Bild S. 187) nach Einzel-Entwürfen der Architekten *Bayr*, *Löhr*, *Thienemann* und *Putzelt*, und dem von Letzterem endgiltig festgestellten Plane 1858 bis 1860 erbaut wurde. Das Hauptgebäude wird durch die mit Glas- und Eisenconstruction überspannte schöne Personenhalle durchschnitten, an welche nördlich die Ankunfts-, südlich die Abfahrts-Räumlichkeiten mit dem schönen Vestibule stossen. In den Flügelbauten

befinden sich die Bureaux der Direction. Das Hauptportal der Südseite trägt reichen figuralen Schmuck, welcher vom



Der Westbahnhof. (S. 200.)

Bildhauer *Meixner* verfertigt wurde; die Mittelgruppe stellt die durch die Bahn verbundenen Nachbarstaaten Oesterreich

und Bayern vor, seitlich sind Personificationen von Morgen und Abend, der Industrie, Telegraphie, Mechanik und des Handels angebracht. Das Vestibule ist durch die schöne, aus carrarischem Marmor von *Hans Gasser* verfertigte Statue der *Kaiserin Elisabeth* geziert.

Nach *Penzing*, der ersten Station. folgt in dieser Richtung *Hütteldorf* am Eingange des Halterthales sehr schön gelegen, mit vielen Landsitzen und einem grossen Brauhause, dessen vielbesuchte Restauration ein Beleg für die Güte des Erzeugnisses ist. Am jenseitigen (rechten) Wien-Ufer liegen die Ortschaften *Unter-* und *Ober-St. Veit*, an welche sich westlich das Dorf *Hacking* mit einem Schloss und Park des verstorbenen Prinzen Wasa (dem Letzten des schwedischen Königshauses dieses Namens) reiht. Aufwärts der Wien gelangt man zum *Auhof*, dem Forsthause des *Thiergartens*, welcher in einem sechs Stunden langen Umkreise von einer Mauer umgeben, eine Fläche von über $^1/_2$ Quadratmeile einnimmt und an der Lainzer Seite das neu erbaute kaiserliche Jagdschloss enthält. Er enthält reizende Waldpartien und ist durch zahlreiche Rudel von Edel-, Dam- und Schwarzwild bevölkert. Im südlichen Theil des Thiergartens befindet sich das von *Hasenauer* erbaute kaiserliche Schlösschen, welches den höchsten Herrschaften die Annehmlichkeiten ländlicher Abgeschiedenheit in grösserem Masse gewähren wird, als die sonstigen geräuschvollen Sommersitze in der Nähe Wiens. Am südlichen Ende des Thiergartens liegt die liebliche Ortschaft *Mauer* mit zwei Kasernen, einem Bade und zahlreichen Villen. Schöne Wege verbinden diesen Ort mit *Rodaun* und *Kalksburg*.

Rechts von Hütteldorf gelangt man durch das *Halterthal*, aus welchem die Albertini'sche Wasserleitung kommt, nach *Neuwaldegg* oder auf den *Galizinberg*.

Vom Ende des Halterthales geht ein Fusssteig ziemlich steil zur *Sophienalpe* empor, einem Lieblingsplätzchen des verstorbenen Erzherzogs Franz Karl, auf welchem sich eine Restauration befindet, und zu welchem auch an dem bekannten Gasthause „*Zur Knödelhütte*" vorüber ein bequemer Promenadeweg führt und dessen Gipfel mittelst einer vom Grossindustriellen Sigl angelegten Drahtseilbahn erreichbar ist. Wir machen hier auf die herrliche Fusstour von der Sophienalpe über das Weidlingbacherthal und *Weidling* nach *Klosterneuburg* (Bild Seite 208) aufmerksam, welche in vier Stunden bequem gemacht wird und in der ganzen Ausdehnung durch scharlachrothe Wegzeichen markirt ist.

Nächste Bahnstation ist *Weidlingau*, eine sehr beliebte Sommerfrische. In der Richtung nach Hütteldorf liegt *Mariabrunn*, ein besuchter Wallfahrtsort, mit einem 1783 auf-

gehobenen Augustiner-Kloster, in welchem später die forstwirthschaftliche Lehranstalt untergebracht war. Am nahen Hadersdorfer-Berg war der Schauplatz des „Mariabrunner Kirchtages", bis in die letzten Jahre beliebtes Volksfest (8. September).

Von der Kirche in Weidlingau erreicht man auf der nach Norden abzweigenden Strasse in einer Viertelstunde *Hadersdorf* mit Schloss und Park der Familie Laudon. Letzterer enthält auch das Grabmal des berühmten Heerführers Gideon Freiherrn von Laudon. Die Fortsetzung dieser Strasse führt in einer schwachen Stunde in dem gleichnamigen lieblichen Thal nach *Vorder-Hainbach* mit sehr guter Restauration. *Hinter-Hainbach* liegt in einem engen Waldthale, in welches der Fahrweg zu dem idyllisch gelegenen Dörfchen *Steinbach* mündet, welcher dem gleichnamigen Bache entlang nach *Mauerbach* führt. (Von hier roth markirter Waldweg nach Steinbach, blau-roth markirt nach Kirchbach, gelbe Wegzeichen über Groissau und Karsdorf auf den 485 Meter hohen Tulbingerkogel). Das 1314 von Friedrich dem Schönen, der auch hier begraben ist, gegründete Karthäuser-Kloster wurde von Josef II. aufgehoben und beherbergt jetzt als Versorgungsanstalt der Stadt Wien an 800 Pfründner.

Der *Tulbingerkogel* 485 Meter hoch, ist von *Mauerbach* (gelb markirter Weg) bequem in einer Stunde zu erreichen. Er trägt einen hölzernen Aussichtsthurm, von dem aus sich eine reizende Fernsicht eröffnet. Besonders die Kalkalpen vom Dürnstein und Oetscher bis zum Schneeberg repräsentiren sich wunderbar schön von dieser Höhe. Der Abstieg kann auch den blau-rothen Wegzeichen folgend, nach Königstetten gemacht werden, von wo die Rückfahrt mittelst der Franz-Josefsbahn zu bewerkstelligen ist.

An der Bahntrace folgt zunächst *Purkersdorf*, ein bedeutender, an der Wien gelegener Ort, welcher Sitz des fast den ganzen Wienerwald beherrschenden Waldamtes ist. In unmittelbarer Nähe führen Spaziergänge in die „*Paunzen*", nördlich, in die „*Wurzen*", südlich. Letzterer Richtung folgend, gelangt man durch die hochromantischen Wolfsgräben nach *Hochrotherd*, *Laab* und *Breitenfurt*. alle in reizenden Waldthälern gelegen, von wo man das Thal der dürren Liesing und Kaltenleutgeben leicht erreicht und damit in das Gebiet der Südbahn kommt. Die bei Purkersdorf nördlich abbiegende Poststrasse führt nach *Gablitz*, einem hübschen Dorf mit bedeutender Brauerei, von wo man in $1^1/_2$ Stunden die Höhe des *Troppberges* mit Aussichtswarte und schöner Rundschau erreicht. (Von der „Gablitzer Hohen Schule" kommen nach einem Wiener Volkswitz dumme Leute; es bezieht sich dies auf die dortige kernfeste Ochsenzucht.)

Zunächst gelangt man an der Bahn nach *Pressbaum*, von wo ein sehr lohnender Ausflug nach Süden über die *Pfalzau* nach *Hochstrass* (mit gutem Gasthaus) und *Klausen-Leopoldsdorf* führt, von wo zur Rückkehr nach Wien die Strasse über Alland und Heiligenkreuz nach Mödling oder über das Eiserne Thor nach Baden benützt werden kann. Von Hochstrass aus kann in zwei Stunden der 893 Meter hohe *Schöpfel*, die bedeutendste Erhebung des Wienerwaldes, bestiegen werden. Ganz dieselben Ausflüge bieten sich von *Rekawinkel*, der nächsten Station der Westbahn. In allen diesen Orten, welche die ganzen Reize der üppigsten Waldlandschaften besitzen, sind zahlreiche Sommersitze und Villen. Wir erwähnen schliesslich an der Westbahn noch der nächsten Station *Neulengbach*, mit einem hochgelegenen fürstlich Liechtenstein'schen Schlosse und schönem Park. Ein lohnender Ausflug von hier führt in ungefähr drei Stunden nach dem malerischen *Rappoltenkirchen*, mit Schloss und ausgedehntem, am Fusse des Hochwartberges liegenden Park des verstorbenen Baron Sina.

Von Neulengbach an wird die Gegend an der Bahn weniger interessant; bis St. Pölten und darüber hinaus bis nach Melk bietet sie wenig Interesse. Es sei hier nur noch erwähnt, dass von *Pöchlarn* aus eine Trace der Niederösterreichischen Staatsbahn über *Wieselburg*, *Purgstall* und *Scheibbs* nach *Gaming* führt und damit eine reizende, unserem Zwecke aber schon zu sehr entrückte Partie der Voralpen leichter zugänglich gemacht wird.

Ausflüge nach Nordwesten.

(Franz Josef-Bahn, Tullnerstrasse und an der Donau).

Das Kahlengebirge.

Entweder von Nussdorf aus mittelst der *Zahnradbahn* oder von *Grinzing* aus auf ziemlich bequemen Pfaden gelangt man auf den Höhenzug, welchen das schon von den Römern vielgenannte *Cetische Gebirge* bildete. Unleugbar trägt es zu den landschaftlichen Reizen Wiens am meisten bei und bildet bei der Totalansicht von Süd nach Nord gewissermassen den decorativen Abschluss und Hintergrund für das riesige Häusermeer. Wohl führen auch vom Kahlenbergerdorf zwei Wege auf den *Leopoldsberg*, von welchen jedoch namentlich der über die sogenannte Nase steil und beschwerlich ist. Die unmittelbar gegen die Donau abfallende Kuppe heisst nämlich *Leopoldsberg*, während der etwas rückwärts gelagerte Rücken der eigentliche Kahlenberg ist.

Wenn wir den bequemen Fusspfad vom Kahlenbergerdorf auf den Leopoldsberg wählen, so erweitert sich mit jedem Schritt nach aufwärts das grossartige Panorama, das sich unmittelbar zu den Füssen entfaltet. Vom Plateau aus (Schlossaltane) übersieht man von Klosterneuburg an die riesige Fläche des Marchfeldes mit den weissblinkenden Ortschaften, die kleinen Karpathen bis Theben und Pressburg, und darüber hinaus die oberungarische Ebene, vor sich die Donau mit dem ganzen Regulirungs-Terrain und endlich über das Häusermeer von Wien weg bis zu den steirischen Voralpen.

Die Kuppe des Leopoldsberges, auf welchem die Burg der Babenberger-Fürsten stand, trägt eine stattliche von Leopold I. nach abgewendeter Türkengefahr erbaute *Kirche* und ein 1705 auf den Trümmern des zerstörten Baues aufgeführtes Schloss (alterthümlich eingerichtete Zimmer, gute Restauration).

Ein bequemer und schattiger Pfad führt vom Leopoldsberg auf den *Kahlenberg*, welcher eine ähnliche Aussicht bietet, die nur nach Norden begrenzter, gegen den Wienerwald aber ausgedehnter ist. Er wird mittelst der *Zahnradbahn* oder von Grinzing zu Fuss oder Ross erreicht. Seit 1873 steht auf dem 350 Meter hohen Berg ein mit allem Comfort eingerichtetes *Hôtel* und eine Reihe hübscher Villen breitet sich da aus, wo einst nichts als ein *Camaldulenser-Kloster Montis coronae* stand. Von den Türken zerstört und später wieder aufgebaut, wurde dasselbe 1782 aufgehoben und die einzelnen Eremiten-Häuschen dienten umgestaltet sinnigen Naturfreunden als Aufenthalt, z. B. dem geistreichen Prinzen *de Ligne*, welcher auch seine Ruhestätte hier oben fand.

In der von den Türken zerstörten Kirche las am Morgen der Entsatzschlacht der gelehrte *Marcus Avianus* vor den Heerführern die Messe. In der geschlossenen Gruft der Kirche befinden sich mumienartig erhaltene Leichen von Camaldulenser-Mönchen.

Am halben Abhang des Kahlenberges gegen das freundliche Thal des Schreiberbaches liegt die „*Wildgrube*", eine treffliche Restauration in reizender Umgebung. Ein bequemer Weg führt von hier zum an der jenseitigen Thallehne liegenden Krapfenwaldel und nach Grinzing.

Vom Kahlenberg führen schöne Wege nach dem *Kobenzl* und in das *Weidlinger-Thal* und mit der Franz Josefs-Bahn gelangt man von Nussdorf nach Klosterneuburg, das wir jedoch auf einem anderen Wege erreichen wollen.

Ausflüge auf der Tullnerstrasse.

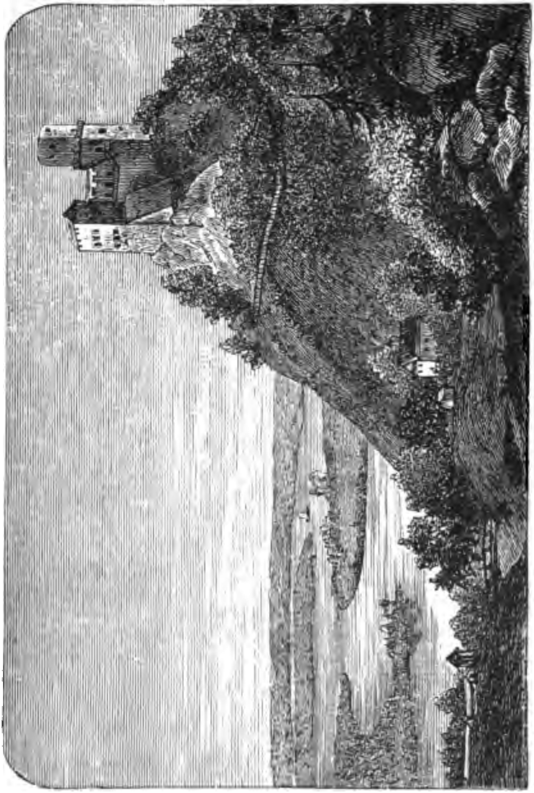
Zu den Ausflügen nach dieser Richtung, die reich an landschaftlichen Reizen ist, eignet sich besonders *Neuwaldegg* als Ausgangspunkt. Von dem schon erwähnten Hameau führt ein ziemlich steiler Waldpfad (mit gelber Markirung) in das überaus liebliche *Weidlingbacher-Thal* (gute Restaurationen „zur Schiessstätte“ und Wallner). In der Nähe des letzterwähnten Hauses führt ein abwechslungsreicher, schöner Weg (blaue Markirung) nach dem herrlich gelegenen *Eichenhain* und weiter nach *Kierling*, dem Curort mit Molkenanstalt. Folgt man im Weidlingbacher-Thale dem neben dem munteren Wässerchen abwärts führenden, schönen Promenadewege, so kommt man zu dem herrlich gelegenen *Weidling*, das auch (gelbrothe Markirung) in eineinhalb Stunden von Kierling und (rothe Wegmarken) in zwei Stunden vom „Eichenhain“ zu erreichen ist. (Gute Restaurationen „Tiroler“ und „Strauss“). Der idyllische *Friedhof* birgt die Gräber des Dichters *Lenau* und des berühmten Orientalisten *Hammer-Purgstall.* Von Weidling aus erreicht man in einer kleinen Stunde auf einem zwar nicht unbeschwerlichen, aber wegen der ausgezeichneten Weinculturen, die er durchschneidet, interessanten Weg *Klosterneuburg*, das später erwähnt werden wird.

Ein anderer lohnender Ausflug von Neuwaldegg aus direct auf der herrlichen, von Wäldern eingefassten *Tullnerstrasse* führt zum *Steinriegel* (Gasthaus, rechts von der Strasse abbiegend, den rothbraunen Wegmarken nach). Folgt man der genannten Marke nach Norden, so erreicht man vom Steinriegel in einer halben Stunde das Walddorf *Kirchbach* (gutes Gasthaus „Hammerschmidt“) und von da weiter in einer starken Stunde auf roth bezeichnetem Weg *St. Andrä*, von wo mittelst der nahen Station *Wördern* die Franz Josefs-Bahn zur Rückfahrt benützt werden kann.

Von St. Andrä führt auch eine Strasse an der schönen Villa des *Grafen Beust* vorüber nach *Altenberg* und zu dem nahen *Greifenstein* (gutes Gasthaus „schwarzer Bär“), von wo nach Besichtigung der sagenreichen und interessanten *Burgruine* (Bild S. 207) der Rückweg nach Wien mittelst der Localdampfer angetreten werden kann. Es ist gewissermassen Pflicht, hier fest zu versichern, dass trotz der gegentheiligen Betheuerungen der Führerin in der Schlossruine, der ritterliche Britenkönig *Richard Löwenherz* nicht in dem als sein Gefängniss gezeigten hölzernen Kotter und überhaupt *nicht* in Greifenstein, sondern in dem donauaufwärts gelegenen *Dürnstein*, und zwar in anständiger Haft gefangen

sass. (Ausführliches darüber in *M. Bermann's* Alt- und Neu-Wien, *A. Hartleben's* Verlag.)

Es erübrigt nunmehr nur noch die altehrwürdige Stadt *Klosterneuburg* (Bild S. 208), das schon als römische Colonie

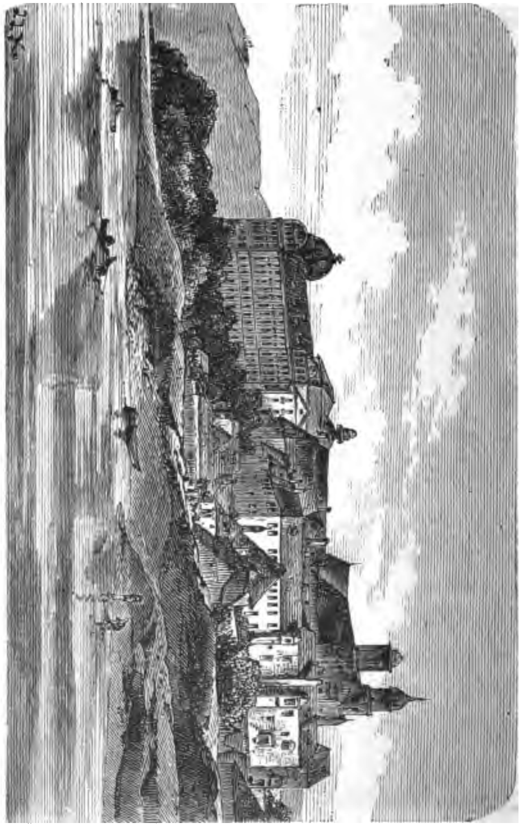


Greifenstein. (S. 206.)

bestand, zu besprechen. Es ist mit Wien durch die Franz Josefs-Bahn und das Dampfschiff, aber auch durch eine Stellwagenroute verbunden.

Der Hauptanziehungspunkt von Klosterneuburg ist das, 1108 von Leopold dem Heiligen gegründete, *Augustiner-*

Chorherrenstift, dessen imposantes Gebäude so stolz auf den Strom hinab und weit in das Land hinausblickt. Leider ist es in seiner gegenwärtigen prachtvollen Bauform, welche



Klosterneuburg. (S. 202 u. 207.)

1730 in Angriff genommen wurde, nicht vollendet. Die *Stifts-kirche* entstammt theilweise dem 12. Jahrhundert und die ursprünglichen gothischen Bauformen sind von Aussen noch deutlich zu erkennen; die Thürme stammen aus dem 16. und

17. Jahrhundert und auch das Innere ist leider unverantwortlich modernisirt. Von grossem architektonischen Interesse ist der 1279 bis 1292 erbaute gothische *Kreuzgang* und die aus derselben Zeit stammende *Freisinger-Capelle.*

Das Stiftsgebäude enthält eine an Kostbarkeiten und Kunstwerken reiche *Schatzkammer* (Verduner-Altar mit Email-Malereien aus dem 13. Jahrhundert, der österreichische Erzherzogshut, der Schrein mit der Asche des Stifters und seiner Schädeldecke, der alterthümliche Leopoldsornat u. s. w.), ferner eine *Bibliothek* von 30.000 Bänden, viele Handschriften und Seltenheiten, Naturalien-Sammlung, die sogenannten Kaiserzimmer mit dem Thronsaal u. s. w.

Von nicht geringerem Interesse sind für viele Besucher die ausgedehnten *Kellerräume*, deren eingelagerte immense Weinvorräthe den Beinamen des Stiftes „zum rinnenden Zapfen“ vollkommen rechtfertigen. Besonders wird am Leopoldstag (15. November), wo Klosterneuburg massenhaft besucht ist, das 999 Eimer haltende *Riesenfass* angestaunt, das auf einer Seite mittelst einer Treppe erstiegen, auf der anderen zum grossen Ergötzen auf einer Rutschbahn verlassen werden muss.

Von den Kuppeln der Eckpavillons, welche die Form der Kaiserkrone und des Erzherzoghutes haben, geniesst man eine schöne Aussicht.

Zu den Merkwürdigkeiten Klosterneuburgs gehören noch die *Ueberreste der alten Befestigungen*, deren mannhafte Vertheidigung durch den Laienbruder Marcellin *Ortner* die Stadt 1683 vor gänzlicher Verwüstung rettete, die uralte *Spitalskirche* in der unteren Stadt und die an der Strasse nach Wien gelegene *önologisch-pomologische Lehranstalt* (Wein- und Obstbau) mit grossartigen Versuchsgärten und Laboratorien.

Von der unteren Stadt führt ein blau-gelb markirter Weg in zwei Stunden nach *Hadersfeld*, einem kleinen Ort auf reizendem Waldplateau mit fürstlich Liechtenstein'schem Schlösschen und Park. Ein gelb markirter Weg führt in drei Viertelstunden weiter nach *Greifenstein*, ein blau bezeichneter in einer Stunde nach *Kritzendorf* (Strombad), von wo der Rückweg mittelst der Bahn, oder dem grün-roth bezeichneten Pfad folgend, über Kierling und das Weidlingbacher-Thal angetreten werden kann.

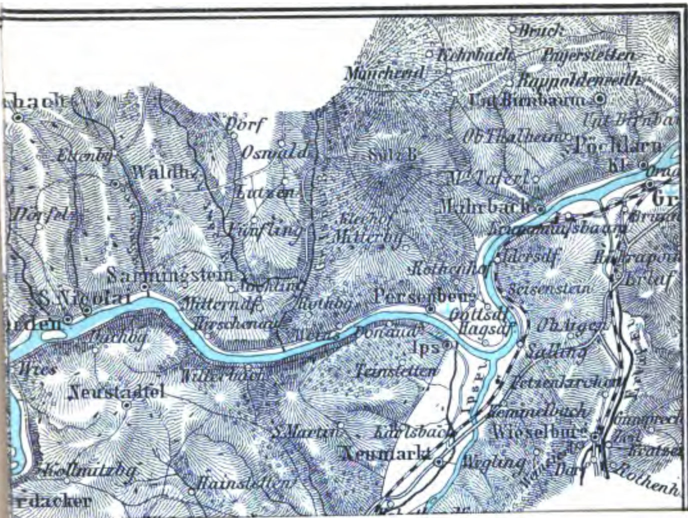
Von Klosterneuburg mag man auch die Donau mit einem Kahn übersetzen, um den am linken Ufer einsam aufragenden *Bisamberg* zu besteigen, der vorzügliche Reben trägt und eine hübsche Fernsicht bietet. Von dem nahen *Langenzersdorf* (Wertl's Gasthaus) kann die Nordwestbahn zur Rückfahrt nach Wien benützt werden.

Die Donau von Linz bis Pressburg.

Wenn wir schliesslich zu der beigegebenen Karte noch einige Worte über die *Donaufahrt*, welche Niemand versäumen sollte, dem Gelegenheit dazu geboten ist, beifügen, so geschieht es im vollen Bewusstsein, dass eigentlich damit weit über den Rahmen dieses Buches hinausgegriffen wird. Wir fühlen uns aber trotzdem dazu gedrängt, theils um neuerlich zu betonen, dass die Stromfahrt auf der Donau, namentlich auf der angedeuteten Strecke, an landschaftlichem Reiz und gewaltigen historischen Erinnerungen selbst vom vielgerühmten Rhein nicht übertroffen wird, und weil zu Wien die *Donau* nicht blos von Nussdorf bis Fischamend gehört, sondern die Bedeutung dieses mächtigsten europäischen Stromes und jene unserer Metropole so innigst verknüpft sind, dass es sich wohl ziemt, ihr in einem Buche, welches die letztere zum Gegenstande hat, noch ein besonderes Plätzchen zu widmen.

Wir berühren im Nachstehenden nur ganz kurz die Stationsorte auf der angedeuteten Strecké.

Nach *Linz*, der freundlichen Hauptstadt des Landes ob der Enns folgt links der Markt *Mauthhausen* mit dem alten Felsenschloss *Pragstein*, rechts zeigt sich schon von Weitem der mächtige Wartthurm des Schlosses *Wallsee* über dem Markt *Niederwallsee*. Nach malerischer Fahrt zwischen bewaldeten Höhen gelangt man links zur Stadt *Grein*, über welcher sich das massige, dem Herzog von Coburg gehörige Schloss *Greinburg* erhebt. Hier verengt sich der Strom und rauscht brausend zwischen Granitfelsen dahin, bis er die Insel *Wörth* und den *Langenstein* erreicht, wo früher der von den Schiffern gefürchtete *Strudel* und *Wirbel* war, Passagen, welche jetzt durch Felssprengungen alle Gefahr verloren haben. Links folgt nunmehr das am Fels klebende Dörfchen *St. Nicola* und der Markt *Persenbeug* mit dem stattlichen Schloss des Erzherzogs Karl Ludwig, rechts die Stadt *Ybbs* mit den ansehnlichen Bauten der Landes-Irrenanstalten und des Wiener Versorgungshauses, dann links *Marbach* mit der weithin sichtbaren Wallfahrtskirche *Maria-Taferl*, rechts der alte Ort *Pöchlarn*, als Burg des biederen Rüdigers aus dem Nibelungen-Liede bekannt, links *Weitenegg* mit einer romantischen Schlossruine, und endlich *Melk* mit dem hoch über der Donau auf einem Felsenberge thronenden, imposanten Stiftsgebäude. Zunächst folgt links die Station *Aggsbach* mit der hochromantischen herrlichen Ruine *Aggstein*, dem Sitze der mächtigen



... Dauer von 1, 3, 5 und 8 Tagen festgestellt.

und gefürchteten *Kuenringer*, später des grausamen *Schreckenwalder*, am selben Ufer die alten Orte *Spitz* und *Weissenkirchen* mit trefflichem Weinbau, *Stein*, alte Stadt und Stationsplatz für die ansehnliche Stadt *Krems*. Oberhalb Stein liegt die Ruine *Dürrenstein*, in welcher Richard Löwenherz wirklich gefangen sass. Am rechten Ufer zeigt sich dann *Hollenburg* mit modernem Schloss und einer Ruine und der alte Markt *Traismauer* mit dem nahen Stift *Herzogenburg*. Von hier an verflachen sich die Ufer und der Strom theilt sich in zahlreiche Arme. Bei dem am linken Ufer liegenden *Altenwörth* erfocht 791 Karl der Grosse den entscheidenden Sieg über die Avaren. Rechts folgt Markt und Schloss *Zwentendorf* und die sehr alte Stadt *Tulln*, wo die Donau durch Seitenarme und Inseln die Breite einer halben Meile hat. *Greifenstein* rechts, der schön gelegenen Ruine wegen beliebter Ausflugsort mit Dampfschiff (Bild S. 207), links liegt die Stadt *Korneuburg* mit grossen Schiffswerften, *Klosterneuburg*, das sehenswerthe Stift (Bild S. 208) und *Nussdorf*, beide rechts.

Unterhalb Wien zeigt sich links am regulirten Strom die grosse Insel *Lobau* und hinter derselben das berühmte, durch ein Denkmal gekennzeichnete Schlachtfeld des Jahres 1809 mit den Ortschaften *Aspern* und *Esslingen*.

Die erste Station ist rechts *Fischamend*, dann *Wildungsmauer*, hierauf folgt ebenfalls rechts *Deutsch-Altenburg*, in dessen Nähe *Petronell* (das alte Carnuntum der Römer und Hauptort von Ober-Pannonien, römisches Municipium und Standlager) liegt. Dann folgt rechts *Hainburg* mit alterthümlichen Befestigungen und den Ruinen des Schlosses, dessen als „*Heunenburg*“ schon im Nibelungen-Lied gedacht wird. Hier tritt der Strom nach Ungarn über und erreicht, nachdem er bei den Felsen, welche die malerischen Ruinen vor *Theben* tragen, die *March* aufgenommen hat, die freundliche, frühere ungarische Krönungsstadt *Pressburg*.

Zur genaueren Orientirung für die Donaufahrt sei bestens empfohlen: „Illustrirter Führer auf der Donau von Regensburg bis Sulina.“ Von A. F. Heksch. Mit 50 Illustrationen und 5 Karten, 2. Auflage. (A. Hartleben's Verlag.)

Zeitverwendung.

Um den Besuchern unserer Residenzstadt auch mit Rücksicht auf die verschiedenen, denselben zum Aufenthalt in Wien gegönnten Zeiträume, behufs möglichster Ausnützung derselben, an die Hand zu gehen, sind im Nachstehenden approximative *Tages-Eintheilungen* für den Aufenthalt in der Dauer von 1, 3, 5 und 8 Tagen festgestellt.

Bei eintägigem Aufenthalt.

In diesem Falle kann es sich selbstverständlich nur um Gewinnung einer ganz oberflächlichen Anschauung der bedeutendsten Plätze und Strassenzüge handeln. Da sich also jede eingehendere Besichtigung von Interieurs oder Sammlungen von selbst verbietet, würden wir die Benützung eines Miethwagens anrathen und für denselben folgende, ungefähr vier Stunden in Anspruch nehmende Tour anrathen:

Vom Stefansplatz aus (Stefanskirche) durch die Kärntnerstrasse (rechts das Opernhaus), über den Kärntnerring (Schwarzenbergplatz), Kolowratring, Parkring (Gartenbaugesellschaft, Stadtpark) bis zur Wollzeile (Franz Josefs-Kaserne, Museum), durch diese bis zur Rothenthurmstrasse, abwärts durch dieselbe zum Franz Josefs-Quai, über die Ferdinandsbrücke, durch die Praterstrasse zum Prater (Haupt-Allee bis zur Rotunde, durch die Zufahrtsstrasse in den Wurstelprater und durch die Ausstellungsstrasse wieder zum Praterstern), zurück durch die Kaiser Josefs-Strasse und Taborstrasse, Obere Donaustrasse zur Augartenbrücke, über dieselbe auf den Schottenring (Rudolfs-Kaserne, Börse), bis zur Währingerstrasse (Votivkirche, chemisches Laboratorium, Josephinum), bis zur Spitalgasse (die beiden Versorgungshäuser, pathologisch-anatomisches Institut), in die Alserstrasse (allgemeines Krankenhaus, Kaserne, Landes-Gericht, General-Commando) bis zum Schottenring, rechts auf den Franzensring einbiegen (Universitäts-, Rathhaus und Parlamentsgebäude rechts, Burgtheater links) bis zum Burgthor (die Hof-Museen, rückwärts die Stallungen), über den äusseren Burgplatz, Franzensplatz, Michaelerplatz, Kohlmarkt, Graben, Seilergasse, Neuen Markt, Tegetthoffstrasse, Albrechtsplatz und Operngasse auf den Opernring, durch die Babenbergerstrasse bis zum Getreidemarkt. Diesen entlang bis zur Gauermanngasse über den Schillerplatz (Akademie der bildenden Künste) und durch die Nibelungengasse zur Elisabethbrücke, über dieselbe längs der Wien (rechts evangelische Schule, Polytechnikum, Karlskirche, Palais Schwarzenberg mit dem Hochstrahlbrunnen; links jenseits der Wien Künstlerhaus, Conservatorium, Beethovenplatz, Akademisches Gymnasium) bis zur Tegetthoffbrücke, am rechten Wien-Ufer fort an der Central-Markthalle und dem Hauptzollamt vorüber zur Aspernbrücke, über den Franz Josefs-Quai (Hôtel Metropole), Salzgries, Renngasse, Freiung, Hof, Bognergasse, Tuchlauben, Hohen Markt, Lichtensteg und Rothenthurmstrasse zurück zum Ausgangspunkt, dem Stefansplatz.

Diese Rundfahrt umfasst die belebtesten und architektonisch wichtigsten Verkehrswege und wird dem Fremden,

soweit dies in so kurzer Zeit überhaupt möglich ist, ein ungefähres Bild der baulichen Entwicklung Wiens geben. Für den Abend würden wir den Besuch eines Hoftheaters, wenn möglich des Operntheaters anrathen.

Bei dreitägigem Aufenthalt.

Da der Besuch der Sammlungen meist an bestimmte Wochentage gebunden ist, kann auf bestimmte Touren schwer angerathen werden und muss es jedem Fremden überlassen bleiben, danach die Reihenfolge der einzelnen Tage zu bestimmen.

1. Tag. Rundgang I durch die innere Stadt wie bei Seite 15, womit die Besichtigung der Stefanskirche und eventuell der am betreffenden Tage geöffneten Hof-Sammlungen zu verbinden ist.

Nachmittags Ausflug nach Schönbrunn.

2. Tag. Rundgang IV (siehe S 16), mit Besichtigung der Gemäldegalerie im Belvedere, eventuell Ambraser-Sammlung und Arsenal.

Nachmittags Besuch des Praters und Abends eines Hoftheaters.

3. Tag. Rundgang VIII (siehe S. 18) verbunden mit Besichtigung der Neubauten am Franzensring und der Votivkirche.

Nachmittags Besuch des Stadtparkes oder Volksgartens und Abends eines Theaters in den Bezirken.

Bei fünftägigem Aufenthalt.

1. Tag. Rundgang I durch die innere Stadt und Besichtigung der zu Gebote stehenden Sammlungen.

Nachmittags in den Prater und Abends Besuch des Theaters in der Leopoldstadt

2. Tag. Rundgang III (Seite 16) verbunden mit Besichtigung des Museums für Kunst und Industrie.

Nachmittags nach Schönbrunn.

3. Tag. Partie nach Laxenburg, Mödling und in die Brühl, eventuell Abends noch Besuch eines Hoftheaters.

4. Tag. Rundgang IV mit Besichtigung der Gemälde-Galerie, eventuell Ambraser-Sammlung im Belvedere und des Arsenals.

Nachmittags Ausflug auf den Kahlenberg.

5. Tag. Rundgang VIII mit Besichtigung der Neubauten am Franzensring, Votivkirche, Josephinum, Sternwarte und verbunden mit einem Ausflug nach Dornbach — oder Nachmittags Besuch eines öffentlichen Gartens und Abends eines Hoftheaters.

Bei achttägigem Aufenthalt.

1. Tag. Rundgang I durch die innere Stadt mit Besichtigung der geöffneten Sammlungen.

Nachmittags Ausflug nach Schönbrunn, Hoftheater.

2. Tag. Rundgang II mit Besichtigung des Orientalischen Museums und Kunstvereins (Tuchlauben).

Nachmittags Prater und Theaterbesuch.

3. Tag. Rundgang V (Seite 17) mit Besichtigung der Akademie der bildenden Künste, eventuell auch einer Hofsammlung.

Nachmittags Besuch eines öffentlichen Gartens und Hoftheaters.

4. Tag. Partie nach Laxenburg, Mödling und Brühl.

5. Tag. Rundgang IV mit Besichtigung der Gemäldegalerie, eventuell Ambraser-Sammlung im Belvedere, Arsenal.

Nachmittags Rundgang IX (Seite 18) mit Besichtigung der Liechtensteingalerie und des Augartens. Abends Besuch eines Theaters.

6. Tag. Rundgang III mit Besichtigung des Museums für Kunst und Industrie.

Nachmittags Ausflug auf den Kahlenberg.

7. Tag. Rundgang VIII mit Besichtigung der Neubauten am Franzensring, Votivkirche, Josephinum und Sternwarte, verbunden mit einem Ausfluge nach Pötzleinsdorf, Neuwaldegg und Dornbach oder statt dessen, Nachmittags Rundgang VII, verbunden mit Besuch eines Vergnügungslocales und Abends eines Theaters.

Den 8. *Tag* würden wir unbedingt anrathen, einen Ausflug auf den Semmering (Seite 198) zu machen, welcher am zweckmässigsten, der wohlfeilen Extrazüge wegen, auf den Sonntag verlegt wird.

Verzeichniss

sämmtlicher Strassen, Gassen und Plätze des Wiener Gemeindegebietes und der Vororte.

Gemeinde Wien.

Die römischen Ziffern bezeichnen den Gemeindebezirk, zu welchem die Strasse gehört, und zwar bezeichnet I. die Innere Stadt, II. Leopoldstadt, III. Landstrasse, IV. Wieden, V. Margarethen, VI. Mariahilf, VII. Neubau, VIII. Josefstadt, IX. Alsergrund und X. Favoriten. Die danach stehende arabische Ziffer und der Buchstabe bezeichnen das Quarré des beigegebenen Planes, in welchem der Beginn der Strasse zu suchen ist. Die im Prater gelegenen Strassen sind ausser der römischen Ziffer mit einem P bezeichnet. Strassen, bei welchen die Planbezeichnung fehlt, sind entweder erst projectirt oder fallen über den Plan hinaus.

Brigittaplatz II. .. E 1
Brigittenauerlände II .... D 1, 2 E 2, 3
Brücke, an der, II.. F 4
Brückengasse VI ... C 6, 7
Brücklgasse VII.... C 4
Brünnergasse II. E F 1
Brünnlgasse IX. .. C 3
Brünnlbadgasse IX. C 3
Brünnlmühlg. IX.. C 3
Brunngasse I.... . E 4
Buchengasse X..
Buchfeldgasse VIII. C 4
Bürgergasse X.....
Bürgerplatz X.....
Bürgerspitalg. VI. B, C 6
Burggasse VII. B C D 5
Burghardtsgasse II E. 1
Burgplatz, Aeuss., I. D 4, 5
Burgplatz, Innerer (auch Franzenspl.) D 4
Burgring I........ D 5

C.

Canovagasse I..... E 5
Castellezgasse II... F 3
Castelligasse V.... D 7
Christinengasse I.. E 5
Christofgasse V... C 7
Churhausgasse I... E 4
Circusgasse II..... F 3, 4
Clusiusgasse IX. D, E 2
Cobdengasse I..... F 5
Coburgbastei I.... E 5
Columbusgasse X.. E 8
Columbusplatz X.. E 8
Concordiaplatz I .. E 4
Concurrenzstr. II..
Corneliusgasse VI. C 6
Custozzagasse III.. G 4
Czapkagasse III .. F, G 5
Czerningasse II. .. F 4
Czerninplatz II.... F 4

D.

Dammhaufen II.... P
Dammstrasse II.... E 1, 2
Dammstrasse V. ..
Dampfgasse X..... E 8
Dampfschiffstrasse III. ....F G 4
Dannhauserg. IV.. E 6
Darwingasse II. ... F 3
Daungasse VIII.... C 4
Davidgasse X......
Denisgasse II. .... E 2
Deputirtenstrasse I., Paradeplatz
Deutschmeisterpl. I. E 3
Dianagasse III..... G 4
Dietmayergasse II. F 3
Dietrichgasse III. G H 5, 6
Dietrichsteing. IX. D 3
Dippoltplatz III...
Disslergasse III.... F 4, 5
Doblhoffgasse I ... D 4
Döblergasse VII... D 5
Domgasse I. .... E 4
Dominikanerbastei I. F 4
Dominikanerg. VI. C 7
Donaustr., Ob., II. E 2, 3, 4, F 4
Donaustr., Unt, II. F, G 4
Donau-Uferbahnstrasse II........ P
Donnergasse I..... E 5
Dorotheergasse I.. E 4, 5
D'Orsaygasse IX .. D 2, 3
Drachengasse I.... E 4
Drahtgasse I. .... E 4
Dreihackeng. IX. C, D 2
Dreihufeiseng VI.. D 5
Dreilauferg. VII... C 5
Dresdenerstrasse II. F 1, 2
Drorygasse III..... H 5, 6
Dürergasse VI..... D 6

E.

Ebendorferstr. I... D 4
Eckertgasse X.....
Einsiedlerg. V. .. C 7
Einsiedlerpl. V.... C 7
Eisenbahn-Viaduct III. .... F 5
Eisengasse IX..... C 2, 3
Eisgrübl I.. ..... C 4
Eisvogelgasse VI. B 7
Elisabethstr. I.. D, E 5
Embelgasse V..... C 7
Emiliengasse II .. G 3
Engelgasse VI.... D 5, 6
Erdbergerlände III. G, H 5, 6
Erdbergermais III. H, J 6, 7
Erdbergerstr. III. G, H 5, 6
Erlachgasse X. D, E, F 8
Erlachplatz X. ... E 8
Erzherzog Karlplatz II. ....
Eschenbachgasse I. D 5
Essiggasse I....... E 4
Esslinggasse I,.... E 3
EszterházygasseVI. C 6
Eszterházystr. II.. P
Ettenreichgasse X.
Eugengasse X... E, F 8
Eugenplatz X..... E 8

F.

Färbergasse I..... E 4
Fallgasse VI. ..... C 7
Fasangasse III. ... F 6, 7
Fassziehergr. VII. C, D 5
Favoritenstr. IV... E 6, 7
Fechtergasse IX . D 2
Feldgasse VIII..... C 4
Fendigasse V....C, D 7, 8
Ferdinandsstr. II.. F 4
Fernkorngasse X .. D 8
Feuerwerkswiese II. G 3
Fichtegasse I...... E 5
Fillgradergasse VI. D 5
Fischergasse II.... F 4
Fischerhaufen II..
Fischerstiege I.... E 4
Fischhof I., b. Rothgasse..... ..... E 4
Fleischmannsg. IV. D, E 6
Fleischmarkt I. E, F 4
Floragasse IV... . E 6
Florianig. VIII B, C, D 4
Flossgasse II...... E 3
Fluchtgasse IX.... C 2
Flussgasse V...... C 7
Fockygasse V. . B, C 7, 8
Forsthausstrasse II.
Frankgasse IX. ... D 3
Frankenbergg. IV.. E 6
Franzensgasse V... D 6
Franzensbrückenstrasse II ...... G 3, 4
Franzensplatz I. (a. innerer Burgpl.). D 4
Franzensring I. .. D 4
Franz Josefspl. II.
Franz Jos.-Quai I. E. F 3, 4
Franziskanerplatz I. E 5
Freibadgasse II.... E 1
Freisingergasse I.. E 4
Freiung I......... D 4
Freundgasse IV.... D 6
Friedensgasse II. P, H 5
Friedhofgasse IX. . D 2
Friedrichsstrasse I. E 5
Fruchtgasse II.... F 4
Fügergasse VI. . B, C 6
Führichgasse I.... E 5
Fürstengasse IX... D 3
Fütterergasse I.... E 4
Fugbachgasse II... F 3
Fuhrmannsg. VIII. C 4

G.

Gärtnergasse III.. G 4, 5
Galileigasse IX... C 2
Garbergasse VI.... C 6
Garnisongasse IX.. D 3
Gartengasse V..... D 7
Gassergasse V..... D 7, 8
Gauermanngasse I. D 5
Gellertgasse X. ... F 8
Gellertplatz X..... F 8
Gemeindegasse IX. C 2
Gemeindeplatz III. F, G 5
Geologengasse III.. G 5
Georgsgasse VIII.,. D 4

Gerhardusg. II. D, E 1, 2
Gerlgasse III...... F 6
Gestade, Am I.... E 4
Gestettengasse III. H 6
Getreidemarkt I. rechts, VI. links.. D 5
Geusaugasse III... G 5
Gfrornergasse VI . B 6, 7
Giessaufgasse V... C 7
Giessergasse IX. .. C 3
Giessmannstr. II.. F 1, 2
Giselastrasse I.... E 5
Glockengasse II... F 3
Glückgasse X.
Goethegasse X.... F 8
Göttweihergasse I. E 4
Götzgasse X. .... E 8
Goldegggasse IV. E, F 7
Goldschmiedg. I... E 4
Gonzagagasse I.... E 3, 4
Graben I........ . E 4
Gränzgasse X.
Grasgasse VI ..... B 6
Grashofgasse I.. .. E 4
Greiseneckerg. II . E 1, 2
Griechengasse I... E 4
Griesgasse V.... C, D 7
Grillparzerstrasse I. D 4
Grohgasse V...... D 6, 7
Grüngasse V...... D 6
Grünangergasse I.. E 4, 5
Grüne Thorg. IX. D, E 3
Grünhaufen II. ...
Günthergasse IX.. D 3
Gürtelstrasse II... P.
Gumpendorferstrasse VI. B, C, D 5. 6, 7
Gusshausstrasse IV. E 6
Guttenbergg. VII.. D 5

H.

Haarhof I......... E 4
Habsburgergasse I. E 4
Hafengasse III..... G 6
Hafnergasse II..... F 3
Hafnersteig I....E, F 4
Hahngasse IX..... D 2, 3
Haidgasse II.... E, F 3
Haide, auf der, II.. E 3
Hainburgerstr. II.
Halbgasse VII..... B 5
Halmgasse II... P, G 5
Handels-Quai II.
Hannovergasse II.. E 1, 2
Hardtmuthgasse III.
Harmoniegasse IX.. D 3
Harrachgasse II... P 7, 2
Hartmanngasse V.. D 7
Hasengasse X. .... E 8
Haspingerg. VIII.. C 4
Haupt-Allee II. G, H, J 3, 4, 5
Hausergasse X. . F G. 8
Haydngasse VI.... C 6
Hebbelgasse X
Hechtengasse IV. D, E 6
Hedwiggasse II.... G 3
Hegelgasse I. .... E 5
Heidenschuss I.... E 4
Heiligengeistgasse V.
Heinegasse V...... D 7
Heinrichsgasse I... E 3, 4
Heistergasse II.... E 1. 2
Helenengasse II. .. G 3, 4
Helferstorferstr. I. (fr. Schottensteig) D. E 4
Hermanngasse VII. C 5
Herminengasse II.. E 3
Herndlgasse X ... F 8
Herrengasse I.. D, E 4
Herthergasse V. B, C 8
Herzgasse X. ... . E 8
Hessgasse I ...... D 4
Hetzgasse III....F, G 4
Heugasse III. links, IV. rechts E. F 6, 7
Heumarkt, Am III. E, F 5
Heumühlgasse IV.. D 6
Hiessgasse III..... G 5
Himbergerstr. X. E, F 7, 8
Himmelpfortg. I. . E 5
Himmelpfortstiege IX....... D 2
Hirschengasse VI.. C 6
Hochstrasse II. ...
Höfergasse IX. ... C 3
Högelmüllerg. V. C, D 7
Hörlgasse IX...... D 3
Hörnesgasse III.... G 5
Hof, Am, I. ...... E 4
Hofenedergasse II.. G 3
Hofergasse II. . D, E 1
Hofgartengasse I... E 5
Hofgasse V....... D 6, 7
Hofmühlgasse VI.. C 6
Hofstallstrasse VII. D 5
Hohenstaufeng. I. D, E 3, 4
Hoher Markt I.... E 4
Hohlweggasse III.. F 6, 7
Holzhausergasse II. F, G 3
Hornbostelgasse VI. C 7
Hühnergasse III .. G 6
Hufgasse II....... F 3
Humboldtgasse X.. F 8
Humboldtplatz X. . F 8
Hundsthurm, Am V. C 7
Hundsthurmerstr. IV. bis zur Kettenbrückeng., V. die Fortsetzung C, D 6, 7
Hungelbrunng. IV. E 7

I.

Jacquingasse III... F 6
Jägergasse II...... E 1, 2
Jagdgasse X. ..... E 8
Jahngasse V...... D 7
Jakobergasse I. ... E 4, 5
Jakoberhof I. .... E 5
Jasomirgottstr. I.. E 4
Jesuitengasse I.. . F 5
Igelgasse IV... ... E 7
Invalidenstr. III. . F 4, 5
Inzersdorferstrasse X.
Johannagasse V... C 7, 8
Johannesgasse I... E 5
Johannitergasse X. E 7
Jordangasse I..... E 4
Josefinengasse II... F 3
Josefsgasse VIII. C, D 4
Josefsplatz I ..... E 4,
Josefstädterstr. VIII. B, C 4
Irisgasse I........ E 4
Judengasse I...... E 4
Judenplatz I . ... E 4
Jungferngasse I... E 4
Jungmaisgasse II. P, J 2
Jungmaisplatz II.. P.

K.

Kärntnerring I.... E 5
Kärntnerstrasse I . E 4, 5
Kaiser-Allee II. ...
Kaiser Josefsstrasse II. F, G 3
Kaisermühlendamm II. P, J 2. 3
Kaiserplatz II... .
Kaiser-Quai II. ..
Kaiserstr. VII... B 4, 5. 6
Kanal, Am, III.... G 6, 7
Kanalgasse VI .... D 6
Kandlgasse VII.... B C 5
Kantgasse I....... E 5
Kapellengasse IX. . D 2
Karlsgasse IV.... . E 6
Karmarschgasse X.
Karmelitergasse II. F 3
Karmeliterplatz II. F 3
Karolineng. IV.. E F 7
Karolinenplatz IV.. E 7
Karolygasse IV.... E 6, 7
Kasernengasse VI.. C 6
Katharinengasse X.
Katzensteig I...... E 4
Kaunitzgasse VI. C, D 6
Kegelgasse III..... G 4
Keilgasse I........ D 4
Keinergasse III.... G 6
Keplergasse X . E, F 8
Keplerplatz X. ..E, F 8
Kettenbrückengasse IV. rechts, V. links.. D 6
Kinderspitalg. IX. C 3
Kirchbergg. VII... D 5
Kirchengasse VII.. C 5
Kirchtaggasse II

Kirchtagplatz II
Klagbaumgasse IV. D 6
Klanggasse II. .... F 3
Kleeblattgasse I... E 4
Kleingasse III .... H 6
Kleinschmiedg. IV. D 6
Kleistgasse III. ... G 6
Kleppersteig I..... D 4
Kliebergasse ...... D 7
Klimschgasse III. . G 6
Klostergasse I..... E 5
Klosterneuburger-
strasse II. ... D, E 1, 2
Knappengasse III. G, H 6
Kochgasse VIII.... C 4
Kölblgasse III..... F 6, 7
Kölnerhofgasse I... E 4
Königsegggasse VI. C 6
Körblergasse I. ... E 4
Körnergasse II. ... G 3, 4
Koflergasse V. .... C 7
Kohlgasse V....... C 7
Kohlmarkt I. .... E 4
Kohlmessergasse I. E 4
Kolingasse IX.... D 3
Kollergasse III.. . G 4
Kollergerngasse VI. C 6
Kolonitzgasse III. F, G 4
Kolonitzplatz III. G 4
Kolowratring I.... E 5
Kolschitzkyg. IV... E 7
Komödiengasse II.. F 3 4
Konradgasse II.... F 3
Kopernikusg. VI... C 6
Kramergasse I..... E 4
Krebsgasse I...... E 4
Kreuzgasse I...... D 4
Kreuzgasse, roth. II. F 3
Krieau II......... P
Krieglergasse III. . G 4
Krongasse V.. ... D 6
Kronprinzstr. II. G, H 4, 5
Kronprinz Rudolfs-
strasse II.......
Krugerstrasse I.... E 5
Krummbaumg. II. E, F 3
Krummgasse III... F 5
Kudlichgasse X.
Kübeckgasse III. G 5
Kühberggasse X.
Kühfussgasse I.... E 4
Künstlergasse I... E 5
Künstlerplatz I ... E 5
Kugelgasse III. ... H 6
Kumpfgasse I..... E 4, 5
Kunzgasse II...... F 2
Kupferschmiedg. I. E 5
Kurrentgasse I.... E 4
Kurzgasse VI. .... B 6

L.

Laaerstrasse X.
Lackirergasse IX.. D 8
Lagergasse III..... F 5
Lagerhausstr. II. .
Laimäckergasse X. G 8
Laimgrubeng. VI. D 5, 6
Lainzerstrasse V..
Lambrechtgasse IV. D 6, 7
Lammgasse VIII... C 4
Lampigasse II..... F 2
Landesgerichtsstr.
VIII. D 4
Landgutgasse X. E, F 8
Landhausgasse I... D 4
Landskrongasse I.. E 4
Landstrasse,
Hauptstr. III. F, G 5, 6. 7
Landungsplatz II. P, H 3
Langegasse VIII... C 4, 5
Lannergasse X.... E 7
Laudongasse VIII. B, C 4
Laurenzgasse V... D 7
Laurenzerberg I... F 4
Laxenburgerstr. X. E 7, 8
Lazarethgasse IX.. C 3
Lazzenhof I....... E 4
Lederergasse VIII.. C 4
Ledererhof I...... E 4
Leebgasse X. ..... E 8
Lehmgasse X.
Leibenfrostgasse IV. D 7
Leibnitzgasse X... F 8
Leipzigerplatz II.. E .
Leipzigerstr. II. D, E 1
Leitgebgasse V. C, D 7
Lenaugasse VIII. C, D 4
Leonhardgasse III. H 6
Leopoldgasse II. E. F 3
Lerchengasse VIII. C 4
Lerchenfelderstrasse
VII. links, VIII rechts
B, C, D 4. 5
Lessinggasse II.... F 2
Leystrasse II. ....
Lichtegasse II... . G 7
Lichtenauerg. II.. F, G 4
Lichtenfelsgasse I. D 4
Lichtensteg I. .... E 4
Lichtenthalerg. IX D 2
Liebenberggasse I. E, F 5
Liebiggasse I...... D 4
Liechtensteinstr. IX. D 2. 3
Liliengasse I...... E 4
Lilienbrunng. II. E, F 3. 4
Lindengasse VII C. D 5
Liniengasse VI... B. C 6. 7
Linnégasse II..... P, J 2
Lissagasse III..... G 7
Lobkowitzplatz I... E 5
Löwelstrasse I. ... D 4
Löwengasse III. F, G 4, 5
Löwengasse, rothe,
IX. D 2
Löwenburgg. VIII.. C 4
Lorbeergasse III. F, G 4
Lothringerstr. I. E, F 5
Ludwiggasse IX... C 3
Luftgasse V....... C 7
Luftbadgasse VI... D 6
Lugeck I.......... E 4
Luisengasse IV.. E, F 6, 7
Lustgasse III...... G 6

M.

Magazingasse III .. F 6
Magdalenenstrasse
VI. C, D 5, 6
Magistratsstrasse I. D 4
Malzgasse III. .. E, F 3
Mannhartgasse X.. E 7, 8
Marchettigasse VI. C 6
Marchfeldstrasse II.
Margarethen-Gür-
tel V. ....
Margarethenplatz V. D 6
Margarethenstrasse
IV. D, E 6
Mariahilferstrasse
VI. links, VII. rechts
B, C, D 5, 6
Mariannengasse IX. C 3
Maria Theresienstr. I.
rechts, IX. links, D, E 3, 4
Mariatreug VIII... C 4
Mariengasse I..... E 4
Marienstiege I..... E 4
Marokkanerg. III. F 5, 6
Marktgasse IX... . D 2
Marxergasse III. F. G 4, 5
Marx - Meidlinger-
strasse V. u. X.
Marzellingasse VII. D 5
Mathildengasse II. E 2
Mathildenplatz II. E 2
Matrosengasse VI B 6
Matthäusgasse III . F 4
Matzleinsdorfer-
strasse V..... . D 7, 8
Mauthhausgasse V. C 7
Maximilianplatz IX. D 3, 4
Maximilianstrasse I. E 5
Mayergasse II. . F. G 3
Mayerhofgasse IV.. E 6
Maysedergasse I.. E 5
Mechelgasse III.. F 6
Mechitharisten-
gasse VII....... C 5
Mendelssohng II. P, J 2, 3
Mentergasse VII. B, C 4
Meravigliagasse VI. B 7
Messenhauserg. III. G 5, 6
Metternichgasse III. F 6
Meyerbeergasse II. F 2, 3
Michaelerplatz I .. E 4
Michaelgasse III. . F 6
Michelbeuerng. IX. C 3
Miesbachgasse II. E 3

Milchgasse I. . . . . . E 4
Millergasse VI. . B, C 6, 7
Minoritengasse I. . . D 4
Minoritenplatz I. . . D 4
Mittelgasse VI. . . . . B, C 6
Mittersteig IV. links,
V. rechts D 6, 7
Mitterweg III. . . . .
Mölkerbastei I. . . . D 4
Mölkergasse VIII. . C 4
Mölkersteig I. . . . . . D 4
Mohngasse V. . . . . . D 7
Mohreng., Grosse II. F 3, 4
Mohreng., Kleine II. F 3
Mohsgasse III. . . . . F
Mollardgasse VI. B, C 6, 7
Mondscheing. VII. . C 5
Morizgasse VI . . . . C 7
Mosergasse IX. . D, E 3
Mostgasse IV. . . . . . D 6
Mozartgasse IV. . . . E 6
Mozartplatz IV. . . . E 6
Mühlbachg. IV. D, E 5, 6
Mühlfeldgasse II. F, G 3
Mühlgasse IV. . . . . D 6
Münzgasse III. . . . . F 5
Münzwardeing. VI. C 6
Muhrengasse X.
Museumstrasse I. rechts,
VII. links D 5
Myrthengasse VII. . C 5

N.

Nadlergasse IX. . . . C 3
Naglergasse I. . . . . . E 4
Negerlegasse II. . . . F 4
Neilreichgasse X. . . E 8
Nelkengasse VI. . . . C 6
Nepomukgasse II. . F 3
Nestroygasse II. . . E 3
Neubadgasse I. . . . E 4
Neubaugasse VII. . C 5, 6
Neudeggerg. VIII. . C 4, 5
Neuer Markt I. . . . E 5
Neugasse, Gr. IV. D, E 6
Neugasse, Kl. IV. . D 6
Neulinggasse III. . . F 6
Neumanngasse IV. . E 6
Neusatzgasse X.
Neustiftg. VII. B, C, D 5
Neuthor, Am I . . . . E 4
Neuthorgasse I. . . . E 3, 4
Nevillegasse V. . . . C 7
Nibelungeng. I. . D, E 5
Nickelgasse II. . . . . E 3
Nicolaigasse I. . . . . E 4
Nikolsdorferstr. V. D 7
Nordbahnstr. II. F, G 2, 3
Nordpolstrasse II. . F 2
Nordwestbahnstr. II. F 2
Novaragasse II. . . . F 3
Nussdorferstr. IX. C, D 2, 3
Nussgasse IX. . . . . . D 2

O.

Obstmarkt IV. . . . . E 5
Odeongasse II. . . . . F 3
Oetzeltgasse III . . F 5
Operngasse I. . . . . . E 5
Opernring I. . . . . D, E 5
Oppelgasse V. . . . B, C 7
Oppolzergasse I. . . D 4
O[illegible]lengasse X. . . . . F 8
Othmargasse II. . . . E 1, 2
Ottogasse III. . . . . . G 6

P.

Paffrathg. II. . P, G, H 5
Paniglgasse IV. . . . E 6
Papagenogasse VI. D 5
Pappenheimg. II. . . D. E 1
Parisergasse I. . . . . E 4
Parkgasse III. . . . . . G 5
Parkring I. . . . . E, F 5
Paulanergasse IV . E 6
Paulusgasse III. . G, H 6
Paulusplatz III. . . . H 6
Pazmanitengasse II. F 2, 3
Pelikangasse IX. . . C 3
Peregrinigasse IX. . D 3
Perspectivstr. II P, H 3
Pestalozzigasse I . E 5
Peter Paul Rubens-
platz IV. . . . . D 6
Petersplatz I. . . . . . E 4
Petrarcagasse IX. . D 3
Petrusgasse III. . G, H 6
Pfarrgasse, Gr. II. E, F 3
Pfarrgasse, Kl. II E, F 3
Pfarrhofgasse III. . G 5
Pfauengasse VI. . . . D 5
Pfeffergasse II. . . . F 3
Pfefferhofgasse III. F 4
Pfeilgasse VIII. . . . C 4
Pfluggasse IX. . . . . D 2
Phorusgasse IV. . . . D 7
Phorusplatz IV. . . D 7
Piaristengasse VIII. C 4, 5
Pichlergasse IX. . . C 2
Pilgramgasse V. . D 6
Pillersdorfgasse II. F 3
Planetengasse X. E, F 8
Plankengasse I. . . . E 4, 5
Plösslgasse IV. . . . . E 6
Porzellang. IX. . . D, 2, 3
Postgasse I . . . . F 4
Posthorngasse III. . F 5
Pragerstrasse III. . G 4
Prager Reichsstrasse.
Alte, II. . . . . F 2
Pramergasse IX. D, E 3
Prater-Hauptallee
II., P, G, H, J 3, 4, 5
Prater-Quai II. . . . . P
Praterstern II. . . . . G 3
Praterstrasse II. F, G 3, 4

Predigergasse I. . . F 4
Pressgasse IV. . . . . D 6
Puchsbaumgasse X.
Puchsbaumplatz X.
Pulverthurmg IX. . C 2

Q.

Quelleng. X. D. E, F, G 8
Quellenplatz X. . . . E 8

R.

Raaberbahngasse X E, F 8
Rabengasse III. G, H 6
Rabenplatz I. . . . . . E 4
Rabensteig I. . . . . . E 4
Radetzkyplatz III . G 4
Radetzkystr. III. F, G 4
Rahlgasse VI. . . . . . D 5
Raimundgasse II. . E 3
Rainergasse IV. D, E 7
Rampersdorferg. V. D 7
Raphaelgasse II. . . E 1, 2
Rasumoffskyg. III. . G 5
Rathhausstrasse I. . D 4
Rauhensteing I. . . E 5
Rauscherstrasse II E, F 2
Regierungsgasse I. . D 4
Reichsrathsplatz I. D 4
Reichsrathsstr. I . . D 4
Reinprechtsdorfer-
strasse V. . . . . C, D 7, 8
Reisnerstrasse III. F 5, 6
Reitergasse VIII. . . C 4
Reitschulgasse I. . . E 4
Rembrandtstr. II. . E 2, 3
Renngasse I. . . . . . . F 4
Rennweg III. . . E, F, G 6, 7
Resselgasse IV. . . . E 6
Richardgasse III. . . F 6
Richtergasse VII. . C 5, 6
Riemergasse I. . . . . E 4, 5
Rittergasse IV. . . . . D 6
Robertgasse II. . . . . F 4
Rochusgasse III. . . F, G 5
Rockhgasse I. . . . D, E 4
Rögergasse IX. . . . . D 2
Rokitanskystr. IX.
Rosengasse I. . . . . . D 4
Rosmaringasse I. . . E 4
Rossauergasse IX. . D 3
Rossauerlände IX. . E 2, 3
Rothe Kreuzg. II. . F 3
Rothe Löweng. IX. D 2
Rothenhausg. IX. . . C, D 3
Rothenhofgasse X.
Rothensterng. II. . F 3
Rothenthurmstr. I. E 4
Rother Hof VIII. . . C 5
Rothgasse I. . . . . E 4
Rubensgasse IV. . D, E 6, 7
Rubensplatz IV. . . . D 6
Rudolfsgasse III. . F, G 6
Rudolfsplatz I. . . . . E 4

S.

Stuwerau II. ....
Südbahnplatz X., a. d. Favoriten-Linie
Südbahnstrasse, Hintere, X...... E, F 7
Süssgasse II......
Swieteng. van, IX. D 3

T.

Tabor, Am, II..... F 2
Taborstrasse II....F 2.3,4
Tandelmarktg. II.. F 3
Taubstummeng. IV. E 6
Technikerstrasse IV. E 5, 6
Tegetthoffstrasse I. E 5
Teinfaltstrasse I... D 4
Tempelgasse II.... F 4
Theatergasse VI... D 5
Theobaldgasse VI.. D 5
Theresianumgasse IV........... E, F 6
Theresiengasse II. E 3
Thiergartenstr. II. P, G 4
Thomasgasse III... H 6
Thongasse III..... F 5
Thugutstrasse II... P, G 5
Thurmburggasse VI. C 6
Thurngasse IX.... D 3
Thurygasse IX.... D 2
Tichtelgasse V. B, C 7
Tiefer Graben I... E 4
Tigergasse VIII... C 4
Trappelgasse IV. D, E 7
Traubengasse V... D 7
Traungasse III.... F 5
Trautsohng. VIII. C.D 4
Treugasse II.... D, E 1, 2
Triesterstrasse X.. D 8
Tuchlauben I..... E 4
Türkenstrasse IX.. D 3
Tulpengasse VIII.. C, D 4

U.

Uchatiusgasse III.. G 5
Ufergasse VI....C, D 6, 7
Uhlandgasse X.... F 8
Ulrichgasse II.... F 4
Ulrichplatz VII... C 5
Ungargasse III.... F 5, 6
Universitätspl. I. E, F 4
Universitätsstr. I., IX. D 4

V.

Valerieg. II.. P. G, H 4, 5
Vandernüllgasse X. E 8
Van Swieteng. IX.. D 3
Veithgasse III. ... F 6
Vereinsgasse II. .. F 2, 3
Vereinsstiege IX... D 2
Versorgunghausgasse IX........ D 3
Viaductg., Ob., III. F G 4
Viaductg., Unt., III. F G 4
Victorgasse IV.... E 6, 7
Viehmarktgasse III. H 7
Viriotgasse IX. ... D 2
Volkertplatz II.... F 2, 3
Volkertstrasse II. . F 2, 3
Volksgarten I.....
Volksgartenstr. bei Bellariastr. I. ... D 5
Vorgartenstrasse II.
Vorlaufgasse I.... E 4

W.

Waaggasse IV. . D, E 6
Wachtelgasse I .. E 4
Wächtergasse I.. . E 4
Währingerstr. IX C, D 2, 3, 4
Wällischgasse III.. H 6
Wäschergasse VI.. C 6
Wagnergasse IX... D 2
Waisenhausg. IX.. D 2, 3
Waldgasse X. .... F 8
Waldmüllerg. II P. H 5
Wallensteinstr. II. E. F 1, 2
Wallfischgasse I .. E 5
Wallgasse VI...... B 6, 7
Wallnerstrasse I. D, E 4
Waltergasse IV. .. E 6, 7
Wasagasse IX .... D 3
Waschhausgasse II. G 4
Wassergasse III... G 5
Webergasse II. D, E 2
Webgasse VI...... C 6
Wehrgasse V...... D 6
Weidegasse III.... H 5, 6
Weihburggasse I.. E 4, 5
Weintraubeng. II.. F 3, 4
Weissgärberlände III G 4, 5
Weissgärberstrasse, Obere III....... F, G 4
Weissgärberstrasse, Untere III....... G 4, 5
Weldengasse X.
Wenzelgasse II D, E 1
Werderthorgasse I. E 3, 4
Westbahnstr. VII.. B, C 5
Weyringergasse IV. E, F 7
Wickenburgg. VIII. C, D 4
Wiedener Gürtel IV........... E, F 7
Wiedener Hauptstr. IV......... D, E 6, 7
Wielandgasse X .. F 8
Wielandplatz X... F 8
Wienstr. bis 39 IV., weiter V...... C, D 5, 6
Wiesengasse IX... D 2
Wildemanngasse V. D 6
Wildpretmarkt I... E 4
Wimmergasse V... D 7
Windmühlg. VI. C, D 5, 6
Winkelgasse II.... E 3
Wintergasse II.... E 1, 2
Wipplingerstr. I. D, E 4
Wittelsbachstr. II. P. G 5
Wohllebengasse IV. E 6
Wolfengasse I. ... E 4
Wolfganggasse V. B, C 7, 8
Wolfsaugasse II... E 2
Wolfschüttau II...
Wollzeile I........ E, F 4
Württembergg. II..

Z.

Zedlitzgasse I...E, F 4, 5
Zelinkagasse I.... E 3
Zeltgasse VIII.... C 4
Zentagasse V...... D 7
Zeuggasse V....... D 6
Ziegelofengasse V.. D 6, 7
Zieglergasse VII... C 5, 6
Zollamtsstrasse, Hintere III.. F 4
Zollamtsstrasse, Vordere III.. F 4
Zollergasse VII.... C 5, 6
Zollgasse III...... F 4
Zrinygasse II.
Zuckergasse III.... F 5
Zufahrtsstr., Gr. II. P, G 3
Zufahrtsstr., Kl. II. P, G 3
Zwerggasse II..... E 3

Strassen, Gassen und Plätze der zum Polizeirayon Wien gehörigen Vororte.

Breitensee.

Annagasse.
Antonsgasse.
Bartholomäusgasse.
Breitenseer-Hütteldorferstr.
Dreihausengasse.
Feilplatz.
Flötzersteig.
Hauptstrasse.
Herrengasse.
Kendlerstrasse.
Kronprinz Rudolfsstrasse.
Kirchengasse.
Matzingergasse.
Nussallee.
Schmelzgasse.
Schulgasse.
Steinbruchstrasse.
Wienerstrasse.

Dornbach.

Alsgasse.
Augasse.
Badgasse.
Braungasse.
Feldgasse.
Gemeindegasse.

Hauptstrasse.
Heuberggasse.
Kainzgasse.
Kirchenplatz.
Klampfelberggasse.
Konrathgasse.
Lascygasse.
Ottakringerstrasse.
Parkgasse.
Pichlergasse.
Pötzleinsdorferstr.
Pointengasse.
Promenadegasse.
Schottenwald.
Schwarzenbergg.
Stiftgasse.
Urbangasse.
Wilhelminenberg-strasse.
Winklergasse.

Floridsdorf.

Angererstrasse.
Donaustrasse.
Eisenbahngasse.
Feldgasse.
Hauptstrasse.
Kagranerstrasse.
Mühlstrasse.
Nordbahnstrecke.
Pragerstrasse.
Rudolfsstrasse.
Schindlergasse.
Schlosshofergasse.
Schwaigergasse.
Schwarzlackenau.

Fünfhaus.

Bahnhofstrasse.
Beingasse.
Blüthengasse.
Braugasse.
Burggasse.
Clementinengasse.
Exercierplatz, am.
Felberstrasse.
Friesgasse.
Fuchsgasse.
Fünfhausgasse.
Gasgasse.
Glückgasse.
Goldschlaggasse.
Grenzgasse.
Hackengasse.
Heidmannsgasse.
Hanglüssgasse.
Hauptstrasse.
Henriettenplatz.
Herklotzgasse.
Idagasse.
Karmeliterhofgasse.
Karolinengasse.
Kirchenplatz.
Kohlenhofgasse.
Kranzgasse.
Langauergasse.
Lichtgasse.
Märzstrasse.
Mariahilfer-Gürtel.
Michaelergasse.
Neubaugürtel.
Oesterleingasse.
Palmgasse.
Pelzgasse.
Puthongasse.
Rosinagasse.
Schmelz.
Schönbrunnerstr.
Sperrgasse.
Stadiongasse.
Tannengasse.
Tellgasse.
Thalgasse.
Turnergasse.
Victoriagasse.
Viriotgasse.
Westbahnstrasse.
Würffelgasse.
Zinkgasse.
Zwölfergasse.

Gaudenzdorf.

Adamsgasse.
Badgasse.
Bäckergasse.
Feldgasse.
Gärtnergasse.
Gemeindegasse.
Jakobstrasse.
Kobingergasse.
Krongasse.
Lainzerstrasse.
Linienwallplatz.
Plankengasse.
Sackgasse.
Schönbrunner-Hauptstrasse.
Stiegergasse.
Storchengasse.
Wiengasse.

Gersthof.

Alseckergasse.
Bastiengasse.
Bergsteiggasse.
Feldgasse.
Hauptstrasse.
Johannesgasse.
Kleingasse.
Neuwaldeggerstr.
Reformvereinsgasse
Wallriesgasse.
Weinberggasse.

Grinzing.

Bergstrasse.
Brauhausgasse.
Feilergasse.
Ferstlgasse.
Feldgasse.
Friedhofstrasse.
Heiligenstätterstr.
Himmelstrasse.
Hohewartegasse.
Husčkagasse
Johannesgasse.
Kahlenberggasse.
Kirchenstrasse.
Nussdorferstrasse.
Schreiberweg.
Schulgasse.
Wienerstrasse.

Heiligenstadt.

Adlergasse.
An der Bahn.
Barawitzkagasse.
Beethovengang.
Beethovengasse.
Beethovenplatz.
Döblingergasse.
Gärtnergasse.
Grinzingerstrasse.
Gunoldstrasse.
Halteraugasse.
Heiligenstädterg.
Heiligenstädterlnd.
Herrengasse.
Hohe Warte.
Kahlenbergstrasse.
Mooslackengasse.
Mühlgasse.
Nussdorferstrasse.
Pfarrplatz.
Rampenstrasse.
Springsiedelweg.
Wasserleitungsstr.
Wienergasse.
Wildgrubgasse.

Hernals.

Alsbachstrasse.
Annagasse.
Antongasse.
Bahngasse.
Bergsteiggasse.
Blumengasse.
Comeniusgasse.
Dornerplatz.
Dorotheergasse.
Elterleinplatz.
Frauengasse.
Friedhofgasse.
Fuhrmanngasse.
Gerlgasse.
Grillparzergasse.
Gschwandnergasse.
Gürtelstrasse.
Halmgasse.
Hauptstrasse.
Herrengasse.
Josefigasse.
Kapitelgasse.
Karlsgasse.
Kastnergasse.
Kirchengasse.
Kirchenplatz
Krongasse.
Leitermayergasse.
Leopoldigasse.
Lessinggasse.
Lobenhauerngasse.
Mariengasse.
Mayssengasse.
Mitterberggasse.
Nesselgasse.
Ottakringerstrasse.
Palffygasse.
Paulinergasse.
Petersplatz.
Pichlergasse.
Rötzergasse.
Rokitanskygasse.
Rosensteingasse.
Sautergasse.
Schmerlinggasse.
Schulgasse.
Spitzackergasse.
Steinergasse.
Sterngasse.
Stiftgasse.
Syringgasse.
Teichgasse.
Thelemangasse.
Uniongasse.
Veronikagasse.
Währingergasse.
Weinberggasse.
Weinhausergasse.
Wilhelmsgasse.
Ziegelofen, Am.

Hietzing.

Alleegasse.
Altgasse.
Auhofstrasse.
Badgasse.
Badhausgasse.
Braunschweiggasse
Feldgasse.
Gloriettegasse.
Hauptstrasse.
Hetzendorferstr.
Josefigasse.
Küniglberg.
Lainzerstrasse.
Maierhofgasse.
Mühlgasse.
Neugasse.
Platz.
Schönbrunnerstr.
Tirolergasse.

Wattmanngasse.
Wiengasse.
Wienflussgasse.
Zieglergasse.

Jedlesee.

Augasse.
Bischofsgasse.
Feldgasse.
Herrengasse.
Kirchengasse.
Prager Reichsstr.
Theresiengasse.
Ueberfuhrstrasse.
Wienergasse.

Neulerchenfeld.

Bernardgasse.
Bertoligasse.
Brunngasse.
Burggasse.
Feldgasse.
Friedmanngasse.
Fröbelgasse.
Gärtnergasse.
Gallauchergasse.
Grundsteingasse.
Gürtelstrasse.
Haberlgasse.
Haberlplatz.
Habichergasse.
Hasnerstrasse.
Hauptstrasse.
Herbststrasse.
Hippgasse.
Hofergasse.
Kirchengasse.
Kirchstetterngasse.
Koflergasse.
Koppstrasse.
Krebsgasse.
Lerchenfelderstr.
Liebhartgasse.
Menzelgasse.
Neumayergasse
Neumayerplatz.
Neustiftgasse.
Nödlgasse.
Reinhartsgasse.
Saillergasse.
Schinnaglgasse.
Thaliastrasse.
Wagnergasse.

Neustift am Walde.

Kirchengasse.
Sieveringerstrasse.
Wienerstrasse.

Neuwaldegg.

Dequergasse.
Hameau.
Hauptstrasse.
Im Park.
Klampfelberggasse.
Pötzleinsdorferstr.
Salmannsdorferstr.

Nussdorf.

Beethovengasse.
Bräuhausgasse.
Diemgasse.
Donaustrasse.
Eichelhofstrasse.
Eisenbahnstrasse.
Färberstrasse.
Gärtnerstrasse.
Grinzingerstrasse.
Gunoldstrasse.
Hauptplatz.
Heiligenstädterg.
Herrengasse.
Kahlenbergerstr.
Kirchengasse.
Nussdorfer-Hauptstrasse.
Nussdorferlände.
Traminergasse.
Weinberggasse.
Zahnradbahnstr.

Ober-Döbling.

Alleegasse.
Annagasse.
Bengoughgasse.
Biedergasse.
Carl Ludwigstr.
Cottagegasse.
Donaugasse.
Ferdinandgasse.
Friedlgasse.
Gaswerkgasse.
Gemeindegasse.
Grinzingerstrasse.
Hauptstrasse.
Hermannsstrasse.
Herrengasse.
Hirschengasse.
Hutweidengasse.
Kirchengasse.
Kreindlgasse.
Leibenfrostgasse.
Lerchengasse.
Lissbauergasse.
Mariengasse.
Mühlgasse.
Neugasse.
Neustiftgasse
Nussdorferstrasse.
Obkirchergasse.
Porzergasse.
Promenade.
Schegargasse.
Schlossgasse.
Sonnbergplatz.
Stefaniegasse.
Theresiengasse.
Türkenschanze.
Währingergasse.
Weinberggasse.

Ober-Meidling.

Bischofgasse.
Fabriksgasse.
Ferdinandsgasse.
Grünberggasse.
Halbgasse.
Johannesgasse.
Maria Theresiastr.
Sackgasse.
Schönbrunner-Hauptstrasse.

Ottakring.

Abelegasse.
Annagasse.
Bachgasse.
Bernardgasse.
Blumberggasse.
Breitenseerstr.
Brestlgasse.
Brüsslgasse.
Degengasse.
Dettergasse.
Dornbacherstrasse.
Eisnerstrasse.
Elisabethgasse.
Engerthgasse.
Erdbrustgasse.
Exerzierplatz, Am.
Festgasse.
Flötzersteig.
Friedmanngasse.
Gablenzgasse.
Galizinberg.
Galizinberggasse.
Gansterergasse.
Götheplatz.
Gottesackergasse.
Grüllemayergasse.
Haberlgasse.
Habichergasse.
Habsburgsplatz.
Hauslabgasse.
Hofergasse.
Hubergasse.
Huttengasse.
Hyrtlgasse.
Josefigasse.
Kirchengasse.
Konstantingasse.
Krongasse.
Kuffnergasse.
Kulmgasse.
Langegasse.
Laudongasse.
Leopoldigasse.
Lerchenfelderstr.
Liebhartsthal.
Lienfeldergasse.
Marc Aurelstrasse.
Marktplatz.
Mildeplatz.
Odoakergasse.
Ottakringer Hauptstrasse
Payergasse.
Reinhartsgasse.
Rittergasse.
Römergasse.
Rosenhügel.
Saillergasse.
Schottengasse.
Schubertgasse.
Schulgasse.
Seeböckgasse.
Seitenberggasse.
Stefanieplatz.
Sterngasse.
Stiftgasse.
Stillfriedplatz.
Sulmgasse.
Veronikagasse.
Wagnergasse.
Wattgasse.
Wegingergasse.
Wendgasse.
Weyprechtgasse.
Wichtelgasse.
Wilhelminenberg.
Wilhelminenstr.
Wurlitzergasse.
Yppengasse.
Yppenplatz.

Penzing.

Ameisengasse.
Antongasse.
Badgasse.
Bäckengasse.
Bahngasse.
Breitenseerstr.
Feldgasse.
Flachgasse.
Gärtnergasse.
Gurkgasse.
Hannovergasse.
Hauptstrasse.
Hietzingergasse.
Hollergasse.
Hütteldorferstr.
Kaisergasse.
Küchengarten.
Lerchenstrasse.
Marktgasse.
Matznergasse.
Mayrgasse.

Parkgasse.
Penzinger Au.
Pfarrgasse.
Poststrasse.
Puthongasse.
Reinlgasse.
Rochusgasse.
Schmiedgasse.
Schönbrunnerstr.
Schulgasse.
Tegetthoffstrasse.
Wiengasse.

Pötzleinsdorf.

Bergsteiggasse.
Brunngasse.
Grottenbach.
Hauptstrasse.
Julienstrasse.
Ludwiggasse.
Sackgasse.
Schafberg.
Schönbrunnerstr.

Rudolfsheim.

Arnsteingasse.
Buchgasse.
Centralmarktplatz.
Dadlergasse.
Dreihausgasse.
Eisenbahnstrasse.
Felbergasse.
Feldgasse.
Fischergasse.
Flachgasse.
Floragasse.
Goldschlagstrasse.
Grenzgasse.
Hauptstrasse.
Hollergasse.
Hütteldorferstr.
Jadengasse.
Kaisergasse.
Karolinengasse.
Kirchengasse.
Lerchenstrasse.
Märzstrasse.
Marktgasse.
Morizgasse.
Neugasse.
Neubergerstrasse.
Paradiesgasse.
Pereiragasse.
Preisinggasse.
Prinz Karlgasse.
Pouthongasse.
Rudolfsheimer Hauptstr. (rechts)
Rudolfstrasse.
Rustengasse.
Schellingergasse.
Schmelzgasse.
Schmidgasse,
Schönbrunnerstr.
Schulgasse.
Schweglerstrasse.
Schwendergasse.
Sigmundsgasse.
Stettermayergasse.
Sturzgasse.
Zollernsperggasse.

Salmannsdorf.

Hauptstrasse.
Herrengasse.
Karolinengasse.
Marienstrasse.
Neuberggasse.
Sulzweg.

Sechshaus.

Gemeindegasse.
Hauptstrasse.
Hollergasse.
Mariahilfer Gürtel.
Meidlingergasse.
Mühlbachgasse.
Pfeifergasse.
Plankengasse.
Rauchfangkehrerg.
Rudolfsheimer Hauptstr. (links).
Schulgasse.
Sechshauser Hauptstrasse.
Severinusgasse.
Stiegergasse.
Walthergasse.
Wehrgasse.
Wienflussgasse.

Sievring. (Ober-)

Gspöttgraben.
Himmel, Am.
Neustiftgasse.
Ortsstrasse.

Sievring. (Unter-)

Breitenweggasse.
Erbsenbachgasse.
Friedlgasse.
Grinzingerstrasse.
Hackenberggasse.
Hauptstrasse.
Himmelstrasse.
Kasgrabengasse.
Severinusgasse.
Weinberggasse.
Wenzingerstrasse.
Wiesendorfgasse.
Windhabergasse.

Simmering.

Am Donau-Canal.
Am Canal.
Antenseegasse.
Antonigasse.
Bachergasse.
Blumengasse.
Brauhausgasse.
Braunhubergasse.
Bürgerspitalswiese
Canalgasse.
Döblerhofstrasse.
Dorfgasse.
Ebersdorferstrasse.
Felbergasse.
Feldgasse.
Fuchsröhren.
Gärtnergasse.
Geiselberggasse.
Gürtelstrasse.
Geystrasse.
Glockengiesserg.
Gottesacker, Am.
Hauptstrasse.
Hirschengasse.
Hugogasse.
Kirchengasse.
Kirche, unter der.
Kujanekgasse.
Laaerberggasse.
Laaerweg.
Landen, in den.
Leberstrasse.
Marktplatz.
Mauthnergasse.
Meichelstrasse.
Mitterweg.
Mühlgasse.
Neurissenweg.
Pensionsgasse.
Pfeifergasse.
Raaberbahn.
Ravelinstrasse.
Rimböckstrasse.
Sandstätte.
Schergasse.
Schusslinie.
Seeschlachtweg.
Spinngasse.
Studenygasse.
Theresiengasse.
Wachtbausgasse.
Weissenböckstr.
Werkstättenweg.
Weyringergasse.
Wienergärten.
Wildpretstrasse.
Wintergasse.
Winterg., Untere.
Ziegelofen, Am.
Zipperergasse.

Unter-Döbling.

Feldgasse.
Gärtnergasse.
Grinzingerstrasse.
Herrengasse.
Hohewarte.
Karlgasse.
Kreuzgasse.
Lange Gasse.
Peregrinistrasse.
Silberstrasse.
Zehenthofgasse.

Unt.-Meidling.

Albertsgasse.
Annagasse.
Bahnstrasse.
Bindergasse.
Bonygasse.
Dammstrasse.
Ehrenfelsgasse.
Fabriksgasse.
Ferdinandsgasse.
Franzensgasse.
Heinrichsgasse.
Hirschengasse.
Hufelandgasse.
Ignazgasse.
Johannesgasse.
Josefigasse.
Karlsgasse.
Kirchengasse.
Kirchenplatz.
Kriechbaumgasse.
Lainzerstrasse.
Laudongasse.
Leopoldsgasse.
Luisengasse.
Magdalenengasse.
Mandlgasse.
Matzleinsdorferstr.
Meidlinger Hauptstrasse.
Miesbachgasse.
Millergasse.
Neuwallgasse.
Nymphengasse.
Pfarrgasse.
Quellengasse.
Radetzkygasse.
Rauchgasse.
Reschgasse.
Rosaliagasse.
Ruckergasse.
Rudolfsgasse.
Schillergasse.
Schönbrunner Hauptstrasse.
Schulgasse.
Stärkgasse.
Steinbauergasse.
Stiftgasse.
Theresienbadgasse.
Walthergasse.
Werthheimsteing.
Wilhelmstrasse.



Währing.

Alsbachstrasse.
Anastasius Grüng.
Andreasgasse.
Annagasse.
Antonigasse.
Bachgasse.
Blumengasse.
Bockgasse.
Carl Ludwigsgasse.
Cottagegasse.
Czermakgasse.
Dittesgasse.
Döblingerstrasse.
Eduardgasse.
Feldgasse.
Ferstelgasse.
Frankgasse.
Friedhofgasse.
Fürstengasse.
Gersthoferstrasse.
Goldschmidgasse.
Gürtelstrasse.
Hauptstrasse.
Herrengasse.
Hirschengasse.
Hofmanngasse.
Johannesgasse.
Josefigasse.
Karl Ludwigsgasse
Karlsgasse.
Kirchengasse.
Kirchenplatz.
Klettenhofergasse.
Klostergasse.
Kreutzgasse.
Lederergasse.
Leopoldigasse.
Littrowgasse.
Marktgasse.
Marktplatz.
Martinsstrasse.
Maynollogasse.
Michaelerstrasse.
Mitterberggasse.
Neuegasse.
Quergasse.
Schulgasse.
Spöttelgasse.
Stefaniegasse.
Sternwartestrasse
Theresiengasse.
Türkenschanzstr.
Uniongasse.
Vincenzgasse.
Währingergasse.
Weinberggasse.
Wienerstrasse.
Wildemanngasse.

Weinhaus.

Hauptstrasse.
Herrengasse.
Köhlergasse.
Mayergasse.
Johannesgasse.
Spöttelgasse.
Türkenschanzstr.

Die Reihenfolge der Vororte.

Breitensee.
Döbling, Ober-.
Döbling, Unter-.
Dornbach.
Floridsdorf.
Fünfhaus.
Gaudenzdorf.
Gersthof.
Grinzing.
Heiligenstadt.
Hernals
Hietzing
Jedlersee.
Meidling, Ober-
Meidling, Unter-.
Neulerchenfeld.
Neustift a. W.
Neuwaldegg.
Nussdorf.
Ottakring.
Penzing.
Pötzleinsdorf.
Rudolfsheim.
Sechshaus.
Sievring, Ober-.
Sievring, Unter-.
Simmering.
Währing.
Weinhaus.

Wien in der Vogelperspective (siehe unser Bild) versinnlicht den grossen reizvollen Eindruck, welchen die einzelnen Parteien des *neuen Wien* mit den monumentalen Prachtbauten und den zahlreichen öffentlichen Anlagen machen.

Wie eine kostbare Perle in reicher Fassung liegt es da, am Ufer des gewaltigen Stromes und von einer so herrlichen Gegend umgeben, wie sich deren keine zweite Grossstadt rühmen kann. Seine schimmernde Pracht verdankt es der Neuzeit und als Wahrzeichen und stummer Zeuge bewegter Zeiten und stürmischer Tage erhebt sich inmitten der ehrwürdige *Stefans-Dom.*

Wie **Wien in der Vogelperspective** vor uns liegt, knüpfen sich die grossen Erinnerungen einer fast zweitausendjährigen Vergangenheit an diese Stätte. Als das Herz eines grossen Staates, durch die weise Fürsorge seiner Fürsten, durch die Kraft und den Ernst seiner Bürger ist es so geworden — und dass es so bleibe und sich fortentwickle — das walte Gott.

Brücken in Wien und den Vororten.

1. Ueber den Donaustrom.

Kaiser Franz Josefs-Brücke (nach Floridsdorf). II. Zwischenbrücken.
Kronprinz Rudolfs-Brücke in der Verlängerung der Schwimmschul-Allee).

Eisenbahn-Brücken.

Nordwestbahn-Brücke.
Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Brücke.
Staatsbahn (Stadlauer-) Brücke.

2. Ueber den Donau-Canal.

Aspern-Brücke (zwischen I. u. II. Bez.) Aspergasse.
Brigitta-Brücke (zw. II. und IX. Bez.).
Ferdinands-Brücke (zw. I. u. II. Bez.).
Franzens-Brücke (zw. II. u. III. Bez.).
Kaiser Josefs- (Schlachthaus-) Brücke (zw. Prater u. III Bez.).
Maria Theresien- (Augarten-) Brücke (zw. I. IX. u. II. Bez.).
Sophien-Brücke (zw. Prater u. III. Bez.).
Stefanie-Brücke (Karls-Brücke), I. u. II. Bez.

Eisenbahn-Brücken.

Donau-Uferbahn-Brücke zur Verbinbindung mit der Donaulände-Bahn (zw. Kaiser-Ebersdorf u. Prater).
Franz Josefsbahn-Brücke (bei Nussdorf).
Staatsbahn-Brücke (zw. Simmering u. Prater).
Verbindungsbahn-Brücke (zw. II. u. III. Bez.).

3. Ueber die Wien.

Elisabeth-Brücke (zw. I. u. IV. Bez.).
Gemeindesteg (Gassteig), Sechshaus.
Hasel-Brücke (zwischen Meidling und Penzing).
Hietzinger-Brücke (zw. Penzing und Hietzing).
Karolinen-Brücke (zw. I. u. III. Bez.) im Stadtpark.
Kobingersteg (zw. Gaudenzdorf und Sechshaus).
Leopolds-Brücke (zw. IV. u. VI. Bez.).
Lobkowitz-(eiserne) Brücke (zw. Sechshaus und Meidling).
Magdalenen-Brücke (zw. V. u. VI. Bez.).
Neville-Brücke (zw. V. u. VI. Bez.).
Pilgram-Brücke (zw. V. u. VI. Bez.)
Radetzky-Brücke (zw. I. u. III. Bez.).
Reinprechtsdorfer-Brücke (zw. V. u. VI. Bez.).
Rudolfs-Brücke (zw. IV., V. u. VI. Bez.).
Schikaneder-Brücke (zw. IV. u. VI. Bez.).
Schlachthaus-Br. (zw. V. u. VI. Bez.).
Schönbrunner Schloss-Brücke vor dem k. k. Lustschloss.
Schwarzenberg-Brücke (zw. I., III. u. IV. Bez.).
Sechshauser-Gemeindesteg (zwischen Gaudenzdorf und Sechshaus).
Stieger-Brücke (zw. Gaudenzdorf und Sechshaus).
Storchensteg (zw. Gaudenzdorf und Sechshaus).
Stuben-Brücke (zw. I. u. III. Bez.).
Tegetthoff-Brücke (zw. I. u. III. Bez.).
Zollamts-Brücke (zw. I. u. III. Bez.).

4. Ueber die Bahnen in Wien und Umgebung.

Schmelzbrücke über die k. k. Elisabeth-Westbahn (zw. Fünfhaus und Rudolfsheim).

Verzeichniss der sogenannten Höfe

(grössere Gebäude, meist Durchhäuser und Passagen in Wien und den Vororten).

Adlerhof, VII., Siebensterngasse 46 und Burggasse 51.
Amalienhof, k. k. Hofburg.
Ankerhof (Galvagnihof), I., Hoher Markt 11.
Aziendahof, I., Graben 31 und Goldschmiedgasse 3.
Bankbazar, I., Herreng. 14 u. Freiung 2.
Bazar, I., Rothenthurmstrasse 16 und Köllnerhofgasse 5.
Bazar Gross, I., Elisabethstrasse 3 u. Friedrichsstrasse 4.
Becherlhof, I., Kumpfgasse 9.
Bellegardehof, I., Bauernmarkt 13, Wildpretmarkt 10 u. Landskrong. 1.
Berghof, I., H. Markt 8 u. Krebsg. 2.
Bernardhof, VIII., Laudongasse 38, Reitergasse 16 u. Feldgasse 4.
Bischofhof, I., Rothenthurmstrasse 2 und Stephansplatz 7.
Dämpfingerhof, I., Seitenstetteng. 4.
Darvarhof, I., Fleischmarkt 4 u. Grashofgasse 1 u. Kölnerhofgasse 6.
Divanhof, II., Praterstrasse 32.

Domherrnhof, I., Stefansplatz 5 und Domgasse 2, Blutgasse 2, Schulerstrasse 2.
Dompropsthof, I., Singerstrasse 22 u. Franziskanerplatz 2.
Dreifaltigkeitshof, I., Judengasse 12 u. Rotngasse 15.
Fähnrichhof, I., Blutgasse 5 u. Singerstrasse 11.
Federlhof, Grosser, I., Lugeck 3, Rothethurmstrasse 6 u. Bäckerstrasse 2.
Federlhof, Kleiner, I., Bäckerstrasse 4 u. Wollzeile 3.
Fischhof, I., Hoher Markt 11 u. Rothgasse 7.
Freihaus, Starhemberg'sches, IV., Wiedener Hauptstrasse 2, Schleifmühlgasse 16 u. Mühlbachgasse 1 u. 3.
Freihof, Nussdorf 85.
Friesenhof, I., Wipplingerstrasse 26.
Fünfkirchnerhof, I., Wollzeile 9 und Bäckerstrasse 6.
Fürstenhof, III., Beatrixgasse 19.
Germaniahof, I., Rothenthurmstr. 10, Lugeck 1 u. Sonnenfelsg. 1.
Göttweiherhof, I., Spiegelgasse 9, Göttweihergasse 2 u. Seilergasse 10.
Goldmannhof, I., Singerstrasse 14 u. Weihburggasse 11.
Grabenhof, I., Graben 14.
Grashof, I., Grashofgasse 4.
Haarhof, I., Naglergasse 11.
Heiligenkreuzerhof, I., Grashofg. 3 u. Schönlaterngasse 5.
Heinrichshof, I., Kärntnerstrasse 46, Elisabethstrasse 2, Opernring 1, Operngasse 3.
Herzmanskyhof, VII., Stiftgasse 1.
Herzogenburgerhof, I., Krugerstr. 7 u. Annagasse 6.
Höglhof, VIII., Josefstädterstrasse 53.
Holzhof, IV., Favoritenstrasse 26.
Hoyoshof, s. Lazzenhof.
Hühnerhof, V., Siebenbrunneng. 49 u. Reinprechtsdorferstrasse 6.
Jakoberhof, I., Riemerg. 7 u. Jakobergasse 1 u. 3.
Jesuitenhof, I., Schönlaterngasse 11.
Jesuitenhof, VI., Dreihufeiseng. 4 u. Getreidemarkt 9.
Johanneshof, I., Johannesgasse 2 u. Kärntnerstrasse 35.
Jordanhof, I., Jordangasse 7.
Kärntnerhof, I., Kärntnerstrasse 38, Führichgasse 1, 3, 5, 7, Tegetthoffstrasse 5 u. Maysedergasse 2, 4, 6, 8.
Karmeliterhof, Fünfhaus, Karmeliterhofgasse 1.
Kirchnerhof, Fünfhaus, Blütheng. 3, Mariahilfergürtel 23, 25, 27.
Klosterneuburgerhof, I., Renngasse 10.
Köllnerhof, I., Köllnerhofgasse 3.
Kremsmünsterhof, I., Annagasse 4.
Lazzenhof (auch Hoyoshof), I., Rothgasse 11, Fischhof 2 u. Judeng. 8.
Ledererhof, I., Am Hof 12 u. 13 u. Drahtgasse 2.
Lichtenhof, III., Landstrasse, Hauptstrasse 32.
Lilienfelderhof, I., Weihburggasse 9 u. Liliengasse 3.
Mariannenhof, IX., Sobieskigasse 19.
Mariazellerhof, Kleiner, I., Johannesgasse 6 u. Annagasse 5.
Marienhof, IV., Schleifmühlgasse 6.
Mutschakerhof, I., Seilergasse 6 und Spiegelgasse 5.
Mayerhof, IV., Mayerhofgasse 20.
Mayerhof, Kleiner, VIII., Lerchenfelderstrasse 100.
Melnhof, V., Margarethenstr. 61 u. 63 u. Strausseng. 1, 2 u. 4.
Michelhof, IV., Favoritenstrasse 25.
Mölkerhof, I., Schottengasse 3, Kleppersteiggasse 4 u. Mölkersteig 4.
Mölkerhof, VIII., Laudongasse 43, Ledererg. 23 u. Florianig. 46.
Mozarthof, I., Rauhensteingasse 8.
Neubergerhof, I., Schulerstr. 16, Kumpfgasse 2 u. Grünangergasse 1.
Neuburgerhof, I., Spiegelg. 12 u. 14, Dorotheerg. 13 u. 15 u. Plankeng. 6 u. 7.
Neustädterhof, I., Sterngasse 3.
Nibelungenhof, I., Nibelungeng. 1 u. 3.
Pazmanitenhof, II., Pazmaniteng. 2 u. Pillersdorfg. 8.
Pergamentenmacherhof, VI., Magdalenenstrasse 11.
Productenhof, II., Obere Donaustr. 63.
Ramhof, Alter, I., Weihburgg. 18.
Ramhof, Grosser, I., Riemergasse 14.
Regensburgerhof, I., Bäckerstr. 1, Sonnenfelsgasse 2 u. Lugeck 2.
Reisingerhof, X., Himbergerstr. 13 u. Staatsbahngasse 6, 8 u. 10.
Reisnerhof, III., Reisnerstrasse 3.
Riedhof, VIII., Schlösselgasse 12 u. Wickenburggasse 15.
Roberthof, II., Unt. Donaustrasse 43, Schwemmg. 2, Robertg. 1 u. Lichtenauergasse 6.
Rösslerhof, V., Matzleinsdorferstr. 22.
Rossauerhof, IX., Porzellang. 58 u. 60.
Rotherhof, X., Himbergerstrasse 64.
Rudolfshof, IX., Hörlgasse 15.
Schaumburgerhof, IV., Wiedener Hauptstrasse 67.
Schillerhof, I., Elisabethstr 9 u. Nibelungeng. 4.
Schlosserhof, I., Seilerstätte 22.
Schmalzhof, VI., Schmalzhofg. 3.
Schmardahof, IV., Favoritenstrasse 27 u. Karolinengasse 35.
Schmeckenderwurmhof, I., Wollzeile 5 u. Bäckerstr. 6.

Schöllerhof, II., Obere Donaustr. 105 u. Negerleg. 4 u. 6.
Schottenhof, I., Freiung 6, Schotteng. 2 u. Helferstorferstrasse 2.
Schrammhof, VII., Zieglergasse 25.
Schulhof, I., Pariserg. 2 u. Kurrentg. 3.
Sechsschimmelhof, VIII., Josefstädterstrasse 81.
Seitenstettenhof, Grosser, I., Katzensteig 2, Ruprechtspl. 3 u. Seitenstettengasse 5.
Seitenstettenhof, Kleiner, I., Katzensteig 4 u. Kohlmesserg. 3.
Seitzerhof (Bazar), I., Seitzergasse 6, Tuchlauben 7 u. Steindlgasse 1.
Spengerhof, V., Griesgasse 35.
St. Pöltnerhof, I., Krugerstrasse 5.
Sternhof, I., Jordang. 5 u. Schulterg. 5.
Steyrerhof, I., Rothenthurmstr. 22 u. Griechengasse 4.
Streicherhof, III., Ungargasse 27.
Strudelhof, IX., Strudelhof 1 bis 5.
Sünnhof, III., Landstrasser Hauptstr. 28 u. Ungarg. 13.
Täuberlhof, I., Annag. 8 u. Krugerstr. 9.
Thonethof, I., Kärntnerstr. 16 u. 18.
Trappelhof, IV., Trappelgasse 7.
Trattnerhof, I., Graben 29 u. Goldschmiedgasse 9.
Trienterhof, I., Domg. 4 u. Blutg. 1.
Wertheimhof, IV., Theresianumgasse 13 u. 15.
Zellerhof, Währing, Kreutzg. 48 bis 52, Johannesg., Josefig. u. Marktgasse.
Ziererhof, I., Augustinerstrasse 8.
Zwettlhof, I., Stefansplatz 6 u. Wollzeile 4.
Zwettlhof, Kleiner, I., Schwertgasse 4.

Wegweiser

zu den vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, Gebäuden, Sammlungen, Kirchen, Denkmälern u. s. w.

Akademie der Wissenschaften . F 4
Akademie der bildenden Künste D 5
Arsenal . . . . F, G 7, 8
Bäder:
- Communalbad . . . . . H 2
- Dianabad . . . . E 4
- Eszterházybad . . . . . D 6
- Römisches Bad . . . . . F 3
- Russisches Bad . . . . C 6
- Sophienbad . . . . G 4, 5

Bank, Oesterr.-ungar. . . . . . D 4
Bibliotheken:
- Hofbibliothek . . . . E 5
- Universitätsbibliothek . . . D 4

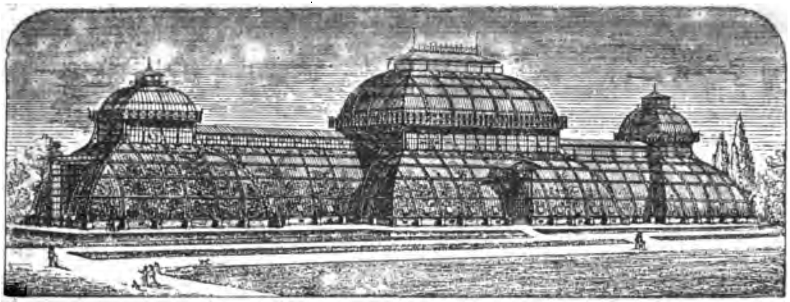
Börse . . . . D, E 3, 4
Brunnen, (Monumental-)
- Albrechtsbrunnen . . . . E 5
- am Hohen Markt . . . . . E 4
- auf der Freiung . . . . . D 4
- im Palais Montenuovo . . . E 4
- im Rathhaus . . . . . . E 4
- am Neuen Markt . . . . . E 5
- vor der Oper . . . . . . E 5
- Donauweibchen im Stadtpark F 5
- Gänsemädchen vor der Mariahilferkirche . . . . C 5
- Hochstrahlbrunnen . . . . E 6

Chemisches Laboratorium . . . D 3
Credit-Anstalt . . . . . . E 4
Cursalon im Stadtpark . . . F 5
Denkmäler:
- Erzherz. Karl u. Prinz Eugen D 5
- Kaiser Franz I. . . . . . D 4
- Kaiser Josef II. . . . . . . E 5
- Christinen-Denkmal u. Leopold II. Augustinerkirche E 5
- Dreifaltigkeitssäule a. Graben E 4
- Mariensäule am Hof . . . . E 4
- Beethoven-Denkmal am Beethovenplatz . . . . . . E 5
- Ressel-Denkmal v. d. Technik E 5
- Schiller-Denkmal am Schillerplatz . . . . D 5
- Schubert-Denkmal u. Zelinkabüste im Stadtpark . . F 5
- Schwarzenberg-Denkmal . E 5
- Statuen auf der Elisabeth-Brücke . . . . E 5
- Stock im Eisen . . . . . . E 4
- Theseus-Statue i. Volksgarten D 4

Gärten:
- Augarten . . . . E, F 2, 3
- Belvedere . . . . F 6
- Botanischer Garten . . F 6
- Eszterhazygarten VI. . C 6
- Gartenbau-Gesellschaft . E, F 5
- Rathhausgarten . . . . . D 4
- Schwarzenberggarten . . . E, F 6
- Schönborngarten . . . . . C 4
- Stadtpark . . . . F 5
- Liechtensteingarten . . . D 2, 3
- Volksgarten . . . . . . D 4, 5

General-Commando . . . . . D 4
Geologische Reichsanstalt . . . G 5
Gerichte:
- Oberster Gerichtshof . . . . D 4, 5
- Oberlandesgericht . . . D 4, 5
- Landesgericht in Civilsachen D 4, 5
- Landesgericht in Strafsachen D 4

INHALT.



Palmenhaus

im botanischen Garten
des k. k. Lustschlosses
zu Schönbrunn.

Erbaut im Jahre 1882.

K. k. Hof-

Eisen-Constructions-Werkstätte, Schlosserei und Brückenbau-Anstalt

Ig. Gridl, Wien, V., Bacherplatz Nr. 3.

SPECIALITÄT IN GLASHÄUSERN.

Palmenhäuser, Orangerien und Wintergärten mit einfacher und doppelter Verglasung. Treibkisten, Mistbeetfenster etc. etc. **Dach- und Decken-Constructionen** nach allen Systemen. — **Strassen- und Eisenbahnbrücken.** — **Gewalzte und genietete Träger.** — **Schmiedeiserne Glockenstühle.** — **Theater-Courtinen,** sowie complete Theater- und Bühnen-Einrichtungen, durchaus in Eisen und vollkommen feuersicher. — **Trägerwellblech** zu feuersicheren Dächern, Wänden und Decken, als Ersatz für Gewölbe in Wohnhäusern, in öffentlichen Anstalten und Fabriksgebäuden etc. etc. — **Eiserne Fenster und Thürenverschlüsse.** — **Veranden, Vordächer, Balcone, Hofüberdachungen, Oberlichten und Zierlichten, Gänge, Stiegen und Spindeltreppen, Kioske.** — Schmiedeiserne Gitter für Stiegen, Garten- und Hofeinfriedungen, Einfahrts- und Gartenthore. — Gusseiserne Säulen **nach vorhandenen Modellen oder Zeichnungen.** — **Stiegensprossen, Candelaber, Wendeltreppen,** Röhren etc.

Constructions-Zeichnungen und Entwürfe, sowie Kostenvoranschläge werden auf Wunsch angefertigt.



Von 1 fl. 50 kr. aufwärts.

Musterabdrücke gratis.

Agenten gesucht.

Avis für Fremde:

Jeder Auftrag wird binnen 24 Stunden effectuirt.



Die besten

Harmonikas

und alle existirenden

Musik-Instrumente

nur bei

Joh. N. Trimmel,

Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Preis-Courante gratis und franco; für Harmonikas Extra-Courante.



ANZEIGE.

Beehre mich bekannt zu geben, dass seit 1. Mai d. J. auch das

Hôtel Garni der katholischen Ressource

Wien, I., Reichsrathstrasse Nr. 3

in meine Bewirthschaftung übergegangen ist, wobei sämmtliche Localitäten restaurirt wurden.

Preise der Zimmer von 90 kr. bis 3 fl., bei grösster Reinlichkeit und aufmerksamster Bedienung.

Hauskapelle mit unbeschränkter Messlicenz.

Restauration im Hochparterre. Küche und Keller gut; Preise billig.

Tramway vor dem Hause.

Josef Breit

Restaurateur der katholischen Ressource in Wien.

Laubsäge - Freunde

erhalten das neue illustrirte Preisbuch franco v. Laubsäge-Werkzeug-Specialitäten-Lager „zum goldenen Pelikan".

WIEN,

VII., Siebensterngasse 20.

A. HARTLEBEN

Buchhandlung

Wien, I., Wallfischgasse 1.

vom 1. November 1885 ab:

I., Maximilianstrasse 8.

Reichhaltigstes Lager

von in- und ausländischer

Reise-Literatur

Führer, Karten, Bücher etc. etc.

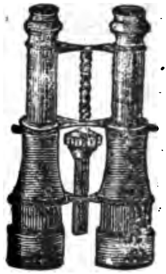


Optisches Institut
Ludwig Müller
vorm. Müller & Goebel.

Erfinder der Brillen ohne Randeinfassung.

Wien, Theater a. d. Wien.

Empfiehlt seine neu construirten patentirten



Höhenmess-Feldstecher.

Bei demselben sind am Etuideckel **Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Compass** u. **Thermometer** angebracht und garantire ich für die richtige **Functionirung.** Zu noch gut erhaltenen Feldstechern können solche **neue Etuis** hergestellt werden.

Ferner empfehle ich meine

Touristen-Feldstecher mit **3 Ocularen,** für **Feld, Marine** und **Theater.**

8 Centimeter hoch	fl. 25.—	
Gebirgs-Feldstecher mit **8 Gläser, Etui** und Riemen zum Umhängen	„ 10.—	
Touristen-Fernrohre mit starker Vergrösserung	„ 10.—	
Compasse, feinste Qualität	„ 1.—	aufw.
Höhenmesser, Stücke in Uhrenform	„ 10.—	„
Aneroid-Barometer, Nickel	„ 5.—	„
Brillen und Zwicker ohne Randeinfassung, in Gold	„ 4.50	„
Brillen und Zwicker mit Randeinfassung in Gold	„ 6.—	„
Bergkrystall-Brillen und **Zwicker**	„ 4.—	„

Uebernahme aller Reparaturen. — Preis-Courant gratis und franco.

Symphonett (Patent).



Das neueste und praktischeste Musik-Instrument ist das **Symphonett (Taschen-Ariston),** auf welchem auch jeder Unmusikalische alle **Musikstücke, ohne lernen sogleich** spielen kann. Papierstreifen, auf welchen die **Musikstücke** ausgeschnitten sind, werden an das Instrument einfach **angehängt.** — Durch **Blasen** und **Saugen** an dem **Mundstück,** dann Drehen mit der Kurbel können die schönsten Arien, **Polka, Walzer, Märsche etc. etc.,** sowohl sitzend, stehend oder gehend gespielt werden. Dieses **kleine Symphonett,** welches man bei allen Spaziergängen, Landpartien leicht in der Tasche mitnehmen und ohne die geringste Anstrengung spielen kann, eignet sich besonders überraschend zu Ständchen, bei Familien-Tanzunterhaltungen etc. etc. vorzüglich. — **1 Stück Symphonett mit 1 Musikstück fl. 7.—, jedes weitere Musikstück,** nach Verzeichniss gewählt, **fl. —.30.**

Für Oesterreich-Ungarn allein zu beziehen in der k. k. ausschl. priv.

Musik-Instrumenten-Fabriks-Niederlage

A. LUTZ & COMP.

k. k. beeideter Schätzmeister,

Wien, I., Fleischmarkt Nr. 6, Rothenthurmstrasse Nr. 29.

Auch sind hier die bekannten Sing-Schulmeien zu 1 fl., 70, 40, 30, 20 kr. und **alle erdenklichen Musik-Instrumente in bester Qualität zu haben.**

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen umsonst.

Adresse: **A. LUTZ & COMP.,** I., Fleischmarkt 6, Wien.

Umgebungen von Wien.